

SPICILEGIUM    HISTORICUM  
CONGREGATIONIS SSMI    REDEMPTORIS  
ANNUS XLIX                      2001                      FASC. 2

---

*SHCSR* 49 (2001) 281-313

HANS SCHERMANN, CSSR

KLEMENS MARIA HOFBAUER:  
PROFIL EINES HEILIGEN<sup>1</sup>

*1. - Hofbauer - Seelsorger mit Feingefühl und Leidenschaft; a) - Die Redemptoristinnen; b) - Die Oblaten; 2. - Hofbauer - aus Überzeugung Redemptorist; a) - Die Beziehung Hofbauers zu seinen Ordensobern in Italien; b) - Hofbauers Gründungsversuche; c) - Hofbauers Werben für das Ordensleben; 3) - Hofbauer und die Ordensregel; a) - Die sogenannte "Regel von 1782"; b) - Die "Warschauer Regel" von 1789; c) - Die Regel von 1819; 4. - Hofbauer und Alfons von Liguori; 5. - Hofbauer - kritischer Katholik; 6. - Der Mensch Hofbauer; a) - "Ich habe nichts gelernt"; b) - In Europa bewandert; c) - "Ich bin stolz, ich bin eitel"; 7. - Hofbauer, der Heilige.*

*Zum Schluß*

Antonio Gabriele Severoli, von 1801-1817 Apostolischer Nuntius in Wien, schrieb am 10. Dezember 1802 an den Generalvikar der Diözese Konstanz, Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg:

"Hochverehrter, Hochwürdigster Herr! Ich sende diesen Brief an Euer Gnaden auf Bitten des P. Klemens Maria Hofbauer, des Generalvikars der Kongregation des hl. Erlösers in der Stadt Warschau, der mir dem Namen und Ruf nach schon lange bekannt war, aber erst jetzt von Angesicht, da er wegen verschiedener Angelegenheiten von großer Bedeutung für sein Institut nach Wien kam. Wenn sonst das Sprichwort 'Gegenwart vermindert den Ruf' meist wahr ist, so liegt bei diesem Or-

---

<sup>1</sup> Der folgende Text war der Eröffnungsvortrag auf dem Klemens-Symposium, das vom 17.-21. April 2001 in Mödling (St. Gabriel) bei Wien stattfand. – Gesichtspunkte, die in den anderen Referaten des Symposiums ausführlich zur Sprache kamen, werden hier nur kurz erwähnt oder ganz übergangen. – Der literarische Charakter des Referats wurde beibehalten.

densmann sicher eine Ausnahme vor. Ich habe ihn in den vertrauten Gesprächen, die ich mit ihm hatte, so gefunden, daß ich ihn nur mit wenigen zu vergleichen wage. Ein ausgezeichneter Eifer für die katholische Religion, verbunden mit Wissenschaft und Klugheit, leuchtet an ihm hervor, und es brennt in seiner Seele ein solcher Eifer, Seelen für Christus zu gewinnen, daß ich nicht zweifle, daß ihn die göttliche Vorsehung für unsere stürmischen Zeiten aufbewahrt hat”<sup>2</sup>.

Zwei Jahre später schrieb der Pfarrer von Triberg, Martinus Fidelis Jäck, in das Triberger Jahrbuch<sup>3</sup>:

“Die Patres vom Heiligsten Erlöser, eine wilde Horde von Fanatikern, sind am 30. Mai 1805 (hier in Triberg) angekommen ... Das Zentrum dieser neuen Legion soll in Warschau, Polen, sein. Wegen der exotischen ‘frommen’ Gebräuche, die sie eingeführt haben, sind sie am 4. November 1805 vom Ordinarius mit der Strafe der Suspension belegt worden. Ihre Gemeinschaft bestand aus fünf Priestern; ihr Vorsteher war ein gewisser Hofbaur (sic!), der von manchen Leuten aus dem Volk der heilige Pater genannt wurde”<sup>4</sup>.

Ähnlich entgegengesetzt sind andere zeitgenössische Urteile über Hofbauer und die Redemptoristen. Nur noch ein Beispiel: In einem Brief vom 22. Oktober 1805 bezeichnete der eben genannte Generalvikar Ignaz von Wessenberg (der zunächst von Hofbauer einen guten Eindruck hatte) die “Patres a Sma. Redemptione” (ohne Hofbauer ausdrücklich zu nennen) als “berüchtigte Idioten, Schwärmer und Bigoten”<sup>5</sup>. Und der Beichtvater und geistliche Berater der französischen Königsfamilie im Exil in Mitau, Henry Edgeworth de Firmont, schrieb am 15. März 1807 an John Douglas, Bischof von London:

“Wenige Minuten der Unterhaltung, die Sie ihm [Hofbauer] ge-

<sup>2</sup> MH V 9; in deutscher Sprache abgedruckt in *Briefe* 95.

Literaturhinweise:

Die Monumenta Hofbaueriana (16 Bände, Krakau–Thorn–Rom–Innsbruck 1915–1998), die bedeutende Sammlung von Dokumenten zum Leben und Wirken von Klemens Maria Hofbauer, werden im Folgenden abgekürzt MH (bisweilen wird auch nur der Band und die Seitenzahl angegeben).

Klemens Maria HOFBAUER, *Briefe und Berichte*, hrsg. von Hans Schermann, Wien–Innsbruck 2000. Im weiteren abgekürzt: *Briefe*. – Wenn ein Text der MH auch in den *Briefen* veröffentlicht ist, wird nach der Stellenangabe der MH die der *Briefe* angezeigt.

<sup>3</sup> “Patres de sanctissimo Redemptore, exorbitans fanaticorum cohors, advenerant 30 May 1805. ... Centrum unitatis novae huius legionis Warsavia Poloniae dicitur. Ob exoticos, quos instituerant usus, sic dictos ‘pios’ ab Ordinario suspensionis poena profligati fuere 4<sup>ta</sup> Novembris 1805. Conventus eorum ex quinque constabat presbyteris, quibus certus Hofbaur (sic!), a quibusdam e plebe sanctus pater appellatus praeerat”. MH IV 134.

<sup>4</sup> MH IV 134; vgl. MH XII 107.

<sup>5</sup> MH V 153.

währen, werden Ihnen genügen, ich bin dessen gewiß, um all die Schätze zu entdecken, die Gott im Herzen dieses engelgleichen Mannes aufgehäuft hat, und Sie für ihn ebenso zu begeistern, als ich selbst es bin“<sup>6</sup>.

Diese widersprüchlichen Urteile über Hofbauer sagen manches über seine Persönlichkeit. Sie machen aber auch klar, daß das “Profil” eines Menschen, sein “Aussehen” und sein “Ansehen”, vom Standpunkt des Beobachters abhängt; und dieser Standpunkt kann natürlich verschieden sein: ein “Gesichtspunkt”, von dem aus man den Beobachteten gut wahrnimmt, oder einer, von dem aus man ihm nicht gerecht wird.

So wird auch, was ich im Folgenden über Klemens Hofbauer sage, von meinem Standpunkt bestimmt sein. Von diesem Standpunkt aus werde ich manches an Hofbauer gar nicht wahrnehmen. Und das heißt auch, daß das, was ich sagen werde, beschränkt und auch einseitig ist<sup>7</sup>.

Positiv gesagt: Ich will zu sagen versuchen, was mir an der Persönlichkeit Hofbauers in die Augen fällt; oder ein wenig anders formuliert: was ich an diesem Mann bewundere; und was mir zu denken gibt.

### 1. - Hofbauer – Seelsorger mit Feingefühl und Leidenschaft

Was mir an Hofbauer zuerst und vor allem ins Auge fällt und mich beeindruckt, ist seine außergewöhnlich große und auch effiziente apostolische Tätigkeit. Und darin eingeschlossen sein pastorales Gespür und seine pastorale Kompetenz; und dahinter und darunter seine pastorale Leidenschaft (sein pastoraler Eros)<sup>8</sup>.

Ich nenne zunächst nur einige Stichworte: Die “immerwährende Mission” in St. Benno zu Warschau mit den vielen Messen, Andachten, Predigten, mit Beichte und geistlicher Begleitung<sup>9</sup>. Innerhalb von kurzer Zeit ist St. Benno ein geistliches Zentrum für die Menschen von War-

---

<sup>6</sup> MH VII 25; Hofer beschließt mit diesen Worten das Vorwort zu seiner Hofbauerbiographie. Johannes HOFER, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer. Ein Lebensbild*, Freiburg i.Br. 1921, S. X.

<sup>7</sup> Zudem wurden die anderen Referate des Symposions eingeplant, was eine zusätzliche Begrenzung ergibt.

<sup>8</sup> Die Seelsorgetätigkeit Hofbauers wird hier nur kurz behandelt, weil auf dem Wiener Symposion für dieses Thema eigens ein halber Tag vorgesehen war: “Der hl. Klemens als Seelsorger”. Aber ich kann es hier nicht ganz ausklammern – ich hätte nicht über Hofbauer gesprochen, hätte ich nicht über den Seelsorger Hofbauer gesprochen. – Zur pastoralen Tätigkeit Hofbauers vgl. Josef HEINZMANN, *Der “Homo Apostolicus” Klemens Maria Hofbauer*, in *SHCSR* 34 (1986) 349-381; Rolf DECOT, *Klemens Maria Hofbauer*, in *Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts*. Bd. 2: *Von Martin Luther bis Matthias Claudius*, hrsg. von Christian Möller, Göttingen-Zürich, 1995, 387-402.

<sup>9</sup> Hofbauer hat sie selber geschildert in seinem Bericht an das bischöfliche Ordinariat in Warschau, 25.4.1800, MH IV 145 f.

schau geworden<sup>10</sup>.

Die seelsorgerliche Tätigkeit in Wien hatte z.T. andere Schwerpunkte: wohl wieder die Predigt, aber vor allem auch das Einzelgespräch und die Gruppenrunden sowie die Präsenz Hofbauers in hohen intellektuellen und politischen Kreisen und Salons.

In der seelsorgerlichen Tätigkeit war Hofbauer in seinem Element. Hofbauer ist der Apostel von Warschau, und auch der von Wien. Und viele andere Orte, in Süddeutschland vor allem, haben die Kraft seiner Tätigkeit erfahren. Nuntius Severoli bezeichnete ihn schon 1803 als "vir apostolicus"<sup>11</sup>.

Was ich am Seelsorger Hofbauer bewundere, ist, daß er viele Menschen ansprechen konnte: die einfachen Leute, die Studenten und Professoren der Universität Wien, die Männer der Kunst und der Wissenschaft – die "Kleinen" und die "Großen"<sup>12</sup>.

Was ich am Seelsorger Hofbauer auch bewundere, ist seine Fürsorge für die Menschen in Not: die Kinder in Warschau, besonders die Waisen, die Armen in den Vorstädten (Armenvierteln) von Wien.

Was an Hofbauer auffällt, ist, wie er für die Seelsorge und Fürsorge Verbündete suchte.

#### a) - *Die Redemptoristinnen*

Hofbauer hatte die Redemptoristinnen während seines Aufenthaltes in Italien offenbar nicht persönlich kennengelernt. Am 23. Mai 1793 schrieb er an P. General Pietro Paolo Blasucci:

"Wenn es möglich ist, bitte ich sehr, einen kurzen Lebensabriß unseres fromm verstorbenen Vaters Liguori und der anderen verstorbenen Patres zu erhalten, in lateinischer Sprache, zur Erbauung der hier lebenden Brüder. Ebenso ein Kompendium der Statuten unserer Schwestern (monialium), mit einer Abbildung ihrer Kleidung, und (eine Mitteilung darüber) was der Zweck ihres Institutes und ihrer Berufung ist und was ihre besonderen Verpflichtungen sind"<sup>13</sup>.

Am 31. März 1802 bat er wieder um die Konstitutionen der Schwestern<sup>14</sup>. Ebenso am 10. Juli 1802: eine Kandidatin interessiere sich

---

<sup>10</sup> Adam OWZARSKI, *Die seelsorgerliche Tätigkeit der Redemptoristen in der Kirche von St. Benno in Warschau (1788-1808)*, in *SHCSR* 43 (1995) 87-136.

<sup>11</sup> MH V 32.

<sup>12</sup> Vgl. J. E. Veith in MH XI 35.

<sup>13</sup> MH VIII 37.

<sup>14</sup> MH VIII 99.

für den Orden<sup>15</sup>. Und so nochmals am 27. Jänner 1803 (vom Berg Tabor, Jestetten, aus)<sup>16</sup>. – Hofbauer wollte den Orden der Schwestern in Nord-europa haben. Sie waren ihm offensichtlich wichtig als eine den Redemptoristen geistig verwandte Ordensgemeinschaft, aber er dachte auch daran, sie als Helferinnen in der Seelsorge (in der Erziehung der Mädchen) einzusetzen. – Hofbauer erhielt nie eine Antwort auf diese seine Bitten; so mußte er auf die Schwestern verzichten.

b) - *Die Oblaten*

Hofbauer gründete eine "geheime Gesellschaft" von Mitarbeitern in der Seelsorge. Diese war der Amicizia cristiana des P. Nikolaus Josef Andreas Diessbach SJ nachgebildet, hatte aber doch ihre eigenen Züge.

"Der dieser Vereinigung eigentümliche Zug ist ... die fast ausschließliche Betonung des Laienapostolates als der Hauptaufgabe der Oblaten; Verteidigung der Kirche, des Glaubens, der Sittlichkeit gegen die verderblichen Zeitströmungen bilden das Ziel, die persönliche Heiligung wird als Mittel und Vorbedingung aufgefaßt. Über die praktische Durchführung dieser Aufgaben mußte in regelmäßigen Konferenzen beraten werden. Als ein Hauptmittel, das Gute zu befördern, wurde den Oblaten die Verbreitung gesunder Bücher zur Pflicht gemacht. Obwohl Hofbauer selbst nie zur Feder griff, die Bedeutung von Literatur und Presse war ihm vollkommen klar. Seine Patres in St. Benno mußten fleißig an Übersetzungen und Neuausgaben bewährter aszetischer Schriften arbeiten. Ja der Heilige wagte sogar den Versuch, selbst eine kleine Druckerei in St. Benno zu errichten"<sup>17</sup>.

Kardinal Lorenzo Litta berichtet, daß diese Gemeinschaft weite Verbreitung gefunden hat:

"Diese Sodalität begann schon vor dem Jahre 1788, sofort als die Missionäre [die Redemptoristen] eine Kirche und ein Haus in der Stadt Warschau erhalten hatten. Von dort wurde sie durch P. Hofbauer auf mehreren Reisen auch in Deutschland verbreitet vom Jahre 1795 bis zum Jahre 1802, so daß keine geringe Schar von Sodalen sich in Schlesien, Mähren, Böhmen, Schwaben, Österreich, Kärnten, Schwarzwald und in der Schweiz finden läßt"<sup>18</sup>.

---

<sup>15</sup> Louise Adelaide de Bourbon Condé. MH VIII 100 f.

<sup>16</sup> MH VIII 104.

<sup>17</sup> HOFER, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer* (wie Anm. 6), 87.

<sup>18</sup> MH II 53. Übersetzung von Adolf INNERKOFLE, *Ein österreichischer Reformator. Lebensbild des heiligen P. Klemens Maria Hofbauer, des vorzüglichsten Verbreiters der Redemptoristenkongregation*, Regensburg 1910, 123. – Wir besitzen die Liste der Oblaten, die Hofbauer in Jestetten und Babenhausen gewonnen hat: 77 Personen (MH XV

Aber auch in Warschau muß die Zahl der Oblaten beträchtlich gewesen sein. Hofer urteilt:

“Der Oblatenkongregation verdankte Hofbauer zum guten Teil die großen Erfolge seines pastoralen Wirkens. Bald waren in zahlreichen Familien der Stadt (Warschau), in allen Gesellschaftskreisen die ‘Hofbauerianer’ vertreten und arbeiteten in seinem Sinne dort weiter, wo er selbst nicht reichen konnte”<sup>19</sup>.

Hofbauer – der “apostolische Mann”.

## 2. - Hofbauer – aus Überzeugung Redemptorist

Was ich an Hofbauer bewundere, ist, daß er aus Überzeugung Redemptorist war.

Es war in seiner Zeit schon einigermaßen kühn, in einen Orden einzutreten. Es war die Zeit der Aufklärung, die für das Ordensleben wenig Verständnis hatte. Joseph II. hat in den Jahren zwischen 1780 und 1790 in seinen Staaten an die 800 Klöster aufgehoben. Ein Existenzrecht wurde nur den Orden mit pastoraler oder sozial-karitativer Zielsetzung zugestanden; kontemplative Orden fanden keine Gnade in den Augen der Zeit. Auch die Eremiten (“Waldbrüder”) wurden 1782 aufgehoben. – In dieser Zeit traten Hofbauer und Hübl in Rom in den Orden der Redemptoristen ein.

---

127-131). – Über die Oblaten siehe MH II 51-62; XIV 145; XV 127-131. – Die “Oblatenregel” wurde von Eduard HOSP veröffentlicht: *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich (1819-1848). Dokumente mit rechtsgeschichtlicher Einführung*, Wien 1939, 316-334. – Zu den Oblaten vgl. besonders auch Josef HEINZMANN, *Das Evangelium neu verkünden. Klemens Maria Hofbauer*, Freiburg (Schweiz) 1986, 82-85.

<sup>19</sup> HOFER, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer* (wie Anm. 6), 87 f.

Es erstaunt, daß Hofbauer zuvor "Eremit" war, zuerst in Mühlfrauen bei Znaim (und vielleicht noch an anderen Orten), dann in Tivoli bei Rom (1783). – Sicher war damals ein Eremit nicht nur das, was wir uns heute darunter vorstellen; der Berufsstand der Eremiten ist einigermaßen dem vergleichbar, was wir heute unter einem "kirchlichen Beruf" verstehen: Katechese und sonstige religiöse Unterweisungen waren Teil des Eremitenlebens. Und vermutlich ist Hofbauer auch deswegen Eremit geworden, weil ihm zunächst der Weg zum Priesterberuf verschlossen war. Aber "das Einsiedlerleben war ... nicht sein Beruf"<sup>20</sup>; er verließ Tivoli nach einem halben Jahr, ohne seinen Gefährten Emanuel Kunzmann davon zu informieren.

Hofbauer ist auch nicht bei den Prämonstratensern in Klosterbruck (bei Znaim) eingetreten, obwohl er dort als Bäcker gearbeitet und die Schule besucht hatte; und der Abt ihm offenbar gut gesinnt war. Er hätte dort auch nicht lange bleiben können – das Stift wurde 1784 aufgehoben.

Hofbauer wurde Redemptorist; und blieb es sein Leben lang!

Am 12. November 1818 fand in der Wohnung Hofbauers in Wien eine Hausdurchsuchung statt<sup>21</sup>. Der Leiter der Untersuchungskommission Augustin Braig stellte Hofbauer vor die Alternative, "daß er entweder seiner Congregation entsage ... oder Österreich verlasse, da die Congregation in Österreich nicht anerkannt sei. Ohne Zögern wählte der Ehrwürdige Diener Gottes das Letztere"<sup>22</sup>.

Was hat Hofbauer bewogen, so zu seiner Ordensgemeinschaft zu stehen? Neben der Berufung, die die seine war, wohl auch die Überzeugung, daß die Ordensgemeinschaft eine große Aufgabe im Dienste der Menschen habe: in der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus und bei der Erlösung und Aufrichtung der Menschen.

Einige Ereignisse im Leben Hofbauers, die seine Treue zum Orden der Redemptoristen unter Beweis stellen.

---

<sup>20</sup> P. Mangold, MH XII 104.

<sup>21</sup> P. Sabelli hatte einen Paß beantragt "wegen Ordensangelegenheiten". Das machte die Behörden auf Hofbauer und seine Leute erneut aufmerksam und bot ihnen einen willkommenen Anlaß einzuschreiten. – Vgl. dazu HEINZMANN, *Das Evangelium neu verkünden* (wie Anm. 18), 203.

<sup>22</sup> So P. J. Kral, MH XI 204; vgl. A. Pilat, MH XI 240; und Hofbauer selber in seinem Brief vom 28. Jänner 1819 an Erzbischof Hohenwart, MH XIII 134; *Briefe* 146.

a) - *Die Beziehung Hofbauers zu seinen Ordensobern in Italien*

Hofbauer und Hübl waren 1784 in Rom in den "falschen" Zweig der Ordensgemeinschaft eingetreten! Seit vier Jahren bestand die Trennung zwischen den Häusern im Königreich Neapel und den Häusern im Kirchenstaat. Der Grund war das Regolamento gewesen. Der Gründer Alfons von Liguori lebte in Pagani; für die Klöster im Kirchenstaat war P. Francesco De Paola Generaloberer.

P. De Paola war ein dynamischer Mann, bedacht auf die Unabhängigkeit der Klöster unter seiner Leitung von denen im Königreich Neapel. Er freute sich natürlich, als die zwei Deutschen in Rom in dem von ihm geleiteten Zweig des Ordens eintraten. Er schickte sie auch bald wieder nach dem Norden, daß sie dort Niederlassungen gründen: zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen – aber wohl auch zur Ehre des römischen Zweigs der Redemptoristen.

Hofbauer unterhielt mit dem Generalobern P. De Paola regen Briefkontakt. Seine Briefe sind leider verloren gegangen, erhalten sind nur die Briefe P. De Paolas an Hofbauer.

Auf dem Generalkapitel von 1793 in Pagani wurde die Einheit zwischen den beiden Teilen der Ordensgemeinschaft wieder hergestellt. Es wurde ein neuer Generaloberer gewählt: P. Pietro Paulo Blasucci; er hatte seinen Sitz (nicht in Rom, sondern) in Pagani.

Hofbauer schrieb dem neuen Generalobern, um ihm zu gratulieren<sup>23</sup>.

Und er hat auch später immer wieder geschrieben, um ihn über den Stand der Kongregation im Norden auf dem Laufenden zu halten.

Allerdings wurde der Briefverkehr immer schwieriger: die Polizei fing immer mehr Briefe ab (die österreichische Polizei war diesbezüglich besonders gut). So kam es, daß von beiden Seiten immer öfter Klagen aufkamen, daß keine Antwort eingetroffen sei und daß wichtige Mitteilungen nicht gemacht wurden.

Hofbauer erbat immer wieder Nachrichten über den Gründer und die hervorstechenden Persönlichkeiten des Ordens: Bruder Gerardo Maiella, P. Gennaro Sarnelli ...; aber er erhielt meist keine Antworten; oder nur Vertröstungen.

Hofbauer wurde auch nicht über die Seligsprechung des hl. Alfons entsprechend informiert. Verärgert schrieb er am 26. Mai 1816 an P. Vincenzo Giattini, den Generalpostulator der Causa, in Rom: "Über die Feier der Seligsprechung unseres Gründers wurde uns gleichfalls nichts

---

<sup>23</sup> Brief vom 23.5.1793, MH VIII 34-37; deutsch in *Briefe* 10-13.



mitgeteilt, als ob es uns nichts angehe“<sup>24</sup>.

Mehrere Jahre (1811-1815) war der Briefverkehr völlig unterbunden. Zwischen Blasucci und Hofbauer trat eine Entfremdung ein<sup>25</sup>.

Die Inhalte der Briefe sind für uns eher ernüchternd: Es geht um Informationen über den Stand der Kongregation in Polen und in anderen Teilen Europas; es geht um Bitten, Bücher über den Gründer und die großen Persönlichkeiten des Ordens und die Eigentexte (für die liturgischen Feiern des Ordens) zu schicken; es geht um Geldangelegenheiten, besonders um Meßstipendien.

Auf dem Generalkapitel von 1817 in Pagani wurde P. Nicola Mansioni zum Generalobern gewählt.

Hofbauer hatte keine Einladung zum Generalkapitel erhalten noch eine Mitteilung über die Wahl des neuen Generalobern. Er schrieb am 20. Dezember 1818 (ein gutes Jahr später) an P. Mansioni:

“Hochwürdigster P. General! Durch Zufall habe ich vor einigen Monaten eine unklare Nachricht über die Wahl des neuen Generalobern erhalten. Von der frohen Neuigkeit dieser Wahl wurde ich nicht auf dem Weg, auf dem es hätte geschehen sollen, verständigt. Weder den Namen noch sonst irgend etwas, was die würdige Person Eurer Paternität angeht, habe ich erfahren. Dennoch betrachte ich es als Aufgabe meines Amtes, Ihnen zu dieser ehrenvollen Bestellung aus aufrichtigem Herzen meine und meiner Mitbrüder Gratulation und Glückwünsche und unsere Freude darüber zu übermitteln, zusammen mit unserem Gehorsam und unserer Verehrung Eurer Paternität gegenüber. Ich bitte Gott, daß er Ihnen ein langes Leben schenke, daß er Sie erhalten, stärken und erleuchten möge, damit durch Ihre weise Leitung unsere Kongregation von Tag zu Tag zunehme und gedeihe, und damit alle Mitglieder der Kongregation, ohne Unterschiede, ob Juden oder Griechen, von der gleichen Obsorge und Gewogenheit umgeben und durch das Band der Liebe zusammengeschlossen werden. Aus dem angegebenen Grund kommt unsere Ergebenheitskundgebung erst so spät. Niemand hatte mir geschrieben, was uns zu wissen so wichtig ... gewesen wäre“<sup>26</sup>.

In diesem Brief informierte er den Generalobern auch, welche Schwierigkeiten bestehen, die Korrespondenz mit ihm aufrechtzuerhalten: Es ist

---

<sup>24</sup> MH XIII 301; *Briefe* 62.

<sup>25</sup> Es gab eine Reihe von Gründen dafür: Hofbauer und Hübl waren auf ihrer Romreise 1803 – wie geplant – nicht nach Neapel und Pagani gekommen; was den Generalobern irritierte. P. Blasucci vermutete später auch, daß Hofbauer und Hübl im Norden insgeheim mit P. De Paola sympathisierten, der 1807 aus der Kongregation ausgeschlossen wurde. MH VIII 219 f. und 228 f.

<sup>26</sup> MH XIII 290; *Briefe* 65.

“sehr gefährlich, daß ich durch öfteren Briefverkehr frei und offen mit Ihnen in Verbindung und Korrespondenz eintrete; denn solche Verbindungen der Ordensleute mit Obern oder Klöstern im Ausland sind durch staatliche Gesetze streng verboten. Auch wenn ich nur über Dinge berichte, die das private, tägliche Leben betreffen, wie ein Freund sie seinem Freund schreibt, könnte ich doch – wenn es bekannt wird – nicht dem Verdacht entgehen, daß ich eine Beziehung zum Orden unterhalten und fördern wolle, und könnte den daraus sich ergebenden nachteiligen Folgen nicht entgehen”<sup>27</sup>.

Und er bat den Generalobern, das Antwortschreiben über geheime Wege (Fürstin Tekla Jabłonowska in Rom und Anton Buchner in Wien) zu senden.

Hofbauer hielt trotz aller Behinderungen die Verbindung mit den Obern in Rom und dann in Pagani aufrecht. Schon 1801 hatte er von Warschau aus an P. Blasucci geschrieben:

“Wenn wir nicht mit ganz inniger Liebe des Herzens an der Kongregation des Erlösers hingen, würden wir nicht anders handeln als andere Gemeinschaften von Klöstern unter der gegenwärtigen Regierung. Denn ihnen ist in gleicher Weise wie uns jeder Verkehr mit ihrem Generalobern unter schwersten Strafen verboten. Niemand von ihnen wagt es, mit dem P. General zu verkehren. Wir aber haben trotz des Verbotes, trotz der Furcht vor Strafe im Falle der Entdeckung immer den Briefverkehr aufrecht erhalten. Wir verkehren und hören nicht auf zu schreiben. Freilich müssen wir immer klug vorgehen, um jede Gefahr zu vermeiden, so weit es möglich ist. Bedenkt es, verehrte Patres und Brüder, daß wir hier unter dem Joch einer nichtkatholischen Regierung und wahrhaft in einer unterdrückten Kirche seufzen”<sup>28</sup>.

Hofbauer wollte im Norden keine eigene Ordensgemeinschaft entwickeln: Er wollte mit seinen Mitbrüdern Teil der Kongregation in Italien sein, so schwierig das auch war, und so viele Hindernisse sich ihm in den Weg stellten<sup>29</sup>.

#### b) Hofbauers Gründungsversuche

Wie sehr Hofbauer seine Ordensgemeinschaft liebte und mit ihr verbunden war, zeigen seine Bemühungen, Niederlassungen zu grün-

---

<sup>27</sup> MH XIII 290 f; *Briefe* 65 f.

<sup>28</sup> MH VIII 90; *Briefe* 40 f.

<sup>29</sup> Vgl. zu dieser Thematik: Eduard Hosp, *Sankt Klemens und das Generalat*, in *SHCSR* 2 (1954) 150-190; DERS., *Sankt Klemens und der heilige Stifter*, in *SHCSR* 2 (1954) 432-450; Adam OWCZARSKI, *Le relazioni tra il Vicariato transalpino (di Varsavia) e il Governo Generale dei Redentoristi durante il soggiorno di S. Clemente Maria Hofbauer a Varsavia*, in *SHCSR* 46 (1998) 311-340.

den. In mehr als 25 Orten hat er es versucht; nur wenige sind zustande gekommen; und selbst diese haben nur für einige Jahre Bestand gehabt. – Die wichtigsten seien genannt<sup>30</sup>.

Hofbauer wollte immer in Rom oder in der Umgebung von Rom ein Haus haben für die Ausbildung von jungen Redemptoristen aus Deutschland, Österreich, Polen; noch 1808 schrieb er darüber an P. General Blasucci<sup>31</sup>. Daß dieses Vorhaben nicht zustande kam, erfüllte ihn mit Bitterkeit<sup>32</sup>.

Hofbauer hat auch den Gedanken an eine Niederlassung in Wien nie aufgegeben. 1800 korrespondierte er mit dem Generalobern in der Angelegenheit eines italienischen Paters für die Seelsorge an der italienischen Kirche (Minoriten) in Wien. Der Hintergedanke war: vielleicht ergibt sich daraus eine Gründung<sup>33</sup>.

Die Gründungen in Polen sind bekannt: St. Benno in Warschau, Lutkówka. Es bestanden Pläne für Galizien<sup>34</sup>.

In Nordosteuropa kam eine Gründung in Mitau (Kurland, Lettland) zustande; eine andere in Heiligen Linde in Ostpreußen konnte nicht verwirklicht werden.

Hofbauers Hauptaugenmerk galt Süddeutschland und der Schweiz; die bekanntesten Orte seiner Versuche sind: Wollerau, Berg Tabor bei Jestetten, Triberg, Babenhausen, Chur<sup>35</sup>.

In Südosteuropa kam 1815 eine Gründung in Bukarest zustande.

Immer wieder dachte Hofbauer auch an Amerika, besonders an Kanada.

Und am Ende seines Lebens trat er nochmals in Verhandlungen ein bezüglich einer Niederlassung in Osteuropa: Janów in Podolien; Zacharias Werner mußte diesmal vermitteln<sup>36</sup>. Hofbauer wollte selber nach Janów gehen<sup>37</sup>. Die russische Regierung verhinderte den Plan.

Hofbauer war viele Jahre seines Lebens unterwegs, Häuser für seinen Orden zu gründen; er hat dabei große Strapazen ausgestanden;

---

<sup>30</sup> Vgl. dazu die Dokumentation in MH XV 165-167 ("tinera") und 169 ("domus Congregationis Transalpinae" und "Foundationes ad effectum non deductae"). Otto WEISS, *Gründungsversuche der Redemptoristen in Deutschland und der Schweiz in den Jahren 1790-1808*, in *SHCSR* 47 (1999) 279-306.

<sup>31</sup> MH VIII 116; *Briefe* 52 f.

<sup>32</sup> Vgl. Brief vom 26. Mai 1816 an P. Giattini, MH XIII 300; *Briefe* 62.

<sup>33</sup> MH VIII 76-82.

<sup>34</sup> 1807, MH II 67; X 257 f.

<sup>35</sup> Von 1802 an war Hofbauer die meiste Zeit in Süddeutschland und machte nur noch Reisen nach Warschau.

<sup>36</sup> Vgl. Sabelli MH XV 139; XI 180, Anm. 1.

<sup>37</sup> MH I 88.

manchmal war er aus Erschöpfung und Frustration dem Ende nahe.

Über seine vielen Reisen berichtete 1805 auch die Preußische Kriegs- und Domänenkammer in Warschau an ihre übergeordnete Stelle in Berlin: "Der Hoffbauer, bey weitem der größte Fanatiker, schweift entweder allein oder mit mehreren Gliedern seines Ordens überall umher und sucht Stiftungen seines Ordens anzulegen"<sup>38</sup>. – Aber auch manchen seiner Freunde war zuviel, was Hofbauer unternommen hat, um seinen Orden zu verbreiten. So soll Zacharias Werner "nicht selten" (wie Johann Emanuel Veith berichtet) gesagt haben: "P. Hofbauer würde ein vollkommener Heiliger sein, wenn er nicht bei allen Gelegenheiten hauptsächlich auf die Gründung und Förderung seiner Missionshäuser bedacht wäre"<sup>39</sup>.

Ich bewundere Hofbauers Einsatz für die Verbreitung seiner Kongregation.

### c) - Hofbauers Werben für das Ordensleben

Hofbauer hat nicht nur nach Möglichkeiten gesucht, Niederlassungen für seinen Orden zu gründen; er hat auch für die entsprechende "Besatzung" gesorgt. Es ist erstaunlich, wie viele junge Menschen er für das Ordensleben gewonnen hat.

Im Orden der Redemptoristen: In Warschau ist es ihm gelungen, in wenigen Jahren eine internationale Kommunität zu begründen. 1793 kam der erste Pole: Jan Podgórski. 1796 kamen Joseph Amand Constantin Passerat und drei andere Franzosen. 1808 zählte die Kommunität von St. Benno 37 Mitglieder<sup>40</sup>. Dazu kommen noch die Patres und Brüder, die in der Schweiz lebten: 21 an der Zahl<sup>41</sup>. Es gelang Hofbauer immer wieder, junge Menschen für das Ordensleben zu gewinnen<sup>42</sup>. – In Wien standen 1820 über 30 Kandidaten bereit, in den Orden der Redemptoristen einzutreten, sobald die Genehmigung des Kaisers Franz I. für die Einführung des Ordens vorlag<sup>43</sup>.

<sup>38</sup> MH III 41.

<sup>39</sup> MH XI 31.

<sup>40</sup> Adam OWCZARSKI, *Die Redemptoristengemeinde von St. Benno in Warschau (1787-1808)*, in *SHCSR* 42 (1994) 249-290.

<sup>41</sup> HEINZMANN, *Das Evangelium neu verkünden* (wie Anm. 18), 122.

<sup>42</sup> Vgl. Marian BRUDZISZ in MH XVI, Anm. 277.

<sup>43</sup> MH XIII 229-231. P. Vannelet kritisierte in seinem Brief vom 18. April 1801 an den Generalobern P. Blasucci, daß Hofbauer alle möglichen Leute aufnehme, die für das Ordensleben nicht geeignet seien (MH XIV 95). Er dürfte in manchem recht gehabt haben: P. Franz Egkher war ein Beispiel dafür (vgl. z.B. MH VIII 23). Aber im Großen hat Hofbauer tüchtige Männer für den Orden gefunden.

Es ist bewundernswert, daß Hofbauer so viele junge Menschen für den Orden gewonnen hat. Er hat damit die Ausbreitung der Ordensgemeinschaft der Redemptoristen grundgelegt<sup>44</sup>.

### 3 - Hofbauer und die Ordensregel

In die Augen fällt auch, daß Hofbauer – offenbar in Eigenverantwortung – die Ordensregel an die neuen Verhältnisse angepaßt hat, in denen seine Mitbrüder in Warschau und in Wien (und sonstwo “jenseits der Alpen”) zu leben und zu arbeiten hatten.

Hofbauer und seine Regeln: ein Kapitel, das in der Fachliteratur noch nicht genügend geklärt (und beachtet) ist, und das lange (im “Fußvolk” der Redemptoristen) ein Tabu sein mußte.

Die Fakten: 1749 hatte Papst Benedikt XIV. die Regel der Redemptoristen bestätigt: es war nun (in der Sprechweise der folgenden Generationen) die “heilige Regel”. Und was tut Hofbauer? Er verfaßt eigene Regeln, anstatt die päpstliche Regel zu beobachten!

Wir besitzen mehrere Ausgaben von Regeln, die Hofbauer abgefaßt und veröffentlicht hat<sup>45</sup>.

#### a) - Die sogenannte “Regel von 1782”

P. Francesco De Paola hatte 1782 – nach der Abtrennung der Häuser im Kirchenstaat von denen im Königreich Neapel – die päpstliche Regel neu drucken lassen. Es gibt aber im Provinzarchiv und in der Bibliothek der Redemptoristen in Wien (und wohl auch in anderen “alten” Klöstern in Europa) Exemplare der Regel, die zwar die Jahreszahl “1782” tragen und das Titelblatt mit den offiziellen Bestätigungen<sup>46</sup>, die jedoch unmöglich 1782 gedruckt worden sein können: sie enthalten nämlich eine Reihe von Bestimmungen, die auf den Generalkapiteln von

---

<sup>44</sup> Hofbauer gewann auch viele Mädchen und Frauen für das Ordensleben – die Wiener Polizei wußte davon einiges zu berichten (z.B. MH XIII 83 f.).

<sup>45</sup> P. Hosp hat diese Geschichte ausführlich dokumentiert in seinem oben erwähnten Werk *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich (1819-1848). Dokumente mit rechtsgeschichtlicher Einführung*, Wien 1939. – Der Titel des Werkes ist irreführend; es enthält nämlich nicht nur die in Österreich veröffentlichten Regeln, sondern auch die sog. “Regel von 1782” und die “Warschauer Regel”.

<sup>46</sup> *Constitutiones et Regulae Congregationis Presbyterorum sub invocatione Sanctissimi Redemptoris. Approbatae a sanctissimo Domino nostro S.M. Papa Benedicto XIV. Secunda editio. Romae MDCCLXXXII. Per Archangelum Casaletti. Cum Licentia Superiorum.* Siehe HOSP, *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich* (wie Anm. 18), 125.

1785 (Scifelli) und 1793 (Pagani) beschlossen wurden (besonders in Bezug auf Schulen und Erziehung als Ordenszweck).

Warum hat man diese Täuschung in die Welt gesetzt, und wer hat sie gemacht? – Die Antwort auf die erste Frage weiß man bis heute nicht (genau); der Verfasser aber (oder der für die Redaktion Verantwortliche) ist Hofbauer. Abfassung 1793 oder später; vermutlich in Warschau.

Diese Regelausgabe muß bei den Transalpinen die offizielle gewesen sein. P. Passerat hat sie 1824 bei den Verhandlungen mit dem Kaiser vorgelegt<sup>47</sup>.

#### b) - Die "Warschauer Regel" von 1789

Im Jahre 1789 wurde in Warschau eine Regel herausgegeben<sup>48</sup>. Es besteht kein Zweifel, daß Hofbauer der Verfasser (oder der für die Redaktion Verantwortliche) ist. In dieser Regel wurden als die pastoralen Tätigkeiten der Redemptoristen zwar die Missionen im Auge behalten; "wo das aber nicht möglich war, wurde Jugendbildung und Jugenderziehung in den Vordergrund gestellt"<sup>49</sup>. – Zwecke, die in der Zeit der Aufklärung große Akzeptanz hatten<sup>50</sup>.

Übrigens ist in einer der erhaltenen Exemplare dieser Regel ein Anhang über die "Aufgabe der Schwestern der Congregation des Aller-

<sup>47</sup> *Ebd.*, 124. – Nach der Meinung von Hosp galt sie bei den Transalpinen als bis 1855 die offizielle Regel.

<sup>48</sup> *Constitutiones sive Statuta et Regulae Congregationis Praesbyterorum sub Titulo SS. Redemptoris approbata a Benedicto Papa XIV. Warsaviae Typis Petri Dufour Consilarii Aulici Sacrae Regiae Majestatis. MDCCLXXXIX.* Siehe Hosp, *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich* (wie Anm. 18), 195.

<sup>49</sup> Hosp, *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich* (wie Anm. 18), 193.

<sup>50</sup> Der Herausgeber der MH, P. Władysław Szofdrski, durfte den Text dieser Regel nicht in den Monumenta Hofbaueriana veröffentlichen (s. Brudzisz in der Einleitung zu Bd. XVI der MH: XVI 15 f.). Hosp veröffentlichte sonderbarerweise den Text wenige Jahre später (offenbar in Absprache mit Szofdrski); aber auch er schrieb noch eine Apologie für Hofbauers Vorgehen (l.c. 194): "Aus der Tatsache, daß der hl. Klemens diese Regel durch den Nuntius in Warschau an die Kongregation der Bischöfe und Regularen in Rom sandte, läßt sich mit Sicherheit schließen, daß er die ganze Regeländerung im Einvernehmen mit dem päpstlichen Nuntius durchführte und sie ganz dem Urteil des Apostolischen Stuhles unterwarf. Damit verliert jeder Vorwurf, daß der hl. Klemens die päpstliche Regel geändert habe, ihre innere Berechtigung. Auf Grund der von Rom bestätigten Kapitelakten und im Einvernehmen mit dem Nuntius und dem Apostolischen Stuhl wollte er eine kanonische Grundlage für seine einzige Arbeitsmöglichkeit [im Erziehungswesen] in Warschau schaffen. Dabei hielt er die Volksmissionen als ein Ideal der Zukunft immer hoch. Zeit- und Ortsverhältnisse können eben oft Notzustände und Notverordnungen fordern und rechtfertigen. Nur so können wir die Situation des hl. Klemens und sein Vorgehen gerecht würdigen."

heiligsten Erlösers" enthalten<sup>51</sup>.

c) - *Die Regel von 1819*

Im Jahre 1819 ergab sich für Hofbauer die Hoffnung, daß Kaiser Franz I. die Ordensgemeinschaft der Redemptoristen in Österreich zu lassen werde. In den Verhandlungen mußte die Regel vorgelegt werden. Es war klar, daß die päpstliche Regel von 1749 keine Chance hatte, vom Kaiser approbiert zu werden (auch nicht die sog. "Regel von 1782"). "Hofbauer beriet sich nun mit dem Burgpfarrer Frint. Dieser gab ihm den Rat, die Regel zugrunde zu legen, aber die für Österreich notwendigen Änderungen durchzuführen, um nicht Schwierigkeiten zu bekommen. Frint ging mit Hofbauer die Regel Punkt für Punkt durch und machte mit seiner gründlichen Kenntnis der österreichischen Gesetze und Verhältnisse überall seine Bemerkungen. Hofbauer gestaltete in diesem Sinn die Regel um. So entstand die Regel, die er am 29. Oktober 1819 mit einem Begleitschreiben dem Kaiser vorlegen ließ. Der Regeltext zeigt klar, daß eine vollständige Umarbeitung der päpstlichen Regel vorliegt und wenn Hofbauer bemerkt, es sei eine genaue Übersetzung, so kann das im weiteren Sinn und nur für einen Teil seines Regeltextes gelten"<sup>52</sup>.

Diese drei Regeltexte haben die Generalleitung und manch andere in große Verlegenheit gebracht<sup>53</sup> – es kann ja für die Selig- und Heiligsprechung eines Mannes nicht förderlich sein, wenn man erfährt, daß dieser die "heilige Regel" nicht beobachtet, sondern eine neue geschrieben hat!<sup>54</sup>

Wichtig ist, daß Hofbauer diese Regeln nicht geschrieben hat, (nur) um den gängigen Anschauungen der Zeit und der Gesetzeslage eines Landes zu entsprechen. Er hatte vielmehr die konkreten pastoralen Möglichkeiten und Notwendigkeiten im Auge, und das Personal, das ihm zur Verfügung stand. Das waren in Wien eben z.B. Studenten und Professoren der Universität; und so setzte Hofbauer die Lehrtätigkeit (auf allen Ebenen bis hin zur Universität) als Aufgabe des Ordens ein<sup>55</sup>.

<sup>51</sup> HOSP, *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich* (wie Anm. 18), 214-216.

<sup>52</sup> *Ebd.*, 18.

<sup>53</sup> Vgl. SZOŁDRSKI in MH XIII 178, Anm. 1; BRUDZISZ in XVI 15 f.

<sup>54</sup> Die praktischen Probleme, mit zwei (oder mehreren) Regeln leben zu müssen, haben die Transalpinen lange beschäftigt. Vgl. z.B. HOSP, *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich* (wie Anm. 18), 49-52.

<sup>55</sup> Vgl. Otto WEISS, *Die transalpinen Redemptoristen und der Zeitgeist*, in SHCSR 35 (1987) 155-170; zu den Regeln Hofbauers besonders S. 165-170.

Ich bewundere den Mut, mit dem Hofbauer die Ordensregel den neuen Gegebenheiten angepaßt hat. Was in der Vergangenheit manche Hofbauer als ungehöriges Vorgehen angerechnet haben, ist den Redemptoristen heute ganz allgemein von ihren Konstitutionen nicht nur erlaubt, sondern aufgetragen: ihre pastoralen Tätigkeiten den Erfordernissen von Ort und Zeit gemäß zu gestalten und dies auch in ihren Statuten festzulegen.

#### 4 - Hofbauer und Alfons von Liguori

Einer der Gründe, warum Hofbauer seine Kongregation so liebte und für sie arbeitete, war seine Verehrung für deren Gründer: Alfons von Liguori.

Hofbauer hatte von Alfons schon Kenntnis, bevor er in den Orden der Redemptoristen eintrat: P. Diessbach hatte ihn mit dessen Schriften bekannt gemacht (vielleicht war das sogar ein Motiv für Hofbauer, in Rom die Redemptoristen zu suchen und bei ihnen um Aufnahme zu bitten). – So mag es vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet als bedauerlich erscheinen, daß die beiden Männer sich nicht begegnet sind; und daß es Hofbauer nicht einmal gegönnt war, das Grab seines verehrten "Vaters" zu besuchen.

Es ist erstaunlich, wie gut Hofbauer informiert war über die Verbreitung der Schriften des hl. Alfons. P. Tannoia hatte ihm nach Warschau geschrieben, ob in den nördlichen Gegenden von Europa die Werke von Alfons bekannt seien (2.1.1801.)<sup>56</sup>. Hofbauer antwortete ihm mit einem zehn Seiten langen Brief<sup>57</sup> und informierte ihn detailliert über die Übersetzungen der Werke von Alfons ins Deutsche, Französische, Polnische und Tschechische<sup>58</sup>. Er war auch unterrichtet über die Tatsache, daß unter dem Namen von Alfons Werke im Umlauf waren, die nicht von ihm stammen (vielleicht war ihm bei diesen Erkundungen die *Amicizia cristiana* behilflich)<sup>59</sup>.

Aus Hofbauers Briefen wissen wir auch, welche der Schriften von Alfons in der Bibliothek von St. Benno zu Warschau vorhanden waren: die *Moraltheologie*, *Homo apostolicus*, *Praxis confessarii*, ...<sup>60</sup>: – Im Jahre 1806 forderte P. Thaddäus Hübl, sicher mit Zustimmung oder auf Anre-

---

<sup>56</sup> MH VIII 116-118.

<sup>57</sup> MH VIII 118-126.

<sup>58</sup> Vgl. auch Brief vom 26.5.1816 an P. Giattini, MH XIII 299; *Briefe* 60.

<sup>59</sup> MH VIII 123.

<sup>60</sup> Brief vom 31. März 1802, MH VIII 99; vgl. Brief vom 22.1.1808, MH VIII 104; sowie die Aufstellung des Bestandes der Bibliothek von St. Benno, MH IX 73.



gung Hofbauers, für St. Benno eine lange Liste von Büchern des hl. Alfons an<sup>61</sup>.

Hofbauer veranlaßte auch Übersetzungen von Werken des Ordensgründers ins Polnische und ins Deutsche<sup>62</sup>.

Hofbauer tat sehr viel, um Alfons, der damals noch nicht seliggesprochen war, bekannt zu machen und seine Verehrung zu fördern. Er ließ Bilder von ihm malen<sup>63</sup> und drucken<sup>64</sup> – und schickte diese auch den Mitbrüdern in Italien: "Ich ... arbeite hier zur Vermehrung seiner Ehre: es finden Andachten statt, Bücher werden gedruckt und Bilder, damit Gott von allen durch die Verehrung des Dieners verherrlicht werde, unter dessen Schutz wir kämpfen"<sup>65</sup>. – Es muß ihn daher sehr geschmerzt haben, daß er über die Seligsprechung des Gründers nicht in Kenntnis gesetzt worden war.

Übrigens war Hofbauer nicht nur an Alfons interessiert. Er wußte um die anderen großen Redemptoristen der Gründerzeit: Gerardo Maiella, Gennaro Sarnelli ...; und er erbat sich immer wieder Lebensbeschreibungen dieser Männer.

"... ich bedaure es sehr, daß nichts von den anderen und schon oft erbetenen Werken mitgeschickt wurde, nämlich die Lebensbeschreibung unseres ehrwürdigen Vaters Alfons und anderer Mitbrüder, die im Ruf der Heiligkeit verstorben sind und deren Leben P. Landi in seinen Annalen der Kongregation in Italienisch beschrieben hat. Ich war mit P. Hübl nur kurze Zeit in Italien; wir hatten keine Zeit, das Notwendige aufzuschreiben; wir mußten auf Grund des Gehorsams nach dem Norden gehen und konnten dies wegen der bevorstehenden Unbilden des Herbstes nicht länger hinausschieben. Nur die Hälfte des Lebens des Dieners Gottes Gerardo Maiella hatten wir in Kürze abschreiben können. Jetzt werden wir von den Mitbrüdern befragt über die Entstehung, die Ausbreitung unserer Kongregation und ähnliche Dinge, und wir können ihnen nur das sagen, was wir in unserem ziemlich schwachen Gedächtnis haben behalten können. Außerdem will jeder, der unsere Kongregation kennenlernen möchte, wissen, was und wie sie ist, woher und wie sie entstanden ist, wer der Gründer ist, und was es Denkwürdiges aus seinem Leben zu wissen gibt. Mögen daher Eure Paternität dafür sorgen, daß alles, was die Kongregation betrifft, niedergeschrieben wird zur Erbauung unserer Patres sowie der Weltleute, die unsere Kongregation lieben; und was ihnen notwendig oder nützlich zu wissen ist. Wir möchten das alles

---

<sup>61</sup> MH VIII 222 f.

<sup>62</sup> MH VIII 80; XI 13.

<sup>63</sup> MH XI 61.

<sup>64</sup> MH XIII 299; *Briefe* 60 f.

<sup>65</sup> MH XIII 301; *Briefe* 63.

schon vorfinden, wenn im kommenden Jubeljahr – falls Gott Italien Frieden und Ruhe gibt – einer aus unserer Kommunität, was wahrscheinlich ist, nach Rom kommen wird“<sup>66</sup>.

Hofbauer wollte die Persönlichkeiten der Gründerzeit der neuen Generation von Redemptoristen in Polen und in Deutschland bekannt machen. – Auch dies zeigt die Treue Hofbauers zu seiner Kongregation.

Ich bewundere Hofbauer, daß er trotz aller Behinderungen und Belastungen unentwegt zu seiner Ordensgemeinschaft gestanden ist.

##### 5. - Hofbauer – kritischer Katholik

Johann Emanuel Veith berichtet als Zeuge im Seligsprechungsprozeß 1864, “daß ich sehr oft von ihm [Hofbauer] in Gegenwart anderer das Geständnis vernommen habe: Ich bin stolz, ich bin eitel, ich habe nichts gelernt; aber eines bin ich: durch und durch katholisch”<sup>67</sup>.

Für seine katholische Kirche hat Hofbauer zeit seines Lebens gearbeitet, sich um sie Sorgen gemacht, und hat auch an ihr gelitten... Wohl waren die Worte: dies oder das geschehe “zum Wohl der Kirche und zum Heil der Seelen” damals eine stehende Formel, auch Hofbauer verwendete sie oft; aber für ihn war “das Wohl der Kirche” keine leere Floskel.

Was einem Betrachter von heute auffällt, ist, daß Hofbauer zu den kirchlichen Autoritäten enge Beziehungen hatte.

Die Päpste waren zwar – geographisch gesehen – etwas ferne. Aber Hofbauer und Hübl waren auf ihrer letzten Romreise 1803 in Audienz bei Papst Pius VII. “Aus dem Munde des Papstes erhielt Hofbauer die Bestätigung der Oblatenkongregation, sowie verschiedene Vergünstigungen. Zum Andenken gab ihm der Heilige Vater einen Rosenkranz, den er zeitlebens wie ein Heiligtum verehrte”<sup>68</sup>. – Am 2. Juli 1818 schrieb Hofbauer von Wien aus an Pius VII., um der Freude über die Seligsprechung des hl. Alfons Ausdruck zu geben. Er tat dies im Namen der “ganzen transalpinen CSSR, die durch Polen und die Schweiz hin und auch in Bukarest in der Walachei verteilt (divisa) ist”<sup>69</sup>.

Erstaunlich sind Hofbauers Beziehungen zu den Nuntien: zu Ferdinando Saluzzo in Warschau, zu Antonio Gabriele Severoli in Wien – mit diesem hatte er besonders enge Verbindungen, wie seine vielen

<sup>66</sup> Brief vom 22.7.1799 an P. Blasucci, MH VIII 66; *Briefe* 28.

<sup>67</sup> MH XI 33.

<sup>68</sup> HOFER, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer* (wie Anm. 6), 161.

<sup>69</sup> MH XII 250.

Briefe an Severoli zeigen; aber auch zum Nuntius in Luzern Fabrizio Testaferrata. – Die Nuntien waren ihm Garanten für die universale, internationale Kirche, gegen eine zu beengende Vereinnahmung der Kirche durch die jeweiligen Staaten: auch jenseits der Grenzen von Österreich gibt es Welt, und lebt die Kirche!

Beste Beziehungen hatte Hofbauer auch zum Erzbischof von Wien, Sigismund Anton Graf Hohenwart. Die Polizei, die ihn auf Schritt und Tritt überwachte, wußte 1815 zu berichten: "Der Pater Hofbauer ... ist vom hiesigen Erzbischofe [Hohenwart] zum Beichtvater der Ursulinerinnen ernannt worden, welches ein besonderes Zutrauen in die Person und Lehrart des Hofbauer zeigt. Überhaupt ist ihm der H. Fürsterzbischof sehr geneigt, läßt ihm viele Wohltaten zufließen und zieht ihn fast in jeder Woche zu seiner Tafel"<sup>70</sup>. – Daß derselbe Hohenwart 1815 Hofbauer Predigtverbot erteilen mußte (die Vorgeschichte davon ist bis heute unbekannt), ist eine besondere Pointe in ihrer Beziehung. – Hohenwart hat später viel dazu beigetragen, daß Hofbauer vom Kaiser die Zustimmung zur Einführung der Kongregation in Österreich erhielt.

In seiner Sorge um die Kirche hat Hofbauer auch versucht, auf Bischofsernennungen Einfluß zu nehmen. Die bekannteste Initiative dieser Art war 1817 das Gutachten Hofbauers über Johann Michael Sailer<sup>71</sup>. Sein Gutachten hat Sainers Bestellung zum Bischof verhindert. – Ein anderes Eingreifen Hofbauers war seine Empfehlung des Freiherrn von Wambold als Nachfolger Dalbergs in Konstanz. Hofbauer schrieb in dieser Angelegenheit an Kardinalstaatssekretär Ercole Consalvi<sup>72</sup> und an Kronprinz Ludwig von Bayern<sup>73</sup>.

Aufs Ganze gesehen dürften direkte Aktionen Hofbauers aber eher Ausnahmen gewesen sein. Tatsache hingegen ist, daß er während des Wiener Kongresses und in den Jahren danach lebhaften Anteil nahm an der Reorganisation der Kirche in Deutschland und in Österreich.<sup>74</sup>

Seiner Sorge um die Kirche hat Hofbauer oft Ausdruck gegeben. In vielen Briefen klagt er über die religiöse Unwissenheit und die moralische Verkommenheit der katholischen Christen in verschiedenen Ländern (Polen, Bulgarien ...), aber auch über das Verhalten und die Lebensführung der Priester; und über unfähige, unmögliche Bischöfe. Und er weiß (fast) immer Vorschläge zu machen, was da zu tun sei.

---

<sup>70</sup> MH XIII 51.

<sup>71</sup> MH XII 258 f.; *Briefe* 120-122.

<sup>72</sup> MH XII 251-253; *Briefe* 118 f.

<sup>73</sup> MH XII 253 f.; *Briefe* 170-172.

<sup>74</sup> Vgl. dazu auch: Andreas SAMPERS, *Pareri di S. Clemente M. Hofbauer e di Gregorio Ziegler circa la nomina di vescovi nei paesi germanici*, in *SHCSR* 20 (1972) 386-392.

Freude hat es Hofbauer immer bereitet, wenn die Kirche Zuwachs bekam, besonders durch Konvertiten.

Hofbauer hat selber viele zur katholischen Kirche geführt. Nuntius Severoli schrieb 1814 an Kardinal Lorenzo Litta in Rom: "Die (Protestanten), die in Wien konvertieren, werden für gewöhnlich von unserem P. Hofbauer gewonnen"<sup>75</sup>. Einige der Konvertiten, die durch Hofbauer in die Kirche aufgenommen wurden: Christian und Friedrich Schlosser, Johann und Philipp Veit.

Viele Zeugen berichten, daß Hofbauer Protestanten mit großer Freundlichkeit begegnet ist, mit viel Verständnis, ohne einen engen "katholischen" Horizont. Ein bekanntes Beispiel ist Friedrich Perthes; dieser berichtet auch den Ausspruch Hofbauers, die Kirchenspaltung durch Luther sei deswegen gekommen, "weil die Deutschen das Bedürfnis hatten, fromm zu sein"<sup>76</sup>.

Hofbauer wußte auch um die "existenzielle" und emotionelle Seite der Menschen in Sachen der Konfessionszugehörigkeit. Zeugen sagen, daß er niemanden überfordert oder gar zum Übertritt gezwungen habe. Manche solcher emotioneller Anhänglichkeiten oder Abneigungen wußte er auf humorvolle Art zu beseitigen. So berichtet Clemens Klinkowström von seiner Tante, diese habe gesagt, sie könne nicht zur katholischen Kirche übertreten; "sie könne nämlich den Papst nicht anbeten und hasse die Meßgewänder". Hofbauer habe ihr daraufhin erwidert: "Sie sind schon katholisch; Sie brauchen das eine nicht [nämlich den Papst anbeten], weil es den Lehren der katholischen Kirche ohnedies entgegen ist; am anderen liegt ohnehin nichts, hassen Sie die Meßkleider fort!"<sup>77</sup>.

Eine eigene Untersuchung müßte angestellt werden über die Beziehung Hofbauers zu den Juden.

---

<sup>75</sup> MH XIV 117.

<sup>76</sup> MH XI 327. Der ganze Bericht von Perthes in MH XI 325-328. – Der Kontext: "Wir sprachen nun über die Reformation und Hoffbauer sagte: 'Seitdem ich als päpstlicher Abgesandter in Polen die religiösen Zustände der Katholiken und in Deutschland die der Protestanten habe vergleichen können, ist es mir gewiß geworden, daß der Abfall von der Kirche eingetreten ist, weil die Deutschen das Bedürfnis hatten und haben, fromm zu sein. Nicht durch Ketzer und Philosophen, sondern durch Menschen, die wirklich nach einer Religion für das Herz verlangten, ist die Reformation verbreitet und erhalten. Ich habe das in Rom dem Papste und den Kardinälen gesagt, aber sie haben mir nicht geglaubt und halten fest daran, daß Feindschaft gegen die Religion es sei, welche die Reformation bewirkt habe.'" (S. 327). – Richard Kralik meinte, daß diese Worte "unmöglich so gesagt worden sein können" (*ebd.* 328, Anm. 1). Das war vermutlich auch die Meinung Szoldrskis. Vgl. dazu aber HOFER, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer* (wie Anm. 6), 384 f.

<sup>77</sup> MH XI 262.

Überraschend ist auch, daß Hofbauer – trotz seiner Treue und Liebe zur Kirche – um ein “Außerhalb” der Kirche wußte und über das Leben und das künftige Schicksal der Menschen extra Ecclesiam positiv dachte. Zwar berichten mehrere Zeugen im Seligsprechungsprozeß<sup>78</sup>, Hofbauer sei überzeugt gewesen, “daß außer der Kirche kein Heil ist” – das war damals die gängige Überzeugung. Aber anders lautet eine Aussage, die uns P. Bartholomäus Pajalich in seinen “Erinnerungen aus dem Leben des E.D.G. Johann Clemens Maria Hofbauer”<sup>79</sup> berichtet:

“Auf alle möglichste Weise hob er das glückselige Los der gläubigen Katholiken hervor, im Schoß der Kirche, der einzigen Braut Jesu Christi, geboren zu sein, weil man in ihr allein das ewige Heil findet. Hierbei pflegte er sich folgende Einwürfe zu machen: Wie aber, wird mancher sagen: Wird man bloß in der katholischen Kirche selig? Und was wird aus den Türken, Chinesen und unzählbaren anderen werden? Auf diese Frage antwortete er kurz: Wer sich unschuldig befindet, wird nicht verdammt werden. Gott verdammt keinen, der unschuldig ist. ... Gott erleuchtet jeden Menschen, der in die Welt kommt, sagt der hl. Johannes in seinem Evangelium, und der hl. Paulus sagt uns ganz klar und deutlich, daß es Gottes Wille ist, daß ein jeder selig werde und zur Wahrheit gelange. Wenn darum jene, welche die Predigt des Evangeliums nicht gehört haben, nach dem Gesetze der Natur leben und auf das Licht achten werden, das Gott einem jeden verleiht, und wenn sie demselben folgen, werden sie mittels der Mittel, welche Gott ihnen verleihen wird, dort, wo sie sich befinden werden, zum Heile der Seele gelangen. – Nein, nein, wiederholte der Diener Gottes, Gott verdammt niemanden ohne seine Schuld”<sup>80</sup>.

Wenn diese Nachricht stimmt (und sie hat – als die “schwierigere Lesart” – einiges für sich), war Hofbauer ein Mann, der in diesem Punkt der Theologie seiner Zeit weit voraus war.

Ich bewundere an Hofbauer, wie sehr er sich von der Not der Kirche seiner Zeit hat bedrängen lassen, wie er für die Kirche gearbeitet und wie sehr er sie geachtet hat.

#### 6. - *Der Mensch Hofbauer*

Hofbauer hat sich selber charakterisiert: “Ich bin stolz, ich bin eitel, ich habe nichts gelernt; aber eines bin ich: durch und durch katholisch”<sup>81</sup>. Solche Sätze sind natürlich immer “Kurzfassungen” und daher

---

<sup>78</sup> Uunter ihnen selbst J. E. Veith, MH XI 33.

<sup>79</sup> MH XII 134-233.

<sup>80</sup> MH XII 172.

<sup>81</sup> MH XI 33.

nur begrenzt richtig; aber sie sagen doch einiges.

a) - *“Ich habe nichts gelernt”*

Der Bildungsweg Hofbauers war mangelhaft; er hatte nicht die Zeit und nicht das Geld, eine regelrechte Bildung zu erwerben, wie sie damals möglich gewesen wäre. Das gilt für seine theologische Bildung, das gilt auch für seine philosophische und gesamtwissenschaftliche Bildung.

Hofbauer hat sicher in den Diskussionen im Schlegelschen Romantikerkreis als Fachmann nicht mitreden können: nicht in Sachen Philosophie, auch nicht bezüglich Dichtung und bildender Kunst (vgl. Hinweise in den Berichten, daß er lächelnd und ein wenig spöttelnd über solche Themen hinweggegangen ist).

Hofbauer war weder mit den Gedankengängen der Romantik noch mit denen der Aufklärung eigentlich vertraut – er hat nur deren “Erscheinungen” in Gesellschaft und Kirche erfahren und erspürt, erlebt oder erlitten<sup>82</sup>.

Hofbauer ist sicher der Romantik gefühlsmäßig nähergestanden. Wenngleich er nicht alles in ihr bejaht hat; z.B. war er dem Hang zum “Pseudo-Mystischen” von Grund aus abgeneigt; hier liegt wohl einer der Gründe, warum er J. M. Sailer abgelehnt hat; und gegen “Seherinnen” war er überhaupt allergisch (s. seine Kontroverse mit P. Giovanni Sabelli).

Mit den Gedanken der Aufklärung und ihren Auswirkungen im kirchlichen Bereich (in Predigt und Frömmigkeitsformen, in Theologie und Politik) hatte Hofbauer eher Schwierigkeiten. Schon in Warschau, aber vor allem in Süddeutschland; in Jestetten und Triberg war die andersgeartete Mentalität und Seelsorge Hofbauers der Grund für die Verweigerung der Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung. – Der Pfarrer von Schonach bei Triberg, Johannes Schwab, klagte in einem Brief an das Ordinariat der Diözese Konstanz, “daß wir umliegende benachbarte Pfarrer Mühe genug haben, um die von ihnen [den Redemptoristen] zu Narren gemachten Beichtkinder wieder gescheit zu machen und auf den rechten Weg zu führen”<sup>83</sup>. – Andererseits hat Hofbauer nicht alles abgelehnt, was der Aufklärung ein Anliegen war. So ist sein Einsatz im Erziehungswesen durchaus im Einklang mit den Zielen der Aufklärung und

---

<sup>82</sup> Dem Thema “Hofbauer und seine Zeit” war auf dem Symposium in Wien ein eigener Tag gewidmet: “Hofbauer in ‘Gespräch’ und Auseinandersetzung mit seiner Zeit”. Es wird daher hier nur kurz darauf eingegangen.

<sup>83</sup> MH IV 100.

wohl von ihr mitgetragen. Hofbauer hat viel für das Schulwesen getan: in Warschau, in Wien (s. das Klinkowströmsche Institut); und hat die Lehrtätigkeit, einschließlich der Professur an den Universitäten in seine Regel für die Redemptoristen aufgenommen!

Hofbauer war ein Mann seiner Zeit: in Übereinstimmung mit ihr und in kritischer Distanz zu ihr<sup>84</sup>.

---

<sup>84</sup> Josef Wolff hat in seinen "Travels and Adventures" zwar manch treffende Beobachtungen über Hofbauer festgehalten; aber wenn er schreibt, Hofbauer "scheine ein Mensch zu sein, der aus dem Mittelalter zurückgekommen ist" (MH XIV 86), hat er sich getäuscht.

b) - *In Europa bewandert*

Trotz seiner eher mangelhaften Bildung war Hofbauer "bewandert" (im eigentlichen und übertragenen Sinn des Wortes).

Er hatte das Glück, schon von Geburt in zwei Kulturen und Sprachen beheimatet zu sein: seine Mutter war deutschsprachig, sein Vater Tscheche. Er hatte auch den Vorteil, in einem Land geboren und aufgewachsen zu sein, das ein multinationales und multikulturelles Gepräge hatte: im Kaiserreich Österreich.

Hofbauer hat sich durch seine Wanderungen nach Rom und seinen Aufenthalt in Tivoli mit der Welt Italiens angefreundet. Und später ist Polen, Warschau, seine Heimat geworden. Die Sprache dieses Landes ist "dem P. Hofbauer wie eine andere Muttersprache", weiß ein auf ihn angesetzter Geheimagent 1815 in Wien zu berichten<sup>85</sup>.

Hofbauer war oft und lange quer durch Europa unterwegs – trotz der ziemlich dichten Grenzen (nicht nur einmal hatte er Probleme mit den Pässen!), und trotz der vielen Kriege. – Wie sehr er "Europäer" war, zeigen schon allein die Orte, in deren Archiven und Bibliotheken Dokumente über Hofbauer zu finden sind; um nur die wichtigsten zu nennen: von Lemberg über Warschau und Dresden, Krakau und Wien, München und Rom bis nach Bern und Paris. Es wird nicht leicht ein anderer Heiliger zu finden sein, der die Behörden und Polizeiapparate so vieler Länder beschäftigt hat<sup>86</sup>.

Hofbauer war in Europa bewandert. Er kannte die Menschen und war über die Lage der Kirche in Europa gut informiert.

Befremdlich wirkt es daher, daß Hofbauer bisweilen abschätzig Urteile über manche Völker und Gegenden Europas von sich gab; so über die Italiener<sup>87</sup>, über die Polen<sup>88</sup>; und daß er für die Wiener gar so freundliche Worte fand: In seinem Brief vom 19. August 1800 an P. General Blasucci schrieb er: "Ich habe den Klerus nirgends so in Ehren gesehen, wie in Wien. ... Obwohl schon seit mehr als 30 Jahren, schon unter Maria Theresia, viele Lehrstühle der Universität sich in den Händen von Professoren befanden, die Feinde des christlichen Namens waren, und Wien geradezu das Nest genannt werden kann, aus dem viele Feinde des christlichen Glaubens, besonders in der Zeit des Kaisers Joseph, entsprossen sind, so habe ich trotzdem nirgends eine solche

---

<sup>85</sup> MH XIII 68.

<sup>86</sup> Vgl. in MH XV 205 f. den Index archivorum resp. bibliothecarum de quibus acta in fasc. I-XV publicata deprompta sunt.

<sup>87</sup> MH VIII 78, 80 f., 150; XIV 122; *Briefe* 180 f.

<sup>88</sup> MH VIII 46 u.ö.



Frömmigkeit und Andacht gefunden, wie dort”<sup>89</sup>.

Man wird diese Äußerungen – die einen wie die anderen – nicht zu ernst nehmen dürfen. Hofbauer schreibt emotionell: in Sorge und Angst, aus Verbitterung; oder aus einer bestimmten Absicht: um Hilfe zu bekommen oder um etwas durchzusetzen. Und man muß diese Äußerungen auch in Verbindung setzen zu anderen, wo er ganz anders redet. So kommt er wiederholt auf die Italiener und ihre Treue zur katholischen Kirche zu sprechen; und in seinen späten Briefen erinnert er sich gerne an Warschau und an seine positiven Erfahrungen dort<sup>90</sup>.

c) - *“Ich bin stolz, ich bin eitel”*

Hofbauer hat natürlich nicht nur Schwächen gehabt, sondern auch seine Stärken. Einige seiner hervorstechenden Eigenschaften sind:

Hofbauer war ein dynamischer Mann, unternehmend. Auch physisch muß er eine gute Kondition gehabt haben, sonst hätte er die Strapazen seiner langen Reisen und die erschöpfenden Arbeiten in seinen Neugründungen nicht durchgestanden. – Er war aber kein gefühlloser Draufgänger; er war sensibel, zu großer Betroffenheit fähig. Beweise dafür sind sein psychischer Zusammenbruch 1798 in der Schweiz<sup>91</sup>; und auch die lang anhaltende Erschütterung Hofbauers durch den Tod von P. Hübl<sup>92</sup>. – Vielleicht war er manchmal zu kühn, z.B. bei der Annahme von Häusern, etwa beim Berg Tabor oder in Bukarest.

Hofbauer war ein schöpferischer Mensch, der aus nichts etwas zu machen wußte. Seine pastoralen Initiativen in Warschau und Wien belegen das.

Hofbauer war ein kontaktfreudiger Mensch. Das zeigt sich in seiner Seelsorge, in seinem Umgang mit den jungen Studenten in seiner Wohnung in Wien. Das zeigt sich auch darin, daß er einen großen Freundeskreis hatte, besonders in Wien<sup>93</sup> und unter seinen Freunden ganz ungewöhnliche Gestalten, Zacharias Werner z.B.! – Zu seinem Freundeskreis gehörten auch Frauen; um die bekanntesten zu nennen: Dorothea Schlegel, Sophie Schlosser, Juli Zichy (die Romantik hat den Frauen große Bedeutung beigemessen). – Wir haben von Hofbauer einige Aussprüche über die Frauen überliefert, die für sie nicht sehr schmei-

---

<sup>89</sup> MH VIII 78; *Briefe* 35.

<sup>90</sup> Vgl. z.B. MH XIV 16; *Briefe* 114.

<sup>91</sup> Siehe dazu die Korrespondenz: Hübls Brief an Hofbauer, MH I 16-19; und Jestershein, MH I 20f. und 25.

<sup>92</sup> MH VI 60 und 59; *Briefe* 140 und 143.

<sup>93</sup> HEINZMANN, *Das Evangelium neu verkünden* (wie Anm. 18), 186-189.

chelhaft sind, z.B.: "Ich danke Gott, daß ich kein Weib bin und kein Weib habe"<sup>94</sup>; oder: "Sie müssen das Weib ausziehen und ein Mann werden, wenn etwas aus Ihnen werden soll"<sup>95</sup>. Aber auch dies sind wieder Worte, die in einer konkreten Situation gesprochen wurden und eine bestimmte Wirkung hervorbringen sollten (den jungen Ordensleuten gegenüber ausgesprochen waren solche Worte Teil einer "Strategie zur Bewahrung des Zölibats")<sup>96</sup>.

Auch die Heiterkeit gehörte zu seinem Wesen, wie die Zeugen berichten<sup>97</sup>. J. E. Veith: berichtet, daß er "dem Frohsinn nichts weniger als abgeneigt" war<sup>98</sup>.

Auch seine Liebe zur Musik wird von den Zeitzeugen wiederholt genannt. Er hat selber gern gesungen. Er hat, wie bekannt, der Musik in der Feier des Gottesdienstes einen hervorragenden Platz gegeben<sup>99</sup>. – 1806 waren Hofbauer und Hübl zu einer Krisensitzung in Wien: die Lage der Redemptoristen in Süddeutschland war hoffnungslos, Hofbauer konnte wegen der Kriege nicht nach Deutschland zurückkehren, und auch der Weg nach Warschau war versperrt; und was taten die beiden? Sie gingen ein Piano kaufen für die Kommunität von Warschau; und hatten dann alle Mühe, das Piano nach Warschau zu bringen!<sup>100</sup>

Das sind einige der Charakterzüge und Stärken Hofbauers. – Er hatte auch seine Schwächen. Einige hat er selber genannt; einige haben uns die leidtragenden Zeitgenossen (besonders Redemptoristen) mitgeteilt.

P. Isidoro Leggio beklagte sich über die "fureur hofbauerienne"<sup>101</sup>, sein ungestümes Wesen (aber da sind zwei gleiche Typen aneinandergeraten!). Auch P. Passerat klagte über Hofbauers "carattere troppo vivo ed austero"<sup>102</sup>; ebenso weiß Josef Wolff über Hofbauers "sehr heftigen Charakter" zu berichten<sup>103</sup>. Der Zorn hat ihn nicht selten übermannt<sup>104</sup>.

---

<sup>94</sup> Nach Pajalich, MH XII 163.

<sup>95</sup> Zu Rizzi, MH XII 239.

<sup>96</sup> Zum Thema "Hofbauer und die Frauen" s. den Artikel von Andreas SAMPERS, *Der hl. Klemens und die Frauen. Mit einem Brief von Dorothea Schlegel und einem Brief von Philipp Veit*, in *SHCSR* 7 (1959) 68-86.

<sup>97</sup> Z.B. MH XI 304.

<sup>98</sup> MH XII 248.

<sup>99</sup> Vgl. seine Kontroverse mit dem Ordensgeneral; und das Verzeichnis der in St. Benno verfügbaren Kompositionen. MH XVI 155-157; vgl. auch MH VIII 240, 246 f.

<sup>100</sup> MH VIII 232 f; 244.

<sup>101</sup> MH VIII 29.

<sup>102</sup> MH VIII 203.

<sup>103</sup> MH XIV 82.

<sup>104</sup> Z.B. in seinem Streit mit Stark und Sabelli, MH XV 20 f.

Hofbauer hatte offenbar auch ein beherrschendes Wesen. P. Jakob Vannelet schrieb am 18. April 1801 an den Generalobern P. Blasucci: "Wir haben [hier in St. Benno] keine andere Regel als seinen Willen"<sup>105</sup>. Und P. Passerat sekundierte ihm: "Omnes debent se dirigere ad arbitrium R. P. Hoffbauer, coram quem contremimur" ("Alle müssen sich nach dem Willen des P. Hoffbauer richten, vor dem wir zittern")<sup>106</sup>. Auch Hofbauers alter Freund Emanuel Kunzmann kam mit ihm nicht zurecht; er setzte sich nach Rom ab<sup>107</sup>. Er kam aber wieder nach Warschau zurück<sup>108</sup>.

Das heftige Temperament war für Hofbauer nachteilig, besonders bei schwierigen Gesprächen und Verhandlungen. Sabelli sagt von Hofbauer, daß er nicht sachlich argumentieren konnte, er habe statt dessen schnell auf das Jüngste Gericht verwiesen<sup>109</sup> – wie er dies auch bei der Hausdurchsuchung 1818 in Wien tat<sup>110</sup>. – Es war ein Glück für ihn, daß er in Warschau den P. Hübl an seiner Seite hatte. Dieser, sein "Sekretär"<sup>111</sup>, hat vieles auffangen können; er war ein guter Verhandler und besaß in Warschau großes Ansehen<sup>112</sup>.

Hofbauer war auch nicht frei von Vorurteilen. Am bekanntesten sind seine Vorurteile gegen J. M. Sailer. Seine Freunde haben versucht, ihn davon abzubringen, aber ohne Erfolg<sup>113</sup>. – "Auch Heilige vermögen zu irren" (Ringseis über Hofbauer)<sup>114</sup>.

Ich habe auch den Eindruck, daß Hofbauer in seinen alten Jahren verbittert wurde; jedenfalls lassen manche seiner Briefe dies vermuten<sup>115</sup>.

Hofbauer wußte um seine Schwächen. Bekannt ist, was er über seine Heftigkeit sagte: "Ich danke Gott dafür, daß ich ihn [diesen Fehler der Heftigkeit] habe, denn hätte ich ihn nicht, ich wäre versucht, mir

---

<sup>105</sup> MH XIV 94.

<sup>106</sup> MH XIV 107.

<sup>107</sup> MH VIII 19.

<sup>108</sup> Hofbauer besuchte Kunzmann später auf einer Wallfahrt nach Maria Zell in Heiligenkreuz, wie Pajalich berichtet. MH XII 157 f.

<sup>109</sup> MH V 139.

<sup>110</sup> MH XI 25, 41, 84 f., 322, XV 35.

<sup>111</sup> MH VIII 33, Anm. 1.

<sup>112</sup> P. Thaddäus Hübl starb am 4. Juli 1807 in Warschau an Typhus. Vgl. HEINZMANN, *Das Evangelium neu verkünden* (wie Anm. 18), 123-127. – Eine Gedenktafel in St. Benno in Warschau erinnert an diesen bedeutenden Mann. Eine Biographie über ihn ist seit langem ein Desiderat.

<sup>113</sup> So Dorothea Schlegel, MH XII 269.

<sup>114</sup> MH XV 16.

<sup>115</sup> "... wenn mir meine Obern geholfen hätten ..., wenn man mich in Rom angehört hätte, wenn Saluzzo ...". MH XIII 300; *Briefe* 60.

selbst die Hand zu küssen aus Respekt vor mir”<sup>116</sup>.

### 7. - Hofbauer, der Heilige

Man kann die Frage stellen, wo denn in all dem der “heilige” Klemens Maria Hofbauer zu finden sei<sup>117</sup>. Welche “Wunder” hat er denn vollbracht? Oder was sonst ist ein Indiz dafür, daß er ein Heiliger war?

Wunder oder außerordentliche Ereignisse werden von Hofbauer kaum berichtet<sup>118</sup>. – Er selber stand Visionen und Auditionen eher skeptisch gegenüber (s. nochmals seinen Konflikt mit Sabelli; und vielleicht auch mit Sailer)<sup>119</sup>.

Hofbauer war ein Heiliger, in dessen Leben keine außerordentlichen Ereignisse vorkamen, es war als ganzes außerordentlich.

Hat Hofbauer sich dann durch besondere “Tugenden” ausgezeichnet, die ihn als Heiligen erkennen lassen?

Die Prozeßakten für die Seligsprechung sollten darüber Auskunft geben; die Zeugen werden ja de virtutibus (über die Tugenden) des Dieners Gottes befragt. Allerdings war dabei die Liste der Fragen vorgegeben: die göttlichen Tugenden, die Kardinaltugenden ...<sup>120</sup> Das hat zur Folge, daß die Akten keine zureichende Kennzeichnung von Hofbauer geben. Man kann nur einiges aus den obiter dicta erfahren: aus dem, was die Zeugen “so nebenbei” über ihn berichteten. – Dabei wirkt allerdings störend und entstellend, welches Bild von einem “Heiligen” die Zeugen selber mitbrachten. Ihrer Meinung nach mußte ein Heiliger z.B. ein Mann sein, der die Augen immer niedergeschlagen hielt<sup>121</sup>, der besonders die Frauen nicht anblickte<sup>122</sup>, der sanft und geduldig war ... So mußte damals eben ein Heiliger sein! All das haben die Zeugen auch prompt von Hofbauer ausgesagt. Aber so war Hofbauer nicht!

Doch lassen sich “Tugenden” nennen, die Hofbauer auszeichneten? – Man kann davon keine erschöpfende Liste vorlegen; aber einige, die in die Augen fallen, seien genannt:

Da ist die pastorale Leidenschaft: die Leidenschaft für die Menschen in geistlichen und materiellen Nöten. Und die daraus schier unge-

<sup>116</sup> Madlener/Kral, MH XV 21.

<sup>117</sup> Diese Frage wurde mir in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten gestellt.

<sup>118</sup> Vgl. HOFER, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer* (wie Anm. 6), 399-403.

<sup>119</sup> Aus dem Rahmen zu fallen scheint sein Bericht an den Generalobern P. Blasucci über wunderbare Ereignisse bei den Missionen in Iłów und Brochów. MH VIII 92-96 (Hübl schreibt nichts darüber, MH VIII 215).

<sup>120</sup> Vgl. dazu die Dokumentation in MH XV 167 f.

<sup>121</sup> MH XI 79 u.ö.

<sup>122</sup> MH XI 53, 239, 300.

stüm hervorbrechende Aktion (Seelsorge und Fürsorge).

Dann die Gottverbundenheit im Glauben. Eines unserer Lieder zu Ehren des hl. Klemens besingt ihn als "Held des Glaubens". Er selber hat die Kraft seines Glaubens gekannt und sie geschätzt als ein besonderes Geschenk, für das ihm keine Belohnung zustehe.

Weiters das unentwegte Beten: Grundgelegt in der Familie, verstärkt in seinem Eremitenleben, ist das Gebet für Hofbauer in all seiner Arbeit eine Selbstverständlichkeit. – Oftmals wird von ihm berichtet, daß er auf seinen Gängen zu den Kranken in Wien den Rosenkranz gebetet habe<sup>123</sup>. Er klopfte an den Tabernakel, als er nicht mehr aus und ein wußte<sup>124</sup>. – Er sagte der Dorothea Schlegel, sie solle ihrem Sohn Philipp schreiben: "Ich laß ihm sagen, wir beten für ihn, daß uns der Mund weh tut"<sup>125</sup>.

Und auch die Gelassenheit im Sinne der "Ergebung in den Willen Gottes". In all seinen Niederlagen hatte Hofbauer die Kraft, den Willen Gottes zu akzeptieren. Nur ein Beispiel: Nach der Katastrophe von St. Benno am 20. Juni 1808 schrieb er am 28. Juni an Erzbischof Ignaz Raczynski in Gnesen: "Doch ist darin der Wille Gottes, und er sei gepriesen. Er ließ es so geschehen, weil wir nicht waren, wie wir hätten sein sollen"<sup>126</sup>.

Wieweit ist "Askese" im Sinne der Disziplinierung des Körpers Teil der Heiligkeit eines Menschen?

Hofbauer und die Redemptoristen haben die damals zeitgemäßen "Bußformen" intensiv geübt: das Fasten, die "Disziplin"<sup>127</sup> und andere Bußübungen. Und sie haben ihre Kandidaten angehalten, solche Bußübungen zu verrichten<sup>128</sup>.

Die "Frömmigkeitsformen" Hofbauers ("Frömmigkeitsformen" im Sinne von religiösen Gebräuchen, Gebeten, Praxis der Feier der Sakramente, vorherrschende theologische Sichtweisen ...) waren wohl die zu seiner Zeit gebräuchlichen.

Hofbauer hatte nur die Sorge, daß der Geist der Strenge, wie er für

---

<sup>123</sup> Z.B. MH XI 88, 102.

<sup>124</sup> Czech, MH XI 77.

<sup>125</sup> MH XII 274.

<sup>126</sup> MH XVI 101; *Briefe* 144 f. – Vgl. auch z.B. MH XV 40.

<sup>127</sup> Geißelung; zu manchen Zeiten des Jahres täglich, MH V 110.

<sup>128</sup> Vgl. MH V 40 f. Ob die Berichte des P. Januarius Frey OSB über die angeblich von den Redemptoristen eingeführten absonderlichen Bräuche den Tatsachen entsprechen, ist eher fraglich: "Die Weibsbilder gehen bald mit Kuhschellen, bald mit Stricken zur Kommunion ... Dieser Tage mußten Mägde mit Stricken um den Körper und Hals – auch mit brennenden Laternen und eingehülltem Kopf ... am Tag herumziehen". MH V 116, 118; aber manches ging wohl in diese Richtung.

den Jansenismus typisch war, nicht zum Tragen kam<sup>129</sup>.

Die Menschwerdung Gottes in Jesus war ihm in seiner Sicht der Dinge zentral<sup>130</sup>. Ebenso die eucharistische Frömmigkeit – er schrieb sie in der Wiener Regel auch für seine Mitbrüder fest<sup>131</sup>.

Die Marienverehrung war Hofbauer eine Selbstverständlichkeit. Er fügte seinem Namen "Maria" bei<sup>132</sup>. Er litt es nicht, wenn man Maria ohne ehrende Beifügung nannte; er pflegte dann zu fragen: "welche Maria, die von Ägypten?"<sup>133</sup>. Er nannte sie "meine Schöne"<sup>134</sup>.

Aber gibt es bei Hofbauer Akzente, die für ihn typisch sind?

Man müßte zu diesem Zwecke das "Gebet- und Gesangbuch" eingehend studieren, das Hofbauer für die Redemptoristen in Jestetten hat schreiben lassen<sup>135</sup>.

Wenngleich man sich davon auch wieder nicht zuviel erwarten darf: viele der Lieder in diesem Buch waren die damals üblichen und sind daher nicht für Hofbauer charakteristisch. – Marienlieder sind in dieser Sammlung zahlenmäßig stark vertreten; u.a. "sein Lieblingslied"<sup>136</sup>: "Nun, o Himmel, hör mein Flehen"<sup>137</sup>; und "Berg und

<sup>129</sup> Vgl. z.B. seine Mitteilungen an Gräfin Chołoniewska, MH XI 180, Anm. 1.

<sup>130</sup> MH XI 20: "mein Fleisch sitzt im Thron der allerheiligsten Dreifaltigkeit". Wie ein Echo davon Heinrich Suso Waldeck: "Nun sei es kräftig besungen: / Geschöpf hat den Schöpfer bezwungen, / Der Mensch ist in Gott eingedrungen. / Ich kneife mich froh in Arm und Bein: / Dies Adamsfleisch wuchs mitten hinein / Zwischen Vater und Geist ins dreieinige Sein." – Waldeck war Redemptorist, hat aber später die Kongregation verlassen. An der Außenseite der Kirche von Maria am Gestade in Wien befindet sich eine Gedenktafel, die an ihn erinnert.

<sup>131</sup> HOSP, *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich* (wie Anm. 18), 237 f.

<sup>132</sup> Der Name "Klemens" hatte Bezug zum hl. Klemens von Ancyra, dessen Fest am 23. Jänner gefeiert wurde. Dieser Tag wurde von den Mitbrüdern auch als der Namenstag von P. Hofbauer gefeiert. MH V 107; VI 82 Anm. 2.

<sup>133</sup> Dies berichtet z.B. Kard. Rauscher. MH XI 13; vgl. XI 149.

<sup>134</sup> MH XI 321; vgl. auch Pajalich, MH XII 159.

<sup>135</sup> "Gebeth= und Gesang=Buch, worin auch die Verschiedene Jährliche Andachten, die zu Verschiedenen Zeiten des Jahres sollen gehalten werden, beschrieben sind. J. Hoffbauer Sac: Congr: S<sup>smi</sup> Red: Anno: 1805 In Jestetten." – Könnte es sein, daß Hofbauer dieses Liederbuch im Auge hat, wenn er schreibt: "Sie singen in Deutschland und in der Schweiz unsere Lieder"? (MH VIII 115). – Bei der Abfassung dieses Vortrags lag noch nicht die Ausgabe des Warschauer Gebet- und Gesangbuches vor, das P. Marian Brudzisz in *SHCSR* 49 (2001) 79-163 veröffentlicht hat: "Devotio oder Andacht sowie dieselbe in der deutschen National-Kirche des heil. Benno von denen Priestern aus der Versammlung des Heiligsten Erlösers an jedem Sonn- und Feyertagen durchs ganz Jahr gehalten wird". – Die beiden Texte, der Warschauer und der Jestettener (der mir nur in einer Kopie vorliegt), müssen noch miteinander verglichen und näher studiert werden.

<sup>136</sup> Hurez, MH XI 286.

<sup>137</sup> Gebetbuch, 118-120.

Hügel, euch erfreuet”<sup>138</sup>.

Auch die Gebete des Gebetbuches sind nach Inhalt und Form dem Geist der Zeit verpflichtet<sup>139</sup>.

Eine Eigenheit im Betrachten und Beten Hofbauers fällt in die Augen: die Bedeutung, die er dem Wirken des Heiligen Geistes beimißt. In seinem Direktorium für die Feste und Feiern der Transalpinen schreibt er: “Mit dem Advent beginnt die Vorbereitung auf das Pfingstfest. Alle Feste streben auf den Empfang des Heiligen Geistes hin. Dazu ist Christus geboren worden, ist beschnitten worden und hat gelitten, um uns diesen zu verdienen”<sup>140</sup>.

Was P. Pajalich berichtet, geht in dieselbe Richtung: “Bei den Pfingstfeierlichkeiten sagte er [Hofbauer], man könne dieselben unser Fest nennen, das Fest der Gläubigen, da gerade an diesem Tage der hl. Geist mit allen seinen Gaben in Person auf sie niederstieg, und daß die Feier aller übrigen Geheimnisse im Verlaufe des (übrigen) Jahres nur eine lange Vorbereitung dazu ist, um den hl. Geist und seine Gaben am hl. Pfingstfeste in reichlichster Fülle zu erlangen”<sup>141</sup>.

In diesen Kontext gehört auch der Satz, den Hofbauer 1802 an Nuntius Severoli geschrieben hat: “Dem äußeren Leben suchen wir Feuer und Geist einzugießen. Ohne die Salbung des Heiligen Geistes krei-schen die Wagen der Arbeiter”<sup>142</sup>.

Vielleicht werden künftige Forschungen noch andere für Hofbauer charakteristische spirituelle Akzente zutage bringen<sup>143</sup>.

Hofbauer – ein Heiliger!

### Zum Schluß

<sup>138</sup> *Ebd.*, 93-95; s. MH XI 182. Nicht findet sich im Jestettener Gebetbuch das Lied: *Streck aus deine reiche milde Hand* (MH XI 290); und auch nicht das Lied: *Alles meinem Gott zu Ehren* (MH XI 141 f; 183).

<sup>139</sup> Vgl. das Gebet um Beständigkeit im Glauben. MH XI 111 (bei HEINZMANN, l.c. S. 239; etwas andere Fassung bei Michael HARINGER, *Leben des ehrwürdigen Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer, General-Vicars und vorzüglichen Verbreiters der Congregation des allerheiligsten Erlösers*, Wien 1877, 505).

<sup>140</sup> MH V 109. “Ab Adventu incipit jam praeparatio ad festum Pentecostes: omnia festa tendunt ad recipiendum Spiritum Sanctum: Ideo Christus natus, circumciscus et passus est, ut nobis illud promeret(ur).” – Fast gleichlautend die Formulierung im Jestettener Gebetbuch Pag. 4a.

<sup>141</sup> MH XII 171.

<sup>142</sup> MH II 4; *Briefe* 93.

<sup>143</sup> Zu dieser Thematik vgl. Louis VEREECKE, *La spiritualité de Saint Clément Marie Hofbauer*, in *SHCSR* 31 (1983) 103-123; in englischer Übersetzung in: *Readings in Redemptorist Spirituality*, vol. 5 (1991) 37-58: *The Spirituality of St. Clement Mary Hofbauer* (ein Großteil der Beiträge in Band 5 handeln über Hofbauer).

Hofbauer wurde auf dem Friedhof zu Maria Enzersdorf bestattet – er wollte in der Nähe seines Freundes P. Diessbach begraben sein. 1862 wurden seine Gebeine nach Maria am Gestade in Wien übertragen. Damals war Georg Maller Friedhofswärter und Totengräber in Maria Enzersdorf. Verschiedene Zeugen berichten, daß dieser sich wiederholt darüber beklagte, daß man ihm den Leib des hl. Klemens Maria Hofbauer aus seinem Friedhof weggetragen hat<sup>144</sup>. Seine Klage hatte handfeste Gründe; er hat sie selber im Seligsprechungsprozeß ausgesprochen: "Ich habe alle Ursache, die Übertragung des Dieners Gottes zu beklagen, indem ich dadurch eines jährlichen Einkommens von wenigstens 30 fl. verlustig geworden bin. Denn ich habe die Schlüssel zum Friedhof, und die Besucher haben sich für den Einlaß in denselben durch Gaben erkenntlich gezeigt; denn mein sonstiges Einkommen ist sehr gering"<sup>145</sup>.

Die Redemptoristen haben alle Ursache sich zu freuen, daß sie Klemens Maria Hofbauer bei sich haben. Nicht seine Reliquien in Maria am Gestade in Wien; sondern ihn selber mit Geist und Leben: als Initiator am Anfang, als Inspirator heute und für die Zukunft.

---

<sup>144</sup> MH XII 32; besonders MH XII 73.

<sup>145</sup> MH XII 76.



RÉSUMÉ

Les contemporains de Clément Marie Hofbauer l'ont apprécié de façons fort diverses. Les uns l'ont porté aux nues, d'autres l'ont rejeté, chacun suivant son point de vue. Aujourd'hui encore notre regard sur lui est partial et demanderait plus de nuances.

Cependant nous pouvons avancer quelques certitudes sur Hofbauer: 1. il fut un pasteur d'âmes de grand format doué d'un sens pastoral extraordinaire. 2. Il eut un grand amour pour sa Congrégation. On en veut pour preuves sa correspondance avec les Supérieurs, son grand souci de propager la Congrégation et de lui donner d'autres dimensions, sa vénération pour le Fondateur, Alphonse de Liguori. 3. Il avait une haute estime de l'Église catholique et il a travaillé de toutes ses forces pour le bien de cette Église, ce qui parfois l'a conduit à réagir trop violemment. 4. C'était un homme aux nombreuses qualités d'esprit et de cœur, mais avec ses limites; il fut à maints égards en contradiction avec son temps, et cependant c'était l'homme dont son époque avait besoin. S. Clément fut un saint dont on n'a rapporté aucun fait extraordinaire parce que justement sa vie elle-même fut extraordinaire.

OTTO WEISS

## DAS HOFBAUERBILD IM WANDEL<sup>1</sup>

### EINLEITUNG

1. - *Klemens Hofbauer, der Leib- und Seelsorger, der Vater der Armen und Verlassenen*; 2. - *Klemens Hofbauer, der "Überwinder der Aufklärung und des Josephinismus"*; 3. - *Klemens Hofbauer, der "Vater der Romantik"*; 4. - *Sonstige Hofbauerbilder*.  
SCHLUSS.

### EINLEITUNG

All unser Erkennen ist perspektivisch. Es hängt ab von unserer Gestimmtheit, von der "Brille", die wir tragen. Das gilt auch für unseren Blick auf Menschen, auf lebende Menschen, wie auf Gestalten der Geschichte, auch auf Heilige. Und wie beim einzelnen Menschen der Blickpunkt, die Perspektive, sich wandelt, so gilt dies auch für die sich wandelnden Zeiten im Laufe der Geschichte. Jeder Mensch einer jeden Zeit sieht in der Vergangenheit zuerst das, was ihn anspricht, was ihn betroffen macht, was für ihn Gegenwartsbezug hat. Das alles ist legitim. Mehr noch: Wirklichkeit und Interpretation sind stets auf einander bezogen. Die Wirklichkeit, die wir wahrnehmen, ist immer schon interpretierte Wirklichkeit und erst die interpretierte Wirklichkeit, die nicht bloße Faktizität bleibt, ist die ganze Wirklichkeit. Allerdings besteht immer auch die Gefahr der Fehlinterpretation, die Gefahr, dass wir Gestalten der Vergangenheit für unsere Zwecke missbrauchen und verändern, dass wir Probleme, Ideologien, Machtansprüche der Gegenwart in die Vergangenheit hineintragen und Traditionen erfinden, wo keine sind.

Diese kurzen Überlegungen wollte ich vorausschicken, wenn wir uns jetzt einige Gedanken machen über das Hofbauerbild im Wandel der

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag ist die erweiterte Wiedergabe eines Vortrags auf dem Klemens-Symposium in Mödling (St. Gabriel) bei Wien, gehalten am 20. April 2001. Er enthält die wichtigsten Ergebnisse meiner Forschungen zur Hofbauerrezeption. Diese Forschungen sind veröffentlicht als Band XIX der *Bibliotheca Historica CSSR* unter dem Titel: *Klemens Maria Hofbauer und seine Biographen. Eine Rezeptionsgeschichte*, Rom 2001. - Auf Wunsch der Redaktion wurde der Redestil des Vortrags beibehalten.

Geschichte und über verschiedene Perspektiven, unter denen Hofbauer im Laufe der Geschichte gesehen wurde und noch immer gesehen wird. Wir wollen verschiedene Vorstellungen und Bilder, die sich Menschen von ihm machten, unter die Lupe nehmen. Wir wollen es jedoch nicht bei der Aufzählung möglicher Veränderungen in den Perspektiven und Interpretationen bewenden lassen. Wir wollen vielmehr fragen: welche Voraussetzungen, welche Paradigmen, aber auch welche Klischees und Vorurteile bedingten die jeweiligen Urteile? Handelt es sich um Interpretationen, die das Wesentliche in der Gestalt Hofbauers auf den Punkt bringen, oder sind es Fehlinterpretationen, die seine Gestalt verzeichnen?

1. – *Klemens Hofbauer, der Leib- und Seelsorger, der Vater der Armen und Verlassenen*

*Eine erste Interpretation:* In einer biographischen Notiz, veröffentlicht acht Jahre nach Hofbauers Tod, wird eine einzige Episode aus seinem Leben berichtet. Hofbauer sammelte in einem Wirtshaus Almosen für die Armen. Als ihm dabei einer ins Gesicht spie, soll er geantwortet haben: "Sie waren so gütig, mir zu geben, was mir gebührt, und ich danke Ihnen; bitte sie aber nun um eine Gabe für die Armen!", worauf der Lästler, tief beschämt, ihn mit einer reichen Gabe beschenkt habe<sup>2</sup>. Wir alle kennen diese Geschichte. Kein Biograph hat auf sie verzichtet, angefangen von Friedrich Poesl<sup>3</sup>, der 1843 die erste Hofbauerbiographie verfasste. Interessant ist jedoch, was P. Dr. Poesl, ein Schüler Döllingers, vor seinem Klostereintritt Professor für Kanonisches Recht in Passau und durch zahlreiche Veröffentlichungen ausgewiesener Hagiograph<sup>4</sup>, zu dieser Geschichte hinzufügt. Poesl schreibt, es handle sich um eine

<sup>2</sup> Johann Emanuel VEITH und Johann Peter SILBERT, *Der Bothe von Jericho*, Erstes Bändchen, Wien 1828, 128 f.

<sup>3</sup> Friedrich (von) Poesl (Pösl) (1806-1876), geb. in Landshut als Sohn eines hohen bayerischen Regierungsbeamten, Dr. theol., 1829 Priester, 1837 Redemptorist, Novizenmeister, Superior und religiöser Schriftsteller, 1841-1848 in Altötting, dann in Pittsburgh (USA), seit 1851 in Norddeutschland. Otto WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern. Ein Beitrag zur Geschichte des Ultramontanismus* (Münchner Theol. Studien, 1. Hist. Abt., 22), St. Ottilien 1983, passim; [Alois KREBS], *Poesl*, in *Kurze Lebensbilder der verstorbenen Redemptoristen der Ordensprovinz von Niederdeutschland*, Dülmen 1896, 55-60; *Allgemeine Deutsche Biographie* XXVI, 459.

<sup>4</sup> Pösl gab zwei Jahre hindurch (1842-1843) die faktisch allein von ihm verfassten *Blätter zur Belehrung und Erbauung für katholische Christen* heraus und veröffentlichte mehrere Heiligenviten. Diesen wurde nachgerühmt, dass sie nicht bloß fromme poetische Legenden seien, sondern auf "sicherem kirchlichem Boden" stünden. Vgl. *Katholischer Hausfreund* (Regensburg) 3 (1848) 946.

Geschichte, "die indeß auch von andern Gott begeisterten Männern in ähnlicher Weise erwähnt wird".<sup>5</sup> Was bedeutet dies? Soll damit gesagt sein, dass es sich bei dieser Geschichte um eine bloße Erfindung oder gar um eine Verfälschung handelt? Ich denke, das Gegenteil ist der Fall. Gewiss, würde Poesl sagen, wir haben eine hagiographische Überhöhung, eine hagiographische Typisierung vor uns. Aber gerade solche Typisierungen dienen den Hagiographen dazu, den Wesenszug eines heiligen Menschen wie in einem Brennpunkt zum Leuchten zu bringen und eine Wahrheit auszudrücken, die mehr ist als bloße Faktizität. Ein Wesenszug Hofbauers leuchtet auf, der uns auch sonst bei seinen Biographen begegnet, – man könnte ihn einen redemptoristischen Wesenszug nennen, – Hofbauers aufopfernde Liebe für die Armen, für die Ausgrenzten und Gefährdeten, für die Existenzen am Rande der Gesellschaft, für jene, die mit sich selbst und ihren Mitmenschen nicht mehr zurechtkommen.

Verfolgen wir den Topos "Hofbauer und die Armen" in den Äußerungen seiner Biographen! Zunächst Friedrich Poesl. Er schreibt: "Sein glänzendster Kreis, seine edelste Wonne waren aber die Armen, die einfältigen und verborgenen Seelen. Er liebte die Armen von Herzen... und wenn er jemand lobte, so waren es immer die Armen"<sup>6</sup>. Auch der zweite Biograph Hofbauers, Sebastian Brunner<sup>7</sup> folgt diesem Muster. Er schreibt 1858: "Er liebte in jedem Menschen Gottes ebenbildliches Geschöpf – diese Liebe äußerte sich bei ihm durch die Gaben, welche er für Zeit und Ewigkeit spendete. Er gab ebenso gern das zeitliche Brot für den Leib als die Nahrung für den Geist zum ewigen Leben ... Die Armen waren seine Freunde. Das sagte er nicht in leeren Worten, sondern er bezeugte es mit der ganzen Tat seines Lebens"<sup>8</sup>.

---

<sup>5</sup> Friedrich Pösl, *Clemens Maria Hoffbauer, der erste deutsche Redemptorist in seinem Leben und Wirken. Nebst zwei Gesängen von seinem Freunde F. L. Zacharias Werner*, Regensburg 1846, 38.

<sup>6</sup> *Ebd.*, 104; vgl. *ebd.*, 120 u.ö.

<sup>7</sup> Sebastian Brunner (1814-1893), katholischer Priester und Publizist, gilt als Urtyp des "alten Wienertums", beeinflusst von Günther, Veith und Görres, erbitterter Gegner des "Josephinismus", der Aufklärung und des Liberalismus, erkannte frühzeitig die soziale Frage als Aufgabe der Kirche, obwohl ultramontan kritisch zum päpstl. Jurisdiktionsprimat, von Einfluss auf Josef Scheicher und Albert Maria Weiss. Josef SCHEICHER, *Ein Kapitel aus Österreichs neuester Zeit- und Kirchengeschichte*, Zweite Auflage der Jubiläumsschrift "Sebastian Brunner", Würzburg-Wien, 1890; Karl AMMERL, *Sebastian Brunner und seine publizistische Stellungnahme in der Wiener Kirchenzeitung*, masch. phil. Diss., Wien 1934. - Eine moderne Biographie Brunners ist ein Desiderat.

<sup>8</sup> Sebastian BRUNNER, *Clemens Maria Hoffbauer und seine Zeit. Miniaturen zur Kirchengeschichte von 1780 bis 1820*, Wien 1858, 171, 201 f.

Merkwürdiger Weise treten diese zentralen Aussagen für einige Zeit in den Hintergrund. Wir finden sie wieder 1905 in der Biographie des P. Georg Freund<sup>9</sup>. Er betonte wie schon Poesl und Brunner Hofbauers "Liebe zu den Armen". In dem Satz des Domkapitulars Laurenz Greif<sup>10</sup>, eines Zeugen beim Seligsprechungsprozess: "Was er hatte, das gab er her, dies war sein Leben" sieht er den Hauptwesenszug Hofbauers, genau so wie in der Aussage Johann Emanuel Veiths<sup>11</sup>: "Im Dienste der Armen war er beschäftigt wie eine Mutter mit ihren Kindern"<sup>12</sup>. Neben der Sorge um die Armen nennt Freund – auch dies eine Rückkehr zur Biographie Poesls – Hofbauers Charisma als Beichtvater und Seelenführer und seine Krankenseelsorge<sup>13</sup>. Ähnlich wie Freund hebt auch der Jesuit Moritz Meschler<sup>14</sup> 1910 die Seelsorge und Fürsorge des Heiligen für "die Armen, die Kranken und die Sterbenden" hervor<sup>15</sup>. 1920 war es dann der Wiener Pastoralist und Großstadtseel-

<sup>9</sup> Georg Freund (1849-1916), geb. in Peterskirchen (Oberösterreich), gest. in Wien; 1880-1884 Lektor der Moraltheologie in Mautern, 1884 bis 1893 Rektor des Klosters Maria Stiegen in Wien, hatte hier enge Kontakte zum Nuntius Luigi Galimberti (1836-1896), Volksmissionar und Arbeiterseelsorger, volkstümlicher Apologet, unterstützte aktiv die christlich-soziale Bewegung, Karl Lueger (1844-1910) schätzte ihn als Vertreter einer "streitbaren ecclesia militans". Johannes POLIFKA, *P. Georg Freund. Ein Mann der Tat*, Wien 1907.

<sup>10</sup> Laurenz Greif (1784-1866), geb. in Biberach/Riss, gest. in Wien, Ehrendomherr von Salzburg, Fürstl. Schwarzenbergischer Rat, kam 1811 nach Wien, von 1814 bis 1820 Klemens Hofbauers Beichtkind, Erzieher des späteren Kardinals Schwarzenberg, dem er den Weg zum Priestertum ebnete, enger Freund Anton Günthers und Johann Emanuel Veiths. Vgl. Paul WENZEL, *Das wissenschaftliche Anliegen des Güntherianismus*, Essen-Heidelberg 1961, 50 f.; Eduard und Maria WINTER, *Domprediger Johann Emanuel Veith und Kardinal Schwarzenberg. Der Güntherprozess in unveröffentlichten Briefen und Akten*, Wien 1972, 9, 21, 135.

<sup>11</sup> Johann Emanuel Veith (1788-1876), aus jüdischer Familie, Dr. med., 1816-1821 Direktor des Wiener Veterinärinstituts, 1816 Konversion, schloss sich eng an Hofbauer an, 1821 Priester, Redemptorist 1821-1830, seit 1831 Domprediger in Wien, Freund Anton Günthers, gründete 1848 den Wiener Katholikenverein, verfasste zahlreiche medizinische, belletristische, philosophische, exegetische und homiletische Werke. – Johann Heinrich LOEWE, *Johann Emanuel Veith. Eine Biographie*, Wien 1879; Karl PLEYER, *J. E. Veith u. sein Kreis*, masch. Diss., Wien 1934; E. u. M. WINTER, *Domprediger J. E. Veith* (wie Anm. 10); Otto WEISS, *Veith, Johann Emanuel*, in *Dictionnaire de la Spiritualité* 16 (1994) 350-353; DERS., *Veith*, in *BBKL* 12 (1997) 1194-1204 (Literatur!). – Anton Günther spricht davon, dass "Veith bei Hofbauer viel galt". Peter KNOODT, *Anton Günther. Eine Biographie*, Wien 1881, I, 113 f.

<sup>12</sup> Georg FREUND, *Der Selige Clemens Maria Hofbauer. Gedrängte und übersichtliche Darstellung seines Lebenslaufes*, Wien 1905, 154 f.

<sup>13</sup> *Ebd.*, 143-153.

<sup>14</sup> Zu Moritz Meschler (1830-1912) vgl. Josef BILL, in *LThK*<sup>3</sup>7 (1998) 154.

<sup>15</sup> Moritz MESCHLER, *Klemens Maria Hoffbauer, ein zeitgemäßer Heiliger*, Sonderabdruck aus den *Stimmen aus Maria Laach* 88 (1910) 13 f.

sorger Heinrich Swoboda<sup>16</sup>, der betonte, kein Heiliger, der in den letzten Jahrzehnten heilig gesprochen wurde, sei sich so sehr wie Hofbauer bewusst gewesen, dass Leib und Seele zusammengehören. Er sei immer zugleich Seelsorger und Leibsorger, oder wie wir heute sagen würden *Lebenssorger*, gewesen<sup>17</sup>. Doch obwohl auch die meisten anderen Biographen diesen Wesenszug Hofbauers nicht vergaßen, so richtig und als zentrale Aussage begegnet er uns eigentlich erst wieder bei Josef Heinzmann, der von Hofbauer sagt: "In diese rauhe Schale hatte Gott ein großes Herz gelegt. Die Kleinen und Armen, die Vernachlässigten und Versager fanden in ihm einen selbstlosen Freund"<sup>18</sup>.

Heinzmann zeichnet den Lebenssorger Hofbauer, der jeden Menschen ernst nimmt und für jeden ein weites, mitfühlendes Herz hat, für die Armen, für Schwerkranke und Sterbende, für Menschen, die, enttäuscht von der Kirche, von keinem Priester etwas wissen wollen, für Menschen, die am Leben verzweifeln. Dazu gehört auch der einfache, demütige Beichtvater Hofbauer! Auch im kältesten Winter geht er schon morgens um drei hinaus in die Vorstadt zu den Mechitaristen, wo er drei Stunden im Beichtstuhl sitzt. Von da begibt er sich in die Kirche der Ursulinen. Dort ist sein Beichtstuhl bereits umlagert. Und als er nach Hause kommt, warten die Menschen schon vor seiner Wohnung, um bei ihm ihr Herz auszuschütten<sup>19</sup>.

Wenn man die Schilderung von all dem bei Heinzmann liest, so kommt einem sofort der Gedanke: Es ist eine Rückkehr zu den Anfängen. Selbst der Sprachduktus des Pater Heinzmann erinnert an Pater Poesl. Ich denke, dass beide so etwas wie eine Seelenverwandtschaft mit Hofbauer verbindet, etwas, was sie ein "genuines" Hofbauerbild zeichnen lässt.

Dazu kommt jedoch bei all den genannten Autoren – und das scheint mir entscheidend –, dass offensichtlich die Zeitumstände eine solche Sichtweise, eine solche Interpretation Hofbauers begünstigten. Die Jahre 1840 bis 1860 waren geprägt von der beginnenden Industrialisierung. In den großen Städten bildete sich das erste Proletariat. Die

---

<sup>16</sup> Heinrich Swoboda (1861-1923) aus Wien, Kunsthistoriker, Katechetiker und Pastoraltheologe. Hauptwerk *Großstadtseelsorge* (Regensburg 1909); organisierte eine Neueinteilung der Wiener Pfarreien. Ekkart SAUSER, in *BBKL* 11 (1996) 309-312; Markus LEHNER, in *LThK*<sup>3</sup> 9 (2000) 1151.

<sup>17</sup> Heinrich SWOBODA, *Der heilige Klemens Maria als Seelsorger*, in *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer*, hg. von der Wiener Redemptoristen-Provinz, Wien 1920, 17-23.

<sup>18</sup> Josef HEINZMANN, *Das Evangelium neu verkünden, Klemens Maria Hofbauer*, Freiburg/Schweiz 1986, 8.

<sup>19</sup> *Ebd.*, 161-177.

nachgeborenen Bauernsöhne und die Dienstboten zogen in die großen Städte<sup>20</sup>. In Wien kamen sie, wie das Revolutionsjahr 1848 zeigt, aus der ganzen Monarchie<sup>21</sup>. In diesem Jahr war Sebastian Brunner in Wien einer der wenigen Katholiken, der Verständnis hatte für die protestierenden Arbeiter in den Vororten Wiens. In seinen "Nachtgedanken eines Volkswehrmanne" schrieb er damals: "Je egoistischer, liebloser und härter der Reiche wird, desto egoistischer, liebloser und härter wird auch der Arme werden, und wehe den ungläubigen Besitzenden, wenn einmal die ungläubigen Proletarier hier auf Erden mit ihnen ins Gericht gehen"<sup>22</sup>. Sebastian Brunner, damals Kaplan in Wien-Altlerchenfeld, war der Sohn eines Seidenfabrikanten aus Wien-Schottenfeld und hatte aus nächster Nähe seit frühester Jugend die Not der armen Arbeiter miterlebt<sup>23</sup>. Und wie bei Brunner ist es auch nicht verwunderlich, dass P. Georg Freund das Engagement Hofbauers für die armen und ausgegrenzten Menschen hervorhebt. Wie andere österreichische Redemptoristen, wie die Patres Heidenreich<sup>24</sup>, Bauchinger<sup>25</sup>, Rösler<sup>26</sup>, stand er in

---

<sup>20</sup> Vgl. zu München: Fintan Michael PHAYER, *Religion und gewöhnliches Volk in Bayern in der Zeit von 1750-1850* (Miscellanea Bavarica Monacensia, 21), München 1970.

<sup>21</sup> Vgl. W. G. DUNDER, *Denkschrift über die Wiener October-Revolution. Ausführliche Darstellung aller Ereignisse*, Wien 1849, 903-908.

<sup>22</sup> Sebastian BRUNNER, *Nachtgedanken eines Volkswehrmanne*, in *Wiener Kirchenzeitung* 1 (1848) 264-266, 273 f., 277 f., 281 f., 311 f., 341 f., 349 f., 353 f., 373 f.

<sup>23</sup> Vgl. Sebastian BRUNNER, *Woher? Wohin? Geschichten, Gedanken, Bilder und Leute aus meinem Leben*, 2 Bde., Wien 1855; *Woher? Wohin? Geschichten, Gedanken, Bilder und Leute aus meinem Leben*. Zweite, sehr vermehrte Auflage, Regensburg 1865, passim. – Beide Ausgaben sind zu konsultieren.

<sup>24</sup> Josef Heidenreich (1846-1907), begnadeter Musiker und ausgezeichnete Prediger, erwarb sich Verdienste durch sein soziales Engagement und als Gründungsrektor des Klosters im Arbeiterviertel Wien-Hernals, wo er den Bau der Marienkirche leitete. Um üblen Nachreden wegen angeblicher "Erbschleicherei" zu Gunsten der Kongregation keine weitere Nahrung zu geben, verließ er dieselbe und fand im St. Pöltener Oberhirten Rösler einen wohlwollenden Bischof. *Österr. Biographisches Lexikon*, hg. von der Österr. Akademie der Wissenschaften, unter der Leitung von Leo SANTIFALLER, bearbeitet von Eva OBERMAYER-MARNACH, Bd. 2, Wien <sup>2</sup>1993, 16; Josef SCHEICHER, *Arme Brüder, Ein Stück Zeit- und Kirchengeschichte*, Stuttgart 1913.

<sup>25</sup> Matthäus Bauchinger (1851-1934), 1870 Redemptorist, 1874 Priester, 1880-1889 Lektor der Philosophie und der Naturwissenschaften in Mautern, dann Kanzelredner. Sein Hauptinteresse gehörte jedoch der christlichsozialen Politik, nicht zuletzt führte zu seiner Dispens von den Gelübden, er wurde Pfarrer in Pöchlarn, Reichstagsabgeordneter und päpstl. Hausprälat. Seine Hofbauerbiographie: *Der selige Clemens M. Hofbauer. Ein Lebensbild*, Wien 1889, die als wahres Volksbuch gepriesen wurde, erlebte bis 1928 sieben Auflagen. Zu ihm Erich RABL, *Matthäus Bauchinger (1851-1934). Vom Redemptoristenpater zum christlichen Agrarpolitiker*, masch. phil. Dissertation, Wien 1974; *Österr. Biographisches Lexikon* (wie Anm. 24), Bd. 1, Wien <sup>2</sup>1993, 54.

vorderster Front in der christlich-sozialen Bewegung, die im Gefolge des Freiherrn von Vogelsang<sup>27</sup> sich dem Pauperismus, der Arbeiterfrage, dem Volkwohl zuwandten. Dieser soziale Impuls war es auch, der die österreichischen Redemptoristen veranlasst hatte, in Hernals eine Pfarrkirche zu bauen, mitten in einem Arbeiterviertel, in dem vor allem tschechische Immigranten lebten. Eine Hofbauerkirche sollte es ursprünglich werden, nur dass die Heiligsprechung dann noch auf sich warten ließ<sup>28</sup>. Dass Heinrich Swoboda, der als erster ein Buch über die Wiener Großstadtseelsorge schrieb, beim Blick auf Hofbauer eine ähnliche Perspektive hatte, ist auch nicht weiter verwunderlich. Und dass ein Redemptorist unserer Zeit die gleichen Parameter bei seiner Darstellung verwendet, ist eigentlich selbstverständlich. Die Kongregation ist dabei, ihre Identität neu zu bestimmen, zu den Wurzeln zurückzukehren und von daher eine Vision ihres Auftrags zu entwerfen, der sich in dem Satz kristallisiert: *Evangelizare pauperibus*, den Armen, den Entrechteten, den Randexistenzen die frohe Botschaft zu bringen durch das Wort und durch die Tat. Es liegt also nahe, dass beim Blick auf Hofbauer diese Vorgabe, diese Perspektive eine zentrale Perspektive darstellt.

Die Frage, die Sie mir vielleicht jetzt stellen, ist natürlich: Welches Verhältnis besteht zwischen dieser Interpretation und der Wirklichkeit. Oder anders ausgedrückt: ist das Bild von Hofbauer, dem Vater der Armen, dem Leib- und Seelsorger, dem Lebenssorger, nur ein frommes Bildchen oder ein lebendiges Ab-bild? Oder noch einmal anders gefragt: Verbirgt sich dahinter der historische Hofbauer. Ein Blick in die Primär-

---

<sup>26</sup> Augustin Rösler, aus Guhrau (Schlesien), gest. in Breslau, Dr. theol., 1875 Priester, 1877 Redemptorist, 1880-1918 Dozent in Mautern (Stmk.), wurde bekannt durch sein sozialpolitisches Engagement, seine Aktivität für die kath. Frauenbewegung und seinen Einsatz für die integralistische Richtung im Katholizismus. Hauptwerk: *Die Frauenfrage vom Standpunkt der Natur, der Geschichte und der Offenbarung*, Wien 1893 (Freiburg <sup>2</sup>1907). Joseph SCHWETER, *P. Dr. Augustin Rösler, C.S.S.R., 1851-1922*, Schweidnitz 1929; *BBKL* 8 (1994) 534-537; *NDB* (2001); *LThK*<sup>3</sup> 11 (2001).

<sup>27</sup> Carl Freiherr von Vogelsang (1818-1890), geb. in Liegnitz, gest. in Wien, studierte Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn, Rostock und Berlin, 1850 Konversion zur kath. Kirche, seit 1875 in Wien Redakteur der katholisch-konservativen Zeitung "Vaterland", gab seit 1879 die "Österreichischen Monatshefte für Gesellschaftswissenschaft und Volkswirtschaft" (später "Monatsschrift für christl. Sozialreform") heraus, hauptsächlicher Initiator der "christlich-sozialen Bewegung" in Österreich. Zu ihm Erwin BADER, *Die geistige Grundlegung der christlichen Sozialreform am Beispiel Karl von Vogelsangs*, Wien 1991; DERS., *Christliche Sozialreform im Sinne von Karl Vogelsang*, in *Konservativismus in Österreich. Strömungen, Idee, Personen und Vereinigungen von den Anfängen bis heute*, hg. von Robert RILL und Ulrich F. ZELLENBERG, Graz 1999, 153-163.

<sup>28</sup> Vgl. Bericht des Pater Josef Calasanz HEIDENREICH, in Carl MADER, *Die Congregation des Allerheiligsten Erlösers in Oesterreich*, Wien 1887, 301-303.



quellen bejaht diese Frage eindeutig. Wenn man das Quellenwerk der *Monumenta Hofbaueriana* auf die genannte Thematik hin durchsucht und Hofbauer auf diese Weise "historisiert" – was wir hier jetzt nicht tun können –, wird man sagen dürfen: Es handelt sich um eine Annäherung an Hofbauer, eine Interpretation, die der Wirklichkeit – und zwar einer Wirklichkeit, die mehr ist als bloße Faktizität – mit all ihren Folgerungen für die Gestalt Hofbauers wohl am nächsten kommt.

2. – *Klemens Hofbauer, der "Überwinder der Aufklärung und des Josephinismus"*

*Eine zweite Interpretation.* In der zweiten Auflage des *Lexikons für Theologie und Kirche* wird Hofbauer "der geistige Überwinder der Aufklärung, des Josephinismus und des Jansenismus"<sup>29</sup> genannt. Und noch der Prospekt des Verlags *Styria*, zu dem Hofbauerbuch von Kornelius Fleischmann<sup>30</sup> wiederholte 1988 im Kern die gleiche Aussage. Es ist eine Aussage, die Tradition besitzt. Tatsächlich ist sie jedoch bei Poesl 1843 so noch nicht zu finden. Anders bei Sebastian Brunner 1858. Schon das erste Kapitel seines Buches, das die religiösen Verhältnisse im Wien Hofbauers schildert, beschreibt Hofbauer als Kämpfer gegen kirchliche Bürokratie und rationalistische Aufklärung. Immerhin ist er sich jedoch noch einer Tatsache bewusst, die später oft vergessen wurde, nämlich dass Hofbauer nicht allein stand. Nicht als ob es zu seiner Zeit nicht auch andere wahrhaft fromme und gottesfürchtige Männer in Wien gegeben hätte, schreibt Brunner, aber den meisten von ihnen, wie dem Fürsterzbischof Sigismund von Hohenwart habe die nötige "Tatkraft" gefehlt. Anders Hofbauer, um den sich andere Persönlichkeiten sammelten<sup>31</sup>. Es wäre verwunderlich, wenn Brunner dies nicht geschrieben hätte. Es handelt sich um sein Lieblingsthema. In seinen zahlreichen ironisch-sarkastischen Buchveröffentlichungen hat er immer wieder den Josephinismus und die Aufklärung in schärfster Form aufs Korn genommen und sie einseitig negativ interpretiert<sup>32</sup>, was bis unsere Zeit herein das

<sup>29</sup> *LThK*<sup>25</sup> (1960) 414.

<sup>30</sup> Kornelius FLEISCHMANN, *Klemens Maria Hofbauer. Sein Leben und seine Zeit*, Graz 1988.

<sup>31</sup> BRUNNER, *Hofbauer* (wie Anm. 8), 1-12.

<sup>32</sup> Vgl. Sebastian BRUNNER, *Die theologische Dienerschaft am Hofe Josefs II.*, Wien 1868; DERS., *Die Mysterien der Aufklärung in Österreich*, Wien 1869; DERS., *Joseph II. Charakteristik seines Lebens, seiner Regierung und seiner Kirchenreform*. Mit Benützung archivalischer Quellen, Freiburg 1874; DERS., *Allerlei Tugendbolde aus der Aufklärungsgilde gegen den Willen ihrer Verehrer beleuchtet*, Paderborn 1888. - Vor allem Sebastian Merkle hat auf die oberflächliche Kritik Brunners an der katholischen Aufklä-

Bild, zumal der österreichischen Katholiken, von Josephinismus und Aufklärung bestimmte und auch das Hofbauerbild stark geprägt hat.

Zum Hauptthema wird der Kampf Hofbauers gegen die Aufklärung, und – was dazu kommt – die angeblich von Wessenberg geplante, von Rom unabhängige deutsche Nationalkirche dann in der ersten großen, autoritativen Hofbauerbiographie von P. Michael Haringer<sup>33</sup>. Sie ist geschrieben in der Zeit des ersten Vatikanischen Konzils, in der der römische Zentralismus, der Ultramontanismus, also die Unterdrückung der Ortskirchen und die Abschließung der römischen Kirche von der modernen Welt und Kultur, der Rückzug in feste Bastionen, den Höhepunkt erreichte. Gerade zu dieser Zeit wurde der Seligsprechungsprozess Hofbauers durchgeführt. Dies hat, wie der Redemptoristenhistoriker Fabriciano Ferrero im *Spicilegium Historicum CSSR* herausgestellt hat, bis hin zu den Zeugenaussagen beim Prozess, das Hofbauerbild dieser Zeit geformt<sup>34</sup>. Mehr noch, „Hofbauer musste“, wie der bekannte Kirchenhistoriker Herman H. Schwedt – auch er im *Spicilegium Historicum CSSR* – ausführte, dem integralistischen, antiliberalen Papst Pius IX. „sozusagen auf den Leib geschrieben werden“<sup>35</sup>. Die Redemptoristen selbst gehörten damals zu den Hauptstützen des integralistischen Systems und taten alles, um dabei die Jesuiten noch zu übertreffen. Dazu instrumentalisierten sie auch ihre Heiligen, sowohl Alfons von Liguori, der wie Giuseppe Orlandi aufgezeigt hat, zum Vorkämpfer für das Unfehlbarkeitsdogma hochstilisiert

---

rung hingewiesen. Vgl. Sebastian MERKLE, *Die katholische Beurteilung des Aufklärungszeitalter*, Berlin 1909, 61; DERS., *Die kirchliche Aufklärung im katholischen Deutschland. Eine Abwehr und zugleich ein Beitrag zur Charakteristik "kirchlicher" und "unkirchlicher" Geschichtsschreibung*, Berlin 1910, 27. Zu Merkle: Klaus GANZER, in *LThK*<sup>37</sup> (1998) 145.

<sup>33</sup> Michael HARINGER (1817-1887), geb. in Schlottham bei Altötting, gest. in Rom; Studium der Theologie bei Görres und Döllinger in München, 1843 Priester, im gleichen Jahr Redemptorist, 1849 Sozius des Generalkonsultors A. M. Hugues in Rom, gab 1846 und 1847 die *Theologia Moralis* des hl. Alfons neu heraus, 1854 dessen *Homo apostolicus*; 1855 Vokal beim Generalkapitel, wo er zum Generalkonsultor gewählt wurde; 1859 Konsultor der Ablasskongregation, 1873 Konsultor der Indexkongregation. Zu ihm zuletzt: Herman H. SCHWEDT, *Michael Haringer C.S.S.R., Theologe auf dem Ersten Vatikanum und Konsultor der Index-Kongregation*, in *Geist und Kirche. Studien zur Theologie im Umfeld der beiden Vatikanischen Konzilien*. Gedenkschrift für Heribert Schauf, hg. von Herbert HAMMANS, Herman-Josef REUDENBACH, Heino SONNEMANS, Paderborn 1991, 439-489; – französische Übersetzung in *SHCSR* 39 (1991) 99-155.

<sup>34</sup> Fabriciano FERRERO, *La investigación histórica sobre san Clemente María Hofbauer*, in *SHCSR* 27 (1979) 319-353, hier 327.

<sup>35</sup> SCHWEDT, *Michael Haringer* (wie Anm. 33), 451.

wird<sup>36</sup>, wie Klemens Hofbauer, der nun gezeichnet wurde als der neue Ritter Georg, der allein gegen den Drachen der widerchristlichen, gottfernen Aufklärung zu Felde zieht und die Gründung einer von Rom getrennten Nationalkirche verhindert. Als Historiker, der allein den Quellen verantwortlich ist, kann man hierzu nur sagen: Es handelt sich um Ideologien, die bis heute durch die Hofbauerbauerbiographien geistern, obwohl sie von der wissenschaftlichen Kirchengeschichtsschreibung schon längst ins Reich der Phantasie verwiesen wurden<sup>37</sup>.

Hierzu einige Beispiele. Haringer schreibt 1877, der deutsche Primas, Fürsterzbischof von Dalberg habe mit Hilfe des Sailerschülers Wessenberg "auf den Ruinen der deutschen Kirche seinen Thron errichtet", um "wo möglich, die Kirche Deutschlands vollends von der Mutterkirche abzutrennen und zu verprotestantisieren", und nur dem heiligen Klemens sei es gelungen, dies zu verhindern<sup>38</sup>. Adolf Innerkofler<sup>39</sup>, des-

<sup>36</sup> Vgl. Giuseppe ORLANDI, *La causa per il dottorato di S. Alfonso. Preparazione - Svolgimento - Ripercussioni (1866-1871)*, in *SHCSR* 19 (1971) 25-240, hier 65 f.

<sup>37</sup> Vgl. u. a. Hubert BECHER, *Der deutsche Primas. Eine Untersuchung zur deutschen Kirchengeschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, Colmar o.J. [1943], 14-174; Rudolf FENDLER, *Johann Casimir von Häffelin 1737-1827. Historiker-Kirchenpolitiker, Diplomat und Kardinal* (Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchengeschichte, 35), Mainz 1980, 95-107; Karl HAUSBERGER, *Staat und Kirche nach der Säkularisation. Zur bayerischen Konkordatspolitik im frühen 19. Jahrhundert* (Münchener Theologische Studien, I. Hist. Abt., 23), St. Ottilien 1983, 135-155; Franz Xaver BISCHOF, *Das Ende des Bistums Konstanz. Hochstift und Bistum Konstanz im Spannungsfeld von Säkularisation und Suppression (1802/03-1821/27)*, Stuttgart 1989; DERS., *Die Konkordatspolitik des Kurierkanzlers und Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg und seines Konstanzer Generalvikars Ignaz Heinrich von Wessenberg in den Jahren 1803 bis 1815*, in *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 108 (1997) 75-92; Hans-Bernd SPIESS, *Carl von Dalberg, 1744-1817. Beiträge zu seiner Biographie*, Aschaffenburg 1994; Konrad M. FÄRBER u.a., *Carl von Dalberg. Erzbischof und Staatsmann (1744-1817)*, Regensburg 1994; Karl HAUSBERGER (Hg.), *Carl von Dalberg. Der letzte geistliche Reichsfürst*, Regensburg 1995.

<sup>38</sup> Michael HARINGER, *Leben des ehrwürdigen Dieners Gottes und vorzüglichsten Verbreiters der Congregation des allerheiligsten Erlösers, Clemens Maria Hofbauer, General-Vicars und vorzüglichsten Verbreiters der Congregation des allerheiligsten Erlösers*, Wien 1877, 67-77. Haringer beruft sich mit dieser Einschätzung auf: Bartolomeo PACCA, *Memorie storiche di Monsignore Pacca sul di lui soggiorno in Germania dall'anno 1786 al 1794*, Rom 1832. – Bartolomeo Pacca, seit 1808 Kardinalstaatssekretär, war ein Freund des Luzerner Nuntius Testaferrata und ein scharfer Gegner der Wiederherstellung der Deutschen Kirche. Vgl. Franz Xaver BISCHOF, *Der Konstanzer Generalvikar Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg im Spiegel der Berichte des Luzerner Nuntius Fabricio Scerberras Testaferrata (1803-1806)*, in *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 101 (1990) 197-224, hier 218; DERS., *Das Ende des Bistums Konstanz* (wie Anm. 37), 322 f. u. passim.

<sup>39</sup> Adolf Innerkofler (1872-1942), Priester und Schriftsteller, geb. in Sexten-St. Veit (Südtirol), Redemptorist 1892, nach seiner Priesterweihe in Graz 1896 weiterfüh-

sen umfangreiche Hofbauerbiographie von 1910<sup>40</sup> ein riesiger, wenig übersichtlicher Steinbruch geblieben ist, weiß zwar, dass die Aufklärung vielleicht auch gute Seiten hat, ja dass "seltsamerweise eine neuere Richtung in der deutschen katholischen Wissenschaft die Theologie der Aufklärung sozusagen rehabilitieren will"<sup>41</sup> – angespielt wird auf das eben erschienene Buch des Würzburger Kirchenhistorikers Sebastian Merkle: *Die kirchliche Aufklärung im katholischen Deutschland. Eine Abwehr und zugleich ein Beitrag zur Charakteristik "kirchlicher" und "unkirchlicher" Geschichtsschreibung*<sup>42</sup>, – doch er weist dies zurück, indem er, sozusagen als Autoritätsbeweis, streng kirchliche Autoren anführt, vor allem Sebastian Brunner, dessen Pamphlete "Theologische Dienerschaft am Hofe Josef II." und "Die Mysterien der Aufklärung" für ihn zu einer Art unfehlbaren Evangeliums werden<sup>43</sup>. In diesen Zusammenhang passt es, dass auch die angebliche Verhinderung einer deutschen Nationalkirche durch Hofbauer wieder auftaucht und Wessenberg als unbekehrbarer Illuminat und Schismatiker gezeichnet wird.

Selbst noch Hosp ist 1951<sup>44</sup>, was die Beurteilung des Aufklärungszeitalters und des Josephinismus (aber auch der "Romantik") angeht, wie viele seiner katholischen Zeitgenossen<sup>45</sup> in Vorurteilen festgefahren. Vollends wird Wessenberg von ihm noch 1955 als der gefährliche Ver-

---

rende Studien in Wien, hier Freundschaft mit Richard Kralik, 1898 Lektor im Juvenat, 1899 im Studentat, seit 1900 Volksmissionar und Exerzitienleiter, zugleich literarisch tätig, gehörte 1905 zu den Gründern des Gralbundes, 1816 Austritt aus der Kongregation, der er jedoch eng verbunden blieb, versah verschiedene Seelsorgstellen, verfasste Novellen, Mysterienspiele und Romane, darunter den (stark antisemitischen) Hofbauerroman "Maria und das Reh von Mariabrunn" (1937). Zu erwähnen ist auch seine Tätigkeit als Erneuerer der Erler Passionsspiele und als Mitbegründer der "christlich-deutschen" Volksbühne. Schließlich sei sein publizistischer Kampf gegen den Anschluss seiner Heimat Südtirol an Italien erwähnt.

<sup>40</sup> Adolf INNERKOFLE, *Lebensbild des heiligen P. Klemens Maria Hofbauer, des vorzüglichsten Verbreiters der Redemptoristenkongregation*, Regensburg 1910. – Zweite Auflage: *Der heilige Klemens Maria Hofbauer, ein österreichischer Reformator und der vorzüglichste Verbreiter der Redemptoristenkongregation*, Regensburg 1913.

<sup>41</sup> *Ebd.*, 39 f.

<sup>42</sup> Vgl. Sebastian MERKLE, *Die kath. Beurteilung des Aufklärungszeitalter*, Berlin 1909; DERS., *Die kirchliche Aufklärung im katholischen Deutschland. Eine Abwehr und zugleich ein Beitrag zur Charakteristik "kirchlicher" und "unkirchliche" Geschichtsschreibung*, Berlin 1910. Zu Merkle: Klaus GANZER, in *LThK*<sup>37</sup> (1998) 145.

<sup>43</sup> Vgl. INNERKOFLE, *Hofbauer* (wie Anm. 40), 18 f., 21 f., 24, 35 f., 41, 54 u.ö.

<sup>44</sup> Eduard HOSP, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, Wien 1951, VI f., 71-83, 174, 192, 197 f. u.ö.

<sup>45</sup> So bes. Herbert RIESER SJ, *Der Geist des Josephinismus und sein Fortleben. Der Kampf der Kirche um ihre Freiheit*, Wien 1963. Leider wirken solche Schriften bis heute nach. Vgl. z.B. Alexander APPENROTH, *Bischof Kahn und das Apostolat des gedruckten Wortes*, Klagenfurt 1991, 7-21.

fechter einer schismatischen "deutschen katholischen Nationalkirche" dargestellt<sup>46</sup>. Und noch 1988 übernimmt Kornelius Fleischmann die undifferenzierte Verteufelung der Aufklärung<sup>47</sup>. Aber auch die schismatische deutsche Kirche taucht wieder auf<sup>48</sup>. Mehr noch, die in der Forschung schon lange rehabilitierte Güntherschule<sup>49</sup>, der etwa ein Mann wie der Katholikenführer Joseph von Görres angehörte<sup>50</sup>, wird – wie von der Indexkongregation im Jahre 1857 – von Fleischmann mit dem Bannfluch belegt<sup>51</sup>. Auch in anderen Hofbauerbiographien der Gegenwart kann man über die Aufklärung noch immer undifferenzierte Anschuldigungen lesen. Da heißt es beispielsweise: "Der hoffärtige Mensch erklärte sich selbst zum Maß aller Dinge ... Im gleichen Zug begann der erbitterte Kampf gegen die christliche Weltanschauung. Die Aufklärungsideen fraßen sich ins Staatswesen ein ... Die Los-von-Rom-Bewegung setzte ein"<sup>52</sup>. Das ist natürlich eine Verzeichnung. Zum mindesten wäre hinzuzufügen, wer gemeint ist. Die radikalen Thesen englischer und französischer Aufklärer waren der deutschen Aufklärung fremd. Männer wie Holbach und auch Voltaire wurden zwar da und dort auch von aufgeklärten deutschen Katholiken aus dem Bürgertum und Adel rezipiert<sup>53</sup>, aber dies war nicht die Norm, sondern die Ausnahme. Die bestimmende Frage der deutschen Aufklärung, angefangen von Lessing, war jedenfalls die Frage nach Gott<sup>54</sup>. Aber vielleicht handelt es sich ja

---

<sup>46</sup> Eduard HOSP, *Der heilige Klemens in Triberg im Schwarzwald 1805. Zum 150jährigen Jubiläum*, in SHCSR 3 (1955) 412-446, hier 446.

<sup>47</sup> FLEISCHMANN, *Hofbauer* (wie Anm. 30), 228 f. u. ö.

<sup>48</sup> *Ebd.*, 114, 118.

<sup>49</sup> Vgl. Johann REIKERSTORFER, *Anton Günther (1783-1863) und seine Schule*, in *Christliche Philosophie im katholischen Denken des 19. u. 20. Jahrhunderts*, hg. von Emerich CORETH u.a., 3 Bde., Graz-Wien-Köln 1987-1990, I, 266-284; Joseph PRITZ, *Glauben und Wissen bei Anton Günther. Eine Einführung in sein Leben und Werk. Mit einer Auswahl aus seinen Schriften*, Wien 1963; Hermann H. SCHWEDT, *Die Verurteilung der Werke Anton Günthers (1857) und seiner Schüler*, in *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 101 (1990) 303-345.

<sup>50</sup> Vgl. Bernd WACKER, *Revolution und Offenbarung. Das Spätwerk (1824-1848) von Joseph Görres – Eine politische Theologie* (Tübinger Theologische Studien), Mainz 1990, 195-203; DERS., *Kein katholischer Philosoph. Baader, Görres und die Görrestradition nebst einem beinahe vergessenen Brief Görres*, in Peter KOSLOWSKI (Hg.), *Die Philosophie, Theologie und Gnosis. Franz von Baaders spekulatives Denken zwischen Aufklärung, Restauration und Romantik*, Wien 1993, 201-218.

<sup>51</sup> FLEISCHMANN, *Hofbauer* (wie Anm. 30), 232.

<sup>52</sup> HEINZMANN, *Das Evangelium neu verkünden* (wie Anm. 18), 155.

<sup>53</sup> Vgl. Magnus JOCHAM, *Kurze Lebensgeschichte des hochw. Herrn Directors und Domcapitulars Dr. Georg Friedrich Wiedemann*, Augsburg 1864, 28.

<sup>54</sup> Vgl. Ernst CASSIRER, *Die Philosophie der Aufklärung*, Tübingen 1932. – Das Werk scheint mir bis heute die beste Einführung in die Gedankenwelt der Aufklärung.

nur um eine Projektion, welche die heutige popularisierte, praktische atheistische Aufklärung in die Vergangenheit hineinträgt.

Was aber die österreichische (oder auch bayerische) katholische Spätaufklärung und den Josefinismus betrifft, so lag deren Hauptziel auf kirchenorganisatorischem und frömmigkeitspraktischem Gebiet. Richtig ist, dass für den aufgeklärten Absolutismus das Prinzip der Staatskirchenhoheit galt. Dieses hatte jedoch im Grunde auch in den katholischen deutschen Ländern, und insbesondere in der Habsburger Monarchie – wie ähnlich in Bayern bis zu Ludwig I. –, schon seit der Reformation Geltung (*Pietas Austriaca*). Dort, wo der Staat im Sinne der Kirche wirkte, nahm diese die staatlichen Reformen als segensreich durchaus an. Dass Joseph II., der wie seine Mutter Maria Theresia ein frommer Mann war, in seinen Gottesdienstreformen und seinem Bemühen um Rationalisierung barocker Frömmigkeit bisweilen die Grenzen überschritt, sei jedoch nicht bestritten, genau so wenig wie die Tatsache, dass er und seine aufgeklärten Mitarbeiter häufig übersahen, dass der Mensch nicht nur Vernunft ist, dass Glaube mehr ist als sittliches tugendhaftes Verhalten und dass Frömmigkeit sich verleiblichen will. Aber die josephinistische Kirchenreform war es auch, die berechtigter Weise barocke Auswüchse und abergläubische Gebräuche beschnitt. Sie war es, die der Seelsorge eine zentrale Bedeutung zuwies, die Diözesanverfassung neu regulierte und kleinere übersichtliche Pfarreien schuf<sup>55</sup>. Nicht zuletzt war sie es, welche die Pastoral als Lehrfach entdeckte<sup>56</sup>;

---

<sup>55</sup> Vgl. jetzt Harm KLUETING (Hg.), *Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland* (Studien zum 18. Jahrhundert, 15), Hamburg 1993; DERS. (Hg.), *Der Josephinismus. Ausgewählte Quellen zur Geschichte der thesesianisch-josephinischen Reform*, Darmstadt 1995. – Verwiesen sei auch auf Eduard WINTER, *Der Josefinismus. Die Geschichte des österreichischen Reformkatholizismus*, Berlin 1962 (grundlegend); Eleonore ZLABINGER, *Ludovico Antonio Muratori und Österreich*, Innsbruck 1970; Grete KLINGENSTEIN, *Staatsverwaltung und kirchliche Autorität im 18. Jahrhundert*, Wien 1970; DIES., *Radici del riformismo asburgico*, in *Storia religiosa dell’Austria* (Europa ricerche, 4), a cura di Ferdinando CITTERIO e Luciano VACARO, Mailand 1997; Peter HERSCHE, *Der aufgeklärte Reformkatholizismus in Österreich*, Bern 1976; DERS., *Neuere Literatur zur katholischen Aufklärung in Österreich*, in *Internationale Kirchliche Zeitschrift* 62 (1972) 115-128; bis heute unentbehrlich.

<sup>56</sup> Vgl. Josef MÜLLER, *Der pastoraltheologisch-didaktische Ansatz in Franz Stephan Rautenstrauchs „Entwurf zur Einrichtung der theologischen Studien“* (Wiener Beiträge zur Theologie, 24), Wien 1969; DERS., *Die anthropozentrische Pastoraltheologie der Aufklärung*, in *Von der Pastoraltheologie zur praktischen Theologie*, hg. von Erika WEINZIERL und Gottlieb GRIESL, Salzburg 1975, 13-23; Peter HERSCHE, *Der Spätjansenismus in Österreich* (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte Österreichs, 7), Wien 1977, passim.

und auch die starke Betonung der Katechetik für die priesterliche Ausbildung war ein Kind des Josephinismus und seiner Reformen.

Hofbauer hat sich wohl entschieden gegen manche "neologische" (=aus der protestantischen Aufklärungstheologie stammende) und mehr noch gegen mystizistische und pietistische Auswüchse in Theologie und Frömmigkeit<sup>57</sup> und vor allem gegen die einseitige "Verkopfung" von Religion gewandt, nicht jedoch gegen die seelsorgerischen und organisatorischen Reformen Josephs II. – sieht man einmal von seinem offensichtlichen, teilweise sicher berechtigten Argwohn gegen die "Generalseminare" ab. Nichts hatte er gegen die aufgeklärte Betonung religiöser Volksunterweisung. Er selbst hat gleich zwei Mal bei St. Anna in Wien einen katechetischen Kurs besucht<sup>58</sup>, den der Josephiner Gall<sup>59</sup> leitete. Seine stark pädagogisch ausgerichtete Tätigkeit, seine Gründung von Erziehungsinstituten bis hin zu dem von ihm gebilligten neuen Regelentwurf, in dem die Redemptoristen als Volksbildner vom Kinderasyl bis zur Universität dargestellt werden<sup>60</sup>, hat mit der Aufklärung zu tun, die eben nicht nur Rationalismus war. Was schließlich den Jansenismus in Österreich anlangt, so haben neuere Forschungen deutlich gezeigt, dass dieser gegen Ende des 18. Jahrhunderts seinen Einfluss verloren und mit dem einstigen französischen Jansenismus oft nur noch den Namen gemeinsam hatte<sup>61</sup>. Allerdings besitzen wir trotz anderer Aussagen

---

<sup>57</sup> Vgl. Klemens Hofbauer an den Wiener Nuntius Antonio Severoli, 16. Januar 1806, MH VI 13-15; Klemens Hofbauer an Kardinal Antonio Severoli, 27. Januar 1818, MH XIII 293-295.

<sup>58</sup> Und zwar 1779/80 und 1785/86. Hosp ist allerdings der Ansicht, Hofbauer habe den ersten Kurs abgebrochen. Doch bleibt dies eine Vermutung. – Vgl. HOSP, *Hofbauer* (wie Anm. 44), 21 f.; Johann HOFER, *Zur Jugendgeschichte des heiligen Klemens Maria Hofbauer*, in *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier* (wie Anm. 17), 83 f.; Giuseppe ORLANDI, *Gli anni 1784-1787 nella vita di S. Clemente Maria Hofbauer. Suggestimenti per una rilettura*, in *SHCSR* 34 (1986) 187-280, hier 252-256.

<sup>59</sup> Josef Anton Gall (1748-1807), später Bischof von Linz, war Schüler des Schulreformers Johann Ignaz von Felbiger, der ihm auch die Stelle des "Religionslehrers" bei St. Anna verschafft hatte. Er war als Schuloberaufseher von Joseph II. mit der Schulreform in Niederösterreich betraut und galt allgemein als Aufklärer und Befürworter der Generalseminare. Zu ihm: Rudolf ZINNHOBNER, *Gall*, in Erwin GATZ (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon*, Berlin 1983, 228 f.

<sup>60</sup> Vgl. Regelentwurf Hofbauers, vorgelegt bei Franz I., MH XIII 178-196; Dazu Eduard HOSP, *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich (1819-1848). Dokumente mit rechtsgeschichtlicher Einführung*, Wien 1939, 18, 225-249. – Vgl. auch das Urteil P. Krals, MH XI 235.

<sup>61</sup> Peter HERSCHE, *Der Spätjansenismus in Österreich* (wie Anm. 56), 353-355; Rudolph REINHARDT, *Der Jansenismus*, in *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 13 (1994) 190-198, hier 197 f.

der Biographen so gut wie kein stichhaltiges Zeugnis, das uns Aufschluss gibt, wie Hofbauer etwa seine Professoren wirklich beurteilte (abgesehen von der Äußerung "Herr Professor, das ist nicht mehr katholisch", von der wir jedoch nicht wissen, wer gemeint war und wann sie wirklich ausgesprochen wurde<sup>62</sup>). Dass gerade zu der Zeit, als Hofbauer in Wien studierte, der bekannteste Pastoraltheologe der josephinistischen österreichischen Spätaufklärung, Franz Giftschütz (1748-1788)<sup>63</sup>, an der Universität lehrte, ein Mann, der bis weit ins 19. Jahrhundert in Österreich und ganz Deutschland *die* Autorität in Fragen der Seelsorge darstellte, ist sicher. Sein im Unterschied zu früheren Lehrbüchern in deutscher Sprache erschienener *Leitfaden der Pastoraltheologie* (Wien 1785), zeichnet sich durch klaren Aufbau und wissenschaftliche Systematik aus. Der Autor fordert vom Seelsorger – hierin ist er Aufklärer – ein hohes Maß an Bildung und Tugend, aber auch an Herzengüte. Jansenistische Einflüsse zeigen sich in der Ablehnung der Kasuistik und einer gewissen Strenge im Bußsakrament (Verschiebung der Lossprechung). In der Frage der "öfteren Kommunion", die später für Hofbauer so wichtig wurde, rückte Giftschütz jedoch bereits betont vom strengen

---

<sup>62</sup> Die verschiedentlich in den Zeugenaussagen beim Seligsprechungsprozess erwähnte Äußerung wird gewöhnlich auf die Studienzeit Hofbauers in Wien bezogen. Um welchen Professor es sich handelte, wird nicht gesagt, nur dass Hofbauer den "Professor" später, als er "als alter Mann" in Wien lebte, dort getroffen habe. Er müsste damals mindestens so alt wie Hofbauer gewesen sein. Dies trifft jedoch – soweit ich eruieren konnte – auf keinen der Professoren Hofbauers in Wien zu, wohl aber auf den Cousin und späteren Exegeten Johannes Jahn, der als Prämonstratenser nach seiner Priesterweihe im Jahre 1776 Hofbauers Lehrer am Gymnasium in Klosterbruck war. Die Äußerung könnte also damals gegenüber Jahn gefallen sein. Diese Annahme wird gestützt durch eine frühe belgische Hofbauerbiographie (Pieter CLAESSENS, *Vie du Vénérable Clément-Marie Hofbauer, prêtre de la Congrégation du Très-Saint Rédempteur et premier Propagateur de la Congrégation après Saint Alphonse*, Bruxelles 1875, 29 f.) und vor allem durch eine handschriftliche Bemerkung des österreichischen Redemptoristen Joseph Reymann aus dem Jahre 1854 in dem mir vorliegenden Hofbauerbiographie von Poesl. Reymann vermerkt ausdrücklich, der "Professor" sei Jahn gewesen (Anmerkung, mit Unterschrift und Datum, zu Pösl, *Hofbauer*, 19; Exemplar im Provinzarchiv Wien, PA/KL 87). – Joseph Reymann (1787-1855), Priester 1809, Burgkaplan und damit enger Mitarbeiter von Burgpfarrer Frint (1766-1834), geachtet als Katechet und Pastoralist, versah bereits 1811 die wichtige Stelle des Katecheten bei St. Anna, 1816 Direktor des Priesterseminars *Frintaneum*, Redemptorist seit 1824. Vgl. MADER, *Die Congregation des Allerheiligsten Erlösers* (wie Anm. 28), 386. – Martin Johann Jahn (1750-1816), aus Taßwitz, 1772-1784 OPraem, 1784 Prof. für Exegese in Olmütz, 1789-1806 Prof. der Exegese und der oriental. Sprachen in Wien, seit 1806 Domherr bei St. Stephan in Wien. Vgl. Manfred BRANDL, *Jahn* in *LThK*<sup>2</sup> 5 (1996) 711.

<sup>63</sup> Franz Giftschütz, seit 1778 Professor an der Wiener Universität. HERSCHE, *Der Spätjansenismus in Österreich* (wie Anm. 56), 318-320.



Jansenismus ab<sup>64</sup>. Weder ein positives noch ein negatives Urteil Hofbauers zu ihm ist erhalten.

Damit ist nicht gesagt, dass Hofbauer, wie bereits angedeutet, sich nicht entschieden gegen einen seichten Rationalismus und die Verwechslung der Religion mit Moral gewandt und sich für eine religiöse Praxis eingesetzt hätte, die den ganzen Menschen mit Verstand und Herz und all seinen Sinnen anspricht. Dass gerade darin, worauf wir zurückkommen werden, Hofbauers "Sendung" für seine Zeit lag, dürfte unbestritten sein und so wird man auch Sebastian Brunner zustimmen dürfen, wenn er in Hofbauer einen Wiedererwecker religiösen Lebens in der Zeit religiöser Verflachung erblickte<sup>65</sup>. Die Verzeichnung beginnt jedoch dort, wo Hofbauers mit Klugheit und *commune sense* gepaarte, in der gesunden Volksfrömmigkeit wurzelnde Art und seine "katholische Nase"<sup>66</sup> umgedeutet werden zum kämpferischen intoleranten Fundamentalismus<sup>67</sup>, wie er in der Zeit des *Syllabus* und des *Ersten Vatikanums* als erstrebenswerte kirchliche Haltung angepriesen wurde.

Was schließlich die immer wiederkehrende Behauptung anlangt, Hofbauer habe eine von Rom unabhängige deutsche Nationalkirche, wie sie Dalberg und Wessenberg geplant hätten, verhindert, so ist diese Behauptung hoffentlich bald aus den Hofbauerbiographien verschwunden. Dalberg und Wessenberg wollten keine "schismatische" deutsche Kirche<sup>68</sup>, wie man in diesen Biographien lesen kann. Was man ihnen höchstens vorwerfen könnte, ist die Tatsache, dass sie die Wiederherstellung der deutschen Reichskirche, wenn auch in anderer Form – und zwar auf Grund eines Konkordats mit Rom – anstrebten. Sicherlich kann man diese Bestrebungen als "reichsepiskopalistisch" oder als "febronianisch" brandmarken, womit man jedoch den Standpunkt der kurialen *zelanti* (Eiferer) einnimmt, die daran gingen, nach dem Ende des alten Reiches die Freiheit der Ortskirchen zu unterdrücken und Ultramontanismus, Integralismus und römischen Zentralismus entgegen jeder bisherigen deutschen kirchlichen Tradition auszubauen und einen neuen Typ von Bischof zu kreieren, der nicht mehr Kirchenfürst auf Grund göttlichen Rechts war, sondern Befehlsempfänger von Gnaden des Papstes, ihm und seinem Universalepiskopat in allem unterworfen<sup>69</sup>. Werkzeuge, um

---

<sup>64</sup> *Ebd.*

<sup>65</sup> BRUNNER, *Hofbauer* (wie Anm. 8), 10-12.

<sup>66</sup> Zeuge P. Johannes Kral, MH XI 218.

<sup>67</sup> Vgl. FLEISCHMANN, *Hofbauer* (wie Anm. 30), 228 f.

<sup>68</sup> Vgl. die unter Anm. 36 genannte Literatur!

<sup>69</sup> Vgl. Rudolf LILL, *Die ersten deutschen Bischofskonferenzen*, in *Römische Quartalschrift* 59 (1964) 177.

dieses neue System auszubauen, waren die päpstlichen Nuntien. In besonders demütigender Weise tat sich dabei der Nuntius von Luzern Testaferrata<sup>70</sup> hervor, der den Generalvikar Dalbergs und Administrator des Bistums Konstanz nicht nur seines kirchlichen Amtes zu berauben suchte, sondern darüber hinaus die Zertrümmerung des ganzen Bistums Konstanz anstrebte. So konnte er für immer den Reformers Wessenberg, der ein Schüler Sailers war und für eine vernünftige Frömmigkeit eintrat, zu Gunsten des römischen Zentralismus ausschalten, was schließlich im Gefolge des *Wiener Kongresses* gelang. Was aber hat Hofbauer mit all dem zu tun?

Ein Blick in die Quellen zeigt, dass sich die beiden Seelsorgspraktiker Hofbauer und Wessenberg (ganz anders als Hofbauer und Sailer) ursprünglich glänzend verstanden<sup>71</sup>. Selbst als erste Klagen über wenig erleuchtete Praktiken der Patres auf dem Mons Tabor bei Jestetten im Generalvikariat Konstanz eintrafen<sup>72</sup>, stellte sich Wessenberg hinter Hofbauer und seine Patres<sup>73</sup>. Dies änderte sich jedoch, als Hofbauer auf Grund eines Privilegs vom Nuntius Testaferrata einige Redemptoristen in Luzern zu Priestern weihen ließ, ohne dazu die Genehmigung des zuständigen Ordinarius Wessenberg einzuholen. Er glaubte sich auf Grund eines päpstlichen Privilegs dazu bevollmächtigt<sup>74</sup>. Allein für Wessenberg handelte es sich um eine Grundsatzfrage. Seine erste Reaktion war die Suspendierung der Neupriester<sup>75</sup>. Diese scharfe Maßnahme wird einigermaßen verständlich, wenn man weiß, dass eben zu dieser Zeit der Nuntius zum erbitterten Gegner Wessenbergs wurde. Er kannte seit dieser Zeit nur noch ein Ziel: "Den Verzicht Dalbergs auf das Bistum Konstanz, die Entfernung Wessenbergs vom Generalvikariat und die Abtrennung der Schweizer Quart von ihrer Mutterdiözese. Dieses bis zum Überdruß wiederholte

---

<sup>70</sup> Fabrizio Scerberras Testaferrata (1758–1843), aus La Valletta (Malta), vom 30. Oktober 1803 bis 9. März 1816 Nuntius in Luzern. Vgl. BISCHOF, *Das Ende des Bistums Konstanz*. (wie Anm. 37), 316 f.

<sup>71</sup> Vgl. Klemens Hofbauer an den Severoli, 9. Januar 1803; Wessenberg an Severoli, 29. Dezember 1802; Vgl. Severoli an Hofbauer, 10. Januar 1803. MH V 10-17.

<sup>72</sup> Sie gingen u.a. aus von dem Benediktiner Januarius (Paul) Frey (1749-1831), OSB 1768, Priester 1774, seit 23. Oktober 1805 Abt des Klosters Rheinau. Vgl. MH V 111-118.

<sup>73</sup> Vgl. Schreiben des Ordinariats Konstanz an die Triberger Bürgerschaft, 22. Oktober 1803. MH IV 9 f.

<sup>74</sup> Vgl. Hofbauer an Wessenberg, 29. August 1805. MH V 43 f.

<sup>75</sup> Chronik des Hauses Freiburg/Schweiz, MH VI 164; Remarques (A. Czech an Desurmont). MH XV 46. – Vgl. Ordinariat Konstanz an Wallfahrtsdirektor Dr. Höhn, Triberg, 26. Sept. 1805. MH IV 50; Abt Januarius Frey von Rheinau an Pfarrer Endres in Triberg. MH VI 36 f.

‘Ceterum censeo’ durchzieht [ab jetzt] seine Berichte wie ein roter Faden<sup>76</sup>. Es ist fraglich, ob Hofbauer von all dem gewusst hat oder ob gar der Vorfall in Luzern den Feldzug des Nuntius gegen Wessenberg auslöste. Immerhin könnte der scharfe Nuntiattribericht Testaferratas vom 23. November 1805, in dem seine Gegnerschaft zu Wessenberg deutlich hervortritt<sup>77</sup>, auch durch dessen Maßnahmen gegen die Redemptoristen ausgelöst worden sein.

Angesichts derartiger grundsätzlicher Frontstellung wird begreiflich, dass Hofbauers Entschuldigungsschreiben an Wessenberg vom 29. August 1805, in dem er demütig um Vergebung bat, keine Wirkung hatte<sup>78</sup>. Im Gegenteil, ab jetzt begann Wessenberg für alle Klagen über sogenannte “Nebenandachten” und sonstige seltsame Bräuche der Redemptoristen sehr hellhörig zu werden<sup>79</sup>. An solchen Klagen über den Aberglauben und den “tollsinnigen Enthusiasmus” der Patres, dieser “exorbitanten Kohorte von Fanatikern”<sup>80</sup>, mangelte es wahrlich nicht. Dieser “heiligen italienischen Wundermänner”, diese “italienischen Liguorianer” und “Polacken”, so hieß es, würden “den Armen das Brot wegfressen”, dabei ihre Köpfe hängen lassen, “als wären sie wirklich mit Paul in den dritten Himmel entrückt”<sup>81</sup>. Dabei dürfte an diesen Vorwürfen sicher einiges berechtigt gewesen sein. Ob es klug war von Hofbauer, neben seinem Neffen Franz Hofbauer, der ein “mährisches” Deutsch sprach, zwei polnische Patres in Triberg zurückzulassen, welche die deutsche Sprache erst erlernen mussten<sup>82</sup>, kann man bezweifeln. Ein Hauptgrund für die Klagen dürfte aber, ähnlich wie schon in Jestetten, anderswo gelegen haben. Die Pfarrer der Umgebung fürchteten, die Patres würden ihnen die Leute abspenstig machen<sup>83</sup>. Wessenberg hatte vor dem Ereignis in Luzern alle diese Klagen gegen die Redemptoristen zurückgewiesen. Jetzt aber nannte er sie “berüchtigte Idioten, Schwärmer

<sup>76</sup> BISCHOF, *Das Ende des Bistums Konstanz* (wie Anm. 37), 317.

<sup>77</sup> *Ebd.*, 321-323.

<sup>78</sup> Hofbauer an Wessenberg, 29. August 1805. MH IV 1931, 43 f.

<sup>79</sup> Ordinariat Konstanz an Hofbauer, 3. August 1805, MH IV 33.

<sup>80</sup> Triberger Jahrbuch, MH IV 134; XII 107.

<sup>81</sup> Pfarrer Johannes Schwab von Schonach an das Ordinariat Konstanz, 26. Februar 1806, MH IV 99-106; Vgl. Joseph Endres, Pfarrer von Triberg an Wessenberg, 2. Januar 1808, MH V 154.

<sup>82</sup> Vgl. Chronik des Hauses Freiburg/Schweiz, MH VI 163 f.

<sup>83</sup> So berichtete Pfarrer Schwab von Schonach, die Hälfte seiner Pfarrkinder würde nicht mehr in die Kirche kommen, sondern bei den Patres den Gottesdienst besuchen. Diese verstünden es, durch ihre “zuckersüßen Wörtchen” und “Schmeicheleien” die Menschen so an sich zu binden, daß sie selbst auf dem Sterbebett nur bei den Redemptoristen beichten möchten. Pfarrer Johannes Schwab von Schonach an das Ordinariat Konstanz, 26. Februar 1806. MH IV 105.

und Bigoten“<sup>84</sup>. Niemals, so schrieb er im Oktober 1805, werde er es dulden, dass in seinem Vaterland durch die Patres “eine Pflanzschule moralischen Unkrauts und eine Giftbude des Aberglaubens Platz greife“<sup>85</sup>. Um die gleiche Zeit erhielt der Triberger Wallfahrtsdirektor Franz Höhn die Mitteilung, dass die Patres Ende Oktober Triberg verlassen müssten<sup>86</sup>. Am 31. Oktober 1805 erklärte das Ordinariat die Patres in der Diözese Konstanz für suspendiert<sup>87</sup>.

Man versteht, dass Hofbauer nach all dem auf Wessenberg schlecht zu sprechen war und man begreift, dass er zur Zeit des *Wiener Kongresses* nicht gerade zu den Freunden Wessenbergs gehörte, eines Mannes, der während dieses Kongresses im Namen des deutschen Primas Dalberg sich um die Erneuerung der deutschen Kirche durch ein Reichskonkordats bemühte. Hofbauer hatte während des Kongresses enge Kontakte zu den sogenannten “Oratoren”, einer Gruppe, die in der deutschen Kirchenfrage die Interessen der Kurie vertrat. Richtig ist auch, dass er Domdekan Wamboldt<sup>88</sup> und andere Persönlichkeiten, wie

---

<sup>84</sup> Wessenberg [an Joseph Endres, Pfarrer von Triberg], 22. Oktober 1805. MH V 153.

<sup>85</sup> *Ebd.* – Vgl. MH IV 75.

<sup>86</sup> Ordinariat Konstanz an Wallfahrtsdirektor Höhn, Triberg, 26. September 1805. MH IV 50.

<sup>87</sup> Ordinariat Konstanz an Wallfahrtsdirektor Dr. Höhn, 31. Oktober 1805; Wessenberg an Höhn, 2. November 1805. MH IV 59 f.

<sup>88</sup> Franz Freiherr von Wamboldt (1761-1839), Domdekan von Worms und Kanonikus des Metropolitankapitels von Aschaffenburg. Wamboldt war der Schwager des Grafen Carl von Coudenhove, der eng mit Hofbauer befreundet war. Hofbauer schlug 1817 nach dem Tode Dalbergs und dem endgültigen Scheitern des Reichskonkordats in Briefen an Kardinal Litta und an den bayerischen Kronprinzen Ludwig den Freiherrn von Wamboldt als “Bayerischen Metropolit” vor, und zwar als Gegengewicht zu Kandidaturen Sailers und Wessenbergs, was in der Tat ein kirchenpolitischer Akt war (wobei sich Hofbauer kluger Weise im Briefe an den Kronprinzen mit Andeutungen begnügte: er spricht von einer “böartigen Schule” [die Aufklärung] in Verbindung mit einer “mystischen Partei”, welche die sichtbare Kirche entbehrllich zu machen sucht). Hofbauer hat damit freilich weder die Ernennung Wamboldts erreicht noch letztendlich die Erhebung Sailers auf einen bayerischen Bischofsstuhl verhindert. Von einer hochpolitischen Bedeutung dieser Aktion zu reden, erscheint demnach überzogen. Hofbauer an Litta, 20. Februar 1817; Hofbauer an den bayerischen Kronprinzen Ludwig, 17. März 1817. MH XII 251-255. – Das Original des Briefes an Kardinal Litta befindet sich jetzt im AHGR (Generalatsarchiv Rom). Kardinal Reisach hatte ihn entdeckt, doch nicht im Archiv des Staatssekretariats, sondern des *Archivio della S. Congregazione degli Affari Eccl. Straordinari*. Reisach vermutete wohl mit Recht, dass der Empfänger nicht der Staatssekretär Consalvi, sondern Litta war. Vgl. Michael Haringer an Markus Andreas Hugues, Rom, 15. Mai 1866, AHGR, Prov. germ. inf.; HARINGER, *Hofbauer* (wie Anm. 37), 312; INNERKOFER, *Hofbauer* (wie Anm. 40), 707; Johannes HOFER, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer. Ein Lebensbild*, Freiburg <sup>3</sup>1923, 309, Anm. 1. – Nicht recht verständlich ist,

den ihm bekannten ehemaligen Prämonstratenserabt Thaddäus Aigler<sup>89</sup>, für die Bischofswürde vorschlug<sup>90</sup>, und dass er sogar selbst für Rom als Bischofskandidat galt<sup>91</sup>. Entschieden wandte er sich, auch in schriftlichen Verlautbarungen, gegen eine mögliche "Verbindung Sailers und Wessenbergs". Es geht jedoch zu weit, ihm die Verhinderung des Reichskonkordats und damit der Wiedererrichtung der Reichskirche zuzuschreiben. Denn das von Dalberg und Wessenberg angestrebte Reichskonkordat scheiterte jedenfalls nicht in erster Linie am Einspruch Hofbauers oder der Vertreter der römischen Position, der sogenannten Oratoren Helfferich und Wamboldt, sondern an den deutschen Ländern, zumal an Württemberg und Bayern, die ihre Interessen nur durch gesonderte Länderkonkordate gewahrt sahen<sup>92</sup>. Dazu brauchten sie nicht erst den Rat Hofbauers, und auch dessen langes Gespräch mit seinem Beichtkind, dem bayerischen Kronprinzen, dürfte kaum in erster Linie mit dem Bayerischen Konkordat zusammenhängen<sup>93</sup>. Die von Haringer

---

warum später dann doch Consalvi bzw. Severoli als Empfänger genannt wird. MH XII 251; Eduard HOSP, *Zeugnisse aus bedrängter Zeit. Der heilige Klemens Maria Hofbauer in Briefen und weiteren Schriften*, Bd. 1, bearbeitet von Josef DONNER (Wiener Kath. Akademie, Miscellanea, Neue Reihe 67), Typoskript, Wien 1982, 100.

<sup>89</sup> Thaddäus Aigler (1755-1822) war ein großer Gönner der Redemptoristen in Babenhausen. Nach der Vertreibung der Patres aus dem Fürstentum vermittelte er ihnen eine Unterkunft in St. Luzi bei Chur, in einer ehemaligen Tochterabtei Roggenburgs. Vgl. Thaddäus Aigler an den Kanzler der Diözese Meran in Chur, Johann Baal, 27. November 1806, MH VI 85-87. Zu Aigler: Franz TUSCHER, *Das Reichstift Roggenburg im 18. Jahrhundert*, Weißenhorn 1974.

<sup>90</sup> Hofbauer an Severoli, 9. Juni 1815; Ders. an Litta, 20. Oktober 1817. MH XIV, 34 120.

<sup>91</sup> Lorenzo Litta an Antonio Gabriele Severoli, 10. Mai 1815, MH XIV 11; Antonio Gabriele Severoli an Lorenzo Litta, 29. April 1815 und 24. Mai 1815, MH XIV 119 f.; Lorenzo Litta an Antonio Gabriele Severoli, 10. Juni 1815, MH XIV 120.

<sup>92</sup> Vgl. Franz Xaver BISCHOF, *Die Konkordatspolitik des Kurerzkanzlers und Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg und seines Konstanzer Generalvikars Ignaz Heinrich von Wessenberg in den Jahren 1803 bis 1815*, in *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 108 (1997) 75-92; Hubert BECHER, *Der deutsche Primas. Eine Untersuchung zur deutschen Kirchengeschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, Colmar o.J. [1943], 14-174. Auch Becher sieht die Gefahren einer drohenden neuen "febronianischen" Reichskirche, doch ist seine Darstellung anders als die Haringers und seiner Nachbeter bis zu Cornelius Fleischmann um Ausgeglichenheit und vor allem um historische Korrektheit bemüht. – Zu der von den Hofbauerbiographen immer wieder erwähnten Rolle Bayerns: Rudolf FENDLER, *Johann Casimir von Häffel 1737-1827. Historiker-Kirchenpolitiker, Diplomat und Kardinal* (Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchengeschichte, 35), Mainz 1980, 95-107; Karl HAUSBERGER, *Staat und Kirche nach der Säkularisation. Zur bayerischen Konkordatspolitik im frühen 19. Jahrhundert* (Münchener Theologische Studien, I. Hist. Abt., 23), St. Ottilien 1983, 135-155; WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern* (wie Anm. 3), 10-13.

<sup>93</sup> Vgl. HOFER, *Hofbauer* (wie Anm. 88), 283 f.

in die Welt gesetzte Behauptung, dass der unscheinbare Priester Hofbauer die deutsche Kirche vor einem Schisma bewahrt habe, war jedoch zu schön, als dass man sie als das genommen hätte, was sie war. Daran ändert sich auch nichts, wenn man erfährt, dass Haringer gar nicht der eigentliche Erfinder dieser These war<sup>94</sup>, sondern dass bereits 1864 die Patres Srna und Kral beim Seligsprechungsprozess<sup>95</sup> ähnliches äußerten, und dass 1866 der *Relator Causae*, der Kurienkardinal Carl August Graf Reisach<sup>96</sup>, der es eigentlich besser wissen musste, davon gesprochen hatte, Hofbauer habe "die schismatischen Bestrebungen bekämpft, welche die Bildung einer faktisch vom Papste unabhängigen deutschen Nationalkirche zum Ziele hatten". Damit stehe er am Beginn einer Entwicklung, die in Österreich zum Abschluss des Österreichischen Konkordats geführt habe<sup>97</sup>. Mehr als hundert Jahre lang – bis auf den heutigen Tag – wurde diese Konstruktion mit großem Eifer von Hofbauerbiographen nacherzählt, die sich nicht die Mühe machten, in der einschlägigen Literatur nachzusehen.

### 3. – Klemens Hofbauer, der "Vater der Romantik"

*Eine dritte Interpretation:* Sie findet sich vor allem in Schriften um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, ist aber bis heute nicht ausgestorben. Hofbauer wird dargestellt, umgeben von Schriftstellern und Künstlern, denen er Weisungen nicht nur fürs Leben, sondern auch fürs

---

<sup>94</sup> Es spricht sehr viel dafür, dass der eigentliche Verfasser der *Positio* P. Smetana war.

<sup>95</sup> Vgl. MH XI 58, 207 f.

<sup>96</sup> Karl August Graf von Reisach (1800-1869), geb. in Roth bei Nürnberg, gest. im Redemptoristenkloster in Contamine-sur-Arve (Savoyen), studierte am Gemanicum in Rom, wurde 1836 Bischof von Eichstätt, 1841 Koadjutor des Erzbischofs von München und Freising, 1846 Erzbischof ebenda. 1855 wurde er als Kurienkardinal nach Rom abgeschoben. WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern* (wie Anm. 3), passim; ERICH GARHAMMER, *Die Erhebung von Erzbischof Reisach zum Kardinal. Gründe – Hintergründe – Konsequenzen*, in *Römische Quartalschrift* 81 (1986) 336-341; DERS., *Seminaridee und Klerusbildung bei Karl August Graf Reisach. Eine pastoraltheologische Studie zum Ultramontanismus des 19. Jahrhunderts*, Stuttgart 1990; DERS., *Die Regierung des Erzbischofs Karl August Grafen von Reisach (1846-1856)*, in Georg SCHWAIGER (Hg.), *Das Erzbistum München und Freising im 19. und 20. Jahrhundert*, München 1991, 75-116.

<sup>97</sup> Carolus de REISACH, *Vindebonen. Beatificationis et Canonizationis Servi Dei Clementis Mariae Hofbauer Sacerdotis Professi e Congregatione Sanctissimi Redemptoris ac Propagatoris insignis ejusdem Congregationis ultra montes. Positio super dubio. An sit signando commissio introductionis causae et ad effectum de quo agitur?*, Romae 1866. – Vgl. *Il primo centenario della beata morte di San Clemente M. Hofbauer, propagatore insigne della congregazione del SS. Redentore*, Roma 1920, 57 f.

Schreiben gibt. Dies geschieht dann in Artikeln und Büchern mit folgenden Titeln: *Der heilige Klemens M. Hofbauer als Literaturreformator*, 1910; *Das Literaturapostolat eines Heiligen. Verdienste des heiligen Klemens Maria Hofbauer um die katholische Literatur*, 1912; *Klemens Maria Hofbauer. Der Heilige der Romantik*, 1927; *Clemens Maria Hofbauer, der "Vater der Romantik"*, 1951<sup>98</sup>. So fragwürdig solche Festlegungen sind, sie sind zu verstehen aus dem Kontext heraus, aus dem sie entstanden sind. Es ist die Zeit kurz nach 1900. Überall in Deutschland ist die Rede von der kulturellen und literarischen Inferiorität der Katholiken<sup>99</sup>. Dagegen muss etwas geschehen. Es entsteht eine katholische Literaturbewegung mit den Zentren München und Wien. An der Spitze steht in München Carl Muth<sup>100</sup> mit der Zeitschrift *Hochland*, in Wien Richard Kralik<sup>101</sup> mit der Zeitschrift *Der Gral*. In der sogenannten "ka-

---

<sup>98</sup> Adolf INNERKOFER, *Der heilige Klemens M. Hofbauer als Literaturreformator*, in *Der Gral* 4 (1910) 297-302; Fritz FLINTERHOFF, *Das Literaturapostolat eines Heiligen. Verdienste des heiligen Klemens Maria Hofbauer um die katholische Literatur*, Paderborn 1912; Heinrich GÜTTENBERGER, *Klemens Maria Hofbauer. Der Heilige der Romantik*, Wien 1927; Leopold Johann WETZL, *Clemens Maria Hofbauer, der "Vater der Romantik". Ein Buch von Gestalten und Orten um den Heiligen*, Wien 1951 (Manuskript, Prov. Archiv Wien).

<sup>99</sup> Vgl. Martin BAUMEISTER, *Parität und katholische Inferiorität im Deutschen Kaiserreich*, Paderborn 1987.

<sup>100</sup> Carl Muth (1867-1944), kath. Literat, Begründer und Herausgeber der katholischen Kulturzeitschrift *Hochland*. Zu ihm zuletzt: Manfred WEITLAUFF, "Modernismus litterarius". *Der katholische Literaturstreit "Hochland" und die Enzyklika "Pascendi dominici gregis" vom September 1907*, in *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 37 (1988) 97-175; Otto WEISS, *Der Modernismus in Deutschland. Ein Beitrag zur Theologiegeschichte*, Regensburg 1995, 457-473.

<sup>101</sup> Richard Kralik Ritter von Meyrswalden (1853-1932), geb. in Eleonorenhain (Südböhmen), gest. in Wien, 1876 Dr. jur.; Dichter, "Philosoph" und Kulturkritiker, seit etwa 1880 Wandlung zu einem bewussten Katholizismus und Entdeckung der "katholischen Romantik". Seit 1890 sammelten sich um ihn kath. Literaten, die sich 1905 zum "Gralbund" formierten. Die Kulturzeitschrift *Der Gral* diente der Propagierung ihrer religiös-nationalen Romantik und ihrer Überzeugung von der Überlegenheit der kath. Kultur. Entscheidend war nicht nur das Bekenntnis zum Katholizismus, sondern die Überzeugung, dass alle Kulturreform von der kath. Kirche ausgehen müsse. Deswegen Auseinandersetzung mit Carl Muth, der an dem von der Religion unabhängigen Eigenwert von Kultur und Literatur festhielt ("Kath. Literaturstreit"). K. verfasste unzählige, meist zweit- und dritrangige literarische, philosophische und historische Werke. Hans Maria TRUXA, *Richard von Kralik. Ein Lebensbild*, <sup>4</sup>Wien und Leipzig 1906; Alexander BAUMGARTNER, *Die Stellung der deutschen Katholiken zur neueren Literatur*, Freiburg i.B. 1910; Adolf INNERKOFER, *Richard von Kralik. Eine Studie*, Baden-Baden 1904, Wien <sup>2</sup>1912; Wilhelm OEHL, *Richard von Kralik*, in *Die Kultur* 13 (1912), 385-410; Josef PFENEGER, *Kralik oder Muth? Ein Wort zum katholischen Literaturstreit der Gegenwart*, Frankfurt 1910; Karl KRAUS, *Kralikstag*, in *Die Fackel* 601 (November 1922), 108-132; Anselm SALZER, *Illustrierte Geschichte der Deutschen Literatur von den ältesten*

tholischen Romantik“ sah Kralik sich und sein Bemühen nach einer im Volke wurzelnden, an das Mittelalter anknüpfenden deutschen Hochkultur verwirklicht, die er nun in seinem Vaterland Österreich, vor allem in Wien, neu zu beleben suchte<sup>102</sup>. In diesem Zusammenhang wird nun von Kralik und seinem Anhang nicht nur ein Friedrich Schlegel oder ein Clemens Brentano wieder erweckt, sondern vor allem auch Klemens Hofbauer zum großen Anreger einer genuin katholischen Literatur hochstilisiert, wobei es eine entscheidende Rolle spielt, dass der intime Duzfreund<sup>103</sup> von Kralik und sein erster Biograph auch der Biograph Hofbauers ist, der Redemptorist P. Adolf Innerkofler.

Lassen wir es bei diesen kurzen Hinweisen zu Kralik und seinem Kreis bewenden und versuchen wir auch hier zu fragen, ob die Perspektive, die Hofbauer mitten unter den “Romantikern” sieht, dem wirklichen Hofbauer entspricht. Dazu scheint es wichtig, sich zunächst darüber klar zu werden, was denn der vorrangige Diskurs in der Zeit der Romantik war. Dazu ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige Stichpunkte<sup>104</sup>, wobei es weniger um eine literaturwissenschaftliche Be-

---

*Zeiten bis zur Gegenwart* V, <sup>2</sup>Regensburg 1932, 2183-2186; Maria DOBRAWSKI, *Richard Kralik und das Puppenspiel*, Wien 1952; M. MIKOLETZKI, *Kralik*, in *NDB* 12 (1980) 663-666; Alfred STACHELBERGER, *Richard Kralik. Der große Kultur-, Geschichts- und Dichterphilosoph. Ein fast vergessenes Säkulargenie*, Wiener Kath. Akademie, Miscellanea, Dritte Reihe, Nr. 56, Wien 1985; WEITLAUFF, “*Modernismus litterarius*” (wie Anm. 99); WEISS, *Der Modernismus in Deutschland* (wie Anm. 100); Judith BENISTON, *Welttheater. Hugo von Hofmannsthal, Richard von Kralik, and the Revival of Catholic Drama in Austria*, Germanist. Diss., London 1998.

<sup>102</sup> Vgl. Richard KRALIK, *Das neunzehnte Jahrhundert als Vorbereitung und Erneuerung einer religiösen und nationalen Kultur*, Wien 1905.

<sup>103</sup> Vgl. Friederike VALENTIN, *Pater Adolf Innerkofler (1872-1942). Priester – Volksprediger – Schriftsteller*, theol. Diss. masch., Wien 1975, 9, 81.

<sup>104</sup> Das im Folgenden vorgetragene Romantikverständnis orientiert sich u.a. an Philipp FUNK, *Von der Aufklärung zur Romantik, Studien zur Vorgeschichte der Münchener Romantik*, München 1925; Hans GRASSL, *Aufbruch zur Romantik. Bayerns Beitrag zur deutschen Geistesgeschichte 1765-1785*, München 1968; Ernst BEHLER, *Kritische Gedanken zum Begriff der europäischen Romantik*, in *Europäische Romantik*, Frankfurt 1972; Hans EICHNER, *The European History of a Word*, Toronto 1972; Anders H. KORFF, *Geist der Goethezeit. Versuch einer ideellen Entwicklung der klassisch-romantischen Literaturgeschichte*. IV. Teil: *Hochromantik*, Leipzig <sup>2</sup>1958, 1-16. – Zur sog. “katholischen Romantik” zuletzt zusammenfassend: Josef SCHREIER, *Die katholische deutsche Romantik – Gestalten und Probleme*, in Emerich CORETH u.a., *Christliche Philosophie im kath. Denken des 19. u. 20. Jahrhunderts*, Bd. I: *Neue Ansätze im 19. Jh.*, Graz-Wien-Köln 1987, 127-147. – Auf die vielfach kontroverse Diskussion zum Romantikbegriff kann hier nicht eingegangen werden. Doch sei mit Nachdruck auf die bedenkenswerten Überlegungen von A. P. Kustermann verwiesen: Abraham P. KUSTERMAN, *Romantik*. II. *Theologiegeschichte*, in *LThK*<sup>3</sup> 8 (1999) 1270-1273.



stimmung von Romantik geht, als vielmehr um die vorherrschende Grundgestimmtheit oder Mentalität in der Zeit der Romantik.

Überlassen wir also die Bestimmung der literarhistorischen Kategorie "Romantik" (etwa als "moderne" Auflehnung gegen die Klassik) den Fachleuten, und versuchen wir stichpunktartig das zu interpretieren, was die damalige Zeit den "Zeitgeist" zu nennen pflegte, also die mentale Struktur der Zeit, oder – wenn man will – den damals vorherrschenden Diskurs in Kultur, Kunst, Wissenschaft und Philosophie, im Begreifen von Gesellschaft, Staat und Kirche. Dabei darf nicht übersehen werden, dass in der Epoche der Romantik, wie in jeder Epoche, die Diskurse wechselten, dass Themen aufgegriffen wurden, die in die Zeit der Aufklärung zurückreichten und diese stets als Antinomien begleitet hatten, dass sich Wandlungen vollzogen, und dass das, was man mit dem Begriff "Romantik" an menschlichen Äußerungen einzufangen suchte, an verschiedenen Orten sich recht unterschiedlich darstellte. Nach wie vor wird man im deutschen Sprachbereich jedoch idealtypisch an zwei Hauptphasen der "Romantik" festhalten können, der "Frühromantik" mit ihrer Zentren Dresden, Jena und Berlin und der "Spätromantik" (sogenannte "katholische Wissenschaftsromantik" in München, "katholisch-politische" Romantik in Wien), wobei, idealtypisch gesehen, die erste Phase gekennzeichnet war durch das Hervortreten der Subjektivität und des persönlichen Empfindens (auch des religiösen Gefühls) wie durch die positive Bewertung des Irrationalen, der "Nachtseiten" des Lebens<sup>105</sup>, der Phantasie, des Traumes, des Unbewussten, Weiblichen, Mütterlichen Erdhaften und der Mystik – im weitesten Sinne des Wortes –, während in der zweiten Phase, ohne dass das bisher Genannte an Bedeutung verlor, eine neue Hinwendung zum Objektiven erfolgte. Kann doch deren grundlegender Diskurs gedeutet werden als der Versuch, die Einsamkeit des auf sich selbst zurückgeworfenen neuzeitlichen Menschen zu besiegen durch Einbettung in letzte Geborgenheit, in umfassende Ordnungen und Bindungen. Mit anderen Worten: diese Phase führt, ideen- und gesellschaftsgeschichtlich betrachtet, hinein in die Zeit der Restauration. Genannt wird in diesem Zusammenhang neben den philosophischen Systemen des deutschen Idealismus die von Herder stammende Geltendmachung des Geistes der Völker und ihrer geschichtlichen Berufung (politische Romantik, bes. in Österreich und Italien, aber auch bei Görres), die Bedeutung des Lebendig-Organischen und die Durchsetzung des Organismusgedankens in Staat und Gesell-

---

<sup>105</sup> Vgl. Gotthilf Heinrich SCHUBERT, *Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft*, Stuttgart 31808, 1835.

schaft, die Neubewertung der Geschichte, einschließlich der Geschichte der Religionen (Indologie), damit in Verbindung die Beschäftigung mit den Mythen der Völker<sup>106</sup>, schließlich auch eine neue Hinwendung zur Institution Kirche, und zwar zur katholischen, die Halt und Geborgenheit vermittelte angesichts der "Zerrissenheit" und Gebrochenheit menschlichen Daseins, wie sie die Schrecken der Revolution und die Wirren der Napoleonischen Kriege erfahrbar gemacht hatten, wo im Namen von Vernunft und Freiheit schreckliche Gräueltaten verübt worden waren<sup>107</sup>. Dass die Sicht der Kirche durch den Blickwinkel katholischer Intellektueller in der Zeit der Romantik nicht unbedingt dem in Schultheologie und Dogma festgelegten kirchlichen Selbstverständnis entsprach, sei allerdings hinzugefügt.

Hier ist nun auch der Ort Hofbauers. Nicht er hat die Romantik erst geschaffen, er ist auch nicht der "Vater der Romantik", genau so wenig wie er ein "Literaturreformer" ist. Aber er hat intuitiv erkannt, dass die romantische Bewegung konvergent zu seinen Vorstellungen verläuft und er hat sie in seine Seelsorge eingebunden. Das Gespräch Hofbauers und der von ihm angeregten "Reformkatholiken" mit den Romantikern war ein Gespräch zweier unterschiedlicher kultureller und mentaler Gruppen mit verschiedenen Zielen, die jedoch zahlreiche Berührungspunkte und gemeinsame Interessen aufwiesen. Beiden ging es darum, die "emotionale Dimension menschlichen Daseins", die "Synthese von Vernunft und Gefühl" zu finden<sup>108</sup>. Doch steht bei den sogenannten "Romantikern" zunächst ganz allgemein der Protest gegen die Verabsolutierung des Lichtes der Vernunft und gegen die Alleinherrschaft des gewalttätigen Mannes im Vordergrund, dem als positiver Wert das "Dunkle" entgegengestellt wird: die Wiederentdeckungen der Intuition, des Gefühls, der Nacht, der Erde, der gebärenden und bergenden Mutter

---

<sup>106</sup> Dazu demnächst ausführlich mein Aufsatz: *Der Ort der "Christlichen Mystik" im Gesamtwerk von Görres und im Denken seiner Zeit. Versuch einer Annäherung*, in Harald DICKERHOF (Hg.), *Die "Christliche Mystik" von Joseph Görres* [voraussichtlich 2001].

<sup>107</sup> Thomas NIPPERDEY schreibt. "Die ungeheuer wechselvollen Schicksale der 25 Revolutions- und Kriegsjahre, Tod und 'Errettung' zumal, waren für viele Menschen nicht mehr aufgeklärt, stoisch zu bewältigen, sondern legten die alte religiöse Deutung, nach der des Einzelnen Schicksal unter Gottes Fügung und Leitung steht, nahe". Vgl. THOMAS NIPPERDEY, *Deutsche Geschichte 1800-1866*, München 31985, 404-440. – Ein sprechender Ausdruck dieser Grundhaltung ist Brentanos Gedicht: *Die Gottesmauer*, auch wenn dieses noch vor die "katholische Wende" Brentanos fällt. WOLFGANG FRÜHWALD, *Das Spätwerk Clemens Brentanos (1815-1845)*, Tübingen 1977, 116-126.

<sup>108</sup> Vgl. THOMAS DÖKER, *Klemens Maria Hofbauer im pastoralen Zeichen*. Diplomarbeit an der Rheinischen Friedrichs-Wilhelms-Universität Bonn, Bonn 1995, 60-68.

und Frau<sup>109</sup>; bei Hofbauer aber geht es ganz konkret um den traditionellen katholischen Glaubensvollzug, – ja, es geht, wenn man will, auch bei ihm um die Frau, doch um die Frau und um die Mutter, wie sie in der Mutter Kirche wie in ihrem Urbild Maria sichtbar wird<sup>110</sup>. Vor allem aber geht es ihm um eine Religionsausübung, in deren Zentrum keine bloße Vernunftreligion steht, sondern ein lebendiger Glauben, der den ganzen Menschen erfasst mit Geist und Seele und Leib, mit Gesang und Orchestermusik, mit Blumen und brennenden Kerzen<sup>111</sup>. Das ist etwas anderes als der von vielen Biographen gekennzeichnete erbitterte Kampf Hofbauers gegen die Aufklärung, es ist die Überwindung einer einseitig verabsolutierten Vernunft, auch in Theologie und religiöser Praxis, von innen heraus.

Insofern die Wiener Spätromantiker wie die Gebrüder Passy, insbesondere aber Friedrich Schlegel und Adam Heinrich Müller im Christentum<sup>112</sup> und in der katholischen Kirche die Synthese zu finden hofften, eine Synthese, die auch als Synthese zwischen Aufklärung und Romantik verstanden werden kann, boten sie Anknüpfungspunkte für Hofbauer, der sie als Berater, Beichtvater und Freund über bloß ästhetische Ziele hinaus weiterführte<sup>113</sup>. In einer theologischen Diplomarbeit über den Seelsorger Hofbauer heißt es in diesem Zusammenhang: "Klemens Maria Hofbauer ... gehört zu den Personen der neueren Kirchengeschichte, die in der exemplarischen kulturgeschichtlichen Situation standen, in der die europäische Aufklärung auf subjektivistische Strömungen traf. Intuitiv bildete er den Ort, in dem beide Strömungen, die objektive Vernunft und das subjektive Gefühl, zu einer überzeugenden Einheit fanden. Hofbauer vermittelte seinem Umfeld über seine pastorale Tätigkeit diese in seinem eigenen Lebensvollzug beständig gegenwärtige Synthese"<sup>114</sup>. Bedenkenswert sind diese Gedanken allemal, sowohl was

---

<sup>109</sup> Vgl. u.a. Kurt LEESE, *Die Krisis und Wende des christlichen Geistes. Studien zum anthropologischen und theologischen Problem der Lebensphilosophie*, Berlin 1932, passim.

<sup>110</sup> Oft wiederholte Hofbauer den Satz: "Wer die Kirche nicht zur Mutter hat, kann Gott nicht zum Vater haben". MH XI 238. – Hofbauers Marienverehrung ist bekannt, und sollte (gerade in unserer "postmodernen" Zeit) nicht vergessen werden.

<sup>111</sup> Dazu finden sich zahlreiche Belege in den MH. Vgl. auch Adam OWCZARSKI, *Die seelsorgerliche Tätigkeit der Redemptoristen in der Kirche von St. Benno in Warschau (1788-1808)*, in *SHCSR* 43 (1995) 291-335, hier 306-310.

<sup>112</sup> Das "Christentum in seiner alles vereinigenden Kraft" war das Motto der von Adam Müller u. Hofbauer geplanten Erziehungsanstalt in Wien. Es war auch das Motto der Wiener Romantik. Vgl. Eduard WINTER, *Differenzierungen in der katholischen Restauration in Österreich*, in *Historisches Jahrbuch* 52 (1952) 442-450, zur Stelle 443.

<sup>113</sup> DÖKER, *Klemens Maria Hofbauer* (wie Anm. 108), 60-68.

<sup>114</sup> *Ebd.*, 5.

das Aufeinandertreffen von Ratio und Intuition, "Aufklärung" und "Romantik", in der Person Hofbauers betrifft, wie was die "intuitive Seelsorgspraxis" Hofbauers und die Weitervermittlung seines eigenen Lebensvollzugs – und man wird hinzufügen dürfen, eigenen Glaubensvollzugs – in seiner Seelsorge anlangt.

Damit dürfte klargestellt sein, wie die Beziehung Hofbauers zur "Romantik" zu sehen ist. Hofbauer war der geistliche Beistand einiger Wiener Literaten und "Romantiker", er regte sie zum Schreiben an, wo er glaubte, dass damit dem Glauben und der Kirche ein Dienst erwiesen werden könne. Aber er war weder ein Literaturreformer, noch teilte er einfach die Ideen und Vorstellungen der Romantiker. Man wird wohl sagen dürfen, dass er in einer "genialen" instinktiven Synthese gesunde Volksfrömmigkeit, "Aufklärung" und "Romantik" vereinigte, darüber hinaus aber muss betont werden, dass er genau so wie gegen einen blutleeren Rationalismus in Glaube und Frömmigkeit, sich entschieden gegen alle "romantische" Überbetonung des Dunklen. Geheimnisvollen, Mystischen wandte. Äußerst allergisch reagierte er auf jede Art von Mystizismus, auf Erscheinungen, Visionen und Ekstasen, ganz gleich ob er seinen Schüler Sabelli<sup>115</sup>, den Philosophen Schlegel<sup>116</sup> oder den großen Bischof Sailer<sup>117</sup> davon angesteckt glaubte. Hier zeigt sich eine Ei-

<sup>115</sup> P. Johann Joseph Sabelli (1780-1863) weilte von 1809-1812 in Amden (St. Gallen) als Kaplan. Dort lernte er eine ekstatische Dame, eine Müllerstochter, kennen, deren Visionen er auch bei den Ursulinen in Wien bekannt machte, nachdem ihn Hofbauer 1813 als Sekretär dorthin geholt hatte. Bei den Schwestern lebte eine extravagante polnische Dame, die sich ebenfalls zu Sabelli hingezogen fühlte. Hofbauer war deswegen über ihn sehr ungehalten. Vgl. Zeuge Johann E. Veith, MH XI 39. - Vgl. Zeugin Thaddäa Taxböck, MH XI 123 f., 134. - Zu Sabelli auch Adolf INNERKOFLE, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer*, Regensburg 1913, 748 f.; *SHCSR* 2 (1954), 297-300; *SHCSR* 7 (1959) 55-67; *SHCSR* 9 (1961) 154-165.

<sup>116</sup> Es handelt sich um die Skepsis Hofbauers gegenüber der Begeisterung Friedrich Schlegels für den "Mesmerismus". Vgl. Johann Emanuel Veith an Sebastian Brunner, in BRUNNER, *Hofbauer* (wie Anm. 8), 271 (= MH XII 246). - Tatsächlich hatte Schlegel dann nach seinem Tod eine recht merkwürdige "magnetische" Beziehung zu der Ekstatikerin Christine Stransky (1785-1865) geb. von Schleich, seit 1806 verheiratet mit dem Reichsritter Franz Otto von Stransky auf Stranska und Greiffenfels. Vgl. Max ROTTMANNER, *Friedrich Schlegels Briefe an Frau Christine von Stransky*, Wien 1907.

<sup>117</sup> Aus Hofbauers Sailergutachten geht hervor, dass er besonders dessen Beziehungen zu der "pietistischen" Augsburger Erweckungsbewegung missbilligte. Insbesondere beklagte er, dass Sailer eine Anhängerin habe, die "sogar Beichte höre". Vgl. Sailergutachten Hofbauers, MH XII 258; *SHCSR* 7 (1960) 72. - Es handelt sich um die auch anderweitig bezeugte "Beichte ad pedes foeminae", das ist die Beichte bei der "geistigen Gebärmutter", der Magd Theres Erdt (1771-1856), die öfters bei Sailers ehemaligen Mitnovizen und Freund, Pfarrer Johann Michael Feneberg (1751-1812) in Seeg weilte und später dem "erweckten" Pfarrer Johann Baptist Langenmayer (1771-1856) als dessen Haushälterin Kinder gebar, die Sailer segnete. Sailer soll durch sie "erweckt"

genschaft Hofbauers, auf die einer der ersten Biographen besonders hingewiesen hat: Hofbauer hat vielleicht nicht so viel studiert, doch er war ein Mann mit einem scharfen Verstand und einem klaren Urteil<sup>118</sup>. Hofbauers Schüler Johann Emanuel Veith, der später sagen wird: wir haben keinen dunklen Köhlerglauben, keinen unaufgeklärten Glauben, denn Jesus Christus hat nicht gesagt: "ich bin die Finsternis der Welt", sondern: "ich bin das Licht der Welt"<sup>119</sup>, dieser Veith hat stets die Klugheit Hofbauers als eine seiner Haupteigenschaften betont<sup>120</sup>. Er hat auch immer wieder darauf hingewiesen, dass es Hofbauer nicht darum ging, die Menschen zu übertölpeln, sondern darum, sie zum Denken zu bringen. Er habe aber auch gewusst und es immer wieder gesagt: "Wer die Menschen zum Denken bringen will, dem werden sie Feinde. Nolunt intelligere. Und doch wollen sie alle als sehr verständig gelten"<sup>121</sup>. Das

---

worden sein. Hildebrand DUSSLER, *Johann Michael Feneberg und die Allgäuer Erweckungsbewegung. Ein kirchengeschichtlicher Beitrag aus den Quellen zur Heimatkunde des Allgäus*, Kempten-Nürnberg 1959, 143-151, bes. 144; zu Langenmayer: *ebd.*, 120-124; von Sailers Segen über die Kinder Langenmeyers berichtet Jacob SALAT, *Versuch über Supranaturalismus und Mystizismus*, Sulzbach 1823, 475 f. – Sailer selbst soll durch Theres Erdt "erweckt" worden sein. Darüber findet sich bei Dussler folgender Bericht: Am 18. Dezember 1796, dem vierten Adventssonntag, begab sich Kaplan Martin Boos (1762-1825) in Begleitung der Erweckten Theres Erdt und Magdalena Fischer nach Seeg zu Johann Michael Feneberg, bei dem Sailer auf Besuch weilte. "Dabei ereignete sich jedoch Fenebergs und vielleicht auch Sailers Erweckung". Die Frauen bestürmten Sailer, er solle sich nicht zu sehr von seinem Verstand, sondern vom Herrn allein leiten lassen. Tags darauf schrieb Sailer: "Deus dedit mihi inexplicabilem animi quietem, non dubito, quin Dominus in sussuro venerit, vel iam adsit. Quod Joannes aqua, Christus vero spiritu baptizet". Eine religiöse Krise folgte. Anfang Februar 1797 begann die Untersuchung des Augsburger Konsistoriums gegen Boos, Feneberg, Magdalena Fischer u. weitere Mitglieder der Bewegung. Dabei kam auch die "Erweckung" Sailers zu Sprache. DUSSLER, 79 f., 87, 145, 153 f. (mit zahlreichen Quellenbelegen).

<sup>118</sup> [Rudolf von SMETANA], *Leben des Dieners Gottes P. Clemens Maria Hoffbauer, Generalvikar der Congregation des allerheiligsten Erlösers außer Italien*. Herausgegeben von Michael HARINGER, Priester derselben Congregation, Wien 1864, 7.

<sup>119</sup> Johann Emanuel VEITH, *Eine harmlose Exhorte an die Plenarversammlung des Katholiken-Vereins am 1. August*, in *Aufwärts* Nr. 11 (9. August 1848), 93-96.

<sup>120</sup> Vgl. Zeuge Johann E. Veith, MH XI 35.

<sup>121</sup> "Schon der sel. P. Hofbauer, ein ethisches Genie, wiederholte oft: 'Wer die Menschen denken macht, hat sie zu Feinden. Nolunt intelligere'". Veith an Vinzenz Knauer [nach dem 9. September 1875], Archiv des Schottenstifts Wien. – Ähnlich: "Was Günther in Naivität nicht glaubte, was aber Pater Hofbauer wußte, so daß er zu sagen pflegte: 'Wer die Menschen zum Denken bringen will, dem werden sie Feinde. Doch aber wollen sie alle als sehr verständig gelten'". Veith an Knoodt, 6. Januar 1876, Nachlass Knoodt, Archiv des altkath. Bistums Bonn. Ähnlich LOEWE, *J. E. Veith* (wie Anm. 11), 76. – Zu Knauer (1828-1894): Joseph PRITZ, *Zur Geschichte der philosophisch-theologischen Schule A. Günthers. Briefe A. Günthers an den Philosophen J. H. Löwe*, in *Festschrift*

spricht eher für den "Aufklärer" Hofbauer, als für den "Vater der Romantik".

#### 4. – Sonstige Hofbauerbilder

Lassen sie mich zum Schluss noch auf einige Nebenlinien der Rezeption und auch auf etwas vergessene Perspektiven hinweisen.

Ich nenne den *Ordensmann* und Redemptoristen Hofbauer, der allen Widerständen von außen und innen zum Trotz seiner Berufung treu blieb und sein Ziel, die Kongregation auszubreiten, nie aus dem Auge verlor. Leider haben manche Biographen völlig vergessen, dass er auch in Wien zuerst Redemptorist und Ordensmann war. Die von mir vorgeschlagene Interpretation seiner Wiener Wohnung als eines "offenen Klosters" könnte heute durchaus interessant sein<sup>122</sup>.

Ich nenne Hofbauer, den *Mann des Glaubens*. Ein Hofbauerbild, das in der Vergangenheit vielleicht zu sehr strapaziert worden ist, dennoch scheint es mir wichtig auch für heute. Man hat gesagt, der Glaube Hofbauers sei ein selbstverständlicher, ja unangefochtener Glaube gewesen, wie das in der damaligen Zeit allgemein der Fall gewesen sei. Hatte er doch gesagt, er könne es nicht verstehen, wie ein Mensch ohne Glauben sein könne. Er sei wie ein Fisch ohne Wasser<sup>123</sup>. Eine Glaubenskrise, wie sie etwa Bischof Sailer durchmachen musste<sup>124</sup>, habe er nie gekannt. Ich weiß nicht, ob man dies so sagen kann. Hofbauers Glaube ist sicher in den langen Jahren, die zwischen dem Abschied des Sechzehnjährigen von Tasswitz und seinem Eintritt in die Kongregation der Redemptoristen lagen, den Jahren seines langen "Noviziats" als Eremit<sup>125</sup>, wie in den Jahren des Studiums gereift. Ob es auch Glaubenskri-

---

*Franz Loidl*, 3 Bde. (Aus Christentum und Kultur), hg. von Victor FLIEDER-Elisabeth KOVÁCS, Wien 1970, I, 105-123, hier 113.

<sup>122</sup> Vgl. Otto WEISS, *Klemens Hofbauer – Ordensmann und Redemptorist – auch in seinen Wiener Jahren 1808-1820*, in *SHCSR* 46 (1998) 341-365. Auch die rastlose Gründertätigkeit Hofbauers beweist, wie sehr er seiner Kongregation verbunden war. Dazu meine Studie: *Gründungsversuche der Redemptoristen in Deutschland und der Schweiz in den Jahren 1790-1808*, in *SHCSR* 47 (1999) 279-306.

<sup>123</sup> Zeugin Thaddäa Taxböck, MH XI 111. Ähnlich die Zeugen Laurenz Greif, Franziska Plaszka, Friedrich Rinn SJ u.a., MH XI 51, 101, 248 f und passim. - Ähnlich schon Poesl: "Er besaß ein so helles Glaubenslicht, daß er gar nicht begriff, wie man in Dingen der Religion zweifeln könne". Pösl, *Hofbauer* (wie Anm. 5), 91.

<sup>124</sup> Zu Sailers Glaubenskrisen vgl. Hubert SCHIEL, *Johann Michael Sailer, Leben und Briefe*, 2 Bde. Regensburg 1948/52, Bd. I, 56, 46 ff., 277, 289 ff.

<sup>125</sup> Vgl. Fabriciano FERRERO, *San Clemente María Hofbauer CSsR y el eremitismo romano del siglo XVIII y XIX*, in *SHCSR* 17 (1969) 225-353; 18 (1970) 129-209; 330-370; DERS., *Significado del eremitismo en la vida y en la espiritualidad de San Clemente*,

sen in diesen Jahren gab? Anscheinend nicht, und doch wiederholte er häufig den Satz: "Man muss demütig sein. Sonst kommt einem das Wort Gottes wie eine Fabel vor"<sup>126</sup>. Ich kann mir nicht vorstellen, dass hinter einem solchen Satz nicht eine persönliche Erfahrung steht. Aber sicher muss man ihn zusammen nehmen mit einem anderen Satz. Als ein Student Hofbauer seine Glaubensschwierigkeiten offenbarte, fing er nicht an, ihm einen wissenschaftlichen Vortrag über den Glauben zu halten, sondern er sagte zu ihm: "Beten Sie, gehen Sie zur Kommunion. Das Licht muss von innen kommen"<sup>127</sup>. Es mag auf den ersten Blick nebensächlich erscheinen, dass Hofbauer hier eine Metapher gebraucht, die der Aufklärung eigentümlich ist. Wer aufklärt, möchte licht und hell und klar machen. Aber der "Aufklärer" Hofbauer denkt dabei nicht an das Licht des Verstandes, sondern an das Glaubenslicht, an die Begegnung mit dem, der sich das Licht der Welt (nicht "die Finsternis der Welt") nannte.

Eine weitere Interpretation Hofbauers: der *Mann der Hoffnung*, der Mann des unverwüchtlichen Gottvertrauens, trotz aller Enttäuschungen und Misserfolge<sup>128</sup>. Ein Mann, der fähig war, den rechten Augenblick, den rettenden Kairos, abzuwarten. Selbst einem Naziator wie Karl Richard Ganzer, der für Hofbauer sonst nur Spott übrig hatte, nötigte dies Achtung ab. Er schreibt: "Es gehört zu den gebietenden Zügen in Hofbauers Charakter, dass er nicht in Hybris geriet, wenn er im Mittelpunkt eines weiten Werkes stand, und dass er nicht in die Verzweiflung versank, wenn ihm ein Plan und eine Schöpfung zerbrachen. Bei aller

---

in *Ser Redentorista según san Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de Espiritualidad CSsR, Santafé de Bogotá 1994, 97-108. – Vgl. auch Louis VEREECKE, *La spiritualité de Saint Clément Marie Hofbauer*, in *SHCSR* 31 (1983) 103-123, hier 103-115.

<sup>126</sup> PÖSL, *Hofbauer* (wie Anm. 5), 62 f.

<sup>127</sup> *Ebd.*, 95.

<sup>128</sup> Hier genügt der Hinweis auf den Satz Hofbauers: "Nur Mut! Gott lenkt alles". Es handelt sich um die – wohl dem verloren gegangenen Original entsprechende – Rückübersetzung eines Satzes aus einem Brief Hofbauers an die Redemptoristengemeinde in Warschau (Babenhausen, 16. August 1806). Der Brief war mit anderen Dokumenten 1808 von den französischen Eroberern konfisziert und übersetzt worden. Die französische Übersetzung befindet sich heute in Pariser Nationalarchiv. MH VI 26 f. – Vgl. auch Josef DONNER–Josef STEINLE, *Nur Mut! Gott lenkt alles*, München 1983, hier 3. Hofbauer äußerte sich oft ähnlich. So sagte er häufig: "Verzage nicht, vertraue auf Gott!" Zeugin Thaddäa Taxböck, MH XI 13. Der Satz "Gott lenkt alles", den Hofbauer "fast stets im Munde führte", ist auch überliefert von den Zeuginnen Thaddäa Taxböck und Josepha Bieringer, MH XI 114, 162.

Unermüdlichkeit seines Wirkens besaß er die Fähigkeit, auf die Stunde zu warten<sup>129</sup>.

Damit bin ich am Ende dieser Überlegungen, wobei vielleicht noch hinzuzufügen wäre, dass es immer auch Alternativen, ja Antinomien zu den jeweils vorherrschenden Interpretationen gab. Das wohl auffallendste Beispiel findet sich – im Gefolge von Johann Emanuel Veith – in der Biographie Veiths, welche der Philosoph und Güntherianer Johann Heinrich Loewe<sup>130</sup> verfasst hat. Zu einer Zeit, in der die Engführung in der römischen Kirche im 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreicht hatte und die autoritativen Interpreten Hofbauers, angeführt von Michael Haringer, alles taten, um ihren Helden als ultramontan und integralistisch darzustellen, wird er von Loewe als ein aufgeschlossener Christ “von großartiger Freiheit in der Behandlung religiöser Fragen”<sup>131</sup> gezeichnet, der überzeugt gewesen sei, “dass zwar der Lehrinhalt immer der gleiche, unwandelbare bleiben müsse, dass aber die Schale, in welcher er gereicht werde, nach Zeit und Umständen verschieden sein könne, und dass eine neue Zeit in dieser Beziehung mitunter neuer Formen bedürfe”<sup>132</sup>. Und während Michael Haringer das von Friedrich Perthes<sup>133</sup> überlieferte Hofbauerwort, die Reformation sei gekommen, “weil die Deutschen fromm sein wollen”<sup>134</sup>, entschieden als unecht zurückweist<sup>135</sup>, ist es für Loewe ein Beweis für den offenen Charakter Hofbauers und für die “Liebe, die den Grundton seines Lebens bildete”<sup>136</sup>.

---

<sup>129</sup> Karl Richard GANZER, *Der Heilige Hofbauer. Träger der Gegenreformation im 19. Jahrhundert* (Schriften des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands), Hamburg 1939, 39.

<sup>130</sup> Johann Heinrich Loewe (1808-1892), aus Prager Kaufmannsfamilie, Güntherianer, verwandt mit Veith, 1831 Prof. der Philosophie am Lyzeum in Salzburg, 1851 (auf Vermittlung Kardinal Schwarzenbergs) an der Universität Prag. – WENZEL, *Das wissenschaftl. Anliegen des Güntherianismus* (wie Anm. 10), 118 f.; PRITZ, *Zur Geschichte der philosophisch-theologischen Schule A. Günthers. Briefe A. Günthers an den Philosophen J. H. Löwe* (wie Anm. 121), I, 204-255.

<sup>131</sup> LOEWE, *J. E. Veith* (wie Anm. 11), 74.

<sup>132</sup> *Ebd.*, 76.

<sup>133</sup> Friedrich Christoph Perthes (1772-1843), Verleger, aus Rudolstadt, Begründung einer Buchhandlung in Hamburg 1796, 1797 Heirat mit Caroline Claudius (Tochter von Matthias Claudius), 1822 Umsiedlung nach Gotha und Gründung des Verlags Perthes. Perthes stand mit zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten in Kontakt, sein besonderes Interesse galt den politischen und religiösen Verhältnissen. Perthes kann als früher Vertreter des Ökumenismus betrachtet werden. Zu ihm: Clemens Theodor PERTHES, *Friedrich Perthes Leben. Nach dessen schriftlichen und mündlichen Mitteilungen aufgezeichnet*, 3 Bde., Gotha 1855-1856.

<sup>134</sup> *Ebd.*, II, 141.

<sup>135</sup> “Was Perthes ferner ... erzählt, leidet so sehr an innerer Wahrheit, daß wir davon keinen Gebrauch machen können”. HARINGER, *Hofbauer* (wie Anm. 38) 302. – Ähnlich



## SCHLUSS

Wie die Annäherungen an Hofbauer heute, wie die Perspektiven und Interpretationen von heute, auch Ihre ganz persönlichen, aussehen, darüber haben Sie in den vergangenen Tagen nachgedacht. Dazu brauche ich nicht viel zu sagen. Nur eine Vermutungen habe ich. Wenn ich so die Biographie des P. Pösl von 1843 und die des Pater Heinzmann von 1986 vergleiche, habe ich den Eindruck: Wir kehren zu den Anfängen zurück und lassen die Ideologien der letzten zwei Jahrhunderte immer mehr beiseite. Ich denke, das ist gut so ... vielleicht dass wir damit dem historischen Hofbauer am nächsten kommen. Und vielleicht ist gerade er, der Seel- und Leibsorger, der Lebenssorger es, den unsere Gegenwart trotz der geänderten Verhältnisse am meisten braucht.

Doch sollten uns auch die genannten Perspektiven persönlich wenig sagen, dann heißt das noch nicht, dass wir uns von Hofbauer völlig abzuwenden brauchen. Im Gegenteil. Gerade der Umstand, dass wir Schwierigkeiten mit seiner Gestalt haben, kann ein Ansporn sein, neue Perspektiven einzunehmen, ein Ansporn, einen neuen Blickwinkel, eine neue "Einstellung", und damit eine neue persönliche Annäherung zu gewinnen. Die Person Hofbauers ist, auch mit all ihren Menschlichkeiten – die bei den Interpretationen der heutigen Biographen häufig (vielleicht schon wieder zu sehr) im Mittelpunkt stehen –, von solch einer Weite und solch einem Reichtum, dass sie für viele Interpretationen offen ist, und es ist kaum anzunehmen, dass es gar nichts in seinem Wesen und Wirken gibt, das uns ansprechen könnte.

## RÉSUMÉ

---

argumentierte noch 1921 Richard Kralik auf dem Hintergrund des damals üblichen *Siegkatholizismus*: "Hofbauers Worte, die er unmöglich in diesem Sinn gemeint haben kann, würden eine völlige Rechtfertigung Luthers und der mit ihm abgefallenen Deutschen bedeuten. Sie müssen ..., weil sie unmöglich so gesagt worden sein können, aus einem kritischen Lebensbild des Heiligen für immer verschwinden..." Richard KRALIK, *Der hl. Klemens und die Rekatholisierung der Welt*, in *Das Neue Reich* 3 (1921) 794-796. Für die Echtheit tritt als erster Hofbauerbiograph ein HOFER, *Hofbauer* (wie Anm. 88), 38.

<sup>136</sup> LOEWE, *J. E. Veith* (wie Anm. 11), 74-76.

Immédiatement après la mort de Saint Clément Hofbauer, ses premiers biographes l'ont présenté avant tout comme un pasteur et un protecteur des pauvres et des plus abandonnés. Les biographies ultérieures vont reprendre cette image, qui peut-être cerne le mieux le véritable Hofbauer. En vue de sa Béatification, maints de ses biographes l'ont présenté comme l'adversaire des *Lumières* (*Aufklärung*) et comme le défenseur du Catholicisme ultramontain, ce qui est manifestement une déformation de l'image réelle de Hofbauer. Les premières décennies du vingtième siècle voient apparaître un nouveau point de vue: Saint Clément est présenté alors comme le défenseur des Belles-Lettres catholiques et même le père du Romantisme allemand, représentation qui ne correspond pas davantage au véritable Hofbauer, même s'il est légitime de le rapprocher du mouvement romantique allemand. A côté de ces interprétations dominantes du personnage, il y en a bien d'autres, et nous pouvons dire que sa personnalité et son engagement pastoral peuvent aujourd'hui encore donner à notre génération de nouvelles impulsions.

CARL HOEGERL, CSSR

HISTORY OF THE CAUSE FOR CANONIZATION OF  
BLESSED FRANCIS XAVIER SEELOS, CSSR

CONTENTS

- I. - PREHISTORY OF THE CAUSE. 1. *The Efforts of Brother Louis Kenning, CSSR*; 2. *Other Efforts to Collect Material on the Life and Holiness of Father Seelos*; 3. *The First Published Biography*.
- II. - FOUR *PROCESSUS INFORMATIVI*. 1. *The Processus in Pittsburgh, Pennsylvania*; 2. *The Processus in Baltimore, Maryland*; 3. *The Processus in New Orleans, Louisiana*; 4. *The Processus in Augsburg, Germany*.
- III. - THE *PROCESSUS DE NON-CULTU*.
- IV. - THE *COPIAE PUBLICAE* OF THE FOUR PROCESSES, 1906.
- V. - *PROCESSUS PERQUISITIONIS SCRIPTORUM*, 1908.
- VI. - THE *SUMMARIUM* OF 1908.
- VII. - THE *INFORMATIO* OF 1910.
- VIII. - THE LONG SILENCE.
- IX. - THE REPUTATION FOR HOLINESS OF FATHER SEELOS CONTINUED DURING THE YEARS OF OFFICIAL INACTIVITY.
- X. - PROGRESS TOWARD THE REACTIVATION OF THE CAUSE.
- XI. - *CHEERFUL ASCETIC*: SCIENTIFIC BIOGRAPHY BY MICHAEL J. CURLEY, CSSR
- XII. - FURTHER STEPS TOWARD THE REACTIVATION OF THE CAUSE.
- XIII. - INTRODUCTION OF THE CAUSE IN THE HISTORICAL SECTION OF THE CONGREGATION FOR THE CAUSES OF SAINTS, APRIL 11, 1970.
- XIV. - *POSITIO DE VIRTUTIBUS HEROICIS*; 1. *Carl Hoegerl, CSSR, Is Appointed External Collaborator, 1984*; 2. *Ambrogio Eszer, O.P., Is Appointed Director (Relatore), His Instruction, 1984-1985*; 3. *Death of the Redemptorist Postulator General; His Successor, 1986*; 4. *Report of the Historical Commission in New Orleans, 1994*; 5. *Decree of the Validity of the Processus, 1994*; 6. *The New Summarium, 1996*; 7. *The Documented Biography, 1998*; 8. *The New Informatio, 1998*.
- XV. - DECREE OF HEROICITY OF VIRTUES; 1. *Vota of the Historical Consultors*; 2. *Vota of the Theological Consultors*; 3. *Vota of the Cardinals and Bishops*.
- XVI. - DECREE ON THE MIRACLE; 1. *Positio super Miraculo*; 2. *Vota of the Medical Board*; 3. *Vota of the Theological Consultors, Cardinals, and Bishops*.
- XVII. - PROMULGATION OF THE TWO DECREES, JANUARY 27, 2000.
- XVIII. - THE BEATIFICATION OF BLESSED FRANCIS XAVIER SEELOS, APRIL 9, 2000.

## I. PREHISTORY OF THE CAUSE

1. - *The Efforts of Brother Louis Kenning, CSSR*

When Brother Louis Kenning, CSSR, who as infirmarian of the community of Saint Mary in New Orleans had cared for Father Seelos in his fatal illness, began to give an account of the four Redemptorists who died in the yellow fever epidemic of 1867, he introduced it with these words:

No one will take it amiss if I begin with the death of the deceased Father Francis Xavier Seelos, because everyone of us, and actually everyone who has ever known him, considers him a saint and rightly so, for he is one.<sup>1</sup>

At the end of his lengthy and detailed account of the last days, death, and funeral of Father Seelos, he made this statement:

I would not have written everything with so much detail and so extensively, but I am firmly convinced that at some time he will be honored by the whole world as a saint.<sup>2</sup>

Although those who knew Father Seelos considered him a most holy man and called him a saint, still it was Brother Louis Kenning who, looking to the future, was one of those who from the first considered it important that a full description be given of the last days of this holy man. In a true sense, the long process of the Cause for Canonization of Father Seelos can be said to have its starting point in the words and the practical activity of Brother Louis Kenning.

In his observations the Brother was merely reflecting what the people of the three Redemptorist parishes in New Orleans, Saint Alphonsus, Saint Mary, and Notre Dame de Bon Secours, thought of Father Seelos. Some ten days after the burial, on October 15, Father Benedict Neithart, a member of the community, wrote a lengthy letter to the confreres in Annapolis, giving a

---

<sup>1</sup> Brother Louis Kenning, CSSR, (1807-1875), professed in 1843, was one of the first brothers to join the Redemptorists in the United States. During his novitiate at Saint James, Baltimore, he spent several months with Father Seelos, who was at the time making his own novitiate. For almost a year he was with Father Seelos at Saint Philomena's Pittsburgh, Pennsylvania; and he was at Saint Mary's, New Orleans, during the year that Father Seelos was stationed there. He kept a journal or diary in German in which he wrote about the events of the community, personages, and items of interest to himself. When he died in 1875 (April 6, in New Orleans), he had completed three volumes of his *Chronik* and one volume of *Memorandum*. The death account of Father Seelos is found in *Chronik* II, 236-248; an English translation is found in the *Positio super Vita, Virtutibus et Fama Sanctitatis* (Rome, 1998) (hereafter cited simply as *Positio*), II/ 2: 1271-1294. The quoted text is found on p. 1272. The originals of the journals are preserved in the archives of the Denver Province. The three other Redemptorists who succumbed in the epidemic were: Brother Peter (Lawrence) Fischewenger (September 27), Brother Gerard Fleddermann (September 28), and Father Charles Stiessberger (October 6).

<sup>2</sup> *Positio*, II/2: 1284.

full account of the tragedy that had visited them during the yellow fever epidemic of that year. In describing the funeral of Father Seelos on Saturday, October 5, he wrote:

After the *Libera* the whole immense Congregation pushed towards the corpse in hopes of obtaining a last glance at their beloved father, before the coffin was closed. Whilst the officers of the societies preserved order, all of us, fathers and brothers and Mass boys, were engaged for about half an hour in touching hundreds of rosaries, books and so forth to the body.

As the remains of Father Seelos were lowered into the vault "before the altar of Saint Alphonsus at the side of the large mission crucifix," the people could no longer contain themselves. Father Neithart observed: "The lamentations of the good people, which had commenced at the beginning of the *Requiem* Mass and had increased during the sermon, now reached their climax."

The continued reaction of the parishioners to the death of Father Seelos and their esteem for the holiness of his life did not escape the observant eye of Father Neithart. About this, too, he informed the confreres in Annapolis, most of whom had known Father Seelos in life.

Their love and devotion has not yet abated. One solemn *Requiem* Mass after the other is sung at the request of the devoted people. The holy Communion is almost countless. The most rare bouquets are laid upon the tomb, bundles of wax candles placed on the side, two lamps and a number of candles constantly burning below the crucifix; and from morning till night no one leaves the church without kneeling at least a quarter of an hour at the tomb of dear Father Seelos.<sup>3</sup>

That his life and death were beyond that of an ordinary good and faithful priest and religious can be gathered from remarks that Father Joseph Helmprecht, provincial superior of the American Redemptorists, made in his letter to the sister of Father Seelos in Germany, Sister Romualda. On October 17, just a few weeks after the final moments of Father Seelos, while informing her of his death, the Provincial solaced her with words of high praise for the holiness of life of her brother. "It will be a consolation for you, as for me, that the good Father died the death of a saint. Already during

---

<sup>3</sup> The letter in its original form has not survived. However, it was printed in the form of a small brochure for wider dissemination with the title, *Short Account of the Edifying Life and Precious Death of Our Dear Confreres Who Died at New Orleans during the Epidemic of 1867: Taken from a Letter Written by a Father of New Orleans* (Annapolis: Typis CSSR, n.d.). Several copies are found in the Redemptorist Archives of the Baltimore Province (hereafter cited as RABP), Francis Xavier Seelos, Data 1867, Neithart Accounts. The whole letter is found in *Positio*, II/2, 1284-1294, with the cited text on pp. 1293-1294. Benedict Neithart: born March 21, 1840, in Flieten, Hessen; professed April 3, 1857; ordained March 12, 1864; died March 9, 1915, Saint Michael, Chicago.

his lifetime he was considered one, and now that he is gone, even so much more so." Further in the letter he observed:

The people loved and revered him as a holy priest and now after his death they want relics of him, decorate his grave with candles and flowers, and even are talking about miracles that have occurred.

The amount of work he did was astonishing; he suffered, during his ten-day sickness, terribly; his patience was wonderful

For us his confreres, he serves as a model especially in regard to four things: through his love of poverty, and of mortification; through his love of neighbor, and his zeal for souls.

In concluding his letter, Father Helmprecht wrote these telling words: "I am still praying for him but, because he was so good, cannot believe that he is still in Purgatory."<sup>4</sup>

A week later, on October 22, in a more formal way, Helmprecht informed Father Nicholas Mauron, Redemptorist superior general in Rome, of the four tragic victims of the epidemic. Among the deceased, he called Father Seelos "the best and the most observant." He told the General that he had sent him to New Orleans "with the idea that he might keep alive and promote the spirit of the Institute in the community of that house," which was most unique; and that "he fulfilled my expectations, but for too short a time." He then added this significant paragraph:

He died an edifying death; his death struggle lasted three days and three nights during which he was always cheerful and contented and prayed much for us; he prayed especially for a stronger faith for us. I have been written that the people - Germans, English-speaking, and French - are revering him as a saint.<sup>5</sup>

Two years later, Brother Louis took more direct and practical steps toward the Cause of his beloved friend. On the second anniversary of the death of Father Seelos, October 4, 1869, Brother Louis wrote to Father Nicholas Mauron, asking him to urge the American provincial to begin preserving material about Father Seelos. As a preamble to his suggestion to the General, he notes that although saints are rare in modern times and their actions "subject to so many proofs and processes until canonization is reached, still from time to time there are some who successfully undergo every test and carry off the victory." He then develops his point more sharply:

Among these I consider the departed Father Francis Xavier Seelos. Right away, before I go any further, I would like to declare him blessed, be-

<sup>4</sup> The entire letter is found in *Positio*, II/2: 1308-1309, with the above citation on p. 1309. Joseph Helmprecht: born January 14, 1826, Niederwinkling, Bavaria; to the United States June, 1843; professed December 6, 1844; ordained December 21, 1845; provincial 1865-1877; died December 15, Most Holy Redeemer, New York.

<sup>5</sup> Excerpts of the letter are found in *Positio*, II/2: 1309-1310.

cause from the depths of my heart I state: If he is not a saint then all of us here in America have to give up all hope of every becoming holy, indeed, he was already a saint when he was a novice.

For this reason I would like to encourage Your Paternity to take care that some things be written up and preserved through our Reverend Father Provincial; and this, as much as possible by those who knew Father Seelos more closely. One can still obtain much without much effort now which after a few years one cannot obtain with the greatest effort.

He then informed the General that he himself had begun to write up his recollections of Father Seelos; in fact, had already filled eight or ten pages. To encourage the General to follow up on his suggestion of requesting the Provincial to see that someone began to collect data on Father Seelos, he sent the General some mementos of him, along with an account of two unusual cures attributed to his prayers.<sup>6</sup>

## *2. - Other Efforts to Collect Material on the Life and Holiness of Father Seelos*

It is not known whether the words of Brother Kenning to Father Mauron had any effect; there is no documentary evidence that would suggest that Father Helmprecht officially appointed someone to collect and preserve material from and about Father Seelos. We do know, though, that a few years later, Father Bernard Beck, while stationed in Pittsburgh (1871-1877), began gathering letters of Father Seelos and transcribing them into five large copybooks. He entitled his collection, "*Gesammelte Schriften und Briefe von R. R. Seelos für sein Leben*," ("Collected Writings and Letters of Reverend Father Seelos for His Life"). His purpose, obviously, was to gather material that would serve as a basis for a biography. In his introduction to the collection, Beck gives us the reason for this collection. He notes that three years previously, that is, while he was stationed at Saint Mary's, Detroit, Michigan, the idea occurred to him that it would be "beautiful and helpful" if material were gathered for a life of Father Seelos. His life, being "merely a chain of virtues," would be most welcome to those who had known him personally and would be helpful to others. He saw it as a duty "of gratitude and filial love to do everything in order to snatch from oblivion the so exalted examples of virtue and teaching of our esteemed and blessed Father." He hoped that others who were closer to Father Seelos would undertake to write his life. His lament was:

Still, when after a long silence and waiting, as it seemed to me, one left the work to the other, and each alleged a lack of time, I then presented my

---

<sup>6</sup> Pertinent parts of the letter are founds in *Positio*, II/2: 1310-1313, with the above citations on p. 1311.

complaint about the over long delay to the proper authorities. I received the advice, but not the command, that I should collect and write down what I knew and was capable of. "Others, then, at the proper time, will do their part".

The inspiration for this project came from the people themselves. While stationed at Saint Mary's, Detroit, where Father Seelos had ministered in 1866, Father Beck translated into German for the people Father Neithart's English *Short Account*. He was pleasantly surprised at the reaction of the people who had known Father Seelos for less than a year: "I was not a little astounded how the zealous devotees of Father Seelos wanted to see published not only an account of his death but of his whole life."<sup>7</sup>

Beginning, therefore in the early 1870s in Pittsburgh and continuing later in other places, Father Beck managed to collect fifty of the letters of Father Seelos and transcribe them into his copy books. Unfortunately, in many cases, he did not preserve the originals, or if he himself did, they were lost in subsequent years. The material, mostly letters, but also some other anecdotal material about Seelos, takes up 250 of the large-sized pages (28 cm by 21 cm).

Using the data of Father Neithart's *Short Account*, supplemented with the material that he had gathered, Beck put together what merits the distinction of being the first continuous biography of Father Seelos, even though it is quite brief. He presented this material to the parishioners of Saint Philomena, Pittsburgh, in the form of a lecture in German. Many of the people still remembered the nine years that Seelos had been stationed there, 1845-1854. The printed cover of a handwritten, fair copy of this lecture reads: *Leben und Tugenden des Hochw. F. X. Seelos, CSSR. Vorlesung gehalten von Rev. B. Beck, CSSR, St. Philomena Kirche, Pittsburg, Pa., am Montag, den 27 Dezember, 1875*. To promote interest in the life and holiness of Father Seelos, Beck sent a copy of his lecture to Father Nicholas Mauron in Rome.<sup>8</sup> It is not known what effect this had upon the authorities in Rome; but there was significant activity in the United States.

Either through the suggestion of Father Beck, or encouraged by his example, or independently of him, others who had known Father Seelos and were convinced of the extraordinary holiness of his life began to gather material and commit to writing what they knew or heard. Among these, two individuals stand out for their contribution. Father Joseph Wuest in a letter to a confrere, Father Maximus Leimgruber, wrote on October 29, 1876:

<sup>7</sup> BECK, Transcripts and Notes, I, 1-2, as Beck's collection is cited hereafter. Bernard Beck: born October 17, 1835, Minderlachen, Bavaria; professed March 25, 1859; ordained March 21, 1863; died December 22, 1891, Saint Peter, Philadelphia.

<sup>8</sup> Archivium Generale Historicum Redemptoristarum, Provincia Americana (hereafter AGHR, PAM), V, Defuncti 1848-1875, Seelos File.



Right now I am putting together a sketch in German of the life of our good Father Seelos, which I plan to publish - insofar as the critics allow this. Possibly I may also see to an English translation.

For the purposes of the sketch, Wuest asked Leimgruber to help him by contributing some data: "In part you can recall some beautiful incidents from his life; and in part, there are some in your family who can still remember edifying details." He asked for anything that "can contribute to embellishing the portrait of his life." In closing his request, he manifests a sense of hurry: "I urgently ask you for an answer as quickly as possible." There is no hint as to why there should be a question of urgency in obtain this material.<sup>9</sup>

The other father who stands out for his contribution is Father Joseph Wissel, who, as we shall see further on in this article, became the vice-postulator of the Cause for Canonization of Father Seelos. The exact date is not securely ascertained but sometime in the later 1870s and early 1880s, he began writing short paragraphs about Father Seelos, whose friend and mission companion he had been. Many of these found their way verbatim into the biography that was eventually written.<sup>10</sup>

### *3. - The First Published Biography*

Finally, in 1883, Father Elias Schauer, the provincial superior (1877-1890), commissioned Father John Berger, who had recently published the life of his uncle, Bishop John Neumann, to write a biography destined for publication. On March 28, 1883, Schauer wrote Berger that his biography of Bishop Neumann was being very favorably reviewed and that one reviewer made the "suggestion that the life of departed Father Seelos be published." He then comes to the purpose of his letter.

On my part, I have been thinking for a long time now that no life would stand more fittingly beside that of Bishop Neumann than that of Father Seelos. But the difficulty always was, Who should do it? Now, since the life of your uncle finds such universal acceptance from all sides; and you have already worked yourself into biographical writing, the thought sponta-

---

<sup>9</sup> RABP, Francis Seelos, Berger/Beck Correspondence, 12 B: Joseph Wuest, CSSR, to Maximus Leimgruber, CSSR, October 29, 1876. This is a collection of material of various kinds - letters, account, comments - that pertain to Father Seelos. Joseph Wuest: born February 22, 1834, Coblenz, Germany; to the United States August 21, 1854; professed December 8, 1854; ordained September 26, 1859; died November 13, 1924, Saint Mary, Ilchester. Maximus Leimgruber: born April 9, 1820, Ochsenhausen, Württemberg; professed November 16, 1840; ordained August 24, 1844; to the United States March 10, 1847; died April 18, 1892, Saint Michael, Chicago.

<sup>10</sup> There are 42 fragments, but no doubt there were more that have not been found. They are preserved in RABP, Francis Seelos, Wissel Fragments.

neously hits one in the face that no one is more capable for this than you.

Not to leave him too frightened by the work ahead, Schauer assured him that "Father Wuest has already written very much of it, and besides there is still very much unused material on hand." He asked Berger if he wanted "all the material for this edifying and saintly life of Father Seelos, our dear and treasured prefect" to be sent to him from Baltimore to Saint Joseph, Rochester, New York, where he was then stationed. He then added some words that were bound to spur Berger to undertake the project gracefully and happily: "So, I have placed my full confidence in you. You will not let me be disappointed."<sup>11</sup>

Father Berger immediately began the biography. This can be gathered from the fact that Father Bernard Beck got wind of the project as early as April 3, because on that day he wrote to Berger: "If you are going to write the life of Fr. Seelos, I will share with you all the important things that I know and have not yet written down."<sup>12</sup> In order to obtain as much first-hand material as possible, Berger wrote to those confreres who had known Father Seelos, asking them to send him their recollections and accounts of what they knew, had heard, or had seen. Benedict Neithart answered him from St. Louis, Missouri, already on April 12: "Just received your kind postal of 8<sup>th</sup> instant. [...] I am sorry to state that, during the next two months, I will have no leisure to pen any Recollections about dear Fr. Seelos."<sup>13</sup>

With the material that the Provincial, as promised, had sent him and the accounts and recollections that he was receiving from those whom he had requested to write him, Berger set to work vigorously, working against time, we can surmise, because of his failing health. He could report to the Provincial at the early date of May 20: "So far, I have completed the first five chapters [...]" He also gave an outline of the biography as he was planning it.

I have read through all the collected material and came to the conclusion that Father Seelos should be described: 1. Great in the strength of his own soul: 2. Effective in saving and sanctifying the souls of many.

He then set down the headings of the sixteen chapters of the book as he foresaw its development, noting that the "last seven chapters would have to be divided into two or three chapters because of the abundance of mate-

---

<sup>11</sup> Berger/Beck Correspondence, 13: Elias Schauer, CSSR, to John Berger, CSSR, March 28, 1883. Elias Schauer: born October 13, 1832, Millhausen, Bavaria; professed December 8, 1856; ordained March 21, 1863; provincial 1877-1890; died April 15, 1920, Most Holy Redeemer, New York City. John Berger: born May 12, 1839, Prachatiz, Bohemia; professed October 15, 1859; ordained April 1, 1865; died January 13, 1884, Saint Alphonsus, Baltimore.

<sup>12</sup> Berger/Beck Correspondence, 17: Bernard Beck, CSSR, to John Berger, CSSR, April 3, 1883.

<sup>13</sup> Berger/Beck Correspondence, 18: Benedict Neithart, CSSR, to John Berger, CSSR, April 12, 1883.

rial. He envisioned the entire book would “cover approximately 300 pages.”<sup>14</sup> Two months later, on July 16, he informed the Provincial that if nothing developed to interfere, he would “be finished with the arrangement in four weeks.” At the same time, anticipating difficulty in attracting a publisher for a German edition, due to an insufficient market, he suggested that “it would be better that the biography of Father Seelos is immediately translated into English and consigned to a printer.”<sup>15</sup>

Despite serious problems with his health, Berger continued his work on the book. Toward the end of the year, he went to Saint Alphonsus, Baltimore, “to gather some things for the biography of Father Seelos and to recuperate for a time, if possible,” as the house chronicler put it.<sup>16</sup> These hopes were destined not to be fulfilled, for Father Berger died in Baltimore on January 13, 1884. Again the house chronicler has this comment to make on the future of the life of Father Seelos.

Has he now died too soon to complete his work, still he gathered together so much material, arranged everything so well, worked so flawlessly on the early chapters of the life of Father Seelos that it will not present such great difficulty for someone who takes up the work to complete it.<sup>17</sup>

The biography was then entrusted to Father Peter Zimmer, novice master at Saint Mary’s, Annapolis, who had known Father Seelos in life. He set to work immediately and was thought to have completed it by October. Father Beck in a letter to Zimmer said that at the beginning of October, 1884, he had written to Antonia, the sister of Father Seelos, and “told her that, as far as I knew, you had written and completed the biography.” But he could not give her an exact date because he did not know “how long it will take the censors to emend the text before publication.”<sup>18</sup> Beck’s remark that the biography was completed was quite premature. The following year he was still making suggestion to Zimmer about material that should be included, especially some of the poems that Father Seelos wrote “if and where they fit into the biography.” Those that did not fit “should be added to the life as an appendix or supplement.” To make sure this was not neglected, he added

---

<sup>14</sup> Berger/Beck Correspondence, 22 B: John Berger, CSSR, to Elias Schauer, CSSR, May 20, 1883.

<sup>15</sup> Berger/Beck Correspondence, 27 B: John Berger, CSSR, to Elias Schauer, CSSR, July 16, 1883. An English translation was made but was never published.

<sup>16</sup> Domestic Chronicles, Saint Alphonsus, Baltimore, December 18, 1883: I: 304.

<sup>17</sup> Domestic Chronicles, Saint Alphonsus, Baltimore, January 13, 1884: I: 309.

<sup>18</sup> Berger/Beck Correspondence, 39: Bernard Beck, CSSR, to Peter Zimmer, CSSR, December 15, 1884. Peter Zimmer: born June 20, 1830, Echternach, Luxemburg; to the United States August 21, 1854; professed December 8, 1854; ordained June 6, 1857; died October 26, 1901, Annapolis.

this admonition: "*Sic dixit et ordinavit R. P. Provincial.*"<sup>19</sup> But another year was to elapse before the biography was completed and ready for publication. "The biography of your departed brother, Xavier Seelos, is in the hands of the printer, Benziger Brothers," Father Beck informed Antonia Seelos, May 3, 1886, adding that the work would be done in Maria Einsiedeln, Switzerland.<sup>20</sup>

Finally, the biography saw its publication in 1887 with the title: *Leben und Wirken des Hochwürdigen P. Franz Xaver Seelos, aus der Congregation des allerheil. Erlösers*. The rather small format, measuring 17.5 cm by 11.5 cm, consists of 376 pages, of which the last 57 (from p. 319) are an appendix of poems. In the Introduction to this life, written by Zimmer, we read:

What does it matter if it is still being said that the saints do not have a place in the modern, sophisticated world! The life of Father Seelos convinces us that precisely at such times does the grace of God find its most effective tools, which, even if only in small numbers, are able to change the world.

Let us, therefore, thank the kindly and fatherly Providence of God for the gift to our times of this zealous religious priest. May he be to young and old, men and women, religious and clergy a trustworthy light that leads to eternal life.<sup>21</sup>

An article in a prominent German Catholic newspaper of the times, recalling the death of Father Zimmer in 1901 and enumerating some of his achievements, singles out the biography of Father Seelos as a small memorial that he left behind to the Christian world. Further, that it was "the principle reason and cause that the mandate came from Rome to initiate the preparatory work for the beatification and canonization of the Servant of God, F.X. Seelos, that is, the diocesan investigation of his life and virtues."<sup>22</sup>

## II. FOUR PROCESSUS INFORMATIVI

### *Introduction*

On September 8, 1898, Father Claudio Benedetti (1841-1926), the Redemptorist postulator general in Rome, appointed Joseph Wissel, CSSR, of the Baltimore Province, as the vice-postulator for the Cause of Father Fran-

---

<sup>19</sup> Berger/Beck Correspondence, 40: Bernard Beck, CSSR, to Peter Zimmer, CSSR, March 23, 1885.

<sup>20</sup> Berger/Beck Correspondence 43, Bernard Beck, CSSR to Antonia Seelos, May 3, 1886.

<sup>21</sup> ZIMMER, *Leben*, 8.

<sup>22</sup> *Katholische Volks-Zeitung*, Baltimore, October 31, 1901.

cis Seelos in the United States.<sup>23</sup> In his letter of appointment, after a short introduction about the reputation for holiness of Father Seelos, he wrote:

Since, however, this reputation for holiness has been growing greater day by day and, as it is being said, has been confirmed by God through many extraordinary signs, our more prudent fathers have come to the conclusion that, if his Cause for beatification and canonization is inaugurated, there is very great hope of success.

Benedetti then continued that, not wanting to be remiss in his duties, he decided to seek, from the proper ecclesiastical authorities, the inauguration of the Ordinary Processes. The first Process would be to ascertain the veracity of the reputation for holiness, the virtues, and miracles accredited to Seelos; the second Process would be to verify that no forbidden religious cult had been shown to Father Seelos. Since he himself could not be present in New Orleans and elsewhere, Benedetti appointed, as his vice-postulator, Joseph Wissel, "in whose doctrine, prudence, virtue, and skill and ability in handling affairs, I have, in the Lord, great trust." He assured Wissel that he shared in all the faculties that were inherent in this office, even to the point of appointing assistants in his work. He ended with a prayer: "May God be with you, his Virgin Mother interceding, that your work may come to a happy conclusion for the greater glory of God, for the exaltation of Holy Mother Church, and for the honor and growth of our Congregation." On September 12, Father Matthias Raus, superior general, added his blessing and encouraged him "to fulfill the office given to you ... with that sagacity and diligence with which you are gifted."<sup>24</sup>

Father Wissel was chosen because he was conducting, with evident satisfaction, the Cause for canonization of Bishop John Nepomucene Neumann, CSSR, fourth bishop of Philadelphia. Some years prior to this, in 1896, Father Joseph Schwarz, general consultor in Rome, representing the United States, wrote to the Baltimore provincial, Ferdinand Litz, that the "cause of Bishop Neumann is making progress." Further, he noted that it was "necessary to have a good 'Postulator causae' in America" because "the late process in America has been carelessly conducted and much important testimony has to be put aside." Realistically, he insisted: "The Postulator must be [an]

---

<sup>23</sup> Claudio Benedetti: born August 30, 1841, Falvaterra, diocese of Veroli; ordained April 2, 1865; professed July 27, 1878; postulator general CSSR, 1890-1922; died February 29, 1926; for more details and a short bibliography, cfr S. J. BOLAND, CSSR, *A Dictionary of the Redemptorists*, Rome, 1987, 33-34. Joseph Wissel [the elder]: born February 4, 1830, Rabach, Bavaria; to the United States December 16, 1848; ordained and professed March 26, 1853; died September 7, 1912, Saint Peter, Philadelphia.

<sup>24</sup> A transcription of Wissel's letter of appointment and the superior general's blessing is found in the *Copia Publica* of the process in Pittsburgh, fols. 14v-15v.

active, pushing man, something like F. Benedetti," as he put aside possible candidates as too old and gentle, or too busy and involved in affairs.<sup>25</sup>

Some months later, Schwarz coming back to the appointment of a vice-postulator for the Neumann Cause, suggested as possibilities "in order of excellence or preference," the following: Paul Huber, William Licking, Augustine MacInerney, John Friederick, and James Keitz. He asked the Provincial to consider these names and "perhaps you could manage to select a good one from among them."<sup>26</sup>

It comes as something of a surprise, therefore, that a month later, Schwarz, in informing Litz of the results of the General Consultation, wrote: "The selection of F. Wissel as 'postulator causae' of Bishop Neumann has also been approved."<sup>27</sup> The appointment is all the more surprising, since Wissel was 66-years-old and in those days not to be considered a young man, one of the qualifications desired by Joseph Schwarz.

Details of the steps that led to the appointment of Wissel as vice-postulator of the Seelos Cause have so far not come to light; nor even how it came about that the Cause itself was initiated. Absence of such information leaves room for some speculative, but nonetheless, educated conjecture. One would not seem to be far from the mark in saying that it was Wissel himself who had taken the initiative. He had been a personal friend of Father Seelos and had come to admire his holiness of life. He was one of those who, prior to this period, had started to gather material for a biography of Father Seelos. This, together with his experience in this area from his involvement with the Cause of Bishop Neumann, would suggest that he had been the prime mover toward the beginning of the Seelos Cause. As a matter of fact, his appointment came while he was in Rome consulting about the Cause of Bishop Neumann with the postulator general. It may not, therefore, be mere coincidence that Wissel was appointed to handle the Seelos Cause precisely during this visit. In his diary, he noted under date of September 5, 1898, upon his first arriving at the Generalate: "Benedetti took a hold of me at once." As narrated above, his official appointment was dated September 8.<sup>28</sup>

---

<sup>25</sup> RABP, Ferdinand Litz Papers: Joseph Schwarz, CSSR, to Ferdinand Litz, CSSR, July 12, 1896. Joseph Schwarz: born August 1, 1849, New Orleans; professed October 15, 1868; ordained June 6, 1872; general consultor 1894-1901, procurator general 1909-1927; died January 31, 1927. Ferdinand Litz: born September 20, 1847; professed November 1, 1864; ordained March 30, 1872; provincial 1890-1898, 1909-1912; died May 6, 1913, Saint Alphonsus, Baltimore.

<sup>26</sup> RABP, Ferdinand Litz Papers: Joseph Schwarz, CSSR, to Ferdinand Litz, CSSR, October 22, 1896.

<sup>27</sup> RABP, Ferdinand Litz Papers: Joseph Schwarz, CSSR, to Ferdinand Litz, CSSR, November 24, 1896.

<sup>28</sup> RABP, Joseph Wissel: Diary, September 5, 1898. He was in Rome September 5-16.

Almost a year was to pass before the first concrete steps were taken. Father Wissel made a notation in his special journal on the day that he began to work in all seriousness on the Cause of Father Seelos. An entry for August 21, 1899, reads: "went to Baltimore - saw F. Neithart about F. Seelos' life in N[ew] O[rleans] - first step in Proc. of Beatif. of F. Seelos."<sup>29</sup> Many entries in his regular Diary for the year 1900, show that Wissel spent much time in making preparations for the first of the four *Processus* that was to take place in Pittsburgh, Pennsylvania.

#### 1. - *The Processus in Pittsburgh, Pennsylvania*

Since Father Seelos had spent nine years of his priestly ministry at Saint Philomena, it was to be expected that a *Processus* would be held there. And also that it would be the first one, since he exercised his ministry in Pittsburgh during the early years of his priestly life (1845-1854). Delay was to be avoided at all costs because the most valuable witnesses were already well advanced in years.

The first session of the Process was held on September 17, 1900, and the closing session, on June 19, 1902, in the sacristy of old Saint Paul's Cathedral. The other sessions were held in the sacristy of old Saint Philomena's Redemptorist Church. There was a total of 41 sessions, in which 24 witnesses gave their testimony. Of these 24 witnesses, 21 were eye-witnesses of the life and work of Father Seelos. Three others had obtained favors through his intercession. Twelve of the witnesses were men and twelve were women. Of the women, 2 were Sisters of Mercy, Sister Mary de Pazzi Russell and Sister Mary Magdalen Phelan; of the men, 3 were Redemptorists, Father Peter Zimmer, who had completed the biography, and Father Joseph Firle, and Brother Peter Recktenwalk. The bishop of Pittsburgh, under whose authority the entire investigation took place, was Richard Phelan (1828-1905, ordinary from 1889).<sup>30</sup>

#### 2. - *The Processus in Baltimore, Maryland*

The second Process was conducted in Baltimore, Maryland, where Father Seelos had been stationed at Saint Alphonsus Church (1854-1857) and two Redemptorist foundations located in the archdiocese: Saints Peter and Paul, Cumberland, Maryland (1857-1862) and Saint Mary's, Annapolis, Maryland (1862-1865).

---

<sup>29</sup> RABP, Joseph Wissel. This entry is not in Wissel's regular Diary but in a special one which he entitled Active Life of a Redemptorist on the American Missions. Entries run from 1878 until April 16, 1912. He died in that year, September 7.

<sup>30</sup> For more details on the witnesses in the four *Processus*, cfr *Summarium*, pp. [3] - 25. For the full title of this, cfr Section VI below in the text.

The first session of this Process was held on April 9, 1901, and the closing session on June 12, 1902, in the sacristy of the cathedral, while the remaining sessions took place in the chapel of Saint Alphonsus Redemptorist Church. Twenty-two witnesses were heard in 35 sessions. Five of the sessions (12-16) took place in St. Louis, Missouri (October 19-28, 1901), because the distance to Baltimore would have entailed too much difficulty for the 6 witnesses called. Its sessions took place in the chapel of the Archbishop and in the sacristy of Saint Alphonsus Redemptorist Church (the Rock Church). Of the total of 22 witnesses who testified, 21 were eye-witnesses and had known Father Seelos personally. Of these witnesses, 8 were women, and 14 were men. Of the women, 3 were nuns at the St. Louis sessions: Sister Theresa Eckstein, Sister of Charity; Sister Mary Bernard of Saint Theresa (Elizabeth Dorsey) and Sister Mary Catherine of the Sacred Heart of Jesus (Mary Carney) both Carmelites. Of the men, 8 were Redemptorists: Fathers Henry Meurer, Joseph Wuest, Benedict Neithart, Hubert Bove, Elias Schauer, and Joseph Loewekamp in the Baltimore sessions; Fathers Ferreol Girardey and Timothy Enright in the St. Louis sessions. The sessions in Baltimore were under the jurisdiction of James Cardinal Gibbons (1834-1921, ordinary from 1877), while those in St. Louis were under Archbishop John Joseph Kain (1841-1903, ordinary from 1895).

### 3. - *The Processus in New Orleans, Louisiana*

The third Process was conducted in New Orleans, Louisiana, where Father Seelos had been stationed (1866-1867), as acting pastor of Saint Mary of the Assumption Church and where he died and is buried.

The 15 sessions took place from September 4 to October 29, 1902, in the chapel of the Archbishop's house. Of the 16 witnesses who gave their testimony 12 were eye-witnesses. Twelve of the witnesses were women; four were men. Of the women, one was a nun, Sister Mary Largusa, School Sister of Notre Dame; of the men two were Redemptorists, Father Bernard Klaphake and Brother Hermann Graute. The archbishop of New Orleans was Placide Louis Chapell (1842-1905, ordinary from 1897).

### 4. - *The Processus in Augsburg, Germany*

The fourth and final Process was held in Augsburg, Germany, in which diocese Seelos was born and spent the greater part of his childhood and youth (1819-1843).

The 11 sessions took place from January 5 to February 24, 1903 in the chapel of the Archbishop's house and in the sacristy chapel of the cathedral. Of the 5 witnesses called to give their testimony three were eye-witnesses. One was Adam Seelos, a brother of Father Seelos and the other his sister,



Sister Mary Romualda (Mary Ann), School Sister of Notre Dame. Four of the witnesses were men, the fifth, a nun. One of the men was Father Constantine Hergenroether, a parish priest in Germany, who had been a Redemptorist in the United States and a student under Father Seelos but left the Congregation and returned to Germany. The bishop was Maximilian Lingg (1842-1930, ordinary from July, 1902).

In summary, then, of the 67 witnesses summoned to give their testimony in the four Processes, 57 were eye-witnesses of some period of the life of Father Seelos. Of the 67 witnesses 33 were women, and 34 were men. Among the witnesses 7 were nuns and 13 were Redemptorists, 11 priests and 2 brothers; and one former Redemptorist priest. Father Wissel completed the informative phase of the Cause of Father Seelos in the remarkably short time of two years and five months. The amount of work that went into this can hardly be calculated. He had to draw up the questions to be asked, to contact the witnesses, to arrange with the ecclesiastical authorities for the officials and sessions of the *Processus*, and all the other details and formalities that were required lest some aspect or element of the process be declared invalid at some future date; or that the whole effort be judged inconclusive or inadequate. He himself took upon himself to translate the original English or German of the testimony of the witnesses into Latin. All this becomes more remarkable when one considers that during a portion of this period, he was still organizing sessions of the Cause of Bishop John Neumann. And at the same time, he was often engaged in preaching missions, retreats, and occasional celebratory sermons.

### III. THE PROCESSUS DE NON-CULTU

While the ordinary *Processus Informativus* of New Orleans was being conducted, the *Processus de non-cultu* was also initiated, with its regular meetings in the oratory of the Archbishop's house. There were 13 sessions of this Process between September 30 and October 29, 1902. Eight men were called as witnesses, of whom two were Redemptorist priests: Father Augustine Guendling, superior of the New Orleans community, and Father John Baptist Muehlsiepen, prefect of Saint Mary of the Assumption Church. These gave testimony about the following points: that there was never any public cult given to Father Seelos; that pictures or images of him did not give any signs of cult, for example by having haloes, rays, etc.; pictures were not set up for public veneration; relics of him were not exposed for public veneration; votive offerings were never given in his honor; images of him did

not call him a saint or a blessed; nothing was ever said, done, written, or printed that indicated a public cult.<sup>31</sup>

Of particular interest in this Process was Session VIII, which took place in the morning of October 23, beginning at 10:00 o'clock in Saint Mary of the Assumption Church. As part of the inspection of the sacred precincts and the Redemptorist monastery for any signs of public cult given to Father Seelos, his tomb was opened and the remains were examined, the first time since his burial in 1867. He was buried outside the Communion railing under the pavement against the south wall of the church, near the altar of the Sacred Heart, and in front of the Shrine of Our Lady of Perpetual Help.<sup>32</sup> Over the grave was a stone slab with the simple inscription "Rev. Fr. X. Seelos." On this occasion, the original metal coffin was opened and found to be half filled with water; of the body there remained only bones. These were placed in a wooden coffin measuring 37.5 inches long, 15 inches wide, and 13 inches high, which was sealed with the seal of the archbishop of New Orleans. This was then placed in a shallow crypt under the pavement of the sanctuary on the right side a few feet from the steps of the high altar. The inscription placed on the marble slab covering the crypt reads: "*Hic in pace requiescit Servus Dei, Franciscus Xaverius Seelos, natus die 11 Jan. 1819, professus die 16 Maji 1844, ordinatus die 22 Dec. 1844, mortuus die 4 Oct. 1867, cujus Causa Beatificationis agi coepit mense Aprili 1900.*"<sup>33</sup>

On the same day, October 23, in Session X in the community chapel, the delegated judge of Auxiliary Bishop Gustave A. Rouxel pronounced his conclusion that no public and forbidden cult had been given to Father Seelos:

[...] dicimus, pronuntiamus, decernimus, declaramus, ac definitive sententiamus nec circa sepulchrum seu tumulum, nec alibi circa reliquias, imagines, aliasque memorias dicti Servi Dei Francisci Xaverii Seelos, CSSR, quidquid reperiri quo publicum vetitumque cultum quoquo modo praeferat, aut quomodocumque sit obnoxium formae dictorum Decretorum; sed iidem [sic] fuisse et esse sufficienter satisfactum et omnimodam obedientiam praestitam.<sup>34</sup>

<sup>31</sup> Archdiocesan Archives of New Orleans (hereafter AANO), Acta Originalia Processus super Culto nunquam praestito Servo Dei Fr. Xav. Seelos, C. Ss.R. Novae Aureliae constructi, 30 Sept - 29 Oct. 1902. The seven areas of investigation are found on fols. 9r-v. Cfr RABP, Joseph Wissel, Diary, September and October 1902, for his annotations about this *Processus*.

<sup>32</sup> AANO, Acta Originalia, fol. 31v, testimony of John B. Muehlsiepen.

<sup>33</sup> AANO, Acta Originalia, fols. 38r-40r for more details about the opening of the grave.

<sup>34</sup> AANO, Acta originalia, fols. 43r-v. CODE, *Dictionary of the American Hierarchy* (New York: Joseph F. Wagner, Inc., 1964) (cited hereafter as CODE, *American Hierarchy*), p. 255: Gustave Augustin Rouxel (1840-1908), appointed auxiliary bishop of New Orleans in 1899.

Some few days later, on October 28, this *Process* was concluded as well as the *Processus Informativus*.<sup>35</sup>

#### IV. THE *COPIAE PUBLICAE* OF THE FOUR PROCESSES, 1906

Father Joseph Wissel, designated by the officials of the Processes to bring the transcripts of the investigations to the Sacred Congregation of Rites in Rome, left for Europe on November 29, 1902. He had with him the official hand-written copy, called "*exemplum seu transumptum publicum et authenticum*," of the testimonies in Pittsburgh, Baltimore, and New Orleans, and the transcript of the *Processus de non-cultu*.<sup>36</sup> He did not go directly to Rome but immediately began arranging for the fourth and final Process to be instituted in Augsburg, the native diocese of Father Seelos. This took place January 5 to February 24, 1903. He then went to Rome with the transcripts of the five investigations. His Diary for February 28, 1903, has this entry: "Delivered the 5 Processes of the Beatification of Father Seelos to the S.R.C. - got a receipt."

The Postulator, Father Claudio Benedetti, in company with Father Wissel, committed the material into the hands of the Chancellor of the Congregation of Rites who was to make a copy of it. After authenticating the copy, he was to give it to the Postulator, while the original transcript was to be placed in the archives of the Congregation.<sup>37</sup> For the Cause of Seelos, this work required three years; in 1906, the four *Copiae Publicae* of the Processes on the reputation for holiness and the virtues of Father Seelos were completed. The title page of the one dated December 15, 1906, is:

*Copia Publica Transumpti Processus Ordinaria auctoritate constructi in Curia Ecclesiastica Novae Aureliae super fama sanctitatis vitae, virtutum et miraculorum Servi Dei Francisci Xaverii Seelos Sacerdotis Professi e Congregatione Ssmi. Redemptoris. Vol. unic. Gustavus Adv. Savignoni S. R. C. Cancellarius et Archivista. Anno 1906.*

<sup>35</sup> RABP, Joseph Wissel: Dairy, October 29: "Session XIII de non- cultu 9o'cl. tally 2 - close. Session XV inform. 10 o'cl. close. All finished."

<sup>36</sup> Damian Joseph BLAHER, O.F.M., *The Ordinary Processes in Causes of Beatification and Canonization: A Historical Synopsis and a Commentary*, The Catholic University of America Canon Law Series, no. 268 (Washington, D.C.: The Catholic University of American Press, 1949), p. 215: "The chief purpose of the regulation which orders the copy of acts be made by hand is to minimize the possibility of a multiplication of copies."

<sup>37</sup> Antonius M. SANTARELL, O.F.M., *Codex pro Postulatoribus Causarum Beatificationis et Canonizationis*, 4<sup>th</sup> ed. (Roma: Libreria del Collegio S. Antonio, 1929), p. 156.

The title page of the other three are the same except for the insertion of the place of the interrogations: "*in Curia Ecclesiastica Pittsburgensi*," "*in Curia Ecclesiastica Baltimorensi*," in *Curia Ecclesiastica Augustana Vindellicorum*." These latter three were signed on December 22, 1906 by "*Gustavus Adv. Savignoni S.R.C. Notarius, Cancellarius et Archivista*."

The number of pages of each is as follows:

Pittsburgh, 206 fols. - 412 pages

Baltimore, 261 fols. - 522 pages

New Orleans, 143 fols. - 286 pages

Augsburg, 125 fols - 250 pages

In total, 1470 pages.<sup>38</sup>

#### V. PROCESSUS PERQUISITIONIS SCRIPTORUM, 1908

On January 29, 1908, Alexander Verde, the Promotor of the Faith, issued an Instruction for the archbishop of Baltimore about the requisition of the writings of Father Seelos, noting that until this was done, there could not be an official Introduction of the Cause by the Sacred Congregation of Rites. He noted that although this pertained to the ordinaries of the dioceses, still Claudio Benedetti, the Postulator, had humbly requested His Holiness, Pope Pius X, that he be granted the faculty to carry this out.<sup>39</sup> The Sacred Congregation of Rites, using the special faculties given to it, graciously acceded to the request of Father Benedetti in its decree of December 20, 1907, providing that everything was done according to the Instruction given. To be collected was everything printed and non-printed that was authored by Father Seelos: books, letters, diaries, treatises, sermons, pamphlets, notes, meditations, memoranda, examinations of consciences, and also anything of his copied by others.

The Instruction, although dated January 29, was sent to Baltimore on March 11, 1908. It was addressed to Cardinal James Gibbons with a cover letter of the Prefect of the Congregation of Rites, Cardinal Cretoni. The brief words of the Roman cardinal noted that the Postulator of the Cause had ob-

<sup>38</sup> The four volumes are found in the Archives of the Postulator General (hereafter noted as APG). A xeroxed copy of these is found in RABP, Francis Seelos, *Copiae Publicae*.

<sup>39</sup> Baltimore Archdiocesan Archives: Acta Processus Perquisitionis Scriptorum quae Servo Dei Francisco Xaverio Seelos, Presytero Congr. SS. Redemptoris, tribuuntur: [...]. "P. Claudius Benedetti, Congregationis Ssmi Redemptoris Sacerdos Professus et Postulator Generalis, Ssmum Nostrum Pium PP. X [...] humiliter adprecatus est, ut facultatem concedere dignaretur Apostolica auctoritate peragendi in locis a me designandis perquisitionem scriptorum omnium, quae praedicto Dei Servo tribuuntur". For some data on the ecclesiastical career of Alexander Verde, cfr Josephus Löw, CSSR, *De Causis "historicis" Beatificationis nostrorum Servorum Dei brevis commentatio*, in *SHCSR* 7 (1959) 361, n. 6.

tained the faculty for this Process from the Pope and that the conditions of the Instruction were to be carried out to the letter.<sup>40</sup>

Father Wissel noted in his special journal under date of May 4, 1908: "Went to Baltimore - consultation with Card. Gibbons in reference to an order of the Holy See that all the writings of F. Seelos must be sent to Rome." In his regular Diary, under the same date, we find: "Saw Cardinal in reference to scripta P. Seelos - First meeting held at once. Edict sent at once to all the parish priests."<sup>41</sup> This edict was decided upon at Session I of the Process, May 4.

On May 7, 1908, Cardinal Gibbons sent out a letter addressed "To the Clergy and Faithful of the Archdiocese of Baltimore," in which he ordered:

[...] all the faithful of this City and Archdiocese, who have in their possession writings of this Servant of God, whether in his own hand-writing, or dictated by him, or written by his order; whether in manuscript or printed form, to deliver the same to the Chancery office of this Archdiocese, before and not later than May 30th, 1908 [...].<sup>42</sup>

Session II was held on May 30 and Session III, the concluding one, on June 29. The collected writings of Father Seelos were examined, sealed, and ordered to be sent to the Congregation of Rites in Rome.<sup>43</sup>

A Process for the requisition of the writings of Father Seelos was conducted in New Orleans. Session I was held on May 30, 1908, at which a letter was drafted to be sent out to the clergy and people of the Archdiocese. Session II took place on July 8 and Session III, the concluding one, on July 10.<sup>44</sup> It is not known if similar requisitions were conducted in Pittsburgh and Augsburg; the Acta of the investigations of Pittsburgh have not been found, and those of Augsburg were destroyed in the Second World War.

The Sacred Congregation of Rites issued its decree on the writings of Father Seelos May 8, 1912.<sup>45</sup>

---

<sup>40</sup> Baltimore Archdiocesan Archives: Acta Processus Perquisitionis Scriptorum, fol. 9. For some data on James Cardinal Gibbons, cfr CODE, *American Hierarchy*, 108-109.

<sup>41</sup> Cfr RABP, Joseph Wissel, *Active Life of a Redemptorist on the American Missions*; Diary.

<sup>42</sup> RABP, Francis Seelos, *History of the Cause*, where a copy of the letter is found.

<sup>43</sup> Baltimore Archdiocesan Archives, Acta Processus Perquisitionis Scriptorum, fol. 12r lists the writings collected: "1. Viginti Epistolae; 2. Librum manu Servi Dei partim lingua germana partim anglica scriptum cum titulo: *Asceticae conferentiae* continens 180 folia; 3. Librum *Exercitiorum Lumina* continens 8 folia; 4. Ordinem diei datam Bernardinae Bokel ex originali transcriptum; 5. Triginta quatuor (34) poemata - 64 folia."

<sup>44</sup> New Orleans Archdiocesan Archives, Processus Perquisitionis Scriptorum [...].

<sup>45</sup> Index ac status Causarum Beatificationis Servorum Dei et Canonizationis Beatorum (1975), p. 172.

VI. THE *SUMMARIUM* OF 1908

In the meantime, other elements of the Cause were in progress or had been completed. After the *Copiae Publicae* were available at the end of 1906, the Postulator confided them to an “*avvocato*,” an advocate in English, causes for canonization being considered more or less as cases in court. This official of the Sacred Congregation of Rites had the responsibility of preparing for printing a *Summarium* of the pertinent data of the four diocesan investigations. For Father Seelos, this work took more than a year and a half to complete. On August 29, 1908, there appeared in printed form the compilation of the testimonies of the witnesses contained in the four *Copiae Publicae*. The title page reads:

**NEO-AURELIANEN. SEU BALTIMOREN.  
BEATIFICATIONIS ET CANONIZATIONIS  
SERVI DEI  
FRANCISCI XAVERII SEELOS  
SACERDOTIS PROFESSI  
E CONGREGATIONE SSMI REDEMPTORIS  
**SUMMARIUM**  
SUPER DUBIO**

An sit signanda Commissio Introductionis Causae  
in casu et ad effectum de quo agitur?

There are 240 printed pages of text to this *Summarium*. It is signed by Achilles Martini, advocate of the Sacred Congregation of Rites, and Arturo Benedetti, procurator. It was reviewed by Advocate Angelus Mariani, Assessor and Sub-promotor of the Faith of the Congregation.<sup>46</sup>

VII. THE *INFORMATIO* OF 1910

After the *Summarium* appeared in print in 1908, again an advocate was designated to elaborate an *Informatio*. This was to contain a short biography of Father Seelos, the testimony of the witnesses to the heroicity of his practice of the Christian virtues, an account of his supernatural gifts, and descriptions of reputed cures attributed to his intercession. More than two years later, on November 10, 1910, there appeared the synthesis of the compiled testimonies as found in the *Summarium*. The title page is as follows:

**NEO-AURELIANEN. SEU BALTIMOREN.**

---

<sup>46</sup> A xeroxed copy of the APG *Summarium* is found in RABP, Francis Seelos.

BEATIFICATIONIS ET CANONIZATIONIS  
SERVI DEI  
FRANCISCI XAVERII SEELOS  
SACERDOTIS PROFESSI  
E CONGREGATIONE SSMI REDEMPTORIS  
**INFORMATIO**  
SUPER DUBIO

An sit signanda Commissio Introductionis Causae  
in casu et ad effectum de quo agitur?

There are 96 pages of text with testimony attesting to the following in regard to Father Seelos: his practice of virtue to an heroic degree in general; then specifically, about the theological virtues of faith, hope, love of God and love of neighbor; about the cardinal virtues of prudence, justice, fortitude, temperance; about the observance of the vows of poverty, obedience and perseverance, and chastity; about humility; about his supernatural gifts; about miracles during life and after death; about his reputation for holiness during life and after death. It is signed by Arturo Benedetti, Advocate, and Adulfus Guidi. It was reviewed by Advocate Angelus Mariani, Assessor and Sub-promotor of the Faith of the Congregation.<sup>47</sup>

VIII. THE LONG SILENCE

Nothing is heard about the progress of the Cause or lack of it for almost a year and a half. Then, in a Circular Letter of 1912 to the members of the Congregation, giving them some information on the status of the twelve Causes of Redemptorist confreres that were in progress at the time, Father Patrick Murray, the Redemptorist superior general, wrote:

IX. In regard to the Servant of God Francis Xavier Seelos, the *Informatio* has already been printed for the Introduction of the Cause in the Roman Curia. When the Promotor of the Faith has composed his *Animadversiones*, the Patron of the Cause will respond.

In closing the letter, Father Murray made two recommendations to all the members: that "each one of you strive to acquire the virtues" evidenced in these confreres by their reputation for holiness; and that "you strive to propagate and promote devotion to these Servants of God, so that, God will

---

<sup>47</sup> A xeroxed copy of the APG *Informatio* is found in RABP, Francis Seelos. AGHR, Patrick Murray, CSSR, Circular Letter 13: To the Members of the Congregation, Rome, May 24, 1910: "Illud [*Summarium*] nunc pervolvit Causae Advocatus, ut suam inde *Informationem* conscribat."

deign to work miracles through their intercession," because without these the Cause can make no progress.<sup>48</sup>

However, a year later, in 1913, again in a letter to the members of the Congregation, he wrote that it would be welcome to them for him "to say something briefly about the Servants of God, our confreres, whose Cause for Beatification is being pursued and is, more or less, moving toward a conclusion." In mentioning Father Seelos, he noted: "We are also awaiting the *Animadversiones* of the Promotor of the Faith about introducing the Cause with the Holy See."<sup>49</sup>

Despite the note of expectancy evident in this short notice, the *Animadversiones* were not forthcoming. The reason for this is the fact that the Postulator General, Claudio Benedetti, did not pursue the Cause at this time. This is evident from a letter, written from Sant'Alfonso, Rome, in 1928, almost twenty years later, by the Redemptorist Father Engelbert Zettl. The recipient, a member of the Redemptorist community in Gars-am-Inn, Germany, has not been identified. In reconstructing the situation, it is clear that the Redemptorist in Germany asked Father Zettl about the status of the Cause of Father Seelos. Zettl asked Father Benedetto D'Orazio, the then postulator general, about this. Zettl's letter to Gars, dated June 26, 1928, included the autograph account of D'Orazio, whose tenor is as follows:

The ordinary processes of Father Seelos have been conducted, in which the juridical formalities were fulfilled. But the oral testimonies, which alone in this process have probative value, are, unfortunately, so poor as to render rather doubtful the very introduction of the Cause. For this reason, my predecessor, R. P. Benedetti, thought it prudent to postpone it, suspending the procedure. Providence will give counsel in the future as to what is to be done.<sup>50</sup>

---

<sup>48</sup> AGHR, Patrick Murray, CSSR, Circular Letter 26: To the Members of the Congregation, Rome, March 25, 1912: "Quod spectat ad Dei Servum Franciscum Xav. Seelos, typis iam mandata est Informatio de Causa apud Romanam Curiam introducenda. Ubi Promotor Fidei suas conscripserit *Animadversiones*, respondebit Causae Patronus."

<sup>49</sup> AGHR, Patrick Murray, CSSR, Circular Letter 30: To the Members of the Congregation, Rome, March 25, 1913: "Etiamnum expectamus *Animadversiones* Promotoris Fidei de introducenda Causa apud S. Sedem."

<sup>50</sup> The original Italian reads: Del P. Seelos sono stati costruiti i processi ordinari, nei quali le formalità giuridiche furono adempiute. Ma le testimonianze orali, che sole in questo processo hanno valore probativo, sono purtroppo assai deficienti da rendere assai dubbia la stessa introduzione della causa. Perciò, il mio predecessore R. P. Benedetti stimò prudente soprassedere sospendendo la procedura. La Provvidenza darà consiglio in futuro sul da farsi. A photostatic copy of Father Zettl's letter and Father D'Orazio's note is found in RABP, Francis Seelos, History of the Cause. A notation on the copy indicates that the original is found in the Redemptorist Archives of the Munich Province, Gars-am-Inn, Germany. Father Benedetti ceased to be Redemptorist postulator general in 1922, at which time Benedetto D'Orazio assumed that position. D'Orazio: born January 27, 1881; professed September 29,



The question to be asked is why there were no efforts made to supply for what was considered lacking in the testimony of the witnesses of the four Processes. There is general silence in the documentation about a response to that question. Some background information, however, may hold an answer, or at least shed some light upon it.

On September 7, 1912, Father Joseph Wissel died at the age of 82. He had been the vice-postulator of the Cause of Bishop John Neumann and then that of Father Seelos. From documentation available, it appears that he did not engage the help of any close assistant or assistants in his work for the Causes. Therefore, once he passed from the scene, there was no one who could easily assume the office that he had discharged for so many productive years.

It is obvious that this work was not the kind for which a replacement could easily be found, even in the best of circumstances. Qualifications for it were very special and exacting. One had to be familiar with the extensive regulations found in Canon Law and with the stringent requirements of the Holy See. One had to be familiar with the formalities of the various processes necessary for their validity. One was required to deal with local ordinaries and their chanceries to institute the canonical tribunals. Witnesses had to be found who were qualified to give testimony and they had to be scheduled to appear at the often numerous sessions of the processes. In short, there were many necessary competencies that were requisite in an area in which Rome was so exacting and demanding.

The American Church, in general, at this period of its history was not especially well prepared for work of this kind; and the Redemptorist community, in particular, even less so. We must remember that there was probably a great deal of awe and mystery about the whole process of canonization on the part of those in the United States. At this time, there was not a single canonized saint who had lived and ministered in the United States, and the Causes that were being conducted were few in number.

This fact is verified by a listing of the Causes for beatification that had been introduced during these years as given by the then Apostolic Delegate to the United States, Archbishop Amleto Giovanni Cicognani. In his book *Sanctity in America*, published in 1939, he presents a short biographical sketch of seventeen outstanding figures of the American Church and of their status in regard to canonization. In the period of time that we are considering, the Causes of eight of these were under consideration, either on the diocesan or the apostolic level, and two of these were Bishop Neumann and

---

1900; ordained June 9, 1906; postulator general 1922-1958; died March 4, 1975. Father Zettl was a student of the Redemptorist Collegium Maius in Rome; cfr *Catalogus Congregationis SS. Redemptoris*, 1927, 9.

Father Seelos.<sup>51</sup> This paucity of Causes is to be expected in a Church that was still young when compared to the Church in many other parts of the world.

The fact that among American Redemptorists there was no one who could easily step into the shoes of Father Wissel goes a long way in explaining why a successor to him as vice-postulator was not immediately appointed. This fact, combined with the unfamiliarity of the Church in American with the whole process of canonization - rather one could say with something like a fear and awe of this entire area of ecclesiastical procedure - brings us a long way toward grasping the extended interruption in the progression of the Cause of Father Seelos.

There is, in addition, another circumstance to be considered as contributing to the delay at this particular time. In years that can well be called the "golden years" of the parish ministry of the Redemptorists in the United States, the demands of this apostolate were very great. Also, preached missions were a regular feature of most parishes, and Redemptorists in this period were the most renowned preachers of such missions in the States. Consequently, requests for them from bishops and pastors were very numerous. The provincial superior was always at a loss to find sufficient laborers for these two areas of pastoral commitments to which the members of the Province were chiefly dedicated. Because of limited personnel during these years, many offers for foundations, tendered by American bishops to the provincial superior, had to be refused. Few able-bodied Redemptorists were not fully involved in apostolic ministry in one or the other of these fields. In this regard, it is well to recall that Father Wissel, even during all the years that he was involved with the Processes of Bishop Neumann and Father Seelos, was fully active in the ministry, engaged in giving retreats and preaching missions. He conducted the work for the Causes in between pastoral engagements. He was, as can be conjectured, a most exceptionally energetic individual with an unusual capacity for work. Granted the constant pressure on the provincial superior to find priests for the apostolic responsibilities of the Province, together with the highly specialized nature entailed in the office of vice-postulator, the delay in pursuing the Cause becomes more understandable and less of an enigma.

Two years after the death of Father Wissel, there was some activity in regard to the Cause of Bishop Neumann. The minutes of the provincial con-

---

<sup>51</sup> Amleto Giovanni Cicognani, *Sanctity in America* (Patterson, N.J.: St. Anthony Guild Press, 1939). The Causes begun before 1912 are: the North American Martyrs, begun in 1652 but neglected for two centuries until 1904; Magin Catala, O.F.M., begun in 1884; Bishop John N. Neumann, CSSR, begun in 1886; Rose Philippine Duchesne, begun in 1895; Father Francis Seelos, begun in 1900; Elizabeth Seton, begun in 1907; Felix de Andreis, C.M., begun in 1908; Mother Theodore Guérin, begun in 1909. Elizabeth Seton was canonized in 1975, John Neumann in 1977, and Rose Philippine Duchesne in 1988.

sultation of the Baltimore Province for April 29, 1914, contain this notation: "At the suggestion of V. Rev. F. Speidel, V. Rev. F. Provincial brought up in this meeting the necessity of appointing some Father to look after the cause of Ven. Bp. Neumann's canonization. F. Adalbert Frank was chosen unanimously."<sup>52</sup> It is not clear whether the name of Father Frank was suggested for being appointed to the position of vice-postulator of the Cause, or merely someone to be responsible if something should come up regarding the Cause. Significantly for our purpose, there is, however, no mention of the Cause of Father Seelos. And this is true for subsequent years also. Though from time to time the Cause of Bishop Neumann is averted to in the records of the provincial consultations, there is total silence about Father Seelos.

In reviewing the reason or reasons that might explain the long pause in the pursuit of the Cause of Father Seelos, due attention must also be given to a peculiar circumstance that worked to its disadvantage. In his lifetime, he was a member of the American Province, there being then only one Redemptorist jurisdictional entity in the United States. In 1875, eight years after his death, the American Province was divided into the Baltimore and Saint Louis Provinces. Until the death of Father Joseph Wissel, the Cause was conducted under the encouragement and auspices of the Baltimore Province, of whom Wissel was a member. Father Seelos, however, died and was buried in New Orleans, a Redemptorist foundation within the confines of the Saint Louis Province. This fact has great bearing, it would seem, upon the twilight in which the Cause of Father Seelos found itself.

The Cause was, it can securely be said, inaugurated in the Baltimore Province for a number of reasons. Father Seelos spent all of his priestly life in what became the territory of the Baltimore Province, with the exception of one year in Detroit and one year in New Orleans. Therefore, the memory of him was keenest in the parishes and among the confreres of that geographical area. The majority of those who still had vivid recollections of him and of his ministry in Pittsburgh, Baltimore, Cumberland, and Annapolis were within the Baltimore Province. Father Seelos was considered, experientially and humanly speaking, a member, even if deceased, of the Baltimore Province. Then too, Father Wissel had himself known, lived, and worked with Father Seelos, and was deeply attached to him personally. This gave him strong motivation to pursue his Cause for canonization.

---

<sup>52</sup> RABP, Consultationes Provincialis, 1909-1921, p. 93. The provincial was Joseph Schneider, CSSR: born November 15, 1867; professed August 27, 1887; ordained December 7, 1892; provincial 1912-1920; died February 2, 1920. Fidelis Speidel, CSSR, (1854-1928), consultant to the superior general (1912-1928), was at this particular time in the United States. Adalbert Frank (1853-1915) was a member of the community of Saint Peter's Church, Philadelphia, where Bishop Neumann is buried.

Once he passed from the scene in 1912, the situation changed entirely. There were not many confreres living who had the sharp recollections of Father Seelos that several previous generations had. This was true of the Redemptorists in the Baltimore Province, as well as of those in the Saint Louis Province, where, in addition, there was no one who had the qualifications of Father Wissel for overseeing the Cause. There is, also, the likelihood, and this is most significant, that the provincial of the Saint Louis Province did not think it prudent to do anything that might have the appearance of interfering or encroaching upon the affairs of the Baltimore Province. Relationships were, for various reasons, rather delicate between the two Provinces. Since the Cause was from the beginning in the hands of Baltimore Province, it was taken for granted that any further move should come from there. No move was forthcoming in Baltimore, at this time, for reasons explained above.

There is, moreover, a verbal tradition in the Baltimore Province to explain why the Cause of Father Seelos was not pursued during these years. It was said that the Province did not want to exert its energies for the canonization of two of its members at the same time: Bishop Neumann and Father Seelos. Since the Cause of Bishop Neumann had been begun some few years before that of Father Seelos, a decision was made to give full attention to it. When that had come to a successful conclusion, the Cause of Father Seelos would be taken up in full earnest. The Cause of Bishop Neumann itself was at a standstill, which did not augur well for any activity in the Seelos Cause.

This was the situation when interest in the Cause from an unexpected source came in 1933. On March 17, of that year, Amleto Giovanni Cicognani, Secretary of the Commission for the Codification of Oriental Canon Law, was appointed Apostolic Delegate to the United States. Shortly after his arrival in Washington, he addressed a letter, dated June 2, to Father Andrew Kuhn, the provincial of the Baltimore Province. The essential part of the letter merits citation in full.

Before leaving Rome I was informed in the Sacred Congregation of Rites of the causes of two members of your Congregation: Ven. John Nepomucene Neumann and Father Francis Xavier Seelos.

As Apostolic Delegate in this country, I naturally consider it my duty to do my best to cooperate in promoting these causes. Hence I approach you with the request to forward to me whatever information you can as to how affairs are progressing.

I would appreciate it very much if you would give me definite data on the present status of the two causes, especially with reference to the names of the postulators, and the name or names of any in Rome who may be commissioned to look after affairs there, and also any who may be acting as aides to the postulators here.

May I add that if in these matters I can render any assistance, I shall be

most happy to be informed to that effect.<sup>53</sup>

Thereupon, the Provincial asked the province archivist, Father John Byrne, to respond with the practical information requested by the Delegate. Father Byrne wrote a four-page report on the Cause of Bishop Neumann and a five-page report on the status of the Cause of Father Seelos. He clearly indicated the various steps the Cause had passed through up to that point. After quoting the Circular Letters of the Redemptorist Superior General of May 24, 1910, March 25, 1912 and March 25, 1913, which we have cited above, he closed with this sentence: "Since that time, more than twenty years ago, we have no official information as to the progress of the Cause of Father Seelos." He was not able to inform the Delegate about the vice-postulator nor whether anyone was working directly for the Cause, because, it is quite certain, no one had been appointed to that position; and it would be some time before someone would be. Father Byrne's report is dated September 26, 1933.<sup>54</sup>

The first part of Father Byrne's report contained a two-and-a-half biographical sketch of Father Seelos, taken, as he noted, "partly from the *Annales Provinciae Americanae* [...] and partly from the *Positiones et Articuli* - passim," that Father Wissel had prepared for the various Processes.<sup>55</sup> This sketch brought forth fruit several years later that drew attention to the Cause of Father Seelos. In 1939, Archbishop Cicognani published his *Sanctity in America* (which has been mentioned above), chapter ten of which is devoted to Father Seelos. It is entitled "Francis Xavier Seelos, CSSR: Redemptorist Preacher and Missionary," pp. 92-96. The Delegate based this chapter on the sketch Father Byrne had sent him in 1933; so much so, indeed, that Father Byrne can really be called its author, although he is not given any credit for his authorship.

Finally then, this has to be added to explain the long pause in the progression of the Cause of Father Seelos. The Redemptorist postulator general

---

<sup>53</sup> RABP, Francis Seelos, History of the Cause, where a copy of the letter is preserved. The original has not been found. For some details of the ecclesiastical career of Cicognani, cfr *The Official Catholic Directory*, 1934, p. 12. He served as Apostolic Delegate to the United States from 1933 to 1958. Andrew Kuhn, CSSR: born January 9, 1880; professed August 2, 1901; ordained June 13, 1906; provincial of the Baltimore Province 1930-1939; died January 14, 1940.

<sup>54</sup> RABP, Francis Seelos, History of the Cause, where a copy of the Report is found. Byrne: born May 23, 1879; professed August 2, 1900; ordained June 22, 1905; archivist 1919-1945; died June 2, 1919.

<sup>55</sup> Joseph Wuest's Latin text of an obituary of Father Seelos which Father Byrne used for his sketch is found in *Annales Congregationis SS. Redemptoris Provinciae Americanae* (Boston: Angel Guardian Press, 1918) (cited hereafter as Wuest, *Annales*), V/1: 228-254. RABP, Francis Seelos, *Processus Informativus*, English and German versions of the *Positiones et Articuli*.

from 1922 to 1958, thirty-six years, was Father Benedetto D'Orazio. During those years, a number of Redemptorist Causes that had made some progress prior to his tenure came to a standstill. We offer no explanation of this fact, but merely want to make mention of it here as being part of the full picture of the quiescence of the Cause of Father Seelos. When Father D'Orazio entered upon his office, there were eleven Causes (not including that of Father Seelos) that were in progress. During his thirty-six years, there was movement in only three of them.<sup>56</sup>

An interesting fact emerges from a closer consideration of other Redemptorist Causes. A time lapse in the various steps of their progression is evident in a number of them, possibly not unrelated to what was mentioned in the previous paragraph. The Cause of Saint John Neumann was dormant for 41 years, 1920-1961. That of Venerable Joseph Passerat, 46 years, 1913-1959. Alfred Pampalon's Cause rested for 39 years, 1922-1961. The longest time lapse occurred with the Cause of recently beatified Gennaro Sarnelli, 88 years, 1907-1995.

#### IX. THE REPUTATION OF FATHER SEELOS FOR HOLINESS CONTINUED DURING THE YEARS OF OFFICIAL INACTIVITY

Despite the fact that during many years, there was no official action taken in the Cause of Father Seelos, his reputation for holiness among the people continued. Understandably this was not as widespread nor as strong as it had been for many years immediately after his death. Demographic changes in the neighborhood of the parish brought a majority of non-Catholics into the vicinity. The older parishioners either died off or moved into other sections of the city. However, the memory of the holy man who had lived and worked at Saint Mary of the Assumption, though somewhat dimmed, did not die out. It is understandable, too, that documentation in this area of investigation is not as rich as one would wish. However, there is clear and definite evidence that, throughout the official years of silence, his *fama sanctitatis* remained alive among the people of the area and, in general, of the city of New Orleans.

We begin with a very negative appraisal of the situation. In response to the request of the Apostolic Delegate, Amleto Cicognani, in 1933 for information about the status of the Cause of Father Seelos, Father Andrew Kuhn, Baltimore provincial superior, turned the matter over to the archivist,

---

<sup>56</sup> See the interesting article by Andreas SAMPERS, CSSR, *Positiones in causis beatificationis et canonizationis Servorum Dei CSSR*, in: *SHCSR* 10 (1962) 278-299. The Causes that were dormant were: Gennaro Sarnelli, Bishop John N. Neumann, Cesare Sportelli, Joseph Passerat, Dominic Blasucci, Emmanuel Ribera, John Baptist Stoeger, Alfred Pampalon. Those in which some movement was made were: Paul Cafaro (1927), Vito Michael Di Netta (1927, 1931, 1934, 1935), and Peter Donders (1928, 1937, 1938, 1941, 1942, 1943).

John Byrne who contacted Father Thomas Palmer, provincial of the Saint Louis Province, apparently asking for information about the reputation for holiness of Father Seelos in New Orleans. Palmer, in turn, asked the Redemptorist superior of New Orleans, as being on the scene, to send him his observations: "I have written to Father Fitzgerald, the Rector in New Orleans," he wrote to Byrne, "and have asked him to send me the information you request."<sup>57</sup> Father Byrne, however, did not wait until he received an answer to his request for information, but sent his report to the Delegate on September 26, as we have seen above. The news from New Orleans, however, was not of the nature to make him happy. Father Fitzgerald, the superior there, answered his provincial's request on October 7, 1933. The somber two paragraphs of his response are quoted here in full.

As to his "fama sanctitatis," nothing endures here. No one seems to remember him except, perhaps, a few old people. During the years I was here formerly, I think I heard his name mentioned once. The other Fathers who have been stationed here say his name has been very rarely mentioned. The present generation do not know of him.

His remains lie in the vault under the Sanctuary of St. Mary's Assumption Church. There is no evidence that any one visits his tomb or prays through his intercession.<sup>58</sup>

The situation would be dire indeed if the report of Father Fitzgerald, so categorically negative, is the only evidence we have to depend upon to ascertain the actual condition of the Cause of Father Seelos and to assure us that the memory of him lingered among the people and that he continued to be cherished by them. But there are other witnesses, equally familiar with the scene and equally trustworthy, who provide us with an entirely different picture. Their testimony enables us to state with certitude that, though in a diminished form, the reputation for holiness of Father Seelos was handed down from generation to generation, in an unbroken chain, among the people of the parish especially and among the people of the city of New Orleans in general. Actually, in view of the testimonies that follow here, it is difficult to understand how Father Fitzgerald could come to such conclusions.

1. The house chronicle for the Redemptorist community in New Orleans, under date of October 13, 1919, noted this about the death of one of the

---

<sup>57</sup> RABP, Archivist Papers, John Byrne: Thomas Palmer, CSSR, to John Byrne, CSSR, St. Louis, September 19, 1933.

<sup>58</sup> Redemptorist Archives Denver Province (hereafter RADP): Thomas Palmer Papers, Francis A. Fitzgerald, CSSR, to Thomas A. Palmer, CSSR, New Orleans, October 7, 1933. Thomas Palmer: born August 5, 1882; professed August 15, 1901; ordained July 4, 1906; provincial superior of the then Saint Louis Province, 1933-1942; died November 21, 1957. Francis Fitzgerald: born November 28, 1878; professed August 2, 1915; ordained July 4, 1920; died July 16, 1951; superior in New Orleans, 1933-1939.

parishioners: "She is in her 85th year, a staunch member of St. Mary's Assumption Church, and one of the few who never misses the Holy Hour on Thursday, spent before the Blessed Sacrament, a practice introduced by good Father Seelos, CSSR, many, many years ago."<sup>59</sup> The custom introduced by Father Seelos still continued in the parish; and the fact that he had introduced it was also not forgotten, and this 52 years after his death.

2. In 1946, that is, 79 years after the death of Father Seelos, an aged parishioner of Saint Mary's, New Orleans, in a note to Father William Grangell, the Redemptorist superior, wrote: "I promised to give you the Picture and reading of our saintly Rev. Fr. F. X. Seelos."<sup>60</sup> She had among her possessions a picture of Father Seelos and some written material, either about him or by him, and she called him "our Saintly" Father Seelos.

3. In 1959, Father John Vaughn was appointed by Paul Baudry, CSSR, the superior of the New Orleans Vice-province, "to be the promoter of interest in Father Seelos' life." In a letter to the American general consultor in Rome, Father Raymond Miller, asking about the status of the Cause, Vaughn made this observation about the reverence for the memory of Father Seelos that continued among the people.

There is absolutely no doubt that he is still venerated in New Orleans. There are many people who quite consistently come to ask for a Mass to be said in Thanksgiving to our Mother of Perpetual Help and Father Seelos and there are still many of the old-timers who pray to him.<sup>61</sup>

4. Father William Reintjes, former superior of the Redemptorist community in New Orleans and later vice-provincial, writing to Father Vaughn in 1960, advised him to call upon an elderly lady of the parish, noting: "She has a great devotion to Father Seelos. She is an old member of St. Mary Assumption Church."<sup>62</sup>

---

<sup>59</sup> Vol 2 (1890-1928) 286.

<sup>60</sup> Redemptorist Archives Vice-Province of New Orleans (hereafter as RAVPNO), Seelos Correspondence I: Mary Molitor to William Grangell, CSSR, New Orleans, April 22, 1946. William Grangell: born December 10, 1893; professed August 2, 1914; ordained July 2, 1919; died December 14, 1986; was superior in New Orleans, 1945-1947.

<sup>61</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: John Vaughn, CSSR, to Raymond Miller, CSSR, New Orleans, December 6, 1959, carbon copy. Paul Baudry: born December 1, 1896; professed August 2, 1919; ordained May 7, 1924; died October 17, 1982; was vice-provincial 1959-1967. Raymond Miller: born December 8, 1901; professed August 2, 1922; ordained June 12, 1927; died October 4, 1988; as a member of the Saint Louis Province was general consultor in Rome 1958-1963. More will be said of Father John Vaughn in a subsequent section of this article.

<sup>62</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: William Reintjes, CSSR, to Vaughn, New Orleans, February 27, 1960. William Reintjes: born December 9, 1893; professed August 2, 1915; ordained July 4, 1920; died August 30, 1978; was superior in New Orleans 1939-1945, and vice-provincial 1955-1959.



5. In the first letter, dated July 13, 1960, that has been found of Father Vaughn to Father Nicola Ferrante, the Redemptorist postulator general in Rome, we find his observations about the awareness of the people of Father Seelos. "Devotion to Father Seelos is not completely dead, although it is not very widespread either." This means that devotion to Father Seelos was not much diffused outside the city of New Orleans. He then stated that "I think it would be possible to prove that there is definitely a continuing devotion to him ever since the time of his death." He stated that he was in the process of developing some means "to promote further interest in his cause and to pray for his canonization." He noted also: "There are still a lot of the old people who do pray to him, but the younger generation by and large has forgotten about him. There are still people living whose relatives were cured by Father Seelos." Vaughn saw his work as passing on to the newer generation, the devotion that an earlier one had toward Father Seelos.<sup>63</sup>

6. Shortly after the above letter, Mary Molitor, a parishioner, wrote to Father Vaughn, August 6, 1960, about a Mrs. Caroline Schlosser: "She has a great devotion to the Sainly Rev. Father F. X. Seelos, CSSR Her mother knew Rev. Father Seelos personally and had received a favor from Rev. Father Seelos." She adds that Mrs. Schlosser "has a picture I gave to her now framed in her home. She calls on and prays asking Rev. Fr. F. X. Seelos to help her often." To confirm her statements she tells Father Vaughn to ask one of the parish priests who "knows the lady and of her devotion to Father Seelos."<sup>64</sup>

7. In 1961, Father Paul Baudry, vice-provincial of New Orleans, recalled his years as "minister" (community procurator) of the Redemptorists in New Orleans, 1942-1944; and the five years that he was superior of the community, 1953-1958. He wrote to Father Vaughn, the recently appointed Vice-postulator of the Cause, in words that merit extensive citation.

During my years in St. Alphonsus' Parish, New Orleans, there has always been a cult of Father Seelos. From 1942 to 1944, I was Minister of the Community and frequently heard mention of Father Seelos among the people. At that time, following the special devotions of the Holy Family Sodality, an Our Father and Hail Mary were offered "that if it pleased God, Father Seelos would soon be raised to the altars of the Church." Periodically articles would appear in the papers of New Orleans, with a story of Father Seelos and a picture of his grave. Mr. Roger Baudier, K.S.G., outstanding writer of New Orleans history, especially ecclesiastical, closely associated with the Archdiocesan paper, periodically made reference to the cause of Father Seelos [...].

During my five years as Pastor of St. Alphonsus Parish, 1953 to 1958, there was a knowledge and an understanding very prevalent of the sacred-

---

<sup>63</sup> APG), Seelos Correspondence: Vaughn to Nicola Ferrante, CSSR, New Orleans, July 13, 1960. More will be said of Father Ferrante in the following section.

<sup>64</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence II: Mary Molitor to Vaughn, New Orleans, August 6, 1960.

ness of the holy remains of Father Seelos within the sanctuary of St. Mary's Assumption Church. And because of this "attachment" to Father Seelos that seemed to persist I was moved, in the naming of our various parochial buildings, to call one Seelos Hall. Another effective telling of this dependence on the help of Father Seelos was the having of Low Masses periodically in "thanks to Father Seelos." Regrettably with lay help in our office and not publishing Low Masses intentions, no record was kept of those offering thanks. But I am definitely able to bear witness to the fact that such Masses were requested and said.

In a postscript, Father Baudry wrote:

While pastor of St. Alphonsus and St. Mary's Church, I wished to initiate renewal of Cause of Father Seelos but was prevented from doing so because of certain obstacles which I was unable to surmount.<sup>65</sup>

We have no way of knowing what the obstacles were that stood in the way of furthering the Cause of Father Seelos at that time, 1953-1958.

According to Father Baudry, then, the name of Father Seelos was often mentioned among the people; prayers were offered regularly for the progress of his Cause for canonization; articles appeared periodically in the secular and religious newspapers of the city; the tomb of Father Seelos in Saint Mary's Church was considered a most sacred place. Because of the awareness of his singularity as a saintly person and of the attachment to him among the people, one of the parish buildings was given the name Seelos Hall. Masses of thanksgiving to God were requested in recognition of favors received through his intercession.

In a previous letter, Baudry had mentioned, in abbreviated form, the substance of what he wrote in the letter above: "There has always been a 'cult' built around Father Seelos. Many pray to him." "His memory is very fresh in N[ew] O[rleans]." "I had letters requesting relics of Father Seelos from lay people in the Oakland Province."<sup>66</sup>

8. In February, 1961, Father Vaughn wrote to the consultor general in Rome, Raymond Miller, asking him about the manner of proving a continuous devotion.

Will it be of value if I interview people who have had a devotion to Father Seelos for many years? As I understand it from my reading, it is important to show that devotion to him has continued over the years from the time of his death until the present time. I certainly will be able to get information which would be of great value in proving this point [...].

The more I read about the life of Father Seelos, the more convinced I

---

<sup>65</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence II: Paul Baudry, CSSR, to Vaughn, New Orleans, January 8, 1961. Father Baudry, when using the word "cult" in reference to Father Seelos, of course, means only the private devotion and prayer of the people.

<sup>66</sup> AGR, Consultor General Raymond Miller: Paul Baudry, CSSR, to Raymond Miller, CSSR, New Orleans, July 6, 1960.

am that he is truly worthy of canonization. I also seem to see the working of God's grace in this case as I progress. Every day makes me more and more convinced of the worthiness of the cause we have before us.<sup>67</sup>

9. On May 22, 1961, Father Vaughn wrote to Father Ferrante in Rome: "Practically every day now I receive a letter from someone who feels that their prayers to Father Seelos have been answered."<sup>68</sup>

10. Shortly thereafter, Father Vaughn wrote to an unidentified friend: "I have been told of Mrs. Enget's long-standing devotion to Father Seelos [...]" And further on in the letter: "It is really amazing how so many people are establishing a definite devotion in their lives to him, and the great amount of prayers that are being said to Father Seelos, as well as the many favors that have been answered."<sup>69</sup>

11. In other places in the United States, there was an interest in the Cause of Father Seelos. In October Father Vaughn received a letter from the superior of the Redemptorist parish of Saint Mary's in Buffalo, New York. Father Henry Missig wrote:

Last week I ran across the enclosed picture of Father Seelos. This week's issue of the N.Y. Catholic Weekly gives a little account of our holy confrere's life.<sup>70</sup>

12. Toward the end of the year Father Vaughn made this report to Father Ferrante in Rome.

I have received over 300 letters from people who feel that their prayers to Father Seelos have been answered. Last month I put a guest book by the tomb, asking the people to sign their name and address. Within a month over 800 signatures were put in the book, indicating that at least that many people had visited the tomb.<sup>71</sup>

13. And also in his hometown of Füssen, Germany, Father Seelos and the Cause for his canonization had not fallen into oblivion. Sister Hildegard in New Orleans had volunteered to translate his letters and other writings from German into English. While engaged in this work she wrote to the pastor of Saint Mang Parish in Füssen, informing him of the progress of the Cause. The pastor, Christoph Waiser, then thanked her and made the following remarks, among other things.

---

<sup>67</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Vaughn to Miller, New Orleans, February 2, 1961, carbon copy.

<sup>68</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Vaughn to Ferrante, New Orleans, May 22, 1961, carbon copy.

<sup>69</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Vaughn to Elmer [?], New Orleans, June 15, 1961, carbon copy.

<sup>70</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence II: Henry Missig, CSSR, to Vaughn, Buffalo, New York, October 17, 1961.

<sup>71</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Vaughn to Ferrante, New Orleans, November 18, 1961, carbon copy.

Your letter of April 30 brought great joy into the rectory and into the entire parish of St. Mang. Of course, we in Füssen to this day know about Father Xavier Seelos. On the 90 anniversary of his death in 1957, our diocesan paper carried a commemorative article of him.

In writing about Mrs. Linsmayer, a direct descendant of Ambrose Seelos, brother of Father Seelos, he noted: "She is very religious and a great venerator of Father Seelos."<sup>72</sup>

14. Father Vaughn had sent a copy of Father Waiser's letter to Archbishop John Cody of New Orleans in order to inform him of "the influence of the devotion of Father Seelos in Germany." Father Stanley J. Iverson, vice-chancellor of the Archdiocese of New Orleans, in his letter of gratitude to Father Vaughn added this paragraph:

It is indeed remarkable that devotion to Father Seelos has been preserved through the years without benefit of organized "promotion."<sup>73</sup>

From the above citations, it is certain that Father Seelos and his saintly life were not forgotten by the people in New Orleans and in his hometown in Germany. The remarkable aspect of this is that even when there was no official activity toward the promotion of the Cause, there still continued, among the ordinary people, a devotion and reverence for him. From his death until the renewal of movement, all during those many years of silence, his intercession was sought, his tomb visited. People were convinced that they received favors through his prayers.

#### X. PROGRESS TOWARD THE REACTIVATION OF THE CAUSE

On July 20, 1958, the Redemptorist superior general, William Gaudreau, CSSR, accepted the resignation of Benedetto D'Orazio as postulator general for Redemptorist Causes "because of his advanced age." D'Orazio was in his seventy-eighth year and had functioned in the office of postulator general since his appointment in 1922, thirty-six years. On the same date, which happened to be the solemnity of the Most Holy Redeemer, Father Gaudreau appointed Father Nicola Ferrante, a member of the Roman Province of Redemptorists, to succeed him as postulator general for Redemptorist Causes. On July 30, the superior general informed the Congre-

<sup>72</sup> RADP, Seelos Papers: Pastor Christoph Waiser to Sister M. Hildegard, Füssen, Germany, May 22, 1963, English translation.

<sup>73</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence II: Father Stanley J. Iverson to Vaughn, New Orleans, September 20, 1963. Charles N. BRANSOM, Jr, *Ordinations of U.S. Catholic Bishops: 1790-1989: A Chronological List* (Washington, D.C., 1990) (hereafter Bransom, *Ordinations*), pp. 109-110: John Patrick Cody: coadjutor archbishop of New Orleans, August 10, 1961; apostolic administrator, June 1, 1962; ordinary of New Orleans, November 8, 1964; archbishop of Chicago, June 14, 1965; cardinal, June 26, 1967; died, April 25, 1982.

gation of Rites of this appointment, noting that Father Ferrante had been given all the faculties required to deal with the Sacred Congregation of Rites. Finally, the chancellor of the Congregation of Rites placed a record of the appointment in the archives of the Congregation.<sup>74</sup>

In the following year, 1959, as we have seen, Father Paul Baudry, vice-provincial in New Orleans, appointed Father John Vaughn “to be the promotor of interest in Father Seelos’ life here in the Vice-Province.” This was the practical result of renewed concern in Rome about the Cause of Father Seelos. Father Vaughn, writing to Father Raymond Miller, the American general consultor in Rome, noted: “Father Grangell tells me that there is renewed interest in promoting the cause of Father Seelos in Rome.” Father Grangell had just returned to New Orleans from his four-year stint as general consultor and so was familiar with happenings in Rome.<sup>75</sup>

Father Vaughn immediately started to work on the Cause. He conducted a frequent correspondence with Father Ferrante in Rome (and with others who might be able to give help) in order to ascertain the status of the Cause, to obtain documents pertinent to the life and work of Father Seelos, and in general, to become acquainted with anything that had reference to the process. Since he had shown such keen interest in this work, even though, at the time, he was committed to regular parish duties in New Orleans, and to give him an official status, he was appointed by Father Ferrante as Vice-postulator on March 5, 1961.<sup>76</sup> He was the first vice-postulator to work on the Cause of Father Seelos since the death of Father Joseph Wissel in 1912. He expended himself tirelessly and devotedly in promoting various aspects of the Cause. He inaugurated a program to make the life and holiness of Father Seelos better known among the people; he began the four-page, monthly newsletter *Father Seelos and Sanctity*, which is still being published; he undertook a diligent search for new documents by Father Seelos and material about him; he made copies of known documents to be sent to Father Ferrante for his work in Rome and for Father Curley, who was writing the biography of Father Seelos, entitled *Cheerful Ascetic*. After a number

---

<sup>74</sup> *Analecta* 30 (1958) 346-348, where the pertinent documents can be found. Nicola Ferrante of the Roman Province: born May 13, 1910; professed September 28, 1927; ordained October 28, 1934; died August 20, 1986; postulator general for 28 years, 1958-1986.

<sup>75</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Vaughn to Miller, New Orleans, December 6, 1959, carbon copy. For Paul Baudry and Raymond Miller, cfr n. 61 above; William Grangell was consultor general 1954-1958.

<sup>76</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Ferrante to Vaughn, Rome, March 5, 1961: “Acclusa alla lettera troverá il Mandato di Vice-Postulatore della causa di Beatificazione del Padre Seelos per la quale stiamo insieme lavorando”; Vaughn to Vince [?], New Orleans, April 20, 1961, carbon copy: “After some misunderstanding in Rome I finally got the document of my appointment as Vice-Postulator. It is dated March 5, 1961.”

of very energetic and productive years, for which the Cause of Father Seelos owes him a great debt of gratitude, Father Vaughn resigned from the office of vice-postulator in 1968.<sup>77</sup>

Shortly after his appointment as postulator general, Father Nicola Ferrante began his work on the Cause of Father Seelos. He engaged the services of Avvocato Carlo Snider who had labored on many Causes for the Congregation of Rites. Father Ferrante requested him to examine the available data on Father Seelos and make a report on the possibility of petitioning the Congregation of Rites for the official introduction of the Cause. In a letter, dated July 14, 1960, to Father Raymond Miller, who was on Visitation in Canada, Father Ferrante informed him of Snider's evaluation:

Yesterday evening, finally, the lawyer gave me his response in regard to the Cause of the Servant of God, Father Seelos: the answer is positive. There are difficulties to overcome, it is true, but the Cause presents a truly beautiful figure of a confessor of the faith, heroic in virtue. There is nothing for us to do but to move ahead with great courage in the desire to arrive quickly at a definite result.<sup>78</sup>

The salient points of Avvocato Snider's Report, a copy of which he sent to Vaughn on August 1, are these. After examining the four *Processus Informativi*, the *Summarium* of 1908, and the *Informatio* of 1910, he gave his impressions in nine points.

1) Sometimes the testimony of the witness is rather brief, "though all the necessary and sufficient elements to prove the fame of sanctity and virtue" are in them. The brevity is due, Snider noted, not always to the lack of knowledge on the part of the witnesses but "how the judges collected the deposition."

2) The documentation is very useful to complete the information supplied by the witnesses, but this documentation has not been presented and utilized according to the demands of historical criticism.

3) In the *Informatio* the lawyer has proven the fame and virtues of Father Seelos using the oral testimony of the witnesses; however, these testimonies have not been carefully studied. A more careful examination would

---

<sup>77</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Vaughn to Ferrante, New Orleans, November 16, 1961, carbon copy: "I am also sending out a newsletter (the first edition goes out this month [...])." John Vaughn: born June 14, 1926; professed August 2, 1946; ordained July 2, 1951; some time after his resignation, Father Vaughn left the priesthood and Redemptorist religious life.

<sup>78</sup> APG, Ferrante Correspondence: Ferrante to Miller, Rome, July 14, 1960, typed copy: "Ieri sera, finalmente, l'Avvocato mi ha data la risposta in merito alla causa del Servo di Dio Padre Seelos: la risposta è positiva. Vi sono sì difficoltà da sormontare, ma la causa presenta una figura veramente bella di confessore della fede, eroico nelle virtù. Non ci resta che andare avanti con grande coraggio col desiderio di arrivare presto a un risultato decisivo."

have revealed the figure of Father Seelos as “richer and more complete, especially if it is considered in the time and in the places” in which he lived.

4) Despite these deficiencies, Avvocato Snider thinks “*the cause can be presented with confidence to the Congregation of Rites.*” [emphasis in the original]

5) In resuming the Cause, a number of things must be considered

a) because there are witnesses *de visu* “the introduction of the cause [can] be dealt [with] in the ordinary section.”

b) because witnesses *de visu* can no longer be called, the heroicity of virtue must be proven with the witnesses of the Ordinary Process and “with documentation already known and with the documentation that can be presented in future.”

c) research is to be made for all extant documentation written by Father Seelos, about him, and to him. This documentation must be kept in mind in the preparation of the new *Positio super introductione causae*. Thus, after the Cause has been introduced, the documentary research will not be made by the historical section and the “acts for the examination of the heroic virtues will not be made ‘ex officio’ by that section.”

d) the *Summarium* will be prepared according to rules followed “in the treatment of the causes of the ordinary section” of the Congregation of Rites.

e) The *Summarium* and the *Informatio* must not only give arguments for the introduction of the cause but also must give evidence and proof of the heroicity of the virtues of Father Seelos.

6) The Vice-postulator is to collect all the documents concerning Father Seelos and send authenticated copies to the Postulator. After presenting them to the Congregation of Rites, the Postulator and the lawyer will determine which are to be included in the *Summarium*.

7) Every document is to be accompanied by critical apparatus, giving its provenance, author, authenticity, reliability, and probative value.

8) Information is to be provided about the personality and the authority of the witnesses of the four *Processus Informativi*.

9) The Vice-postulator is to provide evidence that there is an “oral tradition about the life and virtues” of Father Seelos.<sup>79</sup>

At the beginning of December, Father Ferrante could report to Father Vaughn that Mr. Snider was planning to undertake “a very ample and complete work,” in which he intended to make “use of not only the depositions of the witnesses, but also of the writing of Father Seelos and all the historical documents about his life.” This, Father Ferrante wrote, was necessary be-

---

<sup>79</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Ferrante to Vaughn, Rome, August 1, 1960. The copy of the Report as found here is written in very poor English; there is no evidence to indicate whether Mr. Snider himself made the translation or whether Father Ferrante had it done for the benefit of Father Vaughn, whose knowledge of Italian was limited.

cause of the “somewhat poor and uncertain” responses of the witnesses.<sup>80</sup> Early in the following year, Father Raymond Miller, the general consultor, wrote to Vaughn about a meeting he and Ferrante had with Snider. Mr. Snider was so enthusiastic about Father Seelos that he repeatedly called him “*una figura gigantesca!*” and wondered, because of this, why the Redemptorists had “delayed so long in getting to work on the cause?” and “why on earth did they abandon it for fifty years?”<sup>81</sup> Shortly after, in another letter, Father Miller again remarked about Snider’s enthusiasm for Father Seelos: “He is more and more impressed with the personality of Fr. Seelos, his being a poet, etc., ‘A Saint with the soul of an artist!’”<sup>82</sup>

A month before this, however, evidence of enthusiasm for the Cause come from another quarter, but one that, in view of past events, could be expected and appreciated. We cite a telling paragraph from Father Miller’s letter to Vaughn, February 13, 1961.

Here is some special news, Arky! [Vaughn’s nickname]. The other day Fr. Ferrante got a telephone call, & who should it be but Cardinal Hamlet Cicognani, former Apostolic Delegate in the US. He asked Fr. F. to come to his office at 4 p.m. And the reason for calling him was to tell him of his very warm & personal interest in three things: 1) the cause of Bp Neumann; 2) the naming of St. Gerard as Patron of Mothers; and 3) *the cause of Fr. Seelos!* He spoke with such energy & determination that he almost took Fr. Ferrante off his feet, “These things *must get going!*” he kept saying.<sup>83</sup>

The correspondence that has been found of these years shows that the work was begun in an aura of great warmth and enthusiasm. Father Vaughn sent a steady stream of documents pertinent to the Cause to Rome. The plan, at the time, was briefly expressed by Father Ferrante in a letter to Father Vaughn, June 1, 1964: “When I feel certain that there are no more important documents to be found I will get a lawyer to draw up the *Summarium* and the *Informatio* that will be presented to the Congregation of Rites.”<sup>84</sup> Some months later, in September, Father Vaughn, writing to Father Ferrante, made mention of a new development in the progress of the work: “When Father Curley and I visited Mr. Snider in Rome, he told us that he did not plan on working on the “*summarium*” and the “*informatio*” until Father Curley had finished his research and wrote his book.”<sup>85</sup>

---

<sup>80</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Ferrante to Vaughn, Rome, December 8, 1960.

<sup>81</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Miller to Vaughn, Rome, January 27, 1961.

<sup>82</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Miller to Vaughn, Rome, March 7, 1961.

<sup>83</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Miller to Vaughn, Rome, February 13, 1961.

<sup>84</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Ferrante to Vaughn, Rome, June 1, 1964, English translation.

<sup>85</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Vaughn to Ferrante, New Orleans, September 12, 1964, carbon copy.



XI. *CHEERFUL ASCETIC*: SCIENTIFIC BIOGRAPHY BY MICHAEL J. CURLEY, CSSR

A short digression is called for here to mention the biography of Father Michael Curley, since the reactivation of the Cause and the writing of this book are concomitant and are closely related. As early as 1954, Father Curley was giving some thought to a modern biography of Father Seelos. A Redemptorist of the New Orleans Vice-province, Father Thomas McDonough, after a visit to Brooklyn, New York, wrote to Archbishop Joseph Rummel of New Orleans about a conversation he had with Father Curley. McDonough wrote that Curley thought “that it would be a good thing to bring out an up-to-date life” of Father Seelos; and that if there were a “sufficient amount of documentation on the life and virtues of Father Seelos” in the archdiocesan archives, he would come to New Orleans to study the material and to begin to make some notations. Father Curley said that even though the Cause had been abandoned for some time, Father Seelos’s “life, labors, and virtues did merit publication and dissemination.”<sup>86</sup> Father Curley had just published his biography of Bishop John Neumann, CSSR, friend and contemporary of Father Seelos, and was casting about for another project in American Redemptorist history.<sup>87</sup>

Nothing came of the Seelos biography in 1954 or even shortly thereafter. It was not until 1961 that Father Curley considered in earnest beginning the life of Father Seelos. Toward the end of that year, in November, Father Vaughn, communicating with Father Ferrante, wrote that Curley “seems interested in writing a definitive life of Father Seelos.” Vaughn himself, at that time, was sending to Father Curley copies of all the documents and translations that he was then sending to Ferrante in Rome, because “he has indicated that he might be interested in using them” in the biography he was considering.<sup>88</sup>

---

<sup>86</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Thomas McDonough, CSSR, to Archbishop Joseph F. Rummel, New Orleans, March 2, 1954, carbon copy. McDonough: born October 9, 1903; professed August 2, 1925; ordained July 2, 1930; died November 19, 1973. *Encyclopedia of American Catholic History*, s.v. “Rummel, Joseph Francis (1876-1964)”, by Charles E. Nolan: archbishop of New Orleans 1935-1964.

<sup>87</sup> Michael J. Curley: born April 28, 1900; professed August 2, 1921; ordained June 13, 1926; died December 3, 1972; archivist of the Baltimore Province 1945-1949. Father Curley has to his credit three books that shed much light on the history of the Baltimore Province; *Venerable John Neumann, CSSR: Fourth Bishop of Philadelphia* (New York: Crusade Press, 1952); *The Provincial Story: A History of the Baltimore Province of the Congregation of the Most Holy Redeemer* (New York: Redemptorist Fathers, 1963); and the biography of Father Seelos that we are discussing in this section.

<sup>88</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Vaughn to Ferrante, New Orleans, November

At the beginning of the following year, 1962, Father Curley made an assessment of what was required for a historically sound biography and his qualifications to do it. Communicating with Father Vaughn he was convinced that anyone who embarked upon a life of Father Seelos would “have to do it in the east” because Father Seelos spent most of his life in that part of the United States and because “there is need of checking and rechecking so much,” something that would be difficult for someone coming from the south or west. Father Curley then made these observations about his own passion for historical accuracy.

My trouble is the bent of my mind will not allow me to take hearsay slipshod reports as history. Maybe I’m too careful. But I firmly believe that the pietistic tripe often given out for history is harmful rather than helpful. These men of God are solid and need no glamorizing.

He did not think there were any large or significant documents that had not yet been uncovered. To write the biography, therefore, would mean “to get small bits of information and put them into a mosaic.”<sup>89</sup>

To conduct a thorough search for material for the biography, Fathers Curley and Vaughn spend over three months in Rome and in Germany, especially in Füssen, the hometown of Father Seelos, in the latter part of the summer of 1963.<sup>90</sup> The next year, Vaughn informed Ferrante about the progress of the biography, saying that Father Curley, hoped “to finish it within two years.”<sup>91</sup> However, it was not until the following year, 1965, that the actual writing began, as Vaughn reported: “Father Curley is in the final phases of research into the life of Father Seelos and should begin writing the book shortly.”<sup>92</sup> Toward the end of the year Vaughn could report to Ferrante that Father Curley was working at a rapid pace: “He is expecting to have the manuscript completed by December of 1966.”<sup>93</sup>

This estimate of Father Curley was a bit premature as on January 4, 1967, he still had to report: “I am hard at work trying to finish the manuscript.” He was especially concerned about the footnotes which, as he remarked, “have to be exact if we wish to relate the life story of Father Seelos correctly.”<sup>94</sup> He was anxious to have a finalized manuscript to send to Rome

---

29, 1961, carbon copy

<sup>89</sup> RAVPNO, Seelos Correspondence I: Michael Curley, CSSR, to Vaughn, Brooklyn, New York, January 23, 1962.

<sup>90</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Vaughn to Ferrante, New Orleans, August 16, 1963, carbon copy.

<sup>91</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Vaughn to Ferrante, New Orleans, April 8, 1964, carbon copy.

<sup>92</sup> APG, Vaughn to Ferrante, New Orleans, February 8, 1965.

<sup>93</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Vaughn to Ferrante, New Orleans, November 30, 1965, carbon copy.

<sup>94</sup> APG, Curley to Ferrante, Brooklyn, January 4, 1967.

as soon as possible. "This manuscript text is prepared mainly so that you may be able to move ahead on the Cause in Rome."<sup>95</sup> Finally, on June 22, 1967, he was able to send to Father Ferrante "the manuscript copies of the biography of Father Seelos, together with the notes and bibliography." Father Curley, hoping for a speedy continuation of the Cause in Rome, added an optimistic comment: "With these copies in your hand you and Mr. Snider can see what may be needed to complete the documentation necessary for the Apostolic process."<sup>96</sup> Further details about the biography need not detain us here except to say that the book with the title *Cheerful Ascetic: The Life of Francis Xavier Seelos, CSSR*, had to wait some few years yet before publication. This took place in October 1969.<sup>97</sup>

## XII. FURTHER STEPS TOWARD THE REACTIVATION OF THE CAUSE

As was mentioned before the short digression on the work of Father Curley, Father Ferrante and Avvocato Snider were studying all the documents that they had on hand and those they were receiving either from Father Vaughn or Father Curley. Their plan, in 1965, was "to prepare, with much care, the *Summarium* and the *Informatio* for the Cause, and then to ask for the dispensation from the apostolic process because of the death of all direct witnesses." (It must be remembered that up to this point the Cause, despite many years of work on it, had not yet been officially introduced in the Congregation of Rites; hence, the usually required apostolic process had not been conducted). Because of this plan, it was important for Mr. Snider to see and study all the documentation that was extant; after which he could proceed with confidence to printing the *Summarium* and the *Informatio*. Father Ferrante had high hopes that if "the work is exhaustive, then it will be easier for us to obtain the dispensation from the apostolic process."<sup>98</sup> In August of the following year, 1966, Father Ferrante was hoping that the *Summarium* would be completed for the hundredth anniversary of the death of Father Seelos, October 4, 1867.<sup>99</sup> Father Ferrante and Mr. Snider in Rome were awaiting the completion of Curley's biography to assure that all pertinent documentation had been taken into consideration.

---

<sup>95</sup> APG, Curley to Ferrante, Brooklyn, March 3, 1967.

<sup>96</sup> APG, Curley to Ferrante, Brooklyn, June 22, 1967.

<sup>97</sup> APG, Curley to Ferrante, Brooklyn, October 17, 1969: "At long last the book on Seelos came out!"

<sup>98</sup> APG, Ferrante to Vaughn, Rome, August 5, 1965, carbon copy.

<sup>99</sup> APG, Ferrante to Curley, Rome, August 3, 1966, carbon copy of an English translation.

Finally, on July 5, 1967, the manuscript copy of Father Curley's biography arrived in Rome. Ferrante quickly took it to Mr. Snider who was "very busy at this moment with a case given to him directly by the Pope." But Snider promised to read the text as soon as possible to ascertain the documents that he still required for preparing the *Summarium*. At this point, for the first time Ferrante touched upon the possibility, though very indirectly, of confiding the work to someone else, while demonstrating, at the same time, some of his native astuteness.

Stay calm, I will try and quicken the matters with the lawyer but I have to do it delicately because he is very nervous. On the other hand, he is the only lawyer from the Rites that handles these ancient studies and everyone goes to him for the difficult cases. If we leave him for another we gain time but we lose the deepness and the fullness of the study. Why don't you write to him from time to time using a bit of tactic? Mr. Snider is a sentimental and we can win him with our good ways.<sup>100</sup>

A few months later, in September, Father Ferrante wrote to Father Curley about Mr. Snider: "Unfortunately, I have the impression that until now he has not begun his work despite my continuous insistence."<sup>101</sup> On November 14, Ferrante could report that "Mr. Snider, finally, began his work."<sup>102</sup> And toward the end of the year, Father Ferrante told Vaughn that he himself would function as assistant to Mr. Snider and that "at the moment I have good grounds for hoping that we may be able to have the Apostolic Process dispensed with entirely."<sup>103</sup> In the same vein, he wrote to Curley in February of the following year: "We will ask for a dispensation from the apostolic processes, and after the Cause is introduced we will pass to an examination of the heroicity of the virtues."<sup>104</sup>

In 1968, Father Ferrante appointed Father James Hennessy as Vice-postulator in New Orleans because of the resignation of Father Vaughn.

I am very glad to appoint you as Vice-postulator of the Cause of Father Seelos. I knew very well your enthusiasm for the opening of the tomb of Father Seelos; therefore, I am sure that you will continue assistance to me as Father Vaughn has done. As for me, I shall work with new fervor for our

---

<sup>100</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Ferrante to Vaughn, Rome, July 5, 1967. English translation.

<sup>101</sup> APG, Ferrante to Curley, Rome, November 28, 1967, carbon copy.

<sup>102</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Ferrante to Vaughn, Rome, November 14, 1967. English translation.

<sup>103</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Ferrante to Vaughn, Rome, December 24, 1967, English translation.

<sup>104</sup> APG, Ferrante to Curley, Rome, February 21, 1968, carbon copy: "Chiederemo la dispensa dai processi apostolici e introdotta la causa passeremo all'esame dell'eroicità delle virtù."

Cause. This is a solemn engagement for me, Father.”<sup>105</sup>

Some months later, in explaining to Father Hennessy the nature of their work, he noted that he and Mr. Snider “proposed to integrate the testimony of the witnesses with the several photostat history documents of your predecessor, which form a series of sixteen volumes.” To these were added the documents cited by Father Curley in his biography and the letters and writings of Father Seelos. They envisioned “a volume of about 1500 pages, where every document would be studied critically and reproduced integrally.”<sup>106</sup>

Despite the optimism Father Ferrante had shown up to this point, a change becomes noticeable in 1969. In a February letter to Father Curley, he complained that he was continuing his study of the documents “because up until now Avvocato Snider has done nothing. Consequently, I am working all alone.”<sup>107</sup> More bad news for Ferrante came when Father Hennessy resigned as Vice-postulator and his designated successor, Father Enos Babin, died before his official appointment could be made.<sup>108</sup> During the summer, Father William Grangell was named the new Vice-postulator of the Cause.<sup>109</sup>

### XIII. INTRODUCTION OF THE CAUSE IN THE HISTORICAL SECTION OF THE CONGREGATION FOR THE CAUSES OF SAINTS, APRIL 11, 1970

When Father Curley’s biography, *Cheerful Ascetic*, was published in October, 1969, he immediately sent a number of copies to Rome. In an accompanying letter, he assured Ferrante: “I wrote the book with an eye to your work. There is not a statement in it that cannot be backed up with documentary proof!”<sup>110</sup> It was not, however, until December 3 that the copies arrived in Rome and Ferrante was overjoyed to receive “your magnificent book,” as he expressed himself. He was anxious to receive a dozen copies from New Orleans because “they are necessary for the Congregation of the

---

<sup>105</sup> APG, Ferrante to James G. Hennessy, CSSR, Rome, July 16, 1968, carbon copy of an English translation. Hennessy: born April 22, 1932; professed August 2, 1953; ordained June 24, 1958; left the Congregation and the priesthood.

<sup>106</sup> APG, Ferrante to Hennessy, Rome, January 11, 1969, carbon copy of an English translation.

<sup>107</sup> APG, Ferrante to Curley, Rome, February 24, 1969, carbon copy.

<sup>108</sup> APG, Hennessy to Ferrante, New Orleans, March 19, 1969, for the resignation of Hennessy; RABP, Michael Curley: Raymond Gaydos, CSSR, to Michael Curley, CSSR, New Orleans, May 23, 1969, for the death of Father Enos Babin. Father Gaydos was appointed to take charge of the Seelos Center during the interim.

<sup>109</sup> APG, Ferrante to William Grangell, CSSR, Rome, August 2, 1969.

<sup>110</sup> APG, Curley to Ferrante, Brooklyn, October 17, 1969.

Causes of Saints.” In this same letter he told Father Curley: “I am confident that both Father Melchiorre, director general of the historical causes, and Mons. Pietro Frutaz, under-secretary of the Congregation, will be satisfied with it.” He then praised Father Curley for “finding and arranging in chronological order historical material,” and for preferring “objective exposition of the documents” to subjective reflection over them, something that “is precisely desired in the Congregation for the Causes of Saint.” For this reason, Ferrante could say that “your work will have a decisive importance for our cause.”<sup>111</sup>

As for himself, Ferrante wrote, in the same letter of December 3, 1969, that it was his plan “to come to an arrangement with the Congregation for the Causes of Saints and to present everything directly to them, dispensing with Mr. Snider.”

Extant documentary sources are silent about the immediate steps that led to and preceded the next stage in the history of the Cause. It seems reasonable, however, to say that the excellently documented biography of Father Curley had much to do with it. His work gave the officials of the Congregation assurance that there was reliable documentation in sufficient quantity with which to reconstruct the life of Father Seelos and upon which a reasonable hope could be placed to prove, incontrovertibly, his practice of virtue in a heroic degree. On April 11, 1970, the Cause of Father Seelos was recognized as a Cause in the historical section of the Congregation for the Causes of Saints.<sup>112</sup> After the event, Ferrante, in writing to Father Curley, noted: “I believe that I have already mentioned that the Cause of Seelos has passed to the historical section of the Congregation for the Causes of Saints.” With cautious enthusiasm, he “had placed himself in a position of dependence upon the Congregation” for his historical study, “leaving aside Mr. Snider.”<sup>113</sup>

From this point on, very little correspondence between Father Ferrante and those working on the Cause in the United States has been

---

<sup>111</sup> APG, Ferrante to Curley, Rome, December 3, 1969, carbon copy: “Sono sicuro che sia il padre Melchiorre, relatore generale delle cause storiche, sia Mons. Pietro Frutaz, sottosegretario della stessa Congregazione, ne saranno soddisfatti.” The use of “Congregation of the Causes of Saint,” instead of the Congregation of Rites in this letter, reflects the Apostolic Constitution of Pope Paul VI, *Sacra Rituum Congregatio*, of May 8, 1969; cfr Fabijan VERAJA, *Commento alla nuova legislazione per le cause dei santi*, Roma 1983, 9. *Annuario Pontificio* 1970, 992: Mons. Amato Pietro Frutaz is listed as the under-secretary of the Congregation and Father Melchiorre da Pobladora, O.F.M.Cap., as the *relatore generale*.

<sup>112</sup> *Index ac status Causarum Beatificationis Servorum Dei et Canonizationis Beatorum* (1975), p. 172.

<sup>113</sup> RAPB, Michael Curley: Ferrante to Curley, Rome, August 14, 1970: “Credo di averle già detto che la causa Seelos è passata alla sezione storica della congregazione per le cause dei santi.”

found, if ever there was any. Here and there, however, there is a glimmer. In June 1971, Father Ferrante, writing to congratulate Father Joseph Elworthy on his appointment as director of the Seelos Center in New Orleans, gave a short resume of the status of the Cause. He observed that the delay in the pursuit of the Cause "has not been too damaging" because such Causes as that of Father Seelos "must pass through the Historical Section" of the Congregation. In view of this, he had offered to carry on the work himself, when he "heard that the Historical Section could not dispose, for a time, of a suited person for such a task." In this letter Father Ferrante also made some inquiries about a number of unusual cures that were being attributed to the intercession of Father Seelos, notably that of Mrs. Angela Boudreaux of New Orleans, which cure, as it turned out, was the one that was eventually accepted by the Congregation for the Causes of Saints for the beatification of Seelos.

*The Melvin Boudreaux Case.* I will submit it to careful examination, but it will require the necessary long elapse of time which will be the decisive factor for judging the durability of the recovery, the case being *cancer*; [an] illness that may reproduce itself even after six or seven years.<sup>114</sup>

For the next more than ten years, Father Ferrante continued the work on the Cause as best he could, granted that he was occupied during this time with other Causes with which he was entrusted, both of Redemptorist confreres and of others. There is, unfortunately, no documentation that can shed any special light on those years. In 1983, a notice in *Southern Accent*, a publication for Redemptorists of the Vice-province of New Orleans, lets us understand that those years of silence were not idle ones. The issue for November, 1983, gives a short account of the work of the Vice-postulator, Father Joseph Buhler. He was being kept busy with "basic historical spadework." To meet the demands of the Cause, he was "kept busy tracking down, reproducing, transcribing, and indexing all of the sources" that were cited by Father Curley. His efforts, there can be no doubt, were in service of the work that Father Ferrante had taken upon himself in 1969.<sup>115</sup>

---

<sup>114</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Ferrante to Joseph Elworthy, CSSR, Rome, June 21, 1971, English translation. Elworthy: born June 7, 1915; professed August 2, 1934; ordained June 29, 1939; vice-postulator of the Cause 1972-1978.

<sup>115</sup> RABP, Francis Seelos, History of the Cause, 1983, a xeroxed copy of p. 4 of *Southern Accent*. Joseph Buhler: born July 20, 1913; professed August 2, 1934; ordained June 29, 1939; died April 8, 1996; vice-postulator of the Cause 1978-1995.

## XIV. THE POSITIO SUPER VIRTUTIBUS HEROICIS

1. - *Carl Hoegerl, CSSR, is Appointed External Collaborator*

In October, 1983, Bishop Stanley Ott, recently appointed ordinary of Baton Rouge, Louisiana, had a meeting with Father Ferrante in Rome in which he inquired about the status of the Cause. Bishop Ott, while auxiliary in New Orleans (1976-1983) had always manifested an intense interest in the progress of the Cause of Father Seelos. In this meeting Bishop Ott and Father Ferrante were in agreement that, since Father Ferrante was at a standstill in his work for Father Seelos, they should seek the help of Father Carl Hoegerl, CSSR, because "he speaks and reads German, has an academic background in history and is presently in Rome." Consequently, in December, 1983, Father Matthew Kerschen, CSSR, the superior of the Vice-province of New Orleans, sent a formal request to Father Joseph Pfab, Redemptorist superior general, that Father Hoegerl, be assigned "to undertake and discharge this historical segment on the life of Father Seelos."<sup>116</sup>

Father Pfab, at a meeting with Father Hoegerl, January 17, 1984, requested him to undertake this work for the Cause of Father Seelos when he had completed the project that he was then working on.<sup>117</sup> At the time Father Hoegerl was a member of the Redemptorist Historical Institute and Director of the Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, with their offices in Rome. Because of unfinished projects, he could not devote his complete attention to the Cause until the spring of 1986.

2. - *Ambrogio Eszer, O.P., Is Appointed Director (Relatore), His Instruction*

Some months later, Father Ambrogio Eszer, O.P., was appointed as the Director (*relatore*) of the Cause to guide its progress and the work of Father Hoegerl when he should become fully involved with it.<sup>118</sup> In May of the following year, 1985, Father Eszer had ready his "Instruction for the Further Course of the Cause of the Servant of God, Francis Xavier Seelos, CSSR, (1819-1867)." In his cover letter to Father Ferrante he noted that on the one

---

<sup>116</sup> RABP, Francis Seelos, Hoegerl Correspondence, Matthew J. Kerschen, CSSR, to Josef G. Pfab, CSSR, New Orleans, December 14, 1983 - xeroxed copy. Bransom, *Ordinations*, 172: Stanley Joseph Ott: auxiliary of New Orleans, 1976-1983; ordinary of Baton Rouge, Louisiana, January 13, 1983; died November 28, 1992. Joseph Pfab: born August 7, 1922; professed September 2, 1948; ordained May 14, 1951; superior general 1973-1985; died November 24, 2000. Matthew Kerschen: born November 10, 1921; professed August 2, 1942; ordained January 6, 1948; died February 27, 1998; vice-provincial 1981-1990.

<sup>117</sup> RABP, Francis Seelos, Log of the Cause of Francis Xavier Seelos, CSSR Henceforth cited simply as Log.

<sup>118</sup> RABP, Log, under date of June 28, 1984.



hand “it will not be easy to make the future *Positio*,” but on the other, “practically all the material is at hand and no further research will have to be made.” He said this in view of the extensive work that had been done for the Cause in the early part of the century, as well as because of the two biographers, Fathers Peter Zimmer and Michael Curley. He made the further remark that the “external collaborator can write in his native language, English.”<sup>119</sup>

Under point 1.1. of the Instruction, Father Eszer noted that the Seelos Cause “belongs to that type of procedure that is spoken of in article 34 of the *Regolamento della Sacra Congregazione per le Cause dei Santi*, March 21, 1983. The *Positio super Virtutibus* is to be prepared under the guidance of a Director (*relatore*). Under point 1.2, Father Eszer cited article 16 of the *Regolamento*, according to which the *Positio* must contain “the documented presentation, in chronological order, of the life and activities of the Servant of God and also the testimonies to his holiness.” This critical study is to be prefaced with an *Informatio*.

Under point 2.1, Father Eszer said that, since the previous work on the Cause “was not composed according to modern scientific criteria, the “whole *Positio* must be redone according to the criteria of the above-mentioned article 16 of the *Regolamento*.” Under point 2.2, Father Eszer observed that, despite the inadequacies of previous work, the “depositions of the witnesses of the four *Processus Informativi*,” are not without value. “Rather they take on an importance of the first order,” since most of the witnesses are *de visu*. The *Summarium* of 1908, however, will have to be redone in a more orderly fashion and with the elimination of egregious typographical errors. In point 2.3 it was noted that the *Summarium* is to have the usual Index of Witnesses.

Point 2.4 concerns the documentation that is to be presented in the *Positio*; that is, documents cited in the *Copia Publica* and documents cited by Father Curley in his biography *Cheerful Ascetic*. These documents are to “follow the course of his life, beginning with those concerning his birth and baptism.” The biography of Father Peter Zimmer, even though it is without critical apparatus, “has a value of the first order,” because “the author knew well the Servant of God and then scrupulously preserved the recollections of contemporaries.” Father Eszer then gives some specific directives for the presentation of the documents, with particular attention to the demands of the historical apparatus.

Point 3. refers to the new *Informatio*. Being based on the depositions of the witnesses of the four Processes and on the documentation presented it “will bring to light the fact that the Servant of God practiced all the theo-

---

<sup>119</sup> RABP, Francis Seelos, History of the Cause, 1985: Ambrogio Eszer, O.P., to Ferrante, May 28, 1985. English translation of the Italian original.

logical and cardinal virtues and those virtues annexed to them in an extraordinary and heroic degree." It will also serve to exculpate him against certain accusations made against him during several periods of his life.<sup>120</sup>

### 3. - *Death of the Redemptorist Postulator General; His Successor*

On August 20, 1986, Father Nicola Ferrante died after several years of ill health. He had been in charge of Redemptorist Causes for canonization since 1958. Shortly thereafter, Father Antonio Marrazzo, CSSR, was appointed as his successor.<sup>121</sup>

### 4. - *Report of the Historical Commission Appointed by the Archbishop of New Orleans*

On February 17, 1994, the Most Reverend Francis B. Schulte, Archbishop of New Orleans, appointed an Historical Commission to prepare a Report about the thoroughness of the research for documentation that might shed light on the life and virtues of Father Seelos.<sup>122</sup> The three members of this Commission were: Father Carl Hoegerl as chairman, assisted by two highly competent scholars: Mrs. Sally Reeves, M.A., and Dr. Alfred E. Lemmon. Mrs. Sally Reeves is the Archivist of the New Orleans Notarial Archives; Dr. Alfred E. Lemmon is Curator of Manuscripts of the Historic New Orleans Collection.

The Commission sent its notarized Report to Archbishop Schulte on July 18, 1994. The operative conclusions contained in the Report are these.

All repositories that were considered possible sources of documents written by the Servant of God [...] have been thoroughly researched. Further, all sources that were considered to probably contain documents that shed light on the life of the Servant of God and of his practice of the virtues have been diligently searched. Consequently, it is the considered opinion of this Historical Commission that no probable source of documents, either by the Servant of God or about him, that would be helpful to the Cause, has been overlooked.

There are no writings of the Servant of God that have been published. The vast majority of his unpublished writings are preserved in the Redemptorist Archives of the Baltimore Province, in Brooklyn, New York.

---

<sup>120</sup> The original Italian text of the Instruction is found in APG, among the official documents of the Cause; a xeroxed copy is found in RABP, Francis Seelos, History of the Cause, 1985. It is printed in the *Positio*, I: 1-4.

<sup>121</sup> Antonio Marrazzo: born October 26, 1952; professed September 29, 1972; ordained June 25, 1978.

<sup>122</sup> BRANSOM, *Ordinations*, p. 184, no. 946. Francis Bible Schulte: born February 21, 1922; ordained May 10, 1952; archbishop of New Orleans since 1988.

Competent historians have authenticated these documents and notarized copies have been made [...].

The information contained in these documents contributes much to the knowledge of the life and virtues of the Servant of God, especially in those areas that are not touched upon by the witnesses of the four *Processus Informativi* [...].

From a study of the documents, there emerges the portrait of a Redemptorist priest who was remarkable for his desire for holiness and for his perseverance in striving to attain it.

The Report also contained a partial list of the archives in which documents were found and a brief bibliography. On the day the Report was sent to the Archbishop, the three members swore under oath, in the presence of a notary, that they had “used all diligence” as members of the Commission and that nothing had been removed, added, or falsified during the work and in the Report.

Archbishop Schulte sent the Report to His eminence Angelo Cardinal Felici, Prefect of the Congregation for the Causes of Saint, August 4, 1994. In his cover letter, the Archbishop wrote:

The members of the commission have completed their efforts in a praiseworthy and diligent fashion. I am hopeful this cause will proceed with the able assistance and guidance of Reverend Ambrogio Eszer, O.P., who serves as *Relatore* of the Seelos Cause.

The archbishop then added some words about the Cause itself: “This matter is of considerable interest to many people in the Archdiocese of New Orleans. Father Seelos continues to this day to be honored and respected for his many acts of charity and his example of holiness.”

On September 5, 1994, Cardinal Felici sent an acknowledgement of the reception of the Report to Archbishop Schulte through Most Rev. Agostino Cacciavillan, the Pro-Nuntius of the Holy See to the United States. The Cardinal stated that the Report would be “made part of the Acts of the Cause.”<sup>123</sup>

##### 5. - *The Decree of the Validity of the Four Processes*

In the Ordinary Congress of September 23, 1994, the Congregation for the Causes of Saints deliberated about the validity of the *Processus Informativi* of Augsburg, Pittsburgh, Baltimore, and New Orleans. The answer was: “*Affirmative, seu constare de validitate eorundem Processuum in casu et ad effectum de quo agitur.*” The Decree was signed by Angelo Cardi-

---

<sup>123</sup> RABP, Francis Seelos, Documents Pertaining to the Historical Commission. Most of these texts are xeroxed copies of the originals.

nal Felici, the prefect of the Congregation, and by the secretary, Eduard Nowak.<sup>124</sup>

#### 6. - *The New Summarium, 1996*

Father Eszer in his Instruction of May 28, 1985, under point 2.2, noted: "The *Summarium* is to be redone, in the sense that depositions of the individual witnesses are to follow one after the other, that is, in the order of the *Copia Publica*." Also that "the egregious mistakes in the present *Positio* are also to be eliminated." Under point 2.3, he instructed: "The *Summarium* is also to have the usual Index of Witnesses. These instructions, having been taken into consideration, a new *Summarium* was prepared to supplant the deficient one of 1908 and was ready for the printer in 1996. It is dated Rome, September 20, 1997.

#### 7. - *The Documented Biography*

Father Eszer, in his Instruction for the Further Course of the Cause, under section 2.3, gave clear directives on the methodology of the documented biography that would have to be written.

All the documents are to be put into the third part of the *Positio*, that is, all the documents already presented or cited in the present *Copia Publica*, and all the other documents cited in the biography of the Servant of God of Michael J. Curley, CSSR [...], according as they can help toward the desired goal; namely proof of the heroic virtues of the Servant of God. The documentation must follow the course of his life, beginning with those concerning his birth and baptism. Excerpts already published can serve the purpose of the Cause; for example, sources whose original has been lost or testimony of the reputation for holiness of the Servant of God, especially the biography of Peter Zimmer, CSSR [...]. This book is without critical apparatus, but in view of the fact that the author knew well the Servant of God and then scrupulously preserved the recollections of contemporaries, the book has a value of the first order. All the documents are to be prefaced with appropriate critical comments which bring to light their historical ambient and probative value.

Father Eszer, in this section of his Instruction, noted that citations from the German letters of Father Seelos "must be given in the original language," but at a subsequent meeting with Father Hoegerl decided that, since the readership of these would be English-speaking for the most part, they could be presented in an English translation.<sup>125</sup> Also, he instructed that parts taken from the *Copia Publica* "must naturally remain in Latin, both because

<sup>124</sup> The Decree is found at the beginning of the new *Summarium*.

<sup>125</sup> RABP, Log: notes of a meeting with Father Eszer, March 20, 1986: "3) Letters can be in English."

this is a more economical procedure, and Latin always remains a language of this sacred forum." His concluding sentence of this section refers to Curley's biography which, as he wrote, "will serve above all as an arsenal of sources which were not known to Zimmer and the author of the *Positio* of 1910."

In the early part of 1984, Father Hoegerl began working part-time on the Cause; and then in March of 1986, he was able to give his full attention to writing the *Documented Biography*. Eleven years were to elapse before a *finis* could be declared. It was not until May, 1997, that he could write to Father Eszer: "I am sending you the last two chapters" of the biography; with these "I have completed work on the documentary biography of Father Seelos."<sup>126</sup>

A summary description of the *Biography* is in order here to give some idea of its articulation and contents. Volume II of the *Positio*, consisting of 2 books, is devoted to the life of Father Seelos and the critical apparatus pertinent to this kind of work. The volume is divided into three parts. Part I (1-140) is devoted to introductory material: Acknowledgments, Outline and Contents, Abbreviations, Chronology, History of the Cause, and Sources. Part II (141-1532): Life, Apostolic Ministry, Holy Death, Spiritual Charism, and Reputation for Holiness, Four Addendices. Part III (1533-1636): Documents Presented, Archives Researched, Bibliography Cited, Index of Names and Places.

Chapters 1-16 (1-1324) are devoted to the life of Father Seelos proper and carry his story from birth in 1819 in Füssen, Germany, to his death in 1867, in New Orleans, Louisiana. Chapter 17 (1325-1410) is entitled: "The Spirituality of the Servant of God: Three Summary Appraisals." These appraisals are by those individuals who, because of their engagement with the life and work of Father Seelos, are presumed to know the most about him: one from Father Zimmer's biography, the second from Father Curley's *Cheerful Ascetic*, and the third by Father Hoegerl. To complete the account of the spiritual personality of Father Seelos and the influence of his holiness upon others, it was thought helpful and even necessary to add chapter 18 (1411-1448): "Reputation for Holiness of the Servant of God, Special Gifts with Which He Was Blessed, Favors Received through His Intercession."

Each of the sixteen chapters has two distinct sections. The first is designated as "narration," which contains a running account of the events in the life of Father Seelos that occurred in the time-frame focused upon in that chapter. The second section is called "documentation," which presents the documents that pertain to the period under consideration in that chapter. Not to lose valuable material gathered by the two former biographers, copious data from them was incorporated into each chapter. Chapters 5-14 of

---

<sup>126</sup> RABP, Log: Hoegerl to Eszer, Brooklyn, May 29, 1997 - copy.

Curley's *Cheerful Ascetic* formed the narrative section of chapters 8 to 16; and 76 excerpts from Zimmer's *Leben* were used. The two tomes of volume II, all 1636 pages, came off the press in 1998.

#### 8. - *The New Informatio*

The text called the *Informatio* of a Cause is a succinct summary of the life and virtues of the person under consideration. In the case of Father Seelos, an *Informatio* had been made and printed in 1910, but was judged too faulty and much too inadequate to be presented to the Congregation of Rites for its consideration. Consequently, a new *Informatio* was needed for the Cause. Father Eszer in point 3 of his 1985 Instruction indicated the procedure for the future in this regard:

The *Informatio* must be based either on the dispositions of the witnesses given in the four *Processus Ordinarii Informativi*, or on the documentary part. This will bring to light the fact that the Servant of God practiced all the theological and cardinal virtues, and those virtues annexed to them, in an extraordinary and heroic degree [...].

After some discussion about who should author the *Informatio*, whether an *avvocato* or Father Eszer himself, it was finally concluded that Father Hoegerl, as being most familiar with the Cause, was the logical choice for this.<sup>127</sup> He began his work in April, 1998, and was able to send his text to Rome for printing in September. The articulation of the *Informatio* is as follows: in addition to the Introduction and the Conclusion, there are nine chapters whose headings are: Appraisal of the Spirituality and Charism of the Servant of God; Significance for Today; *Curriculum Vitae*; Nature of the Probative Data, A) the Witnesses, B) the Documents; Heroicity of Virtues in General; Heroicity of the Virtues in Detail; Extraordinary Spiritual Gifts; Reputation for Holiness and Miracles; History of the Cause.

The heart of the *Informatio* is found in chapter VI, Heroicity of the Virtues in Detail. Here data from witnesses of the four Processes and from the documentation is presented to prove conclusively that Father Seelos practiced the traditional Christian virtues in an extraordinary degree. The virtues which find a place in the presentation are: Faith, Hope, Love of God, Love of Neighbor, Prudence, Justice, Fortitude, Temperance, Poverty, Chastity, Obedience, and Humility.

Father Eszer's Presentation of the printed text is dated December 10, 1998. The title, after the usual formalities of identification, reads: *INFORMATIO super dubio: An constet de virtutibus theologalibus Fide, Spe, Caritate tum in Deum tum in proximum, necnon de cardinalibus Prudentia,*

---

<sup>127</sup> RABP, Log: notes of a meeting with Father Eszer, April 22, 1998: "2) I'm to do the *Informatio*. In the past he [Eszer] thought he might do it or an *avvocato*."

*Iustitia, Fortitudine, Temperantia, eisque adnexis in gradu heroico, in casu et ad effectum de quo agitur.* As is customary, the *Informatio*, which consists of 199 pages, is bound with the *Summarium* and these two form the major texts of volume I of the *Positio*.

## XV. DECREE OF HEROICITY OF VIRTUE

### 1. - *Vota of the Historical Consultors*

Copies of the entire *Positio* were given to six historical consultors of the Congregation for the Causes of Saints for their judgment. The six were: Prof. Hans-Joachim Kracht, Prof. Christoph Ludwig, Prof. Bernard Przewoźny, O.F.M., Prof. Tomáš Špidlík, S.J., Prof. Michele Ravuzzi, O.P., and Prof. Alfred Wilder, O.P. Their task was to answer, in writing, three questions: 1) Whether the research for documents to shed light on the life and work of Father Seelos was thoroughly and properly carried out? 2) Whether the documents that were gathered and inserted into the *Positio* merit historical credence? 3) Whether there are found in the documents those elements that provide a solid historical foundation to make a judgment about the reputation for holiness of Father Seelos and his practice of the virtues? Under the chairmanship of Father Eszer, five of these (Prof. Wilder could not attend) met on April 27, 1999, in the chambers of the Congregation to discuss: *Novae Aureliae, Beatificationis et Canonizationis Servi Dei Francisci Xaverii Seelos, C.S.S.R., (1819-1867), Positio super vita, virtutibus et fama sanctitatis*, voll. I-II, Rom(e) 1998, P.N. 1091. All six of the historical consultors cast a positive vote to each of the three questions they was asked to respond to. Their Reports, 47 pages in printed form, are found in the concluding pages of the *Positio*, I: *Relatio et vota sulla seduta dei consultori storici tenuta il 27 aprile 1999*.

### 2. - *Vota of the Theological Consultors*

Then eight theological consultors were selected to give a report and cast a vote about whether the Servant of God had practiced the Christian virtues to an heroic degree. The Special Session of the Congregation of Saints took place on December 14, 1999, with Mons. Sandro Corradini, Promotor General of the Faith, presiding. He announced that all eight theological consultors had cast a positive vote as to the heroicity of the virtues of Father Seelos and opened the floor for comments. Six of the consultors had some various observations to make. One said that "we find ourselves before an extraordinary confessor who lived humility in a remarkable way." Another,

that “the entire life of the Servant of God reflected goodness.” Another, that “his affable manner appears as the fruit of an intense interior life.”

At the conclusion of the meeting, the Promotor of the Faith expressed his agreement with the eight positive votes and wished the Cause speedy progress in view of the approaching year of jubilee. The proceedings of the sitting, containing as an essential part the Reports of the theologians, were printed in a separate fascicle of 105 pages, entitled *Relatio et vota congressus peculiaris super virtutibus die 14 decembris an. 1999 habiti* (Roma, 1999).

### 3. - *Vota of the Cardinals and Bishops*

In the Ordinary Session of the Congregation of Saints, convened on January 11, 2000, the cardinals and bishops, members of the Congregation, added their approval to the conclusions of the historical and theological experts about the life and virtues of Father Seelos. The *ponens* of the Cause was Cardinal Simone Lourdusamy. A report of this was given to the Pope John Paul II, who ordered that a decree to that effect be prepared.<sup>128</sup>

## XVI. DECREE ON THE MIRACLE

### 1. - *The Positio super Miraculo*

On July 27, 1966, 37-year-old Mrs. Angela Boudreaux (nee Governale) was admitted into the Southern Baptism hospital in New Orleans. A laparotomy on August 8 disclosed a massive inoperable malignant tumor that had invaded 90 per cent of her liver. The prognosis was extremely unfavorable. However, after leaving the hospital on August 18, she recovered rapidly, and within a month all symptoms of her previous ailment had disappeared. Some years later, in 1971, on the occasion of a surgical procedure, unrelated to the cancer, the liver was found to be normal. She attributed her cure to Father Seelos to whom she had prayed during her illness.

As we have mentioned in section XIII above, Father Ferrante, the Redemptorist postulator general, mentioned the Boudreaux cure in a letter of June 21, 1971 to Father Joseph Elworthy of the Seelos Center in New Orleans, who, no doubt, informed him of it.<sup>129</sup> Shortly thereafter, July 19, Ferrante wrote to Elworthy: “First of all, I wish to assure you of having al-

---

<sup>128</sup> *Decretum super Virtutibus*, Rome, January 27, 2000, where these details are found.

<sup>129</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Ferrante to Elworthy, Rome, June 21, 1971. English translation.



ready handed over to an expert physician of the Congregation of Causes the case of Mrs. Melvin Boudreaux.”<sup>130</sup> In an answer Elworthy noted:

As soon as possible, I shall take the necessary steps to get further information on the case of Mrs. Melvin Boudreaux. She is naturally delighted to hear the news about her “miracle.” She said she would get all the cooperation necessary from the doctors and nurses who took care of her five years ago.<sup>131</sup>

Toward the end of the year, December 10, Ferrante, acknowledging receipt of documents on the cure and informing Elworthy that he would consign them “without delay to the expert physician of the Congregation,” added: “If all goes well, I will ask for the Articles on the said recovery, and airmail them to you together with the instructions for the opening of a process on this case in New Orleans.”<sup>132</sup>

Ferrante was able to persuade the archbishop of New Orleans, Philip Hannan, to authorize the constitution of a tribunal for the *Processus Cognitionalis*, whose competence it was to investigate the cure of Angela Boudreaux, observing all the canonical requirements.<sup>133</sup> The Tribunal had twelve sessions between March 7, 1973 and March 31, 1979, in which eleven witnesses gave their deposition. These were: Angela herself, her husband, her brother, four physicians, a nurse, two priests, and a parishioner who was acquainted with the case.<sup>134</sup> In time, the Acta of this process were duly sent to Rome where a *Copia Publica* was made. Then, as far as the cure was concerned matters were at a standstill until Father Hoegerl’s work on the *Positio super Virtutibus* was nearly completed in 1998.

Events then followed each other with unprecedented rapidity. On November 13, 1998, the Congregation issued its Decree on the validity of the investigative process in New Orleans.<sup>135</sup> After this assurance that all had been done with canonical correctness, the door was now open to further steps. A *Summarium ex Processu Cognitionali in Curia Archiepiscopali No-vae Aureliae annis 1973-1976 constructo*, consisting of 253 pages, prepared under the direction of Father Marrazzo, was ready from the printer on Janu-

---

<sup>130</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Ferrante to Elworthy, Rome, July 19, 1971.

<sup>131</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Elworthy to Ferrante, New Orleans, August 27, 1971 - copy.

<sup>132</sup> RAVPNO, Ferrante Correspondence: Ferrante to Elworthy, Rome, December 10, 1971

<sup>133</sup> *Positio super Miraculo*, 4, where Marrazzo stated: “Il Processo è stato portato avanti dal mio predecessore, il P. Nicola Ferrante, CSSR, il quale nel 1973 fece istanza all’Arcivescovo di New Orleans, S. E. Rev. Philip M. Hannan perché costituisse il Tribunale [...]”. Philip Matthew Hannan: born May 20, 1913; ordained December 8, 1939; archbishop of New Orleans 1965-1988.

<sup>134</sup> *Positio super Miraculo*, 4-5.

<sup>135</sup> *Positio super Miraculo: Decretum super validitate Processus Cognitionalis*.

ary 8, 1999. The *Informatio super dubio: An constet de miraculo in casu et ad effectum de quo agitur* was published on November 28, of the same year.

### 2. - Vota of the Medical Board

In the meantime, however, an event took place that was of capital importance to the Cause. The documents pertinent to the cure of Angela Boudreaux had been given to two *ex officio* medical experts for their study and opinion: Prof. Franco Introna and Prof. Lorenzo Bonomo. Both of these coming to the conclusion that there was question of a medically inexplicable cure, the case was discussed on October 20, 1999, by the Medical Board of the Congregation. There was a unanimous opinion that the cure went beyond what could be explained by scientific means. "The case," as Father Marrazzo remarked "can now be submitted to the examination of the reverend theological consultors and the most eminent cardinals with the hope that they will confirm the judgment of the medical experts."<sup>136</sup>

### 3. - Vota of the Theological Consultors and the Cardinals and Bishops

On January 5, 2000, the Special Session of the theological consultors, under the direction of Sandro Corradini, Promotor of the Faith in the Congregation, convened to "discuss the alleged miracle attributed to the intercession of the Venerable Servant of God Francis Xavier Seelos."<sup>137</sup> In the exchange all the consultors agreed unanimously "that the cure was undoubtedly extremely rapid, has lasted for a good 33 years, and cannot be explained scientifically." After the remarks of the consultors, the Promotor of the Faith expressed his agreement with the unanimous opinion of the consultors, "judging the examined cure to be preternatural and attributable to the intercession of the Servant of God."<sup>138</sup>

Then, the cardinals and bishops of the Congregation, meeting in Ordinary Session on January 18, confirmed the decisions of the medical and theological experts that the cure of Angela Boudreaux was beyond the powers of nature. This conclusion was reported to the Holy Father who ordered that a decree to that effect be prepared.<sup>139</sup>

---

<sup>136</sup> *Informatio*, [3]: [...] "il caso può essere ora sottoposto all'esame dei Rev.mi. Consultori Teologi e degli Em.mi Padri Cardinali, con la speranza che confermino il giudizio dei Consulenti Medici."

<sup>137</sup> *Relatio et vota Congressus Peculiaris super miro die 5 Ianuarii an. 2000 habiti*, 4.

<sup>138</sup> *Relatio et vota*, 31.

<sup>139</sup> *Decretum super Miraculum*, Rome, January 27, 2000, where these details can be found.

#### XVII. PROMULGATION OF THE TWO DECREES

In a manner almost without precedent, Pope John Paul, on January 27, 2000, promulgated on the same occasion, the Decree on the Heroicity of Virtues and also the Decree on the Miracle. A letter of Father Joseph Tobin, superior general, dated January 27 informed the members of the Redemptorist community worldwide: "This morning, in the presence of the Holy Father, a Decree was promulgated concerning the verification of a miracle through the intercession of the Venerable Servant of God, Fr. Francis Xavier Seelos, a professed priest of our Congregation." Father Tobin announced that the beatification would take place on Sunday, April 9, in Saint Peter's Square. He also noted that Venerable Father Seelos would be beatified together with four others: Marian di Gesù Euse Hoyos, a diocesan priest from Colombia; Mary Elizabeth Hesselblad, foundress of the Order of the Sisters of the Most Holy Savior of Saint Brigid; from Sweden; Mary Teresa Mankidiyan, foundress of the Congregation of the Sisters of the Holy Family, from India; and Anna Rosa Gattorno, widow and foundress of the Institute of the Daughters of Saint Anne, from Italy.<sup>140</sup>

#### XVIII. - THE BEATIFICATION OF BLESSED FRANCIS XAVIER SEELOS, APRIL 9, 2000

Thus the efforts to see Father Seelos, humble priest of the Congregation, raised to the honors of the altar, came to fruition on a cloudy and rain-threatening Sunday in April, 2000, in Saint Peter's Square. Pope John Paul II, at the instance of Archbishop Francis Bible Schulte, declared that henceforth Venerable Father Seelos had the title of Blessed Father Seelos and that his feast would be celebrated on October 5. The process was begun on September 17, 1900, in Pittsburgh, Pennsylvania, and ended just a few months short of 100 years in Rome. The persevering conviction of so many was proven correct that Father Seelos was, indeed, a remarkably good man, a holiness-seeking religious, and a zealous and self-effacing apostolic priest.

And thus also, the words of Brother Louis Kenning, written shortly after the death of Father Seelos, have been truly verified.

Everyone of us, and actually everyone who has ever known him, considers him a saint and rightly so, for he is one.<sup>141</sup>

---

<sup>140</sup> Joseph Tobin, CSSR, to "Dear Confreres", Rome, January 27, 2000.

<sup>141</sup> Cfr n. 1 above.

## RÉSUMÉ

La cause du Bienheureux Francis Seelos prit exactement cent ans. Durant les premières années, de 1867 à 1900, on s'occupa surtout de rassembler les témoignages des contemporains et Peter Zimmer CSSR publia la première biographie, en allemand. Entre 1900 et 1903, quatre *Processus Informativi* furent instruits à Pittsburgh, Baltimore, la Nouvelle-Orléans et Augsburg en Allemagne. Les *Copiae Publicae* furent prêtes en 1906, le *Summarium* en 1908 et l'*Informatio* en 1910. Certaines déficiences dans ces actes empêchèrent l'introduction de la Cause auprès de la Congrégation des Rites. S'en suivit un long silence mais la réputation de sainteté de Seelos restait vivante parmi le peuple, surtout à la Nouvelle-Orléans où il est enterré. En 1970 la Cause fut acceptée par la section historique de la Congrégation pour la Cause des Saints. En 1984, Carl Hoegerl CSSR fut nommé collaborateur externe. On imprima un nouveau *Summarium* en 1996; la *Documented Biography* et la nouvelle *Informatio* parurent en 1998. Après l'approbation du travail de Hoegerl par les experts historiques et théologiques attachés à la *Congregatio*, le décret du Pape Jean-Paul II déclarant l'héroïcité des vertus fut promulgué le 27 janvier 2000. Le même jour fut reconnu le caractère miraculeux d'une guérison attribuée à Seelos. Enfin le 9 avril 2000 le Saint Père déclara François-Xavier Seelos Bienheureux.

SANTE RAPONI, CSSR

I FRATELLI LAICI REDENTORISTI DELLE ORIGINI  
ALCUNI MEDAGLIONI\*

Introduzione

- I. Gioacchino Gaudiello (1719-1741)
- II. Vito Curzio (1706-1745)
- III. Francesco Antonio Tartaglione (1715-1774)
- IV. Antonio Lauro (1723-1763)
- V. Antonio Oliva (1730-1775)
- VI. Gennaro Rendina (1707-1789)
- VII. Pietro Santagata (1736-1794)
- VIII. Francesco Antonio Romito (1722-1807)

INTRODUZIONE

I seguenti «medaglioni» sui Fratelli, da incastonare nel complesso della spiritualità redentorista, meritano alcuni rilievi atti a collocarli nel contesto del tempo.

1. Ricordiamo anzitutto che, generalmente parlando, i nostri Fratelli provenivano dai ceti più umili (artigiani, contadini, e simili). L'inferiore condizione socio-economica, che comportava anche dislivello culturale, costituiva, rispetto ai Padri, già di per sé una distanza che, in epoca di *ancien régime*, appariva un dato pressoché naturale. Ai Fratelli era riservato il «servizio» materiale nei suoi vari aspetti. Il fenomeno, del resto, è antico e più o meno identico presso Ordini e Istituti religiosi, ivi compresi i monasteri femminili<sup>1</sup>. L'estrazione dal ceto modesto poteva portare, a volte, alcuni Fratelli a comportamenti tali da «svergognare la Congregazione»<sup>2</sup>; o a «patrizzare» in pubblico<sup>3</sup>; e soprattutto a recla-

---

\* Per un contesto più appropriato cfr S. RAPONI, *I fratelli laici redentoristi delle origini*, in SHCSR 42 (1994) 105-148; ID., *La spiritualità redentorista delle origini*, in SHCSR 44 (1996) 419-498.

<sup>1</sup> Cfr SHCSR 16 (1968) 200; 201-202 (le monache redentoriste). Vedi anche S. ALFONSO, *La vera sposa*, O. A., vol. 15, Roma 1935, 388-389.

<sup>2</sup> *Epistolae Ven. Servi Dei Pauli Cafaro, C.SS.R.*, Roma 1934, 20.

mare diritti di uguaglianza riguardo al modo di vestire, alla precedenza, al riposo pomeridiano, e simili. Queste pretese provocheranno lettere molto dure da parte del Fondatore, fino all'espulsione. Notiamo che la *querelle* della sottana corta («un palmo dalla terra») e della zimarra (riservata ai coristi) si trascinerà, nel regno di Napoli, fino al 1860, ripresentandosi nei vari Capitoli, nelle visite canoniche, non senza periodici ricorsi alla S. Sede<sup>4</sup>.

2. Sempre a livello socio-culturale non mancavano tuttavia le eccezioni. Per esempio, Gioacchino Gaudiello, Vito Curzio, Gaetano Camarca, Nicola Casoria, Francesco Antonio Romito, provenivano da parenti «civili» o da famiglie «decenti», cioè benestanti; ed erano muniti di buona cultura. Altri, come Francescantonio Tartaglione, Leonardo Cicchetti, Ilardo Michele, Paolo Amato, e lo stesso s. Gerardo, avevano una sufficiente preparazione culturale di base che permetteva loro di tenere corrispondenza o di trattare con gente di tutto rispetto senza sfigurare. Qualcuno addirittura eccelleva nella professione acquisita, come il medico-chirurgo Pietro Santagata, universalmente acclamato e ricercato<sup>5</sup>. Né bisogna dimenticare che i Fratelli culturalmente meno provveduti trovavano nella Congregazione l'opportunità di imparare a leggere e a far di conti; come è noto, il Fondatore scrisse per loro il trattatello «Delle Quattro Regole Principali dell'Aritmetica».

3. L'inferiore livello socio-culturale veniva riscattato nei Fratelli dal servizio volontariamente abbracciato, fortemente motivato, tenacemente perseguito. Non bisogna soprattutto dimenticare che essi costituivano, con i Padri, una sola famiglia, nella quale le differenze sociali e culturali venivano trasposte e valorizzate sul registro della comune vocazione missionaria.

4. Occorre tener presente il clima delle origini, improntato a un senso eroico atto a sprigionare energie latenti portandole al massimo rendimento, cioè alla santità. La quale svetta, certo, in s. Gerardo, e rifulge nei Fratelli che ci accingiamo a presentare, ma interessa complessivamente la schiera anonima di quei Fratelli la cui perseveranza nella Congregazione è direttamente proporzionale al loro impegno spirituale. Sarebbe infatti difficile imbattersi nelle figure che stiamo per descrivere,

---

<sup>3</sup> A. M. TANNOIA, *Della vita ed Istituto*, II, 365-366.

<sup>4</sup> Documentazione in S. RAPONI, *Il religioso fratello redentorista*, in *Il fratello religioso nella comunità ecclesiale oggi*, Ed. CIPI, Roma 1983, 229-239. ID., *Il Fratello laico redentorista*, Roma 1993, 5-14.

<sup>5</sup> Per una visuale complessiva sui Fratelli delle origini si può vedere S. RAPONI, *I Fratelli laici redentoristi al tempo di s. Gerardo*, in *S. Gerardo tra spiritualità e storia* (Atti del Convegno nel 1° centenario della Beatificazione del santo: Materdomini 24-26 giugno 1993), Materdomini 1993, 23-75.

se non si pensa a tutta la categoria dei Fratelli come a un *humus* che ne ha reso possibile la germinazione e la crescita, al di là dei pur eventuali difetti.

5. Le fonti di riferimento sono generalmente attendibili, quasi tutte di prima mano. Il Fondatore, il Landi, il Tannoia, il Mazzini, il Villani, il Caione, ecc., sono testimoni al di sopra di ogni sospetto. Certo, il genere letterario è quello edificatorio, impostato sull'esercizio delle virtù, secondo un modulo agiografico largamente vulgato. Ciò non toglie che le testimonianze, accuratamente ricercate e vagliate, meritino credibilità. Lo scopo perseguito non implica infedeltà al dato storico, il quale viene solo inquadrato nell'ottica degli scrittori.

6. Abbiamo lasciato parlare per quanto possibile le nostre fonti; perciò le citazioni sono numerose, meno comunque di quelle che avremmo voluto addurre. Nei «detti» soprattutto prende risalto la figura del Fratello, come in uno specchio; si coglie anche l'interesse dei narratori, i quali in tal modo lasciano intravedere il tipo di santità corrispondente alle loro attese.

7. A distanza di oltre due secoli questi personaggi, così come vengono presentati nelle fonti, potrebbero suscitare in noi l'impressione di persone plagate o manipolate, succubi di schemi religiosi capaci di condurre inconsapevolmente alla spersonalizzazione, alla alienazione, al parossismo. Si pensi, per esempio, al giovane Gaudiello, a Fr. Antonio Lauro, allo stesso s. Gerardo. Cosa rispondere? La psicologia e l'educazione avranno anche la loro parte, nel contesto del 700 napoletano<sup>6</sup>. La risposta più plausibile va cercata ancora una volta in quel clima delle origini nel quale le figure giganti, come il Fondatore, trascinavano in maniera irresistibile i refrattari e spingevano i generosi fino al dono totale, dimenticando le mezze misure.

Nel complesso ci troviamo di fronte a personaggi vivi, simpatici, psicologicamente sani, ma innamorati e, perciò, eccessivi e fuori degli schemi abituali. Innamorati di Gesù Cristo Redentore.

---

<sup>6</sup> Rinviamo al contributo del prof. Mario DEL VECCHIO, *Fenomeni mistici, paranormali e psicopatologici nella vita di Gerardo Maiella*, in *S. Gerardo tra spiritualità e storia*, cit., 145-156. Non dedichiamo un medaglione a s. Gerardo, essendo la sua figura ben nota nella bibliografia redentorista.

I. GIOACCHINO GAUDIELLO  
(1719-1741)

Nato da famiglia «civile» a Bracigliano, (a pochi chilometri da Ciorani) nell'agosto del 1719, da giovane frequentava il vicino borgo di Ciorani dove era parroco lo zio, Don Andrea.

«E perché da poco tempo si era fondata la nostra Congregazione in detta Terra de' Ciorani, e si viveva in quei principii con esattissima osservanza, che dicevano da quelle parti: *chi vuole farsi santo, che vada alli Ciorani*, perciò invogliatosi il giovane Gioacchino di maggiormente servire a Dio e farsi santo, fece grandi istanze ai nostri superiori per farsi fratello laico»<sup>7</sup>.

Per il noviziato fu subito inviato a Scala, dove «si può dire che suo direttore fu Fr. Vito Curzio, che col suo esempio animava Gioacchino alla più alta perfezione»<sup>8</sup>. Chiusa la casa di Scala, Gioacchino rientrò a Ciorani, dove il 21 luglio 1740 emetterà il voto di perseveranza con il gruppo delle origini, e dove frattanto non si risparmiò nel lavoro e nelle penitenze.

«Si prendeva a fare gli uffici più bassi e più dispiacevoli, tanto che fu l'ammirazione di tutti: egli nello scopare la casa, nel pulire i vasi immondi, egli nel servire a tavola, nella cucina; in somma non vi era servizio il più faticoso ch'egli non anelasse d'intraprendere per esercitarsi nelle umiliazioni e penitenze»<sup>9</sup>.

Era chiamato dai cioranesi «il facchino dei Padri»<sup>10</sup>.

«Le virtù facevano a gara in questo benedetto fratello [...]. Dir soleva il nostro S. Padre: *Gioacchino ce la fa*»<sup>11</sup>. I biografi amano passare in rassegna l'esercizio di tutte le virtù. Ne riportiamo alcuni spunti.

Proverbiale la sua obbedienza. *Si ubbidisca*, diceva, *e si ubbidisca ad una mazza; Iddio mi ha chiamato a servire e non debbo andar trovando se sia Padre o Fratello che mi comanda*<sup>12</sup>.

Sull'amore alle umiliazioni e ai disprezzi basti questo particolare. Dovendo attraversare due volte la settimana le vie del paese con la tavola sulle spalle per andare a cuocere il pane al forno comune, veniva preso da ribrezzo davanti a parenti e paesani, ma si vinceva dicendo a se stesso: *Tocca, tocca, Fratello Gioacchino [...]. Trionfa, Fratello Gioacchi-*

<sup>7</sup> LANDI, in KUNTZ, *Commentaria*, I, 205.

<sup>8</sup> TANNIOIA, *Breve memoria del Fratello G. Gaudiello*, 17.

<sup>9</sup> LANDI, in KUNTZ, *Commentaria*, I, 206.

<sup>10</sup> TANNIOIA, *Breve memoria*, cit., 90.

<sup>11</sup> TANNIOIA, *o.c.*, 93.

<sup>12</sup> TANNIOIA, *o.c.*, 91.



*no! Vinciti, Fratello Gioacchino [...]. Che cosa è il mondo, dir soleva, e ripetevano a gentiluomini, se non ombra, e fumo, ma fumo d'inferno?»<sup>13</sup> Le sue penitenze furono aspre e continue.*

«Spronavalo anche l'esempio del Fratello Curzio. Né sappiamo se il Curzio col suo esempio animava Gioacchino, o se il Fratello Gioacchino spronava maggiormente il Curzio ad infierire contro se stesso»<sup>14</sup>.

L'aneddotica delle sue obbedienze e penitenze, sulle quali dobbiamo sorvolare, fa pensare un Po all'estro di s. Gerardo.

Singolare la sua orazione. Non respirava che pregando. Anche in mezzo alle fatiche più distruttive «slanciar vedevasi in Dio con ferventi giaculatorie. *Se Egli [Dio] mi è Padre, diceva, io ci ricorro come figlio*»<sup>15</sup>.

Questa tensione senza risparmio si ripercuoteva sulla sua psiche e sul suo organismo. «Una lenta febbre cominciò ad affliggerlo; ma sorpreso dallo spurgo di sangue, disperata ne fu la sua vita»<sup>16</sup>. Un fenomeno, questo, molto frequente nei primi tempi quando i nostri giovani erano divorati da febbre ed emottisi, «prodromi della classica morte nei conventi poveri e ferventi, dove si mangiava poco, si lavorava molto e si battevano i denti d'inverno»<sup>17</sup>. Costretto a letto, Fr. Gaudiello rivelò tutto il suo potenziale interiore.

«Richiesto come se la spassasse tutto il giorno solo, rispondeva additando il Crocifisso: *Mi rimiro nello specchio mio [...].* Attesta il p. Mazzini: più e più volte mi disse che moriva con pena non vedendosi simile a Gesù Crocifisso. Animandolo il p. Mazzini gli disse: Consolatevi che già cominciate a rassomigliarlo; questo letto è croce per voi. E Gioacchino: *Non è croce per me, ma sollievo; io assistito e confortato da Gesù Cristo crocifisso e addolorato [...]. Dolori e piaghe, Gesù mio, per potermi anch'io conformare con te! [...].* Domandato se soffriva delle tentazioni: *Il demonio non mi lascia,* rispose, *ma io mi difendo col mio sciabolone,* additando un gran Crocifisso che aveva in camera. Un'altra volta: *lo sconfiggo col mio sciaboletto,* mostrando il piccolo crocifisso che aveva al petto»<sup>18</sup>.

I suoi slanci d'amore verso Gesù Sacramentato, che riceveva ogni giorno, erano fuoco:

«Dando un giorno in estro di spirito: Prendete un coltello, disse al

<sup>13</sup> TANNIOIA, o.c., 90-91.

<sup>14</sup> TANNIOIA, o.c., 88.

<sup>15</sup> TANNIOIA, o.c., 89.

<sup>16</sup> TANNIOIA, o.c., 94.

<sup>17</sup> T. REY-MERMET, *Il Santo del secolo dei lumi. Alfonso de Liguori*, Roma 1983, 415-416.

<sup>18</sup> TANNIOIA, o.c., 95-96.

p. Mazzini, apritemi il petto, e portate a conservare nella custodia questo mio cuore col SS. Sacramento»<sup>19</sup>.

Avendo tra le mani un'immagine della Madonna non finiva di baciarla. Disse al p. Mazzini: «*Il demonio non mi lascia, ma ci perde il tempo. Tutto posso, e tutto spero da mamma Maria, e sotto il suo manto spero morire*»<sup>20</sup>.

«Domandato dai nostri se gli dispiaceva di morire con quel male e così giovine, rispose: Come dispiacere? Io sto allegrissimo, perché sono il primo della nostra Congregazione che muoio ed io andrò al cielo a portare lo stendardo»<sup>21</sup>.

«Tre giorni prima di morire, così il p. Villani, essendosi comunicato si vide trasfigurato, e con un volto tutto angelico. Così siede tutto il giorno, e la sera, dimandato da me come stasse: *Mi sento*, disse, *Gesù Cristo nel core*»<sup>22</sup>. «Aggravandosi il male più che mai ed essendo rimasto solamente colla pelle ed ossa, egli stando sempre allegro e giulivo che andava il primo della Congregazione in paradiso a vedere Dio, che tanto amava, con dispiacenza di tutti, placidamente spirò abbracciato al suo crocifisso ai 18 aprile 1741, in età di anni circa ventidue»<sup>23</sup>.

«Saputasi la morte di Fratello Gioacchino, non solo per li Ciorani, ma anche per Bracigliano, sua patria, che poco sta distante, e per tutte le parti vicine, concorsero al di lui funerale; ed invece di piangere la di lui morte, invidiavano più tosto la di lui felice sorte, d'esser passato così presto dalla terra al cielo [...]. Tutti s'affollavano a tagliargli le vesti ed averne un pochetto come preziosa reliquia; tanto che furono costretti a presto, presto seppellirlo, altrimenti l'avrebbero fatto a pezzi»<sup>24</sup>.

Solo dopo 11 giorni, riesumato il cadavere ancora vegeto e flessibile, ne fu fatto il ritratto<sup>25</sup>.

S. Alfonso, che alla morte era assente perché in missione nei villaggi intorno a Serino e Solofra insieme a Sportelli e Vito Curzio, rientrato a Ciorani, dettò in latino il bellissimo epitaffio apposto al ritratto<sup>26</sup>.

#### *Bibliografia*

G. LANDI, *Istoria*, I, cap. 17, 150-154; trascritto in KUNTZ, *Commentaria* I, 205-208; cf II, 7-8. Il testo del Landi è riportato sulla rivista *S. Alfonso* 6 (1935)

<sup>19</sup> TANNIOIA, *o.c.*, 95.

<sup>20</sup> *Ibid.*

<sup>21</sup> LANDI, in KUNTZ, *Commentaria*, I, 207.

<sup>22</sup> TANNIOIA, *o.c.*, 95.

<sup>23</sup> LANDI, in KUNTZ, *Commentaria*, I, 208.

<sup>24</sup> *Ibid.*

<sup>25</sup> Cfr TANNIOIA, *o.c.*, 102; LANDI, in KUNTZ, *Commentaria*, I, 208.

<sup>26</sup> Traduzione italiana in REY-MERMET, *o.c.*, 416.

299-301.

A. TANNOIA, *Breve memoria del Fratello Gioacchino Gaudiello, laico della Congregazione del SS. Redentore*, in *Vite dei Padri A. Di Meo*, ecc., Napoli 1812, 86-102.

O. GREGORIO, *Sulle orme di s. Gerardo*, Materdomini 1948, 24-27.

R. TELLERÍA, *San Alfonso María de Ligorio*, 2 voll., Madrid 1950-1951, I, 275; 285; 313.

T. REY-MERMET, *Il Santo*, passim: cf *Indice Analitico*. N. 1: Nomi di persona.

S. J. BOLAND, *A Dictionary of the Redemptorists*, Roma 1987, s.v.

## II. VITO CURZIO (1706-1745)

«Martedì 18 novembre 1732, data da segnare con una pietra miliare, arrivò alla nascente comunità il primo Fratello coadiutore, Don Vito Curzio, 26 anni, letterato e calligrafo, gentiluomo, un passato da spaccino irascibile e pericoloso»<sup>27</sup>. Avendo a disposizione una fonte di eccezione, cioè le *Brevi memorie* che il Fondatore redasse dopo la morte del Curzio, attingeremo ad esse abbondantemente, spesso alla lettera. Altre fonti addizionali saranno interrogate secondo l'occorrenza.

«Nacque Vito Curzio in Acquaviva in diocesi di Bari da parenti molto civili, poiché uno dei suoi fratelli esercitò la professione di dottore, ed un altro fu canonico della collegiata della medesima Terra»<sup>28</sup>.

La sua gioventù violenta è così descritta:

«Per intendere la gran misericordia che usò il Signore a questo giovine bisogna sapere che egli fino all'età di ventisei anni fu molto bizzarro e risentito colle persone che avessero voluto in qualche modo oltraggiarlo, talmenteché in diversi incontri ebbe a perderci la vita. Una volta specialmente punto da un certo aggravio, che stimò essergli stato fatto da un dottore, gli tirò un colpo di pistola. Ed in un'altra occasione ebbe l'animo di tirare un'archibugiata ad un caporale di soldati, ma il Signore non permitté che colpissero»<sup>29</sup>.

In seguito a questi fatti fuggì dalla patria e divenne amministratore dei possedimenti del marchese del Vasto nell'isola di Procida, di cui Don Cesare Sportelli era procuratore generale. I due entrarono in amici-

---

<sup>27</sup> *Ibid.*, 332.

<sup>28</sup> ALFONSO MARIA DE LIGUORI, *Brevi Notizie* (cfr Bibliografia), 352-353.

<sup>29</sup> *Ibid.*, 353.

zia, anche perché conterranei. Dal momento che Don Cesare, avvocato, stava pensando di far parte del nuovo Istituto del Liguori, il Curzio, anche in seguito ad un sogno nel quale riconoscerà la figura dello stesso Liguori,

«fece grandi istanze per essere ricevuto ancor egli tra i congregati per Fratello laico, accertando esservi chiamato da Dio [...]. Dopo otto giorni che si era dato principio alla Congregazione, ebbe la chiamata da Scala, ond'egli subito parti da Napoli, e giunse nella casa di Scala»<sup>30</sup>.

Qui comincia l'avventura di colui che lo Sportelli, in una lettera scritta alle monache di Scala dopo la morte di Fr. Vito, presentava così prima della conversione: «I suoi libri spirituali erano state le pistole, coltelli e ogni sorte d'armi, e le sue estasi le bizzarrie»<sup>31</sup>.

Messo di fronte a un nuovo stile di vita, l'antico spadaccino sentì i richiami della natura ferita:

«Nella prima mattina nella quale ivi si ritrovò, gli fu imposto che servisse a tavola; ma come che il suo debole era l'abborrire i disprezzi, quest'ubbidienza dal demonio gli fu rappresentata stravagante ed obbrobriosa, sentendosi dire internamente: *Come, tu hai a servire a tavola? E che sei fatto servitore? [...]*. Ma vedendo poi un certo Galantuomo [...] che ancora quegli serviva a tavola, intese dall'Angiolo buono suggerirsi un altro pensiero: Questo può servire a tavola e tu no? Allora si fece forza, si rasserenò, e posesi a servire»<sup>32</sup>.

Come si sa, quel certo «galantuomo» era lo stesso s. Alfonso. Dopo l'abbandono dei primi compagni (Mandarini, Di Donato, Tosquez), la comunità era ridotta all'osso, e spesso al solo Curzio, che la rappresentava in maniera esemplare. Scrive il Tannoia:

«Tutta la numerosa famiglia non consisteva che fra lui (= s. Alfonso), lo Sportelli, ed il fratello Vito Curzio; ed uscendo egli ad operare collo Sportelli ancor secolare, non componevala che il solo Vito Curzio. Questi, ancorché laico, e solo, non mancava, con edificazione di tutta Scala, toccare la campanella per gli atti comuni nelle ore determinate. Egli era il primo, ed egli l'ultimo ad entrare ed uscire di chiesa, e solo soddisfaceva, diciamo così, ai doveri di una moltitudine»<sup>33</sup>.

Sarà sempre tra i primi nelle nuove fondazioni. Dopo sei anni di permanenza a Scala, il 22 agosto 1738 prende la strada di Ciorani (con i padri Sportelli, Mazzini, Marocco, Giordano, e con Fr. Gaudiello). Il 13 ottobre 1742, da Ciorani, coi padri Sportelli, Mazzini e Giordano, passa a

<sup>30</sup> *Ibid.*, 354.

<sup>31</sup> KUNTZ, *Commentaria*, II, 438.

<sup>32</sup> *Brevi Notizie*, 354-355.

<sup>33</sup> TANNIOIA, *Della vita ed Istituto*, I, 96.

Pagani (presso casa Contaldi) in attesa della nuova fondazione. Nel giugno 1745 è destinato a Iliceto, dove morrà, colto da febbre violenta, il 18 settembre dello stesso anno. Aveva emesso il voto di perseveranza, il 21 luglio 1740, con il gruppo delle origini. E, sempre con lo stesso gruppo, emetterà i voti religiosi il 9/10 maggio 1743. Partecipò, nei limiti del possibile, alle missioni. Un testimone di eccezione, il p. Mazzini, che gli fu vicino per molti anni, disse: «Alle missioni andava a piedi con una bisaccia piena di scritti»<sup>34</sup>. Fu dislocato, a tempi alterni, presso il Falcoia, per assisterlo negli ultimi anni. Da Scala e da Ciorani fu con Monsignore in rapporti epistolari; e, all'occorrenza, ne fu anche scrivano.

Primo Fratello della Congregazione restò un modello per quelli che seguirono. Le testimonianze in nostro possesso, senza trascurare la vicenda esterna, intendono mettere in rilievo proprio la statura spirituale di Fr. Vito, ricalcandola sul modello agiografico dell'epoca, cioè sull'esercizio delle virtù. Così il Fondatore nelle *Brevi notizie*, così il Mazzini nel discorso funebre tenuto davanti alla comunità di Pagani; così, almeno in parte, il Tannoia. Solo che s. Alfonso procede con maggiore disinvoltura, senza lasciarsi condizionare eccessivamente dallo schema, mentre il Mazzini segue da vicino la lista delle virtù.

Vito Curzio, *uomo di preghiera*. Agli atti comuni aggiungeva una lunga serie di devozioni, il cui elenco egli inviò al *Direttore* per l'approvazione<sup>35</sup>.

«Era tale l'abbondanza de' lumi e delle lagrime che avea nell'orazione, e specialmente nella comunione [...] che non potea reprimersi di non dare in pianto diretto, ed in urli, sembrando che l'impeto delle lagrime e de' singhiozzi volessero soffocarlo, di modo che io che scrivo, e spesso allora mi trovava a dargli la comunione, dovea aspettare molto per potergli porgere la santa particola; ed egli, dopo essersi comunicato, seguitava per un gran tempo a piangere, ed urlare. E quest'affluenza de' favori divini gli durò quasi un anno continuo. I misteri che nell'orazione più l'intenerivano erano la Nascita e la Passione di Gesù Cristo»<sup>36</sup>.

Ma vennero le aridità:

«Passato questo tempo [...] Dio lo sollevò ad orazione più perfetta, conducendolo alla contemplazione, senza ch'egli lo conoscesse; poiché d'allora cominciò a temere d'essere stato abbandonato da Dio»<sup>37</sup>.

A proposito del raccoglimento e dell'orazione, il p. Mazzini nota:

«Più degli altri Fratelli si trattenea in coro. Rubava il tempo; non

<sup>34</sup> KUNTZ, *Commentaria*, II, 435.

<sup>35</sup> DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 310-311.

<sup>36</sup> *Brevi Notizie*, 335.

<sup>37</sup> *Ibid.*, 335.

ne perdea ne pur un momento. Si diceva impreteribilmente 15 poste di rosario: 5 la mattina svegliandosi, 5 il giorno, 5 la sera prima di coricarsi»<sup>38</sup>.

Un secondo tratto, rilevato soprattutto da s. Alfonso, era *la ricerca delle mortificazioni e delle umiliazioni*, il tutto connesso con il *lavoro e l'obbedienza*. Le tre pagine che il Fondatore dedica all'argomento<sup>39</sup> hanno la freschezza dei «Fioretti»; le lasciamo a malincuore, invitando il lettore a un contatto diretto.

Altrettanto vivo é il quadro che viene tracciato della *carità e delicatezza verso il prossimo*, «nella quale fu ancora molto esemplare». Anche qui l'aneddotica ha sapore di Fioretti. Un solo esempio:

«Nella casa di Scala, vedendo che il p. Sarnelli stava così infermo e debole si tolse dal letto il misero saccone che teneva, e l'aggiunse al letto del detto padre, ed esso per più tempo se ne stiede a dormire sopra le fascine»<sup>40</sup>.

A proposito dell'*obbedienza* accenniamo all'osservanza regolare, prendendo lo spunto dal Mazzini:

«Le Regole erano la pupilla degli occhi suoi [...]. Per averle più alle mani, se ne avea fatto un piccolo ristretto, quale portava sempre con sé [...]. Chi può spiegare la sua pena, quando vedea che da taluni si trasgredivano! Oh che lagnanze facea alle volte meco per la gran pena che sentiva, o i sospiri e le preghiere che faceva a S.D.M.»<sup>41</sup>.

---

<sup>38</sup> KUNTZ, *Commentaria*, II, 435.

<sup>39</sup> *Brevi Notizie*, 356-358.

<sup>40</sup> *Ibid.*, 358.

<sup>41</sup> KUNTZ, *Commentaria*, II, 435.

La sua morte fu frutto dell'obbedienza:

«Per l'ubbidienza può dirsi ch'egli perdé la vita [...]. Mandato dal superiore in un paese lontano [...] cercò ivi alloggio in un convento religioso, ma essendo stato da quello escluso, gli bisognò dormire in un luogo di mal'aria [...]. Ivi prese l'infermità che gli tolse la vita, e l'assalì subito con tal violenza che non poté neppure ritirarsi nella casa di S. Maria»<sup>42</sup>.

Alloggiato in casa di un sacerdote di Iliceto, per 49 giorni mostrò la tempra di uomo e di santo che l'antico giovane «bizzarro e borioso» aveva maturato:

«Ivi sopportò con pazienza ammirabile i travagli della sua lunga infermità. Non ricusò rimedio alcuno, obbedendo puntualmente a ciò che gli ordinava il medico. Prima di morire gli domandò il confessore, quale fosse il suo desiderio di vivere o di morire, rispose: *Voglio solo quel che vuole Dio; ma in quanto a me più desidero di morire, per liberarmi dal pericolo di più offenderlo e per andarlo a vedere se per sua grazia mi salvo*. Prima di prendere il Viatico, interrogato se volesse riconciliarsi, rispose: *Per grazia del Signore, non mi occorre alcuno scrupolo*. E indi morì con una pace di Paradiso»<sup>43</sup>.

Era il 18 settembre 1745. Aveva 39 anni. «Morto che fu, le genti della Terra comunemente dicevano: *E' morto il santo*, e fecero a gara per dividersi le sue robe»<sup>44</sup>.

Il suo trasporto a S. Maria e i suoi funerali furono un trionfo.

Il Tannoia scrive:

«Il Capitolo associò il cadavere fino alla porta della Terra, e quantità del clero unito processionalmente co' nostri l'accompagnò fino alla nostra casa. Ci furono tutte le Confraternite, ed un gran numero di popolo [...]. Alfonso cantò egli la messa tra un diluvio di lagrime, e dovette più volte interrompere la colletta, non fidandosi proseguirla»<sup>45</sup>.

Dopo la morte ne fu fatto il ritratto.

Concludiamo con il giudizio del Mazzini:

«Fu un'idea d'un perfetto Fratello d'una Congregazione che ha per fine di rendere i suoi soggetti copie vive di Gesù Cristo [...]. Assaissimo osservante delle Regole, date da Dio per ricopiare in noi l'immagine del suo benedetto Unigenito»<sup>46</sup>.

#### *Bibliografia*

S. ALFONSO, *Brevi Notizie della vita e morte di Fr. Vito Curzio, fratello lai-*

---

<sup>42</sup> *Brevi Notizie*, 359-360.

<sup>43</sup> *Ibid.*, 360.

<sup>44</sup> *Ibid.*, 360.

<sup>45</sup> TANNOIA, *Della vita ed Istituto*, I, 163.

<sup>46</sup> KUNTZ, *Commentaria*, II, 434.

co della congregazione del SS. Redentore, in appendice al *Compendio della vita del Sarnelli*, in *Il mondo santificato*, ed. quinta, Napoli 1753, 352-360.

A. TANNOIA, *Della vita ed Istituto...*, I, 78-79; 82-83; 93; 96; 162-163.

T. FALCOIA, *Lettere*, passim (Fr. Vito è nominato una decina di volte). Ricordiamo che il Curzio fu anche scrivano di Monsignore: si vedano le due lettere scritte di sua mano al p. Sportelli e a s. Alfonso (*Lettere*, 415-418).

*Trattato del divino segreto*, Napoli 1759. Vi si parla di Vito Curzio, della sua conversione, delle sue penitenze, dei suoi fervori e virtù: il tutto come frutto della misericordia di Dio. Citazioni in KUNTZ, *Commentaria*, II, 382-386; passim.

KUNTZ, *Commentaria*, II, 382-386; Appendix VII, 434-437 (Commemorazione funebre di p. Mazzini in una conferenza alla comunità); Appendix VIII, 437-438 (lettere del p. Sportelli alle monache di Scala: tra l'altro, vi si parla del «sogno» che fu all'origine della vocazione del Curzio).

GREGORIO, *o.c.*, 20-30.

TELLERÍA, *o.c.*, I, 184; 201-202; 275; 303; 343; 428; 430; 448-451; 464; 471-472; 514; 591; 621; 806-807; II, 358; 378.

### III. FRANCESCO ANTONIO TARTAGLIONE (1715-1774)

Nacque a Marcianise, diocesi di Capua, il 1 giugno 1715. Da giovanetto apprese l'arte di sarto. E come sarto chiese di essere ammesso tra i fratelli laici gesuiti. Ma dopo qualche tempo, caduto infermo, venne licenziato. Durante una missione predicata da s. Alfonso a Recanata, paese contiguo a Marcianise, restò talmente impressionato che chiese di essere ricevuto tra i nostri come fratello. Scrive il Tannoia in proposito:

«Tutto fu fuoco per esso. Operando la grazia, in sentir la predica dell'inferno, risolvé lasciare di nuovo il mondo e ritirarsi fra di noi. Terminata la predica, lascia i compagni; e seguitando in casa il p. D. Alfonso, si butta ai suoi piedi, e cerca piangendo essere ammesso tra i più vili servienti di Congregazione. Intenerito dalle sue lagrime il Padre D. Alfonso, lo rimise al p. Mazzini. Francesco comunicando col Mazzini la sua risoluzione, tra l'altro disse che Iddio volevalo fuori del secolo; e che essendo stato tra i padri gesuiti, non per sua colpa, se ne vide escluso. *Non è la tavola dei gesuiti, la tavola nostra*, disse il p. Mazzini, *né quei comodi che erano tra quelli, sono tra di noi. In Congregazione si patisce, e vi è povertà somma, e somma miseria*. Non si disanima Francesco: *Sono pronto*, rispose, *a qualunque patimento, purché mi salvo l'anima*. Voleva il p. Mazzini, che ritornato fosse in Marcianise, e che col consenso de' parenti esaminato avesse la sua risoluzione. *No, Padre mio*, rispose il fervente Francesco, *se vado nel paese, non ci ritorno più: che ne so cosa il diavolo potrà intrecciare: voglio salvarmi, e non debbo dar conto a' miei parenti*.



Così dicendo, si butta piangendo a' suoi piedi, prega, e riprotesta la sua risoluzione. Convinto il p. Mazzini, stimolo chiamato da Dio; e fattone parola col Padre D. Alfonso, lo condusse seco, terminata la missione, nella nostra casa della Villa. Era il Fratello Francesco un giovane brillante, e tutto fuoco; scrive però il p. Mazzini, che non fu più desso. Umile, e soggetto a tutti, non vi era fatica, che non abbracciasse; ed anziché sartore accollavasi qualunque fatica, che vi era in casa, in specialità facendo da manuale, e trasportando pietre per la fabbrica»<sup>47</sup>.

Fu aggregato ai nostri il 3 maggio 1736: aveva 21 anni. Ma già dall'anno precedente era in comunità. Secondo un «antico foglio», mentre egli lavorava alla fabbrica con il p. Sportelli, questi gli disse: «Faticiamo, Fratello, e faticiamo allegramente soltanto per piacere a Dio e a sua maggior gloria, perché in questa casa poi ci avranno ad abitare i sorci, prevedendo lo Sportelli, con lume interiore, il dismettersi di quella fondazione, come infatti avvenne poi nell'anno 1737»<sup>48</sup>. Infatti, nel giugno 1737, Fr. Tartaglione passò da Villa a Ciorani, dove restò per un sessennio lavorando non solo da sarto ma anche nelle altre faccende domestiche. Natura esuberante, abbracciò penitenze e mortificazioni, puntando al dominio di sé. Annota in proposito il Tannoia:

«Avendosi avanti gli occhi la vita stentata del nostro s. Padre D. Alfonso, anche non volendo, imitar si doveano le sue penalità, o dar di spalle alla Congregazione e ritornarsene al secolo»<sup>49</sup>.

Emise il voto di perseveranza, con il gruppo delle origini, il 21 luglio 1740; e i voti religiosi il 9/10 maggio 1743. Nel cammino verso la perfezione gli fungeva da pungolo Vito Curzio:

«Avendo preso il latte ne' Ciorani da Fratello Vito Curzio, mezzo non lasciava per imitarlo nell'umiltà e nella carità cristiana»<sup>50</sup>.

Il suo comportamento e le sue capacità gli meritavano la stima del Fondatore, che gli affidò incarichi delicati. Nel 1741 raggiunse s. Alfonso, Sarnelli e Villani nella missione di Barra, a Sant'Aniello, attendendo alle compere, alla cucina, all'accoglienza, al servizio delle messe e alla cappella. Trasferito a Pagani nel 1743, essendo primo rettore lo Sportelli, insieme con quest'ultimo assistette Mons. Falcoia, che morirà il 20 aprile dello stesso anno. Ne 1744 è inviato a Napoli per assistere il Sarnelli fino al giorno della morte, avvenuta il 6 giugno (con lui c'era anche Fr. Romito). A metà giugno 1747 è a Napoli con s. Alfonso, presso l'amico Olivieri,

---

<sup>47</sup> TANNIOIA, *Breve memoria del fratello Francesco Tartaglione*, 103-104.

<sup>48</sup> Cfr KUNTZ, *Commentaria*, VIII, 427.

<sup>49</sup> TANNIOIA, *Breve memoria*, cit., 105.

<sup>50</sup> TANNIOIA, *o.c.*, 106.

per aiutare al disbrigo degli affari della Congregazione. Dalla fine del 1748 fin verso la fine del 1749 accompagna il p. Villani a Roma, in vista dell'approvazione pontificia dell'Istituto e delle Regole; ambedue faranno un pellegrinaggio a Loreto. Tornato a Pagani, aiuta sempre il Fondatore nel disbrigo degli affari. Ma un giorno di maggio del 1752 accadde «il fattaccio»:

«Ritrovandosi in Nocera, e propriamente nel refettorio, fu punto non so come da un altro laico; egli sorpreso e irascibile, ritrovandosi con una giara tra le mani, ce la tirò dietro»<sup>51</sup>.

Ci fu assemblea di comunità. I vecchi padri erano per l'espulsione immediata. Il Fondatore, visto anche il pentimento, venne ad un compromesso: lo fece svestire della tonaca e lo spedì al noviziato di Ciorani per sei mesi (sotto il maestro p. Tannoia). Scrisse contemporaneamente al p. Saverio Rossi, ministro della casa:

«Fratello Francesco non meriterebbe compassione; ma poiché è stato molti anni alla Congregazione, e perché si è umiliato, se gli usa compassione; ma bisogna che accetti la penitenza, che ha da essere lunga e grande [...]. Dite a Fratello Francesco che esso ave questa indulgenza da me, perché gli voglio bene; perché un altro superiore non so se gliela farebbe»<sup>52</sup>.

Il fratello ringraziò il Fondatore con una lettera «che perché singolare fu conservata»<sup>53</sup>. Ne diamo uno stralcio:

«Padre mio caro, vi ringrazio della carità usatami di non licenziarmi dalla Congregazione [...]. A me dispiace assai il delitto commesso; ma quelle che agli occhi degli uomini paiono disgrazie, sono per me grazie di Dio [...]. Qui sto allegrissimo, anzi mi lagno che la penitenza è poca. Questo ci voleva per farmi ravvedere dalla mia tiepidezza»<sup>54</sup>.

---

<sup>51</sup> TANNOIA, *o.c.*, 108.

<sup>52</sup> LETTERE, I, 196 (10 maggio 1752).

<sup>53</sup> TANNOIA, *o.c.*, 109.

<sup>54</sup> *Ibid.*

Nell'ottobre dello stesso anno rinnovò i voti riprendendo l'abito religioso.

S. Alfonso lo trattò con la benevolenza di sempre. Lo designò per l'Ospizio di Napoli, quale compagno del p. Margotta, procuratore dell'Istituto. Tra il 1754 e il 1755 visse con lui s. Gerardo, trasferito nell'Ospizio su richiesta dello stesso p. Margotta. Apprendo la missione di Benevento, il 16 novembre, il Fondatore incaricò Fr. Francesco di vegliare presso sua madre, Anna Cavalieri, morente. Per oltre venti anni egli restò a Napoli sbrigando la posta, correndo da un ministro all'altro per consegnare i messaggi del Fondatore, contattando tipografi e librai, accompagnando lo stesso s. Alfonso nelle varie direzioni. Di bello aspetto seppe sfuggire alle seduzioni di una nobildonna con il pensiero della morte. Diceva: *Questo pensiero lo deve avere ogni cristiano avanti gli occhi, perché così si manterrà nella grazia di Dio e avrà ribrezzo di dargli disgusto.*

Eletto vescovo s. Alfonso, Fr. Tartaglione ed Ercole gli procurarono una carrozza, con cavalli e finimenti. Essendo infatti il nostro Ospizio nel palazzo de Liguori, i rapporti con la famiglia di Ercole erano molto stretti. A riprova della confidenza che il Fondatore aveva con Fr. Tartaglione si può rileggere la lettera che egli, il 21 agosto 1771, scriveva da Sant'Agata al p. Maione allora a Napoli, nella quale dava consigli molto pratici al Fratello per curare nel modo più acconcio «la rottura» (=l'ernia), adducendo la propria esperienza in merito<sup>55</sup>.

Morì colpito da apoplezia la notte del lunedì di Passione, 21 marzo 1774. S. Alfonso ne conobbe la morte per via soprannaturale. Un giorno disse a Fr. Romito: «Tu sai che già è passato all'altra vita il Fr. Francesco Tartaglione?». Fr. Romito gli aveva tenuta nascosta la notizia per non contristarla, essendo ben noto l'affetto di s. Alfonso per il Fratello<sup>56</sup>. Scrivendo al p. Villani l'8 aprile 1774 chiama il Fratello Tartaglione *beata anima*<sup>57</sup>.

«Don Ercole non volle che gli ultimi ufficii se li celebrassero in Napoli. Questo, disse, mi ha fatto tanti beneficii; non voglio essere ingrato: voglio che riceva i suffragii in mezzo ai suoi Fratelli. Ed avendo posto il cadavere nella sua carrozza, unito al suo cappellano, lo mandò in Nocera»<sup>58</sup>.

<sup>55</sup> LETTERE, III (Corrispondeza speciale), 711.

<sup>56</sup> Cfr KUNTZ, *Commentaria*, VIII, 424; LETTERE, II, 275, nota 1.

<sup>57</sup> LETTERE, II, 275 (il corsivo è nel testo).

<sup>58</sup> TANNIOIA, *o.c.*, 112.

Fu inumato nel sepolcro che i nostri avevano allestito sotto la nostra chiesa nel 1752.

Il Landi ha dedicato a Fr. Tartaglione pagine di una vivacità sorprendente, alle quali rimandiamo il lettore. Ne riportiamo solo un brano, come giudizio complessivo:

«S'assicuri chi legge che la Congregazione non troverà giammai un altro fratello che possa fare tanto ed operare quanto ha fatto questo benedetto fratello [...]. Per la nostra Congregazione avrebbe dato anche il suo sangue per soccorrerla e diffonderla, per quanto poteva, come fratello. Ma lui ha fatto più (che) da fratello, mentre l'ha difesa appresso de' ministri e tribunali, come fosse stato uno dei primi avvocati di Napoli: tanto era inteso delle nostre liti e tanta era la pratica che ne aveva. E questo basta per far conoscere Fratello Francesco Tartaglione come un gran Fratello che abbia avuto la Congregazione del SS. Redentore, ed in un certo modo l'obbligazione che professa la medesima a questo buon fratello»<sup>59</sup>.

#### *Bibliografia*

A. TANNOIA, *Breve memoria del Fratello Francesco Tartaglione*, in *Vite dei Padri D. Alessandro Di Meo*, ecc., 103-112.

G. LANDI, *Istoria della Congregazione del SS. Redentore*, I, 529-534 (le citazioni nel testo rimandano alla trascrizione del Kuntz).

KUNTZ, *Commentaria*, I, 209-214 (trascrizione del Landi). Vedere anche KUNTZ, I, 144 (aggregato il 3 maggio 1736); VIII, 424-428 (sintesi delle notizie).

GREGORIO, *o.c.*, 62-66.

BOLAND, *Dictionary*, s. v.

REY-MERMET, *o.c.*, passim (una ventina di riferimenti).

TELLERÍA, *o.c.*, I, 264; 265; 303; 343; 428; 430; 448-451; 464; 471-472; 514; 591; 621; 806-807; II, 358; 378.

#### IV. ANTONIO LAURO (1723-1763)

Figura da molti ritenuta eccezionale, ma poco valorizzata e studiata. Gli riserviamo un paragrafo nella speranza di suscitare interesse intorno al personaggio e, perché no?, una monografia che lo inquadri debitamente nel contesto del tempo.

Diciamo subito che, a differenza di s. Gerardo, in Fr. Antonio quello che salta immediatamente agli occhi sono i fenomeni delle visioni e

<sup>59</sup> Cfr KUNTZ, *Commentaria*, I, 213; 214.

locuzioni interiori, della scrutazione dei pensieri, insomma l'universo mentale. Manca quasi del tutto l'aspetto miracolistico, o taumaturgico.

Le notizie che lo riguardano sono numerose e fanno capo a memorialisti di tutto riguardo: Caione, Landi, Tannoia, Mazzini. E' soprattutto quest'ultimo a produrre la maggior parte delle testimonianze. Egli fu, a Pagani, il direttore spirituale di Fr. Antonio per molti anni: ne raccoglieva le confidenze e annotava, quasi sempre a caldo, i fenomeni che il fratello gli manifestava. Fenomeni che il Mazzini dichiara straordinari e che lui stesso non riesce ad interpretare. Nel Kuntz le testimonianze occupano 27 pagine in-folio: una delle documentazioni più ampie<sup>60</sup>. Qui ci limitiamo a pochi cenni.

Il racconto della sua vocazione, di mano del Caione, ripercorre le difficoltà frapposte dai parenti e dallo stesso Don Saverio Rossi, rettore di Ciorani. Finalmente poté essere ammesso come garzone, e subito dopo, come fratello. «Aveva trovato quanto andava cercando»<sup>61</sup>.

Il Mazzini dà ampio spazio alla voce «Orazione», sotto la quale raccoglie gran parte dei fenomeni straordinari riferiti.

«Nel correre che faceva all'orazione si sentiva tirato da Dio e da lui confortato e accarezzato; ma perché per i suoi affari non poteva lungamente trattenersi, con confidenza filiale dicea a Gesù Cristo: *Signore, dammi licenza, io ho che fare!* E così a viva forza si staccava dal Caro per andare a soddisfare i suoi impieghi».

I misteri che più l'intenerivano erano l'Incarnazione, la Passione e l'Eucaristia. Per testimoniargli l'amore che gli portava, Gesù gli impose come un nome nuovo: Antonio di Gesù! E quando il Fratello a volte si lagnava col suo Signore, questi subito gli rispondeva: Non ti ho detto che sei Antonio di Gesù?

Tenebre, tentazioni e aridità. Diceva, riferisce il Mazzini, che nelle sue tenebre, che erano quasi continue, Gesù Sacramentato era all'anima sua un raggio di luce che entra in una camera oscura. Annota sempre il Mazzini:

«Confesso che mi vedo confuso con notare l'innumerabili favori che il Signore in questo tempo (Natale 1752) fece a quest'anima, e lui stesso mi confessò che non sapea spiegarli»<sup>62</sup>.

Tra i fenomeni straordinari c'è quello dell'allattamento della Madonna. Mentre un giorno la pregava

«parvegli che Maria SS. se l'avesse accostato al petto e dato a suc-

---

<sup>60</sup> KUNTZ, *Commentaria*, VI, 463-490,

<sup>61</sup> *Ibid.*, 465-468.

<sup>62</sup> *Ibid.*, 470-475, passim.

chiare il suo latte. In dirmi ciò gli feci una sbravata. Mi rispose: Padre, che ho da dire? Così mi é parso: di succhiare. Non mancai di fargli una seconda sbravata; e lui si pose a ridere che non potea trattenersi dal riso, e così lo lasciai».

Il Kuntz dedica al fenomeno dell'allattamento un *excursus* nel quale riferisce che l'«altissimo favore» era stato concesso a s. Bernardo e a s. Fulberto<sup>63</sup>.

Il Mazzini mette in rilievo il grande amore di Fr. Antonio verso la Congregazione. Baciava spesso la terra, la veste ecc.

«Desiderava e pregava per l'avanzo nello spirito de' soggetti e a' più fervorosi si sentiva più affezionato: a quei però che non amavano la Congregazione se ne sentiva alieno»<sup>64</sup>.

Viene lodata la profonda umiltà del Fratello:

«Facendogli il Signore grazie non ordinarie, si mantiene in un concetto sì basso di sé che mi dà una gran consolazione, attribuendo tutto a Dio, e niente, niente a sé [...]. Vedendosi così favorito, e riconoscendosi così miserabile, si pose a lagnare col Signore: Gesù mio, perché non fate queste carezze agli altri della comunità, che si portano così bene! E sentissi dire: Le fo a te perché sei più miserabile; in oltre per rimprovero agli altri, i quali non vivono come si viveva prima in Congregazione, mentre adesso si attende troppo alla salute del corpo, al proprio onore, e non si vive buttato in mano de' superiori»<sup>65</sup>.

Ampio spazio viene riservato alle mortificazioni e penitenze, un tratto caratteristico delle origini e, più in generale, del tempo. In esse si riflette una visione antropologica spesso sbilanciata sul negativo<sup>66</sup>.

Il Mazzini qua e là parla di «caduta in frenesia», di «fuori di sé», di «pazzia», e simili. E' difficile cogliere la portata di tali espressioni; è facile la tentazione di pensare ad atteggiamenti anormali o a turbe psicopatiche. Ecco una frase sintomatica: «Per li tanti digiuni ed astinenze verso l'ultimi anni di vita andò in pazzia; e sebbene per un anno pareva furioso, dopo poi s'andò a quietare alquanto: ma sempre le sue pazzie erano dell'amore di Dio»<sup>67</sup>. L'ultima annotazione è piuttosto sconcertante: un caso clinico viene trasposto sul piano mistico? Un motivo, come si è detto, di studiare più in profondità questo personaggio per molti aspetti atipico<sup>68</sup>.

<sup>63</sup> *Ibid.*, 481-483, passim.

<sup>64</sup> *Ibid.*, 483.

<sup>65</sup> *Ibid.*, 484-485, passim.

<sup>66</sup> *Ibid.*, 478; 488-489, passim.

<sup>67</sup> *Ibid.*, 490.

<sup>68</sup> Sarebbe auspicabile che il prof. Mario Del Vecchio, che ha illustrato la figura di s. Gerardo nel quadro dei fenomeni mistici paranormali psicopatologici (Convegno di

Il Kuntz al termine della lunga esposizione pronunzia un verdetto molto lusinghiero: «Dopo il Beato Gerardo, Fr. Antonio è il principale decoro e ornamento dei nostri fratelli laici. Del tutto degno, comunque, di essere paragonato, se non a Gerardo, almeno a Fr. Vito Curzio e a Fr. Gioacchino Gaudiello»<sup>69</sup>. Il p. Berthe lo ritiene «un emulo di s. Gerardo»<sup>70</sup>. Il p. Gregorio a sua volta scrive: «Dopo s. Gerardo presentasi nell'Istituto come la figura più ricca di doni sacramentali»<sup>71</sup>. Valeva pertanto la pena di richiamare alla memoria storica della Congregazione una figura di rilievo, anche se non del tutto ancora scandagliata nelle sue varie componenti psichiche e spirituali.

#### *Bibliografia*

Per una presentazione più ampia si può vedere il paragrafo: *Antonio Lauro. Un emulo di s. Gerardo?*, in S. RAPONI, *I Fratelli laici redentoristi al tempo di s. Gerardo*, nel volume *San Gerardo tra storia e spiritualità*, cit., 55-75.

### V. ANTONIO OLIVA (1730 - 1775)

Nato a Pompei («nella Torre dell'Annunziata»: Landi) nel corso del 1730. Da giovane apprese l'arte di sarto. Nel 1750 s. Alfonso, con Sportelli e Villani, percorse con missioni ed esercizi la campagna pompeiana suscitando nel giovane il desiderio di essere accolto in Congregazione come fratello. S. Alfonso non esitò ad accettarlo, a Pagani, trovandolo non solo eccellente per la sartoria ma abile anche per altri impieghi. Verso il 1757 fece i voti col giuramento di perseveranza. I superiori delle case se lo disputavano.

«Niuna cosa li pareva difficile, ma tutto allegro e giulivo s'abbracciava ogni impiego e fatica, e si vedeva che volava per la casa ai cenni degli ordini del superiore, talmente che lui solo valeva e faceva più per tre fratelli»<sup>72</sup>.

Il p. Villani, su richiesta del p. De Paola, lo destinò alla casa di Sciffelli, di recentissima fondazione (25 aprile 1773). Ma il p. Tannoia, ret-

---

Materdomini, 24-26 giugno 1993) portasse la sua ricerca sui fenomeni relativi a Fr. Antonio Lauro. Cfr Introduzione, nota 6.

<sup>69</sup> KUNTZ, *Commentaria*, VI, 490.

<sup>70</sup> A. BERTHE, *S. Alfonso M. de' Liguori*, 2 voll., Firenze 1903: vol. II, p. 173, n. 817.

<sup>71</sup> GREGORIO, *o.c.*, 61.

<sup>72</sup> LANDI, in KUNTZ, *Commentaria*, IX, 61.

tore di Iliceto dove allora risiedeva Fr. Oliva, non voleva cedere agli ordini del vicario. Intervenne da Sant'Agata il Fondatore con una lettera molto risentita, nella quale tra l'altro diceva: «Se non manda il fratello, ella me ne darà conto e se ne pentirà; ma spero che non mi darà questo disgusto»<sup>73</sup>. Arrivato a Scifelli, Fr. Antonio

«incantò tutti con la sua affabilità e belli modi che aveva. Egli solo attendeva alla sartoria, all'economia e quasi tutto il peso della casa stava sopra di lui, ed esso solo dava soddisfazione a tutti. Specialmente si mostrò ammirabile nella carità che aveva con quella povera gente di Scifelli, che in qualunque ora e tempo lo chiamavano»<sup>74</sup>.

Un giorno lavorò al forno con accanimento. Non badò a riguardarsi nel passaggio dall'ambiente caldo al freddo e ventilato. Nella notte l'assali la febbre che nei giorni seguenti peggiorò fino a portarlo alla morte, che avvenne il 23 giugno 1775. Aveva 45 anni circa. Il giorno dopo la morte, il 24 giugno, il p. Nicola Grosso, che aveva assistito il moribondo, così scriveva al p. Buonopane, rettore di Iliceto:

«Una febbre putrida ed infiammatoria [...] nello spazio di cinque giorni, lo portò alla morte [...]. Non può credere V. Riv. che mostra di pazienza ha dimostrata, e specialmente che uniformità in accettarla. Con i sensi fino all'ultimo, sebbene non poteva parlare, dimostrava cogl'occhi, che spesso rivolgeva al Crocifisso ed al quadro di Maria SS.ma, quali erano i sentimenti del cuore. Domandato più volte se stava quieto e moriva contento, sempre rispose quietissimo e contentissimo; se avesse qualche scrupolo o timore della vita passata, dimostrava colla mano e diceva sottovoce che stava abbandonato nelle braccia di Maria e di Gesù [...]. Il pianto è stato universale in questi contorni. Al sentire la di lui agonia, più di 40 persone si fecero per lui la comunione [...]. L'abbiamo fatto il ritratto che è al vivo»<sup>75</sup>.

Il Landi, che scrive la sua *Istoria* nel 1782, sette anni dopo la morte di Fr. Antonio, così conclude:

«Egli fu sepolto il primo dei nostri in quel collegio di Scifelli; ed in memoria delle sue virtù, specialmente dell'ubbidienza e carità di Dio e del prossimo, nella stanza di udienza dello stesso collegio si vede il suo ritratto, dove di sotto si leggono le sue virtù»<sup>76</sup>.

La frase più emblematica del ritratto: «Sibi vilis, omnibus carus».

<sup>73</sup> LETTERE, II, 260 (giugno 1733).

<sup>74</sup> LANDI, in KUNTZ, *Commentaria*, IX, 62.

<sup>75</sup> KUNTZ, *Commentaria*, IX, 59-60.

<sup>76</sup> LANDI, in KUNTZ, *Commentaria*, IX, 63.



*Bibliografia*

G. LANDI, *Istoria*, II, 366-371; riportata in KUNTZ, *Commentaria*, IX, 60-63. La lettera del p. Grossi, di estremo interesse per la sua immediatezza, ancora in KUNTZ, *Commentaria*, IX, 59-60; dove è trascritta anche l'iscrizione del ritratto. Questo, al tempo in cui il Kuntz scriveva, era appeso nel refettorio di Scifelli; ora è esposto nell'antica sala di ricreazione, o del fuoco, diventata un piccola pinacoteca delle figure più rappresentative della casa. Una copia del ritratto è nella casa di S. Alfonso, Via Merulana, Roma. Del KUNTZ vedere anche *Commentaria*, VIII, 371; 372.

GREGORIO, *o.c.*, 67-72.

VI. GENNARO RENDINA  
(1707-1789)

Gennaro Rendina nacque a Napoli il 28 settembre 1707. Ebbe una certa formazione culturale. A 26 anni, nel 1733, chiese di far parte dell'Istituto, attrattovi probabilmente dal Sarnelli. Il parroco, D. Pietro Strozzi (parrocchia di s. Michele Arcangelo), dopo aver fatto le solite pubblicazioni in chiesa, il 27 maggio 1733 rispose «non esservi alcun impedimento». E aggiungeva:

«Similmente fa fede come il suddetto Gennaro Rendina mai ha dato scandalo veruno, anzi buon esempio a tutto il vicinato, vivendo con ottimi costumi, con frequentare anche i SS. Sacramenti»<sup>77</sup>.

Nell'atto di entrare da noi, secondo una testimonianza molto antica (*in perantiqua scriptura*), s. Alfonso avrebbe rivolto al postulante queste memorabili parole: *Vuoi farti santo? Se vuoi farti santo, sarai dei nostri. Se invece non vuoi farti santo, torna subito a Napoli*. Nel corso del tempo, quando il Fondatore lo vedeva dire o fare qualcosa che lo allontanava dalla perfezione, gli ripeteva queste stesse parole. Fr. Rendina da vecchio raccontava che quando talvolta andava a lamentarsi con s. Alfonso, questi gli chiudeva subito la bocca, ripetendogli: *Orsù, Fratello, forse che non vuoi farti santo?* «Queste parole, diceva, mi scuotevano a tal punto da farmi tremare»<sup>78</sup>.

Il Fondatore l'avrebbe avviato volentieri al sacerdozio, ma incontrò il rifiuto del Falcoia, perché il giovane era senza patrimonio (e forse scarso in latino). S. Alfonso tornò spesso alla carica, ma inutilmente. Stanco di aspettare, Gennaro «vuole farsi laico», scriveva il Falcoia al Fondatore. E così fu. A Scala il Rendina viveva fianco a fianco con Vito

---

<sup>77</sup> KUNTZ, *Commentaria*, XIII, 116.

<sup>78</sup> KUNTZ, *Annales C.SS.R.*, Tomus II, Liber quartus (annus 1734), 264.

Curzio che lo aiutava nel distacco dal mondo. Valorizzandone la cultura s. Alfonso gli affidò la scuola di Villa, con disappunto del vescovo di Castellamare. Nelle lettere di quest'ultimo il nome di Fr. Gennaro torna più volte (circa una quindicina). In quei primi inizi il Rendina faceva da segretario a s. Alfonso, trascrivendone le poesie devote e anche qualche operetta ascetica.

La sera della domenica 4 marzo 1736, con s. Alfonso e con il p. Rossi, faceva l'ingresso a Ciorani. Il giugno di quello stesso anno il Falcoia scrive a s. Alfonso: «Fratello Rendina sta molto tentato di vocazione. Mostrateli benevolenza, e confidenza. Mi dispiacerebbe che se n'andasse. Non dico altro»<sup>79</sup>. Insieme con i Padri, il 21 luglio 1740 emise a Ciorani il voto di perseveranza (con gli altri tre fratelli: Vito Curzio, Gaudiello e Tartaglione). Tre anni più tardi, il 9/10 maggio 1743, pronunziò i voti religiosi, con gli altri. Progrediva talmente nell'imitazione di Cristo Signore da essere proposto come esempio ai Fratelli laici per la continua preghiera, per l'esattissima osservanza delle Regole, per il culto dell'obbedienza e per l'assidua applicazione al lavoro. Morì a Ciorani il 7 gennaio 1789, con grande riputazione di santità. Il necrologio di Ciorani annotava:

«Fr. Gennaro Rendina venne de'primi Fratelli e passò più di 40 anni in Congregazione. Fratello ubbidiente, rispettoso, divoto, osservante della Regola. Morì a' 7 gennaio del 1789, nella sera del mercoledì alle 24 ore, senza febbre o altra infermità grave; ma ebbe un picciolo tocco a' 3 di gennaio. [...]. Stiede insepolto fino al venerdì per cavarne il ritratto».

Il ritratto, che si conserva a Roma (casa di S. Alfonso), porta la seguente iscrizione: Effigie del servo di Dio Gennaro Rendina, napoletano, morto in concetto di santità il 7 gennaro, in età di anni 81<sup>80</sup>.

#### *Bibliografia*

FALCOIA, *Lettere*, passim.

TELLERÍA, *o.c.*, I, 246; 249; 264; 350.

GREGORIO, *o.c.*, 76-78.

REY-MERMET, *o.c.*, (il nome di Rendina torna circa 17 volte).

KUNTZ, *Commentaria*, XIII, 115-116 (Necrologio con profilo essenziale).

Per altre informazioni rinvia agli *Annales C.S.S.R.*, voll. II-III (anni 1734-1736).

Nel TANNOIA: praticamente nulla.

BOLAND, *o.c.*, s.v.

---

<sup>79</sup> FALCOIA, *Lettere*, 310.

<sup>80</sup> KUNTZ, *Commentaria*, XIII, 116.

VII. PIETRO SANTAGATA  
(1736-1794)

E' una vocazione, nel suo genere, eccezionale, da sfiorare quasi la leggenda. Per convincersene si legga il lungo commento che il Tannoia ha dedicato al Fratello (25 pagine in-folio nel Kuntz!). Qui ci limitiamo ad annotazioni essenziali.

Era già un professionista affermato quando chiese di far parte dei nostri. Il Kuntz così ne introduce la figura: «Era un medico egregio e talmente perito nella sua professione che, secondo il Tannoia, a niuno era secondo nell'arte medica e chirurgica»<sup>81</sup>. Dopo aver partecipato a un corso di esercizi predicato dal p. Villani a Materdomini (il Santagata era nativo di Nusco), desideroso di darsi completamente a Dio chiese di entrare nell'Istituto. Il p. Villani, trovandolo di età piuttosto avanzata per ammetterlo agli studi di filosofia e teologia (aveva 28 anni), gli propose lo stato di fratello serviente. Pietro non si trasse indietro e fino alla morte mantenne un tale tenore di vita da poter essere annoverato, secondo il Kuntz, tra i nostri fratelli laici più santi<sup>82</sup>.

Anche se amatissimo del nascondimento, Fr. Pietro non poté rimanere sempre nascosto, e fu come costretto a riprendere i ferri del mestiere dalle insistenti richieste della gente attratta dalla fama che ancora lo accompagnava, soprattutto di medico salassatore e ortopedico. Ricorrevano a lui non solo uomini, ma anche donne, sicché il Villani, temendo che la cosa tornasse a disdoro della Congregazione e a danno dello stesso fratello, così scrisse al p. Buonopane:

«Sento che Fr. Pietro, indistintamente, medica, sagnia, concia osse a uomini e femmine, quando più volte se l'è proibito medicare femmine, molto più sagniarle e accomodare osse alle medesime. Ora espressamente li ripeto questa proibizione, specialmente sagniare e conciare qualche guastatura. V. R. ce lo dica e in questo non disubbidisca nessuno»<sup>83</sup>.

Vista la reputazione del tutto positiva che il Fratello riscuoteva, sembra difficile pensare a vera disobbedienza, piuttosto bisogna tener conto delle circostanze spesso pressanti alle quali il professionista difficilmente poteva sottrarsi. In merito occorre fare un cenno alle attenzioni che verso il Fratello, residente a S. Angelo a Cupolo, aveva il Card. Banditi, arcivescovo di Benevento: se ne serviva per i suoi disturbi fino a trattenerlo a volte presso di sé, facendogli varie finezze e confidenze. Quando il Fratello fu trasferito di nuovo a Deliceto, sembra per ragioni di sa-

---

<sup>81</sup> KUNTZ, *Commentaria*, VII, 135.

<sup>82</sup> *Ibid.*

<sup>83</sup> KUNTZ, *Commentaria*, IX, 91.

lute, prima di lasciare S. Angelo si portò a salutare il cardinale che, alla notizia del trasferimento, diventò come morto ed esclamò: «A chi mi rivolgo per i miei acciacchi»?<sup>84</sup>

Abbiamo parlato all'inizio di quasi leggenda rinviando al lungo *reportage* del Tannoia. Non sarebbe tempo speso male andarsi a rileggere quelle pagine fitte che, dato l'argomento, scorrono sotto gli occhi quasi senza che il lettore se ne accorga<sup>85</sup>.

### VIII. FRANCESCO ANTONIO ROMITO (1722-1807)

L'anonimo estensore della breve memoria, redatta all'indomani della morte, così scrive: «Nacque a Napoli da famiglia decente, essendo suo fratello mercante nella Giudecca di Napoli, e da giovinetto seguiva la serotina cappella [che] faceva s. Alfonso e seguiva D. Gennaro Sarnelli»<sup>86</sup>. Ma sentiamo la testimonianza autobiografica dello stesso Romito (deposta nel processo di beatificazione di s. Alfonso):

«Mi ricordo bene che la prima volta che intesi nominare il venerabile servo di Dio [...] fu allora che io cercava farmi religioso verso l'anno 1743, allorché un mio compare, fu Bartolomeo d'Auria, mi parlò con molta lode del detto ven. servo di Dio e della novella sua Congregazione».

Più avanti prosegue:

«Prima di entrare in Congregazione conobbi il servo di Dio nell'anno 1744 in casa di D. Giovanni Olivieri per la prima volta in Napoli, dove mi portai per pregarlo della mia recezione in Congregazione, e fui ricevuto. Indi poi, dopo il decorso di pochi giorni [...] mi portai nella casa del fu D. Francesco Contaldo (a Pagani), dove, prima di fondarsi questa casa di S. Michele che si stava fabbricando, ritrovai il servo di Dio con altri individui di detta Congregazione, e mi ordinò che mi portassi nella casa della SS. Trinità della terra de' Ciorani, ed ivi l'avessi atteso, come infatti immediatamente partii ed andai in detta casa, nella quale la mattina seguente venne il servo di Dio, e restai da Fratello laico»<sup>87</sup>.

Qualche tempo dopo, il p. Villani da Ciorani scriveva a s. Alfonso a proposito di Fr. Romito:

«Avendolo portato nelle missioni e vedendolo un poco dissipato e

<sup>84</sup> KUNTZ, *Commentaria*, X, 23.

<sup>85</sup> Il lungo commento del Tannoia è in KUNTZ, *Commentaria*, XIII, 321-346.

<sup>86</sup> KUNTZ, *Commentaria*, XVI, 259.

<sup>87</sup> KUNTZ, *Commentaria*, II, 234.

con poca mortificazione, ho stimato farli fare un poco di ritiro e poi farli fare l'oblazione, come spero la farà giovedì prossimo» (= 24 giugno 1745).

Assegnato alla casa di Iliceto intervenne alla missione di Foggia (30 novembre 1745 - 6 gennaio 1746), dove fu testimone dell'apparizione a s. Alfonso della Madonna dei sette veli<sup>88</sup>.

Fu servitore e compagno inseparabile del Fondatore, prima a Pagani, poi a Sant'Agata, e di nuovo a Pagani. Questa assidua vicinanza lo costituì uno dei principali testimoni al processo di beatificazione. I biografi del santo fanno frequenti riferimenti a lui: per es. il Tannoia lo ricorda non meno di 55 volte, il Tellería una trentina di volte, il Rey-Mermet una ventina<sup>89</sup>.

Fr. Romito fu tutto per s. Alfonso: segretario aggiunto, amanuense, lettore, economo, infermiere, vice-padrone di casa. Dopo la morte del Fondatore egli restò a Pagani. A chi lo complimentava di essere stato compagno di Mons. Liguori egli rispondeva: *Ho servito Mgr. Liguori, ma non ne ero degno*. Morì il 4 novembre 1807, a 86 anni. «Ai suoi funerali concorse quantità di popolo, invocandolo come santo, e dicendo: è morto il compagno del santo Mgre de Liguori»<sup>90</sup>.

Per avere un profilo palpitante della figura di questo fratello bisognerebbe trascrivere le molte testimonianze che, durante e dopo la sua morte, furono espresse dai confratelli. Ci limitiamo a qualcuna.

L'anonimo estensore della sua «breve memoria», già ricordato, tra l'altro scrive:

«Fratello Francesco Antonio era divotissimo della Passione di Gesù Cristo e nella stanza teneva, con licenza del Fondatore e di altri susseguenti Rettori maggiori, una statuetta di un Ecce Homo, grondante sangue, che si era annerita per l'antichità. Avanti quell'Ecce Homo nella stanza seduto, perché non poteva star più genuflesso, si vedeva piangere di continuo. [...]. Chiunque si raccomandava alle orazioni di Francesco Antonio; egli rispondeva: *Son peccatore, ma il SS. Ecce Homo può far tutto*. Ridotto allo stato di non poter più uscire di stanza perché vecchio decrepito, comunicandosi la mattina nella stanza, tutta la giornata contemplando la passava col suo Ecce Homo [...]. Grande era pure la sua amabilità e dolcezza; e quando qualche padre era angustiato, afflitto, si portava dal fratello e ne riceveva conforto e calma. Gli stessi maestri dei novizi e prefetti degli studenti, se qualche giovane traballava nella vocazione lo mandavano da lui per rassodarlo, confortarlo e non fargli lasciare o ab-

---

<sup>88</sup> KUNTZ, *Commentaria*, II, 430: Appendix tertia. Vedere anche II, 47.

<sup>89</sup> Cfr gli Indici dei nomi nelle rispettive biografie.

<sup>90</sup> KUNTZ, *Commentaria*, XVI, 261.

bandonare la vocazione»<sup>91</sup>.

Alla morte, il rettore di Pagani scrive al rettore di Illiceto:

«Le partecipo la perdita da noi fatta nel gran servo di Dio Fratello Francesco Antonio Romito [...]. Dopo una ben lunga e dolorosa infermità, che con incredibile pazienza ed uniformità al divino volere sostenne [...]. Nel tempo della sua infermità non ripeteva che ciò che diceva ed operava in istato di sanità. Le sue espressioni solite erano: *Sia fatta la volontà di Dio; la sua e giammai la mia si faccia in me. Desidero morire, se Dio lo vuole, per togliermi da tanti taccoli e miserie, e così unirmi al mio Gesù!* Domandato più volte da me se mai fosse in qualche angustia, rispondeva: *Sono quietissimo; sto contento.* Ridomandato del perché, soggiunse: *Eh! vi pare cosa da niente morire munito di tutti i santi sacramenti e da figlio della Congregazione? Amate,* a tutti diceva, *amate Dio, Maria SS.ma, perché lo meritano, e noi ci abbiamo obbligazione assai.* Con sì fatti sentimenti ed altri non dissimili, pregando tutti di aver pazienza con lui, e ringraziandoli della caritatevole ed affettuosa assistenza, terminò la sua vita a tutti ben nota»<sup>92</sup>.

---

<sup>91</sup> KUNTZ, *Commentaria*, XVI, 260-261.

<sup>92</sup> KUNTZ, *Commentaria*, XVI, 259.

Il ritratto, oltre che mettere in rilievo l'essere stato servitore e segretario di s. Alfonso, sottolinea, delle molte sue virtù, soprattutto la tenerissima devozione alla Passione, all SS.ma Eucaristia e alla Vergine madre di Dio.

*Bibliografia*

TANNOIA, *o.c.*, II-III, passim.

REY-MERMET, *o.c.*, passim.

GREGORIO, *o.c.*, 78-79.

KUNTZ, *Commentaria*, XVI, 258-261.

BOLAND, *o.c.*, s.v.

ANGELOMICHELE DE SPIRITO

UNA VISITANDINA DEL SETTECENTO  
DIVULGATRICE DELL'ISTITUTO ALFONSIANO IN EUROPA

1. *La Visitazione di San Giorgio del Sannio*
2. *Una lettera del 1771*
3. *La prima divulgatrice al di là del Regno*
4. *Una scelta strategica*

1. - *La Visitazione di San Giorgio del Sannio*

Nel mio saggio *Lettera di sant'Alfonso a una Visitandina*, pubblicato in anteprima nel n. 47 di questa rivista (1999, 7-49) e facente parte del volume collettaneo da me curato *La figura e l'opera di Alfonso de Liguori nel Sannio*, Ancora, Milano 1999, 167-205, credevo di aver detto tutto sull'argomento. Così come è parso anche al prof. Boris Ulianich che, illustrando il volume, a proposito di quel saggio ha scritto: «E' una sola lettera, che Alfonso inviò nel 1767 a una religiosa della Visitazione di San Giorgio del Sannio (Benevento) – dove viveva anche una sorella di Ferdinando Galiani –, ma è analizzata con raro acume e storicamente contestualizzata. Ecco, io desidererei che le tante lettere scritte da Alfonso, non solo a suore di clausura, venissero esaminate, se non con la stessa profondità e acribia, almeno con lo stesso interesse»<sup>1</sup>.

Ma, pochi mesi dopo l'uscita del libro, è stata per me una piacevole

---

<sup>1</sup> B. ULIANICH, *L'ultimo libro su sant'Alfonso*, in *Ricerche di storia sociale e religiosa* 59 (2001) 299-300. Recensioni di questo libro hanno approntato: G. VELOCCI, in *L'Osservatore Romano*, 1 agosto 1999, 5; F. FERRERO, in *SHCSR* 47 (1999) 495-502; L. CASILLI, in *Rassegna Storica Salernitana* 16 (1999) 301-305; I. M. GANZI, in *La Civiltà Cattolica* 3592 (2000) 418; D. AMBRASI, in *Campania Sacra* 31 (2000) 335-337; A. L. ALFANO, in *Sociologia* 3 (2000) 141-143; F. P. CASTIGLIONE, in *Segno* 221 (2001) 99-103. Per un ampio commento e un'analisi critica del volume, cfr A. DE SPIRITO, *Alfonso de Liguori, Weber e Harnack. Rettifiche e conferme in nuovi studi e ricerche*, in *Studium* 1 (2000) 41-58.



sorpresa aver trovato un'altra lettera, questa volta scritta dalla suora destinataria di quella di Alfonso, cioè suor Maria Geltrude Falagiani, e inviata alle superiori dei monasteri della Visitazione. Anche a quello di Annecy, in Francia, che è la «sainte source» dell'Ordine, fondato nel 1610 da Francesco di Sales (1567-1622) e da Giovanna Francesca Frémyot de Chantal (1572-1641)<sup>2</sup>. Conservata nell'archivio di Annecy tra le carte del monastero di San Giorgio, la lettera è scritta in francese – con alcune inesattezze lessicali, solecismi o refusi –, consta di tre pagine a stampa – essendo una lettera circolare –, porta la data del 1° settembre 1771 ed è firmata dalla «Tres-humble, Indigne Soeur, & Servante en N.S. Soeur Marie Gertrude Falagiani Superieure de la Visitation Sainte Marie». Ma, soprattutto, in essa si parla, tra l'altro, di «D. Alphonse de Liguori Cavalier Napletain, & Eveque de S. Agathe des Gotes», e dei «RR. PP. de la Congregation du tres-Saint Redempteur».

Per un profilo biografico e la non comune spiritualità di suor Maria Geltrude Falagiani, nata a Empoli (Firenze) da una nobile famiglia pisana nel 1707, e una delle sei fondatrici del monastero di San Giorgio, dove morì nel 1785, rimando al succitato mio studio. Come pure per le necessarie notizie su quel monastero, voluto dal principe del luogo Carlo III Spinelli (1678-1742) e inaugurato il 1° giugno 1737 con l'ingresso delle sue due figlie<sup>3</sup>.

Prima però di riportare, di questa inedita e ignota lettera, il brano concernente «D. Alphonse de Liguori» e i suoi «Peres Missionnaires», ricorderò almeno qualche notizia, indispensabile per inquadrare questo nuovo imprevedibile documento e spiegarne l'importante significato.

A Benevento, distante da San Giorgio poche miglia, nell'autunno del 1755 ci fu una memorabile missione, svolta da Alfonso e da venti Redentoristi, che durò quasi un mese. Nello stesso anno, nel vicino villaggio di Sant'Angelo a Cupolo, sorse la prima casa dell'Istituto fuori del regno di Napoli. Nel maggio del 1760, i Redentoristi di Sant'Angelo, il cui rettore era il padre Andrea Villani (1706-1792), in seguito vicario generale dell'Istituto e primo successore del fondatore, tennero una missione anche a San Giorgio. In questo paese, allora di circa 800 anime e distante solo qualche ora di cammino a piedi, essi si recavano di tanto in tanto per predicazioni e confessioni, occasionate da solennità liturgiche o da feste religiose. Come quella, ad esempio, in onore di san Gerardo Majella (1726-1755), un Redentorista che proprio a San Giorgio nel 1867 operò,

<sup>2</sup> Cfr M.-P. BURNS, *Visitandines*, in *Dictionnaire de Spiritualité* 16 (1994) 1002-1010.

<sup>3</sup> Cfr anche A. DE SPIRITO, *Nobildonne, sante e diavoli in convento*, in *Studium* 4 (1993) 603-636.

a favore del giovane Lorenzo Riola colpito da gravissima ascite, una sorprendente guarigione, che costituì il terzo miracolo per la sua Beatificazione, avvenuta nel 1893<sup>4</sup>.

Per quanto riguarda il monastero della Visitazione, una loro specifica seppur sporadica assistenza spirituale è segnalata la prima volta (per iscritto) nel 1770, quando a far da superiora era proprio suor Maria Geltrude Falagiani, la corrispondente di Alfonso; e rettore del collegio di Sant'Angelo era il padre Francesco Antonio de Paola (1736-1814). Si legge infatti nelle *Memorie* monastiche che, «avendo avuto come confessore straordinario uno dei missionari della Congregazione del SS. Redentore, questi insinuò alle religiose di erigere nel giardino un Monte Calvario». Anche nella lettera in questione, come vedremo, la Falagiani afferma che «la grazia più grande», fatta loro dallo Sposo celeste, era quella di poter ascoltare «di quando in quando» la divina parola di un prete molto saggio e religioso. E qui verrebbe da pensare ai Francescani del locale convento<sup>5</sup> o ai Gesuiti di Benevento – prima e dopo l'espulsione da quella città nel 1768 –, nel cui Ordine operavano tre figli del principe Spinelli. Ma la superiora precisa: «come ancora talvolta l'ascoltiamo, dei RR. PP. della Congregazione del SS. Redentore».

In quel tempo, quando Alfonso era vescovo di Sant'Agata dei Goti (1762-1775), tra i nobili che avevano «speciale stima e devozione per Monsignore», il suo segretario cita anche il principe di San Giorgio, Luigi Specioso Spinelli (1716-1767), suo lontano parente ma a Napoli vicino di casa, e benefattore del monastero. Dove, essendo superiora suor Maria Geltrude Falagiani nei trienni 1770/73 e 1776/79, vivevano ventisei religiose e sei educande (dati del 1771). Tra esse c'erano anche le due sorelle del principe, suor Marianna (1717-1784) e suor Maria Clementina (1718-1782), nonché suor Teresa Margherita Galiani (1719-1794), sorella di Ferdinando, il celebre economista e letterato napoletano, e nipote di monsignor Celestino Galiani, cappellano maggiore del regno, ben noto ad Alfonso per le contrastate vicende del suo Istituto.

Altra importante notizia, che ho avuto modo di scoprire recentemente e pubblicare nel suddetto studio, è che due cugine di Alfonso, di lui quasi coetanee, suor Marianna Teresa Cavalieri (1690-1769) e sua sorella, suor Maria Luisa (1693-1768), furono tra le prime venti religio-

---

<sup>4</sup> Cfr C. BENEDETTI, *Vita di S. Gerardo Maiella*, Roma 1904, 218-219.

<sup>5</sup> Cfr A. DE SPIRITO, *Il convento dei Minimi a San Giorgio del Sannio nei secoli XVI e XVII*, in *Rivista Storica del Sannio* 3 (1995) 177-203. Nel 1687, dopo alcuni anni di abbandono, la chiesa e il convento della SS. Annunziata, fondati dalla famiglia Spinelli, furono dati dall'arcivescovo di Benevento, il cardinale Vincenzo Maria Orsini, ai Frati Minori Francescani.

se della Visitazione di Napoli, dove egli – quando il monastero era ubicato all’Infrascata, nel quartiere Cesàrea – si sarà recato più volte sia da missionario sia da vescovo per confessioni e predicazioni. Certamente vi fu nel marzo del 1748 «per un sermone», essendo superiora una delle cugine; nel 1756, dopo la missione di Benevento; e il 21 agosto 1767, già vescovo da cinque anni, essendo stato «invitato a dir messa in questa festa» dalla superiora, che era di nuovo sua cugina. E, «perché devoto della Beata Chantal, vi andò con suo compiacimento»<sup>6</sup>. Quel giorno la fondatrice dell’Ordine della Visitazione, di cui Alfonso due mesi prima aveva letto (o riletto) la biografia, veniva solennemente dichiarata santa.

E’ interessante notare come la *Pratica di amar Gesù Cristo* (1768), che Alfonso allora preparava, e che riteneva «la più divota ed utile» delle sue opere, inizia con un insegnamento di Francesco di Sales e termina con l’esempio di Giovanna Francesca di Chantal. La scelta e l’accostamento non sono casuali, poiché l’esempio finale rappresenta la messa in pratica e il coronamento della tesi portante dell’opera, illustrata con le parole iniziali dell’inno all’amore di san Paolo: «*Caritas patiens est, benigna est ...*» (1 Cor, 13). Comincia, dunque, Alfonso: «Alcuni, dice S. Francesco di Sales, mettono la perfezione nell’austerità della vita, altri nell’orazione, altri nella frequenza de’ sacramenti, altri nelle limosine; ma s’ingannano: la perfezione sta nell’amar Dio di tutto cuore». E termina con l’esempio della Chantal, che per 41 anni fu afflitta da tentazioni e pene di spirito, ma «conservava il volto sereno, era dolce nel conversare, e continuamente tenea lo sguardo fisso in Dio, riposando nel seno della divina volontà».

Altrettanto interessante è il fatto che il monastero di San Giorgio fu visitato non solo da alcuni missionari Redentoristi ma dal loro stesso fondatore – prima che diventasse vescovo –, come è attestato dalla costante e indubitata tradizione orale, che indica tuttoggi il luogo dell’incontro nel «parlatorio vecchio». Probabilmente ciò avvenne nell’autunno del 1755, durante la lunga missione di Benevento; oppure nel settembre/ottobre del 1760 nel ritorno che Alfonso fece da Sant’Angelo a Cupolo ad Avellino. Dove si fermò per una seconda missione – dopo quella del 1752 – e, invitato dal nuovo vescovo Gioacchino Martinez, assistette al saggio letterario solitamente svolto il sabato dagli alunni del

---

<sup>6</sup> Cfr. A. TANNOIA, *Della vita ed istituto del ven. servo di Dio Alfonso M. Liguori*, II, Napoli 1798-1802, 203 e 267; III, 203. Il 2 luglio del 1767, festa della Visitazione di Maria, Alfonso scrisse alla Benedettina suor Brianna Carafa: «Lessi, giorni sono, nella Vita della B. Giovanna di Chantal, ch’ella per anni 41 patì un’orribile desolazione piena di tentazioni» (*Lettere di S. Alfonso*, II, Roma 1887, 22).

seminario, del quale apprezzò il livello degli studi insieme ai padri Francesco Margotta (1699-1764), Celestino de Robertis (1719-1807) e il rettore Villani: i primi tre Redentoristi della comunità di Sant'Angelo<sup>7</sup>. La quale, dopo essere stata ospitata per cinque anni nella dimora estiva dell'arcivescovo, fatta costruire «con l'idea di un eremo»<sup>8</sup> nel 1699 dal cardinale Vincenzo Maria Orsini, passò finalmente nel nuovo collegio il 1° settembre del 1760<sup>9</sup>.

## 2. Una lettera del 1771

E veniamo al brano della succitata lettera circolare, che madre Maria Geltrude Falagiani, quale superiora del monastero di San Giorgio, scrisse il 1° settembre 1771, assolvendo a «une de loys plus aimables» della Visitazione, quella cioè di far partecipi gli altri monasteri dell'Ordine «de notres petites nouvelles». Era quindi una «norma», e non una semplice raccomandazione o consuetudine, il fatto che ciascuna comunità visitandina redigesse periodicamente e in francese –l'Ordine era sorto in Francia, dove aveva la maggior parte dei monasteri –, una lettera da inviare a tutte le altre comunità con le proprie notizie e un «ristretto» biografico delle suore defunte, per chiederne il suffragio, e per fomentare tra loro lo spirito di unione. Come è noto, i monasteri della Visitazione non avevano (e non hanno) una Superiora Generale ma, soggetti al vescovo diocesano, erano autonomi. C'era, però, un'oggettiva difficoltà al pieno adempimento di questa «amabile norma»: la gran quantità di monasteri, che ancor vivente la fondatrice già assommavano a 87. Perciò, la Chantal, che di lettere, inviate non solo ai suoi monasteri ma anche a familiari, amici e conoscenti, ne scrisse più di undicimila, e ne restano duemila<sup>10</sup>, suggerì che la superiora, «per non caricarsi troppo di lettere, pregherà le Superiore a quali scriverà di trasmette[rle] a i

---

<sup>7</sup> Cfr G. ZIGARELLI, *Storia della cattedra di Avellino e dei suoi pastori*, II, Napoli 1856, 176-177.

<sup>8</sup> Da una lettera del 1759 di monsignor Stefano Borgia (1731-1804), governatore di Benevento, in G. ORLANDI, *I Redentoristi del '700 e le Missioni estere. Il caso del p. Antonio Mascia*, in *SHCSR* 32 (1984) 109.

<sup>9</sup> Cfr O. GREGORIO, *S. Angelo a Cupolo prima fondazione estera redentorista*, in *SHCSR* 13 (1955) 385-411.

<sup>10</sup> Cfr V. MACCA, *Dizionario degli Istituti di Perfezione*, IV, Roma 1977, alla voce *Giovanna Francesca Frémyot de Chantal*, 1207. *Sainte Jeanne de Chantal. Correspondance*, Édition critique établie et annotée par soeur M.-P. Burns, Ed. du Cerf, Paris 1986... Un gruppo di 187 lettere sono state tradotte e pubblicate a cura della Federazione dei Monasteri della Visitazione d'Italia, col titolo *Lettere di amicizia e direzione*, C.I.R.V.I., Moncalieri (TO), 1995.

Monasteri vicini»<sup>11</sup>. Per cui, come si scusava la Falagiani in un'altra lettera del 30 settembre 1778, soltanto le ristrettezze economiche, per pagare la stampa e la traduzione in francese, potevano talvolta far derogare da questo impegno, altrimenti assolto «toutes les années, selon l'usage»<sup>12</sup>.

La Falagiani, dunque, inizia la sua lettera esprimendo innanzitutto la gioia di questo adempimento; riferisce la generosità di alcuni benefattori, in special modo del settantaduenne arcivescovo di Benevento Giovanni Battista Colombini; informa degli stretti rapporti tra il monastero di San Giorgio e quelli di origine, cioè di Roma e di Pescia (Pistoia); constata che «cettes mes Filles vivent par la grace de Dieu en un grand détachement du Mond, & aspirent à la perfection du Divin Amour», mentre si sforzano di conservare «chacune observance par petite que semble-t-elle»; comunica altresì la recuperata salute del padre confessore ammalato da quasi un anno, grazie all'intercessione della santa madre Chantal. Quindi, scrive:

Mais la faveur plus grande de qui notr' Epoux a nous remplies par sa complaisance, ell'est d'avoir de tems en tems sa Divine Parole de un Pretre tres-sage, & Religieux, comm'encore quelque fois nous l'entendons des RR. PP. de la Congregation du tres-Saint Redempteur (nommez vulgairement Peres de l'assemblée de D. Alphonse de Liguori Cavalier Napletain, & Eveque de S. Agathe des Gotes), quelle Congregation est tres-Religieuse, & Sainte; & de meme tellement utile aux ames, que je la desirois épandue par tout le Monde. Ces Peres vrais Apotres du Sagré Cœur de JESUS faisent continuellement des Missions non seulement en les Villes, mais encore beaucoup plus en les villages, & en les petits Pais avec tant de Compunction, & conversions des Ames, qu'on se voit-il détruit le peché, & Saintifiez les Peuples. Tout ce-la, ma Sœur tres-chere, & honorée me fait souhaiter, & m'engager à vous prier, àceque vous suppliez ceux qui pouvent, & specialement je prie ma tres-bien-aimée Sœur, la Superieure du Monastere de Monaque, en Vienne, afinqu'elle supplie la S. C. M. de la Imperatrice, ou Leur AA. ses Filles de fonder dans leur états une Congregation ainsi Sainte, qui près en tout se ressemble en ses Regles à la notre Salesienne. J'en suis assurée que vous le fairez, puisque vous en aimant le Divin Epoux JESUS-CHRIST, desirez aussi de faire tout ce, qui est par sa Gloire, & par Sauveté des Ames.

Una prima riflessione da fare è che la sessantaquattrenne claustrale conosceva molto bene la «Congregazione del SS. Redentore, comunemente detta dei Padri dell'adunanza di D. Alfonso de Liguori», sia per poterne esprimere un giudizio così positivo ed entusiasta – «la quale

<sup>11</sup> *Costumiere e Direttorio per le Sorelle Religiose della Visitazione di Santa Maria*, Modena 1670, 89.

<sup>12</sup> Archivio della Visitazione di Annecy, *Lettres circulaires*.

è molto religiosa e santa» –, sia per indicarla anche col nome di «adunanza». Un termine usato pure da Alfonso, soprattutto nella corrispondenza col governo regio, che permetteva l'esistenza delle sue case solo come semplici adunanze, a causa delle vigenti normative contrarie alla fondazione e «stabilimento» di nuovi istituti religiosi nel regno di Napoli. Ad esempio, proprio nel 1771, due mesi prima della circolare della Falagiani, monsignor de Liguori scriveva da Arienzo a un influente personaggio della corte napoletana: «Ultimamente io diedi supplica alla Maestà del Re, per parte dell'Adunanza de' miei compagni missionari, supplicandola del permesso di poter questuare, affin di mantenere l'Opera delle missioni»<sup>13</sup>.

Secondo la Visitandina di San Giorgio, anche «l'utilità» di questo nuovo Istituto a favore delle anime, è tale che lo desidererebbe diffuso e impiantato dappertutto.

I due pareri: l'uno sulla religiosità e santità di vita dei congregati, l'altro sul fine dell'Istituto, sono spiegati e illustrati – nel senso di dargli volutamente lustro – con adeguata competenza e relativi riscontri. «Questi Padri – scrive la religiosa –, veri Apostoli del Sacro Cuore di Gesù, fanno continuamente missioni non solo in città, ma molto più nei villaggi e nei piccoli paesi, con tanta compunzione e conversioni di anime, che se ne vede distrutto il peccato e santificati i popoli».

Questa breve descrizione dei «Padri dell'adunanza di D. Alfonso de Liguori», ne puntualizza il fine specifico che, secondo le *Regole*, recitava: «I Fratelli di questa Congregazione [...] attenderanno in aiutare la gente sparsa per la campagna e paesetti rurali, più privi e destituiti di spirituali soccorsi, e con Missioni, e con Catechismi, e con spirituali Esercizi».

Ma qui, nella lettera della Falagiani, l'informazione non si basa sul dettato "ideale" («attenderanno»), bensì sulla realtà "esperita" («fanno continuamente Missioni»). E, questo, anche nel riferimento alle «città», non esplicitamente indicato dal testo delle *Regole*, ma certamente collegabile alla «bella missione fatta in Benevento», come riferì al papa il cardinale Domenico Orsini<sup>14</sup>.

Benevento, che apparteneva allo Stato Pontificio, era la città, dopo Napoli e Foggia, dove Alfonso, da missionario, aveva soggiornato continuamente più a lungo. E se l'eco di questa missione, come documen-

<sup>13</sup> LETTERE, II, 178. Cfr anche 28-29, 270, 503 e 575; ma pure 241 e 232, dove, nella circolare del 27 giugno 1773 ai padri e fratelli della Congregazione, Alfonso usa sempre e solo la parola «Adunanza».

<sup>14</sup> Cfr A. DE SPIRITO, *Antropologia di una presenza*, in ID., (a cura di), *La figura e l'opera di Alfonso de Liguori*, cit., 58-61.

ta Tannoia, giunse fino a Roma<sup>15</sup>, non potè non essere captata anche dalle orecchie – sebbene nascoste dal velo – delle monache della Visitazione di San Giorgio, distanti appena sei miglia. Oltretutto esse avevano allora come delegato vescovile e direttore di spirito uno Scolopio e un Gesuita residenti a Benevento. Per non dire, poi, del surricordato incontro, forse proprio in quella occasione, con lo stesso Alfonso. Il quale in una incoraggiante lettera ai suoi congregati, del 26 febbraio 1771 – è ancora l'anno della circolare in esame –, scriveva: «Per grazia di Dio, sento che le nostre missioni fanno prodigi dove vanno; dicono comunemente quei paesi, dove la prima volta vanno le missioni, che non hanno avuto missioni simili»<sup>16</sup>. «Sento», scrive Alfonso, poiché lui personalmente non ne potette fare più fin dal 1760: l'anno in cui i Redentoristi di Sant'Angelo a Cupolo tennero, come già detto, una missione a San Giorgio, alla quale dovettero assistere, dalle grate del coro che affacciavano nella chiesa collegiata, anche quelle Visitandine.

Negli studi di comunità o di piccoli centri non va dimenticato che un tempo le missioni popolari, al di là dei più o meno eclatanti (o esagerati) successi spirituali, rappresentavano comunque un evento straordinario e memorabile. Quando la Falagiani parla delle missioni alfonsiane e, riflettendo lo stesso sentimento (da «sentire») del fondatore, scrive che esse avvenivano «con tanta compunzione e conversioni di anime, che se ne vede distrutto il peccato e santificati i popoli», ella certamente ricorda quantomeno la missione di Benevento (una «città») e quella di San Giorgio (un «piccolo paese»).

Ma, se formulare ipotesi plausibili e deduzioni logiche fa parte del mestiere dello storico, non gli è altrettanto consono adottare incondizionatamente la massima virgiliana *ab uno disce omnes*: nel nostro caso, per spiegare la consistenza di una notizia e l'ampiezza di un giudizio, per di più largamente positivo, che sulle missioni alfonsiane dà la Visitandina di San Giorgio. La quale era una claustrale, cioè stabilmente rinchiusa nelle “quattro mura” di un chiostro di uno sperduto villaggio del Sannio fin dal 1738, quando vi arrivò trentunenne, ma già religiosa da una quindicina d'anni nella Visitazione di un altrettanto sperduto paese della Toscana. Suscita, perciò, una certa meraviglia, non tanto il fatto che lei fosse al corrente dell'esistenza di una nuova (dal 1732) congregazione di missionari nella Chiesa – anche le monache avevano (ed hanno) vie e strumenti di comunicazione *ad extra* –, quanto piuttosto i precisi riferimenti che fa alla “lettera” e allo “spirito” dell'Istituto alfonsiano, insieme

<sup>15</sup> Cfr A. TANNIOIA, *Della vita ed istituto*, cit., I, Napoli 1798, 264-265.

<sup>16</sup> LETTERE, II, 162.

al concreto e diffuso operato dei suoi missionari. La meraviglia, però, cessa facilmente se si pensa ai rapporti intercorsi tra la Visitazione di San Giorgio e alcuni Redentoristi, ivi compreso lo stesso Alfonso, che a quelle suore ne avevano opportunamente parlato.

Le informazioni date a quelle monache, e dalla madre superiora comunicate agli altri monasteri, sono tali da farle ritenere che quella del SS. Redentore è «una Congregazione così santa, che quasi in tutto si assomiglia nelle sue Regole alla nostra salesiana». Verificare la fondatezza di questa analogia e in che modo e misura è da intendersi quel «quasi in tutto», sarebbe l'interessante frutto di una più attenta analisi comparata. Frattanto, non si può non pensare a una puntuale conoscenza, più diretta che indiretta almeno da parte della Falagiani, delle *Regole* redentoriste. E forse bisogna anche supporre che qualche missionario, parlando dei primordi dell'Istituto, abbia raccontato loro che a Scala, sulla costiera amalfitana, in una comunità di "Visitandine" – in quanto dal 1720 osservavano le *Regole* della Visitazione e ne indossavano l'abito, ma senza affiliazione all'Ordine – era vissuta suor Maria Celeste Crostarosa (1696-1755), dalle cui rivelazioni del 1731 nacque «il duplice Istituto del SS. Redentore», cioè della Congregazione (il ramo maschile) e dell'Ordine (il ramo femminile), le cui *Regole* furono approvate rispettivamente nel 1749 e nel 1750 dal papa Benedetto XIV<sup>17</sup>. Ma vent'anni dopo, se si eccettua Sant'Angelo a Cupolo – *enclave* pontificia –, le loro poche case erano ancora tutte ubicate nel regno di Napoli.

### 3. La prima divulgatrice al di là del Regno

«Veri Apostoli del Sacro Cuore di Gesù», chiama la Falagiani i Redentoristi da lei conosciuti. E il motivo lo appalesa più innanzi nella lettera, quando scrive che:

Une Dame Veuve, la quell'a demeuré parmi de nous, & qui nous esperons qu'en le proche Octobre revenira: cette Femme outre des autres presents a-t-elle fait le fond pour la Celebration perpetuelle de la Fête du Sagre Cœur de JESUS, en voulant que par trois jours on se faise le sermon par un des Peres Missionnaires mentionnez, le quel est de grand

---

<sup>17</sup> Sul conservatorio di Scala, cfr O. GREGORIO, *Mons. Tommaso Falcoia 1663-1743*, Roma 1955, 133-143. Per un primo raffronto tra le *Regole* della Visitazione e quelle formulate dalla Crostarosa, cfr S. MAJORANO, *L'imitazione per la memoria del Salvatore. Il messaggio spirituale di Suor Maria Celeste Crostarosa (1696-1755)*, Roma 1978, 210-218 e 317-323. Sul ruolo della Crostarosa e di sant'Alfonso all'origine dell'Istituto, si veda il chiarificante e fondamentale studio di E. LAGE, *Suor Maria Celeste Crostarosa e la Congregazione del SS. Redentore*, in *La spiritualità di Maria Celeste Crostarosa*, Materdomini (AV) 1997, 99-131.



profit aux Ames.

Per meglio capire la giustezza della suddetta qualifica attribuita a quei Redentoristi, oltre all'impegno di un periodico triduo di predicazione fatto da uno di loro in onore del Sacro Cuore di Gesù, c'è da considerare che le consorelle del tempo ricordavano madre Maria Geltrude soprattutto per questa grande devozione. «Essa non respirava, è scritto nel suo necrologio, né aspirava che all'amor di questo divin Cuore, e perché fosse da tutti amato». Un piccolo ma significativo riscontro di questo "stile di vita" si trova nel finale delle sue lettere: «[...] mentre resto nel Sacro Cuore di Gesù»<sup>18</sup>. Ma si evince anche dalla presenza di una spiritualità nuova, si direbbe più *cordiale*, che aleggiava in quel monastero del Sannio, e che aveva i suoi picchi al di là delle Alpi, nella Francia del Seicento, non solo nell'esemplarità dei fondatori dell'Ordine, ma anche di una Visitandina di Paray-le-Monial, suor Margherita Maria Alacoque (1647-1690), che della devozione al Sacro Cuore si era fatta messaggera.

Al di qua delle Alpi, invece, è proprio Alfonso, colui che occupa un posto centrale nella storia di questa devozione<sup>19</sup>. La quale raggiunse una notevole espansione soprattutto dal luglio 1765, quando Clemente XIII approvò la festa liturgica del Sacro Cuore – e il vescovo di Sant'Agata dei Goti fu tra i primi a celebrarla nella sua cattedrale –, all'autunno del 1767, quando la Compagnia di Gesù, che in special modo la divulgava, fu cacciata dal regno di Napoli. Per come e quanto si adoperò Alfonso al suo incremento, basti ricordare l'opuscolo della *Novena del Sacro Cuore di Gesù* (1758), con una «Notizia della divozione», in cui ne spiega il significato, risponde ad alcune obiezioni e ne raccomanda la pratica. Ma prima ancora c'erano state le *Visite al SS. Sacramento e a Maria SS. ma* (1744/45), che aprono con la visione di Gesù, che alla Visitandina di Paray-le-Monial mostra «quel Cuore che ha tanto amato gli uomini»; proseguono con fervide meditazioni – sopra tutte la XXV – per meglio conoscere e amare quel «Cuore dolcissimo»; terminano con una... esplosione di cuori: «V'amo, o Sommo Bene, amabile più d'ogni altro bene; ed in amarvi unisco il mio picciolo cuore a tutt'i cuori coi quali v'amano i serafini; l'unisco al cuore di Maria, al Cuore di Gesù».

Il libretto delle *Visite*, poco più di cento pagine, conobbe ancora vivente l'autore circa 50 edizioni italiane, 24 francesi, 7 tedesche, 4 fiamminghe. Che altro ci voleva per poter ascrivere Alfonso tra i maggio-

<sup>18</sup> Cfr A. DE SPIRITO, *Lettera di sant'Alfonso a una Visitandina*, in *SHCSR* 47 (1999) 34.

<sup>19</sup> Cfr R. DE MAIO, *Società e vita religiosa a Napoli nell'età moderna (1656-1799)*, Napoli 1971, 379; DE MEULEMEESTER, *Bibliographie*, I, 100-101.

ri propagatori di questa devozione, tanto cara anche alla Falagiani? Forse il parere, duramente avverso, dei giansenisti italiani. E infatti ci fu. Negli *Annali ecclesiastici* di Firenze (1784) si leggeva: «Con i suoi tendenziosi opuscoli di pietà ottusa e con i membri della sua Congregazione, questo vescovo ha contribuito non poco a diffondere la fantastica, incoerente, farisaica, falsa, superstiziosa e nestoriana devozione al cuore di carne di Gesù Cristo, devozione uscita dal cervello della visionaria Alacoque»<sup>20</sup>. La quale, tuttavia, senza essere mai uscita dalla clausura, ne era stata «l'apostola», attraverso i suoi scritti. Qualcuno, più intimo e personale, anche firmato col sangue. Così come cent'anni dopo avrebbe fatto, per alcune «proteste di fede», la sua consorella della Visitazione di San Giorgio. E dopo altri cent'anni anche una Carmelitana di Lisieux: la «piccola» Teresa Martin, che ebbe una zia e una sorella Visitandine.

---

<sup>20</sup> Cfr DE MEULEMEESTER, *Bibliographie*, I, 100-101 e 56-59.

La Falagiani, dunque, come si legge nel necrologio, aveva quale «unico oggetto» dei suoi pensieri e dei suoi desideri «l'adorabile Cuore di Gesù»; ed era riuscita con l'aiuto di persone generose a costituire, come ci tiene a riferire in questa lettera, un fondo di denaro per «la celebrazione perpetua della festa, con un triduo predicato da uno dei summenzionati missionari».

«Tutto ciò – continua la superiora della Visitazione di San Giorgio, rivolta alle colleghe “carissime e onorate” degli altri monasteri – mi fa desiderare, e mi impegna a pregarvi, acciocché suppliciate coloro che possono [...] a fondare nei loro Stati una Congregazione così santa». Dunque, i motivi dichiarati, che la spingono a far chiedere dalle consorelle a «coloro che possono», cioè alle autorità ecclesiastiche e civili, la fondazione di case redentoriste nelle loro diocesi e nelle loro terre, sono tre: la santità di vita riscontrata in questi nuovi missionari; la grande utilità che ne avrebbero le anime, soprattutto di villaggi e piccoli paesi; la somiglianza delle loro *Regole* con quelle della Visitazione. Ma come non supporre anche un altro motivo, delicatamente non detto, ma forse proposto da quei Redentoristi e *in primis* da Alfonso o, meglio, ad essi suggerito dalla Falagiani? Vale a dire, servirsi, per la diffusione del loro Istituto, della vasta rete di monasteri della Visitazione già presenti in tutta Europa, e che da centosessant'anni godevano la stima e la benevolenza di tanti vescovi, re, principi, duchi e famiglie altolocate – «ceux qui peuvent» –, che in quei chiostrì solevano “rinchiudere” figlie e parenti per educarle o per monacarle. Cosa e quanto abbiano fatto presso «i potenti» le madri superiore dei 162 monasteri della Visitazione, non sappiamo; ma che suor Maria Geltrude Falagiani, senza muoversi dal monastero di San Giorgio del Sannio, sia stata la prima divulgatrice dell'Istituto alfonsiano all'estero, questo sì.

Alla data di questa lettera – 1° settembre 1771 – l'Ordine della Visitazione, con fondazioni soprattutto in Francia e in Italia, ma anche in Svizzera (Soleure 1645, Friburgo 1651), in Germania (Monaco 1667, Amberg 1692, Sultzbach 1755), in Belgio (Mons 1650, Bruxelles 1667), in Polonia (Varsavia 1654, Cracovia 1681, Lublino 1723), in Lituania (Vilna 1694), in Austria (Vienna 1717), in Libano (Antoura 1744) e in Spagna (Madrid 1749), contava 163 monasteri! Di essi 23 erano in Italia: dal primo sorto ad Aosta nel 1631, a quello di Genova nel 1768. Il monastero di San Giorgio, fondato nel 1737, era il ventesimo; ma nel regno di Napoli era il quarto, dopo Napoli (1691), Squillace (1722) e Pa-

lermo (1731)<sup>21</sup>.

I Redentoristi invece, dopo quarant'anni di vita e con più di 80 soggetti, che giungevano a fare fino a 40 missioni l'anno<sup>22</sup>, avevano appena sei case: cinque nel regno di Napoli (Ciorani 1735, Pagani 1742, Deliceto 1744, Materdomini 1746, Agrigento 1761); e solo una, per così dire, all'"estero", cioè a Sant'Angelo a Cupolo (1755), che apparteneva allo Stato Pontificio. Ciò non per carenza di vocazioni o di richieste di fondazioni da parte di vescovi, ma essenzialmente a causa della politica ostile del governo regio. Nel settembre del 1771 – sette giorni dopo la data della lettera della Falagiani – monsignor de Liguori, non sfiduciato ma prudente, da Arienzo scriveva al padre Pietro Paolo Blasucci (1729-1817) in Agrigento: «In questo tempo di tempesta, non è tempo di sperare stabilimenti fermi di autorità reale. Fidiamo nella bontà di Dio, e *campiamo alla giornata*»<sup>23</sup>. In un'altra lettera, del 4 novembre 1776, al padre Angelo Maione (1733-1787) in Napoli, del vescovo di Caserta affermava: «Soddisfatto delle nostre missioni, ci ha raccomandati a D. Carlo de Marco – segretario di Stato per gli affari ecclesiastici – e dice che vuol procurare di stabilire una delle nostre case in Caserta. Son belli pensieri divoti, impossibili ad ottenersi ne' tempi presenti»<sup>24</sup>. Ciononostante Alfonso era convinto che il suo Istituto per sopravvivere e «stabilirsi» doveva espandersi anche fuori del regno di Napoli. «Padre mio – aveva scritto cinque mesi prima al superiore della casa di Scifelli (Frosinone) –, le case di Napoli, fuori di quella di Benevento [cioè Sant'Angelo a Cupolo], a noi poco o niente servono per istabilire la Congregazione; perché tutte non fanno corpo e stanno appiccate con l'ostia. Per ora bisogna che le manteniamo per quanto si può; ma parliamo chiaro: se la Congregazione non si stabilisce fuori del regno di Napoli, non sarà mai Congregazione»<sup>25</sup>.

---

<sup>21</sup> Cfr R. DEVOS, *Vie religieuse féminine et société. L'origine sociale des Visitandines d'Annecy aux XVIIe et XVIIIe siècles*, Annecy 1973, 89 e *passim*. J.-M. MARQUIS, *Les monastères de l'ordre de la Visitation en Italie et en Autriche aux XVIIe et XVIIIe siècles*, (1982), *passim*. Thèse enregistrée au Fichier Central de l'Université de Paris X-Nanterre sous le N° 8101285 V. Un elenco, in ordine cronologico per anno di fondazione, di tutti i monasteri d'Italia, cui dovette essere inviata quella lettera circolare (oltre agli altri sparsi in Europa), si configura così: Aosta (1631), Pinerolo (1634), Torino (1638), Vercelli (1642), Arona (1657), San Remo (1666), Modena (1669), Roma (1671), Napoli (1691), San Vito al Tagliamento (1708), Salò (1712), Milano (1713), Massa (1714), Pescia (1720), Squillace (1722), Darfo (1729), Palermo (1731), Pistoia (1737), Alzano (1737), Rovereto (1746), Miasino (1749), Genova (1768).

<sup>22</sup> Cfr LETTERE, II, 30 e I, 240.

<sup>23</sup> LETTERE, II, 186. Il corsivo è dell'Autore.

<sup>24</sup> LETTERE, II, 398-399.

<sup>25</sup> LETTERE, II, 372.

Parlar chiaro e... darsi da fare. Per la qual cosa anche una monaca di clausura poteva essere utile. Alfonso, infatti, ci aveva provato 18 anni prima, non per facilitare la fondazione di case fuori del regno, ma per ottenere il regio *exequatur* alle *Regole* già approvate dal papa. Si era rivolto ripetutamente a una Carmelitana, già sua penitente nel secolo, fondatrice e superiora del monastero di Capua, e nelle grazie della regina Maria Amalia, moglie del re Carlo di Borbone. Aveva approntato anche una lettera che la Carmelitana avrebbe dovuto presentare alla sovrana quando andava a trovarla, e tramite un amico sacerdote cercò di «istruirla del modo che può tenere per impegnare la Regina ad impegnarsi per questa approvazione regia». Ma, quasi un anno dopo, stava ancora a sollecitare il sacerdote: «Avvisami quando sai che la Madre Priora abbia fatto qualche cosa di buono, e se no, si faccia santa!»<sup>26</sup>. Come dire: «Vada a farsi benedire! E con lei non se ne parli più» (la questione del *Regolamento* sarà risolta solo nel 1790).

Madre Maria Geltrude invece, anche se solo di sua spontanea volontà, ma convinta al pari di Alfonso, prese carta e penna, e scrisse alle superiori di tutti i monasteri della Visitazione, perché «supplicassero i potenti» a favorire fondazioni redentoriste. Nella lettera aggiunse anche questa “specificazione”: «E specialmente io prego la mia amatissima Sorella, la superiora del monastero di monache, in Vienna, affinché supplichi S[ua] M[aestà] C[attolica] l’Imperatrice, o le loro A[ltezze] sue figlie, di fondare nei loro Stati una Congregazione così santa».

#### 4. Una scelta strategica

La Visitazione di Vienna era stata fondata il 3 agosto 1717. L’imperatrice Amelia Guglielmina, vedova di Giuseppe I, avendo conosciuto quella di Modena, fondata nel 1669, decise di creare un monastero anche a Vienna, e nel 1716 ne ottenne l’autorizzazione dal papa Innocenzo XIII. Il 28 luglio dell’anno seguente cinque religiose di Bruxelles e due di Mons, guidate dalla madre Maria Giuliana de la Fontaine, arrivarono a Schönbrunn e qualche anno dopo si stabilirono nel nuovo edificio<sup>27</sup>.

L’imperatrice, di cui si parla nella lettera di madre Falagiani, era Maria Teresa d’Asburgo (1717-1780), sovrana «molto devota», madre di cinque figli e undici figlie, tra cui Giuseppe II (1741-1790), che le succederà sul trono; Maria Antonietta (1755-1793), sposa nel 1770 del re di Francia Luigi XVI e, con lui, vittima del parossismo sanguinario della Ri-

<sup>26</sup> LETTERE, I, 237 e 247.

<sup>27</sup> Cfr MARQUIS, *Les monastères de l’Ordre de la Visitation*, cit., 139.

voluzione francese; Maria Carolina (1752-1814), sposa nel 1768 del re di Napoli Ferdinando IV<sup>28</sup>.

Il confessore di quest'ultima, sceltola dalla madre nel 1768, era il canonico viennese Antonio Görtler (1726-1791), che si diceva, come riporta il ministro Bernardo Tanucci, «di dottrina sufficiente, fornito di maniere pulite e pratico delle corti». Egli esercitò l'ufficio di confessore della regina fino al 1775, quando, fatto vescovo da due anni, fu dall'imperatrice Maria Teresa richiamato in patria. Ma qualche anno dopo sarà di nuovo alla corte di Napoli<sup>29</sup>. Di lui si servì Alfonso per cercare di difendere innanzi ai sovrani la sua Congregazione accusata di «gesuitismo», e per assicurarne l'esistenza. «Il Confessore della Regina – si legge in una lettera del 25 marzo 1773 – (a cui ho regalato l'opera mia *Delle eresie* e che mi rispose con molta cortesia, dicendo averla letta quasi tutta) mi scrisse queste parole: “siccome collo stesso piacere la servirò nelle emergenze della sua Congregazione, e ritrovandomi in discorso con amici, non mancherò di farle giustizia”»<sup>30</sup>.

Queste, le promesse per Alfonso. E per il monastero della Visitazione di San Giorgio? La domanda non sembri strana. Infatti, trovo scritto nel *Libro del Monastero*: «Nel mese di maggio 1789 Monsignor Confessore della Regina, il Sig. Antonio Guthier (*sic*), essendo stato Confessore ordinario delle nostre care Sorelle di Vienna, ci ha dato ducati 300 venendoci [a trovare] di persona e trattando con noi con somma benignità». Vienna, Napoli, San Giorgio; conoscenze, amicizie, favori: tutto torna, per meglio capire il contenuto di questa impensabile lettera di madre Maria Geltrude Falagiani. Guardando alla situazione geo-politica del tempo, premere «specialmente» sulla Casa d'Asburgo per un'ampia diffusione dell'Istituto alfonsiano in Europa, appare come una scelta davvero “strategica”. Anche se gli effetti tarderanno a vedersi.

Se in Italia, fuori del regno di Napoli, dopo Sant'Angelo a Cupolo, sorsero nel 1773 una casa a Scifelli, nel 1776 a Frosinone, nel 1777 a Benevento, e poi nel 1783 a Roma (collegio di S. Giuliano), fu soltanto nel 1785 (l'anno della morte della Falagiani) che un Redentorista arrivò a Vienna. Era san Clemente Maria Hofbauer (1751-1820).

Nato in Moravia (Austria) – oggi nella Repubblica Ceca –, dopo un

---

<sup>28</sup> Cfr M. SCHIPA, *Nel Regno di Ferdinando IV Borbone*, Firenze 1938, *passim*. G. ORLANDI, *Il Regno di Napoli nel Settecento. Il mondo di S. Alfonso Maria de Liguori*, in *SHCSR* 44 (1996) 5-389.

<sup>29</sup> Cfr D. AMBRASI, *Riformatori e ribelli a Napoli nella seconda metà del Settecento*, Napoli 1979, 96.

<sup>30</sup> LETTERE, II, 226. Cfr anche la lettera del 23 gennaio 1776 inviata al padre Maione in Napoli.

pellegrinaggio a Roma, dove entrò a far parte della Congregazione del SS. Redentore, nell'autunno del 1785 tornò in Austria e, passato in Polonia, nel 1787 fondò a Varsavia la prima residenza di apostolato e di reclutamento vocazionale fuori d'Italia. Nel 1808, espulso dal governo napoleonico, riparò a Vienna, dove fino alla morte lavorò, continuamente sorvegliato e spesso ostacolato dalla polizia; ma meritandosi tra il popolo, la borghesia, i giovani universitari, l'aristocrazia e il ceto colto il titolo di «Apostolo di Vienna». Là, nonostante tutti gli ostacoli, egli mirò sempre a propagare e stabilire legalmente l'Istituto alfonsiano. Cosa che avvenne il 19 aprile 1820, un mese dopo la sua morte<sup>31</sup>. Mentre, un giorno dopo, proprio nella Visitazione di Vienna il confessore dell'imperatrice Carolina Augusta (1792-1873), predicando gli esercizi spirituali a quelle educande, concludeva così un suo discorso: «Alzate le mani e pregate il Signor che ci mandi buoni operaji nella sua vigna. Ci ha toccato ieri con un grave colpo: ci ha tolto l'Apostolo di Vienna, la Colonna di questa Chiesa. Pregate il Signor che mandi un uomo per rimpiazzare una tanta perdita». Queste parole, scritte su di un biglietto dalla superiora del monastero, nel 1864 furono fatte avere, tramite il Redentorista Michele Haringer, all'imperatrice, la quale le lesse «con alta voce e mostrandosi contenta»<sup>32</sup>.

Dal 1820, dunque, quando l'imperatore Francesco I (1768-1835), nipote di Maria Teresa, ammise nei suoi Stati l'Istituto alfonsiano, Vienna ne «fu il centro di irradiazione in Europa e nel Nuovo Mondo»<sup>33</sup>. Aveva visto giusto, cinquant'anni prima, la Visitandina di San Giorgio.

#### ZUSAMMENFASSUNG

Fünfzehn Jahre vor der Ankunft des Heiligen Klemens in Wien hatte schon eine Schwester eines nicht sehr bekannten Klosters von der Heimsuchung Marias in der Gegend von Benevent gedacht, dass es für die Kirche nützlich wäre, wenn die Redemptoristen über die Alpen gingen. In einem Brief von 1771 richtete die Oberin des Klosters von der Heimsuchung in San Giorgio del Sannio, Schwester Maria Gertrud Falagiani, an die Oberin des Klosters von der

<sup>31</sup> Cfr M. HARINGER, *Vita del beato Clemente M.a Hofbauer*, Roma 1887. G. ORLANDI, *Gli anni 1784-1787 nella vita di S. Clemente Maria Hofbauer. Suggestimenti per una rilettura*, in *SHCSR* 34 (1986) 187-280.

<sup>32</sup> Cfr I. LÖW, *P. Rudolfus von Smetana, biographus Sancti Clementis M. Hofbauer*, in *SHCSR* 7 (1959) 193-194. Fu una educanda di questo monastero, la baronessa Agnese Fiath, a far «commuovere tutta Vienna» per la sua guarigione miracolosa, attribuita all'intercessione del padre Hofbauer. Cfr *Ibid.*

<sup>33</sup> Cfr G. ORLANDI, *La Congregazione del SS. Redentore nel ducato di Modena dal 1835 al 1848*, in *SHCSR* 18 (1970) 371. A Vienna nel 1831 sarà fondato anche il primo monastero di Redentoriste, dopo quelli di Scala e di Sant'Agata dei Goti (1766).

Heimsuchung in Wien die Bitte, sie möge sich bei der Kaiserin für eine Gründung der Redemptoristen verwenden. Schwester Falagiani rühmt den Heiligen Alfonsus und die Redemptoristen als Volksmissionare und Verbreiter der Herz-Jesu-Verehrung.



# DOCUMENTA

SHCSR 49 (2001) 457-474

GIUSEPPE ORLANDI, CSSR

## OTTO LETTERE INEDITE DI S. ALFONSO

Delle lettere inedite che pubblichiamo, sette sono interamente di mano di s. Alfonso. Il loro ritrovamento accresce significativamente il numero delle lettere autografe del Santo pervenuteci, dal momento che sono meno di un centinaio quelle interamente di suo pugno. La maggior parte degli originali raccolti nel suo epistolario venne scritta da collaboratori. S. Alfonso si limitò ad apporvi la sottoscrizione – cioè le formule di chiusura e la firma – o la sola firma. Anche nell'ottava lettera qui pubblicata è sicuramente autografa solo la sottoscrizione. Il resto sembra dovuto ad un amanuense, che – per il motivo che si vedrà in seguito – imitò la calligrafia del Santo. Lo fece in modo egregio, ma non così perfetto da eliminare completamente le tracce del suo contributo alla redazione materiale del documento.

Naturalmente, gli argomenti trattati nelle otto lettere non presentano tutti la stessa importanza.

La prima lettera – probabilmente diretta alle monache Carmelitane di Pocara, con le quali s. Alfonso era in contatto – riveste un certo interesse. Vi si tratta infatti delle «disfide di spirito», un tema caratteristico della spiritualità salesiana e teresiana<sup>1</sup>, di cui è traccia anche nella corrispondenza di mons. Falcoia con il Santo<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> É. CATTI, *Défi spirituel*, in *Dictionnaire de spiritualité*, III, Paris 1957, 90-98.

<sup>2</sup> Nell'aprile del 1735, dopo aver ordinato a s. Alfonso di non permettere ai novizi di praticare «penitenze stravaganti» – perché «le stravaganze non durano, gonfiano lo spirito e ruinano la salute» – mons. Falcoia aggiungeva: «La carta della disfida la facci, ma stia ben attenta che l'emulazione santa non pass'in spirito di vanità. Né va bene il metter per premio delle vittorie, la terza parte del merito. Perché il merito è tutto dell'operante, né può applicars'ad altri. Può metter bene ch'alcune communioni <sia>no a bene di quelli ch'avanti a Dio benedetto si portaranno con maggior fervore in quella virtù. O per quello che farà qualch'atto eroico intorno quella virtù, o sia interno o esterno». AGHR, SAM/17, 997; cfr FALCOIA, 272. Il 9 maggio tornava sull'argomento: «Ho inteso bene quello mi scrive intorno la disfida. In ogni opera buona v'è la parte impetratoria, satisfattoria e meritoria: quest'ultima è tutta dell'operante, l'altre due parti si possono

La seconda lettera – diretta a suor Maria Cherubina del Cuore di Gesù, della quale sappiamo soltanto che apparteneva al monastero carmelitano di Fisciano<sup>3</sup> – contiene consigli di vita spirituale, analoghi a quelli trasmessi da s. Alfonso lo stesso giorno a un'altra religiosa dello stesso monastero<sup>4</sup>.

Della terza lettera è destinatario il p. Giulio Cesare Marocco, un giovane confratello in crisi vocazionale<sup>5</sup>. S. Alfonso gli rimprovera la debolezza di fronte alle lusinghe della madre (la «gnora») e del demonio, che da tanto tempo si adoperano congiuntamente per indurlo ad uscire dall'Istituto. Dopo averne deprecato l'ambiguità del comportamento, il Santo smonta ad uno ad uno gli argomenti – o, per meglio dire, i pretesti – adottati dal p. Marocco a giustificazione di un passo che sembra ormai inevitabile. Nell'estremo tentativo di fargli mutare parere, il Santo anticipa gli argomenti che illustrerà più diffusamente da lì a qualche anno in alcuni suoi opuscoli riguardanti la vocazione religiosa<sup>6</sup>.

La quarta lettera è diretta a d. Nicola Tipaldi (o Tripaldi), un sa-

---

applicare per altri». AGHR, EadSA, 080; cfr FALCOIA, 277. Alcune settimane prima, il 17 marzo, aveva indicato al Santo le virtù «sostanziose» in cui esercitare i novizi: «*Verbi gratia*, specialmente nella propria cognizione, rettitudine d'intenzione, carità sincera, raccoglimento, etc. E lei si serva bene delle regole spirituali dell'Istituto. Ne assegni la pratica più distinta d'una il mese, e la facci affigere alla porta del refettorio, e su quella facci una volta la settimana una conferenza, *seu* sermone familiare, e pratiche del modo come debba esercitarsi. Ed assegni una delle meditazioni della giornata per considerare la necessità, utilità, frutti, etc. di quella virtù. E per facilitarne la meditazione e frutto, potrà distinguere in una carta i motivi e punti, ed i frutti e pratiche di quella virtù, con aggiungerci gl'atti e qualche giaculatoria, che servano per tutt'il mese. E sopra la stessa virtù, più che nell'altre materie, pigl'il conto di coscienza ogni mese, da ciasched'uno. Olt'r'il sentirne brevissimamente ogni sera li mancamenti commessi, specialmente sopra la stessa virtù». AGHR, SAM/17, 1085; cfr FALCOIA, 261.

<sup>3</sup> Cfr A. M. MARTINO, *Monasteri femminili del Carmelo attraverso i secoli*, in *Carmelus* 10 (1963) 276-277; *Monastero di San Giuseppe (Carmelitane)*, Fisciano 1988.

<sup>4</sup> LETTERE, II, 72-73.

<sup>5</sup> Giulio Cesare Marocco nacque il 14 settembre 1716 (secondo un'altra fonte: l'8 ottobre 1711) a Caiazzo. Dopo l'uscita dalla Congregazione divenne parroco di Piano di Caiazzo (ora: Piana di Monte Verna), dove rimase dal novembre del 1740 al maggio del 1759. Fu in seguito rettore del seminario di Caiazzo. In questa città venne a morte il 21 luglio 1776. Cfr O. GREGORIO, *Giulio Cesare Marocco «postillatore» della «Seconda Scienza Nuova» di Giambattista Vico?*, in *SHCSR* 22 (1974) 148, 152, 153, 160. MINERVINO, I, 111. Un vivo ringraziamento al sig. Nicola Santacroce per le informazioni biografiche forniti su Giulio Cesare Marocco.

<sup>6</sup> Cfr *Avvisi spettanti alla vocazione religiosa. Considerazioni per coloro che sono chiamati allo stato religioso. Conforto ai novizi*, [Napoli 1750].

cerdote che si è adoperato per la fondazione della casa di Pagani<sup>7</sup>. Comunicandogli la notizia – ancora riservata – dell’ottenuta approvazione pontificia della Congregazione, il Santo gli fornisce nello stesso tempo una dimostrazione di amicizia e di fiducia. Approfittando dell’occasione, gli chiede anche qualche soccorso economico, per far fronte alla cronica penuria in cui in quegli inizi l’Istituto si dibatte.

Destinatario della quinta lettera è il p. Gaspare Caione<sup>8</sup>, superiore della casa di Materdomini, al quale viene ordinato di trasferire alcuni confratelli.

La sesta lettera è diretta a suor Maria di Gesù, Carmelitana del monastero di Ripacandida<sup>9</sup>. Vi si parla del p. Carmine Fiocchi<sup>10</sup>, futuro direttore spirituale della religiosa<sup>11</sup>. S. Alfonso, che resterà in corrispondenza con lei<sup>12</sup>, le chiede preghiere per il proprio deteriorato stato di salute – che gli lascia presagire ormai «vicino» il «passaggio» all’altra vita – e per «un affare molto importante», parole che con ogni probabilità indicano la fondazione di Sant’Angelo a Cupolo<sup>13</sup>.

Con la settima lettera s. Alfonso risponde a una novizia non identi-

<sup>7</sup> Cfr. A. BERTHE, *Sant’Alfonso Maria de Liguori, 1696-1787*, I, Firenze 1903, 253; *De origine Congregationis ac domorum Ciorani et Pagani*, in *Analecta* 21 (1949) 181; TANNIOIA, II, 123.

<sup>8</sup> Gaspare Caione nacque a Troia il 4 agosto 1722, venne ammesso in Congregazione il 18 settembre 1751, emise la professione religiosa il 13 maggio 1752 e fu ordinato sacerdote nel 1752. Morì a Benevento il 20 ottobre 1809. MINERVINO, I, 30.

<sup>9</sup> Suor Maria di Gesù, al secolo Maria Teresa Araneo, nacque a Pescopagano nel 1727 e morì a Ripacandida nel 1801. G. GENTILE, *Suor Maria di Gesù, sposa del Divino Amore*, Lavello [1984?].

<sup>10</sup> Carmine Fiocchi nacque a Mercato San Severino il 13 giugno 1721, venne ammesso in Congregazione il 9 maggio 1743, al sacerdozio il 21 settembre 1743 e alla professione religiosa l’8 maggio 1744. Morì a Fisciano il 22 aprile 1776. MINERVINO, I, 74.

<sup>11</sup> S. MAJORANO, *Il P. Carmine Fiocchi direttore spirituale*, I. *Corrispondenza con Suor Maria di Gesù di Ripacandida*, in *SHCSR* 29 (1981) 257-281; GENTILE, *Suor Maria di Gesù*, cit., 68-84.

<sup>12</sup> MAJORANO, *Il P. Carmine Fiocchi*, cit., 258; GENTILE, *Suor Maria di Gesù*, cit., 38-58. «Il gran numero di lettere scritte da Alfonso a questa degna figlia di Santa Teresa, formano un vero trattato di direzione per le anime provate». BERTHE, *Sant’Alfonso*, cit., 441. Suor Maria di Gesù fu in contatto anche con s. Gerardo Maiella, del quale ci ha conservato 16 lettere dirette. Cfr. D. CAPONE – S. MAJORANO, *Lettere di S. Gerardo Maiella*, Materdomini 1980, 243-257, 262-265, 268-274, 281, 287-289, 294-295, 297-298, 301-303, 307-308; L. DI RAUSO, *Le lettere di S. Gerardo Maiella, un semicolto del Settecento*, in *Contributi di Filologia dell’Italia Mediana XI* (1997), 112-119, 125-126, 129-131; S. GERARDO MAIELLA, *Scritti spirituali*, a cura di S. Majorano, Materdomini 1992, 25-46, 53-58, 79-80, 87-89, 97-99, 109-111, 116-117.

<sup>13</sup> La casa di Sant’Angelo a Cupolo (Benevento) venne fondata nell’aprile del 1755.

ficata, che a quanta pare gli ha comunicato la decisione di abbracciare la vita religiosa. Il Santo si rallegra con lei, e le fornisce consigli atti a confermare la sua scelta di vita. In particolare, le suggerisce la lettura dell'*Esercizio di perfezione* di Alfonso Rodriguez, una delle opere da lui più citate<sup>14</sup>.

L'ottava lettera è diretta a mons. Matteo Gennaro Testa, nominato da alcuni mesi cappellano maggiore<sup>15</sup>. Vi sono esposte le conseguenze negative di alcuni recenti dispacci regi, volti a ridurre il pletorico clero del Regno. Il Santo non contesta l'opportunità di una regolamentazione di tale materia, ma lamenta le difficoltà che la rigida applicazione di essa provoca ai vescovi, divenuti impotenti a fronteggiare le urgenze pastorali delle loro diocesi. A suo avviso, la pianificazione delle ordinazioni non si dovrebbe basare tanto sul numero dei sacerdoti presenti sul territorio, quanto sul numero di quelli in grado di fornire un valido aiuto. La recente normativa rischia inoltre di provocare la chiusura dei seminari, privi di candidati disposti ad intraprendere una carriera ecclesiastica dagli sbocchi tanto aleatori. Rivolgendosi a mons. Testa – suo amico fin dai tempi del comune impegno nella missione dei Casali di Napoli<sup>16</sup> – spera di conseguire quei risultati che finora né lui né altri vescovi, ritenuti «appassionati a voler ordinare», sono riusciti ad ottenere. E' infatti notorio che «il re ed i ministri han molto concetto» del cappellano maggiore, il cui parere è da loro ritenuto obiettivo ed imparziale.

Dato che s. Alfonso esprime anzitutto le difficoltà incontrate personalmente, forse il lettore si chiederà qual era la situazione del clero della diocesi di Sant'Agata dei Goti. Nella Relazione *ad Limina* trasmessa dal Santo nel 1765, si legge che i sacerdoti diocesani erano 401, così

---

<sup>14</sup> A detta di G. CACCIATORE (*Le fonti e i modi di documentazione*, in *Introduzione generale alle Opere ascetiche di S. Alfonso M. de Liguori*, Roma 1960, 153), l'*Esercizio di perfezione* di Alfonso Rodriguez «a molti, s. Alfonso compreso, parve non un libro, ma il libro della perfezione».

<sup>15</sup> Matteo Gennaro Testa Piccolomini (1708-1782) fu inizialmente avvocato, poi sacerdote, missionario e canonico della cattedrale di Napoli. Nel 1761 venne promosso alla sede arcivescovile di Reggio Calabria, che nel 1766 cambiò con quella di Cartagine i.p.i. Nel 1772 fu nominato membro della Giunta degli Abusi, e nel 1774 cappellano maggiore. Divenne in seguito anche prefetto dei Regi Studi, presidente del Tribunale Misto e membro della Giunta del Real Albergo dei Poveri. Nella lettera del 10 novembre 1772 a Carlo III, Tanucci definì mons. Testa «dotto, esemplare e riputatissimo, per la saviezza e bontà della vita». *Lettere di Bernardo Tanucci a Carlo III di Borbone (1759-1776)*, a cura di R. Mincuzzi, Roma 1969, 776. Nel 1748 Testa aveva cercato, invano, di ottenere l'approvazione regia della Congregazione. Cfr TANNONIA, II, 200.

<sup>16</sup> Testa è autore di una relazione delle *Missioni fatte per ordine del Cardinale Spinelli in diocesi di Napoli, 1741-1747*, conservata in AGHR, 07IC,0032. Cfr DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 230-235.

suddivisi: nella città di Sant'Agata e dintorni, 80; ad Arienzo, 120; ad Airola, 80; a Frasso, 50; a Durazzano, 40; a Valle, 30; e a Bagnoli, 1<sup>17</sup>. Ma si trattava di dati incompleti<sup>18</sup>. Da una *Descrizione*<sup>19</sup> stilata nel 1792 – quando s. Alfonso non vi era più vescovo da 17 anni – si apprende che la diocesi contava 33.622 abitanti, 342 sacerdoti (quindi, con una media di meno di 100 abitanti per sacerdote<sup>20</sup>). Le parrocchie erano 34, e le chiese non parrocchiali 138. La città di Sant'Agata, coi sobborghi e i casali, contava 4.884 abitanti e 63 sacerdoti; Durazzano, coi casali di Cervino e Forchia, 3.797 abitanti e 37 sacerdoti; Arienzo, coi suoi casali, 11.155 abitanti e 91 sacerdoti; Arpaia, col casale di Forchia (diverso dall'omonima località summenzionata), 1.883 abitanti e 20 sacerdoti; Airola, coi suoi casali, 7.101 abitanti e 75 sacerdoti; Frasso, 3.450 abitanti e 39 sacerdoti; Ducenta, 281 abitanti e 2 sacerdoti; Valle, 766 abitanti e 12 sacerdoti; Bagnoli, 305 abitanti e 3 sacerdoti. Benché il numero dei sacerdoti nel 1792 risultasse ancora esuberante, nel corso del trentennio precedente si era ridotto di circa il 20 per cento<sup>21</sup>, di fronte ad una popolazione rimasta stabile, o forse leggermente aumentata.

Come si vede, il clero non scarseggiava. Il vero problema consisteva nella sua qualità<sup>22</sup>. Per elevarla, s. Alfonso aveva puntato soprattutto sul seminario, di cui aveva ricostruito l'edificio e riorganizzati i corsi. Se ne può quindi comprendere il timore – manifestato al cappellano maggiore – di veder scomparire un'istituzione, che riteneva fondamentale per il bene della diocesi e che gli era costata tanti sforzi. Ignoriamo se mons. Testa aderì alle richieste dell'amico. In ogni caso, il suo eventuale passo non dovette sortire l'effetto sperato, dato che il rescritto regio del

<sup>17</sup> G. ORLANDI, *Le relazioni «ad limina» della diocesi di Sant'Agata dei Goti nel secolo XVIII*, Parte II (S. Alfonso M. de Liguori, 1762-1775), in *SHCSR* 17 (1969) 200.

<sup>18</sup> Mancavano, ad esempio, i dati relativi ad Arpaia e Forchia, dove nel 1792 i sacerdoti erano 20. Al clero diocesano andava aggiunto quello regolare, che nello stesso anno contava 130 membri.

<sup>19</sup> *Descrizione in ristretto dello stato attuale di questa cattedra e diocesi di S. Agata de' Goti*, in *SHCSR* 18 (1970) 31-39.

<sup>20</sup> Come risulta dalla *Descrizione*, il clero non era distribuito uniformemente sul territorio diocesano. Cfr anche A. SAMPERS, *Notitiae R. D. i Felicis Verzella, secretarii ac confessorii S. i Alfonsi tempore episcopatus*, in *SHCSR* 9 (1961) 403, 409.

<sup>21</sup> Per i riflessi che ebbe sulle ordinazioni il concordato del 1741 tra la Santa Sede e la corte napoletana, cfr M. SPEDICATO, *Ordinazioni e clero a Lecce nel periodo delle riforme (1741-1790)*, in *Annali della Facoltà di Magistero* 14 (Bari, 1977) 215-216; A. D'AMBROSIO, *Le ordinazioni sacerdotali a Terlizzi nel '700*, in *Studi Storici Meridionali* 7 (1987) 179-186.

<sup>22</sup> M. CAMPANELLI, *Clero e cultura ecclesiale a Sant'Agata dei Goti agli inizi del Settecento*, in *Archivio Storico per le Province Napoletane* 110 (1992) 95-152; G. ORLANDI, *S. Alfonso vescovo e i religiosi*, in *SHCSR* 47 (1999) 205-238.

21 giugno 1777 si limitava ad ordinare il rientro dei sacerdoti assenti, e il loro impiego al servizio delle rispettive parrocchie<sup>23</sup>. Si riteneva forse di avere provveduto, in tal modo, alla carenza di personale ecclesiastico valido segnalata dai vescovi. Come si è detto precedentemente, la stesura di questa lettera venne affidata da s. Alfonso ad un amanuense, che ne imitò la calligrafia e che in pratica realizzò un falso. La cosa non deve sorprenderci eccessivamente, se è vero che tra i funzionari della Segreteria di Stato pontificia ve ne era uno che, avendo l'incarico di «imitare la scrittura del Papa, perciò veniva chiamato il "falsario". Le lettere che egli scriveva colla calligrafia del Papa, erano solitamente dirette a persone altolocate, alle quali si voleva dare l'impressione di particolare deferenza, inviando loro un autografo del Papa»<sup>24</sup>. Analogamente, s. Alfonso, indirizzando al nuovo cappellano maggiore una lettera che ad una lettura frettolosa poteva sembrare tutta autografa, voleva semplicemente esprimergli la propria stima e il proprio rispetto.

1.- [1736] VI 20, Ciorani. S. Alfonso [alle Carmelitane di Pocara?]  
Orig. (lettera autografa firmata), 2 ff., 29 x 20 cm, nell'Archivio della Collegiata di Maiori (Salerno); inedita<sup>25</sup>.

Viva Giesù, Giuseppe, Maria e Teresa

Figlie mie bened[et]te, vi raccomando questa lettera, mentre si tratta d'una cosa di molta gloria di Giesucristo.

Vi raccomando poi nel giorno di Maria Assunta di rinnovare le diffe di spirito. Pigliandovi a sorte due virtù per ciascheduna con due

---

<sup>23</sup> V. GILIBERTI, *La polizia ecclesiastica del Regno di Napoli, o sia il Codice ecclesiastico del nostro Regno*, I, [Napoli 1797], 143. Il provvedimento, in qualche modo, modificava quanto stabilito con rescritto regio del 9 gennaio 1768, circa la proibizione intimata ai vescovi di «sequestrare li patrimoni de' preti perché sono assenti dalla diocesi». *Ibid.*, 135.

<sup>24</sup> J. GELMI, *La Segreteria di Stato sotto Benedetto XIV (1740-1758)*, Trento 1975, 68-69. In un biglietto, non datato, inviato da Castelgandolfo da Benedetto XIV al card. Silvio Valenti Gonzaga, segretario di Stato, si legge: «Mandiamo le minute delle due lettere, una per il Sig. Card. Schomborn e l'altra per Mons. Vescovo suo fratello, acciò il Sig. Cardinale Segretario di Stato abbia la bontà di leggerle e poi quando le approvi farle copiare da quel minutante che fa la figura del nostro carattere». *Ibid.*

<sup>25</sup> La fotocopia di questo documento è stata procurata dal p. Nicola Fiscante, CSSR, che qui si ringrazia vivamente.

compagne, intendendo di guadagnarsi la 3<sup>a</sup> parte del merito d'un anno, potendosi ogni anno rinovar questa disfida al giorno dell'Assunta. Le virtù da mettersi saranno le seguenti:

Carità co 'l prossimo  
Rassegnazione  
Silenzio  
Atti d'amore verso il SS.o Sac[ramen]to  
Atti d'amore a Maria  
Mortificaz[io]ne d'occhi  
Mortif[icazio]ne di cibo  
Mansuetudine non resentendosi nelli incon[venien]ti  
Obbedienza  
Povertà  
Sopportare i disprezzi  
Distacco da' parenti  
Oraz[io]ne  
P[rese]nza di Dio  
Pazienza nelle cose contrarie  
Direzziòne d'intenz[io]ne  
et altre cose simili.

Allegramente, facciamoci santi, ma presto, presto, perché non ci è tempo da perdere. Amiamo assai Gesù che subito assai ci faremo santi, e perciò doniamoli sempre il core, ma depurato da ogni affetto di creature. Per dire così, tocchiamo ogni altra cosa a Giesucristo, ma non li tocchiamo l'affetto, e 'l nostro cuore, perché di questo è geloso assai. Se saremo qualche volta impazienti, poco mortificati, Giesucristo ci sopporterà, ma il vederli attaccati coll'affetto a qualche cosa di terra, questo è quello che proprio li dispiace. Non l'affetti, il core tutto, tutto, tutto a Gesù, et a Maria, che di Maria non à gelosia Gesù.

Per carità, non vi scordate mai di me, e lo dico specialmente ad ogni una, e quando vengono le tempeste, che dico io, avvisatemi, che allora verrò a trovarvi più allegramente, ma se trica non manca. Vi lascio nel core di Gesù e di Maria.

Viva Gesù, Giuseppe, Maria e Teresa.

U.mo servo in Gesù e Maria

Alf[ons]o di Liguoro

2.- 1740 I 6, Castellammare di Stabia. S. Alfonso a suor Maria Cherubina del Cuore di Gesù, a Fisciano.

Orig. (lettera autografa firmata), 2 ff., 18,5 x 11 cm, presso p. Antonio Di Masi C.S.S.R.; inedita.

Viva Giesù, Maria, Giuseppe e Teresa

Ieri appunto ricevei le vostre qua in Castellammare dove ci troviamo colla missione. V.S. si lamenta con me della sua afflizione, ma io me ne rallegro con V.S., sapendo certo che l'angustie che mi scrive sono tutti segni dell'amore grande che le porta Giesucristo, e che voi portate a Giesucristo.

Chi non l'ama non piange per timore di non amarlo. Chi non l'ama non desidera d'amarlo. Chi non l'ama non invidia chi l'ama.

Quello che mi dispiace di voi è l'intendere dalla sua una certa inquiete<sup>26</sup>, che ammette nel suo cuore, per vedersi sovra qualche aridità e qualche imperfezione, con qualche sconfidenza<sup>27</sup>. L'aridità la manda Giesucristo, l'imperfezioni le compatisce, ma l'inquiete e la sconfidenza certamente non le vuole Giesucristo.

Animo, animo, che non sta a noi farci santi, ma a Giesucristo, che tanto à patito, ed è morto per farci santi. Basta a Giesù per far santo ogni core il vederlo staccato dalle creature, e con confidenza nella sua bontà. Dimandò una volta un'anima a Dio: «Signore, che posso fare per piacervi?» Rispose il Signore: «Niente, basta che t'abbandoni in me». Questo istesso vuole Dio da voi, che vi abbandoniate in lui tutta, ma tutta, senza riserba con dirli: «Amato, io non sono più mia, son vostra; tutta a te mi dono; fanne di me quel che ti piace, ch'io voglio tutto quel che volete voi». Figlia benedetta, questa offerta è quella che presentemente conosco che Giesù vuole da voi unicamente nello stato presente. Perciò replicatela sempre, vi prego, più volte il giorno, almeno tre, avanti il Sacramento, ed allora offeriteli ancora il cuore mio miserabile.

Riverisco la madre priora con tutte l'altre religiose, a cui già mi trovava scritto prima di ricever la vostra.

Dite a suor<.....> da parte mia ch'io non sono scarso a riprendere, dove conosco il bisogno, e fusse la regina. Diteli però che la riprendo ora in farmi sentire tanta inquiete che ave<sup>28</sup>. Chi à buona volontà di piacere a Dio non può avere inquiete, perché Dio non può non amare chi l'ama. La

---

<sup>26</sup> *inquiete*: 'inquietudine'

<sup>27</sup> *sconfidenza*: 'sconforto'

<sup>28</sup> *ave*: 'ha'



prego solamente a fare una ricerca nel suo cuore, per vedere di cacciarne ogni affetto, ogni attacco che non è per Giesù, e poi lasci fare a Giesù, che va sospirando per trovare chi l'ami, e pochi ne trova.

Avrei a caro che mi avvisaste se si frequenta con più fervore l'orazione dalle religiose.

Io spero di affacciarmi a Fisciano dopo Pasca.

Non si scordi del patto<sup>29</sup>, ch'io non mi scordo. Io fido nelle vostre orazioni, raccomandatemi a Giesù e Maria per limosina.

Resto, etc.

V. Giesù, Maria, Giuseppe e Teresa.

U.mo obb.mo ser.re

Alfonso de Liguori

del SS.mo Salvatore

Per l'Oss.ma Sig.ra  
S.r Maria Cherubina del  
Cuore di Giesù  
nel Mon.o di S. Giuseppe  
a  
Fisciano

3.- [1740] VI 2, Ciorani. S. Alfonso a p. Giulio Cesare Marocco.

Orig. (lettera autografa firmata), 2 ff., 20,5 x 14 cm, in Archivio dei PP. Passionisti, Paliano (FR): I.D.V., Istituti Maschili, Redentoristi; fotocopia in AGHR, SAM/17, 1270; inedita.

Viva Giesù, Maria, Giuseppe e Teresa

D. Giulio mio,

Abbiamo letta la risposta a d. Cesare [Sportelli], che ci à molto afflitto, et a me è arrivata a levarmi anche il sonno, mentre non m'immaginava proprio che vi abbandonaste in tanta debolezza per a-

---

<sup>29</sup> Cfr LETTERE, I, 73.

derire alla gnora<sup>30</sup> et al demonio, che da tanto tempo faticano di concerto per farvi perdere la vocazione. Et ecco come, con tutte le vostre lettere e proteste fatte, si è avverato il mio timore del danno che potea farvi lo star tanto tempo lontano dalla Congregazione<sup>31</sup>. Dite che il consiglio è dono dello Spirito Santo. Et il consiglio del p. Fiorillo, per cui vi fu approvata la vocazione, e per cui da 5 anni state già alla Congregazione<sup>32</sup>, quello non è stato dono dello Spirito Santo? Ma dite che ora state peggio, e non potete osservar la regola<sup>33</sup>. Ma, Dio mio, in quale Istituto di tiranni vi può mai esser questa regola così barbara, che sen abbino da uscire quelli che non possono osservar tutta la regola? O pur che l'infermi faccino l'istesso che i sani? Ditemi, d. Saverio [Rossi], che tiene altra infermità che la vostra, che cosa ne fa della regola? Dunque, per questo se n'è da uscire? Basta che facci quel che può. Basta non altro che operi per obbedienza e non per volontà propria. Circa l'assistenza poi, e quale assistenza mai potete aspettare dalla casa, maggiore che da noi? Per li rimedi, esercizi e fuga d'applicazioni, stando in casa vostra potrete trascurarli, stando però fra noi l'avete da far per forza, per obbedire. Ma questo temo, d. Giulio mio, che vi sia venuto in fastidio il vivere con soggezione d'obbedienza. Dite che non potete far vita sedentanea<sup>34</sup>. Ma per verità confessatevi avanti a Giesucristo: quanti difetti forse ci avete commesso circa l'obbedienza, che tante volte vi è dato di camminare. D. Giovanni [Mazzini]<sup>35</sup> e d. Andrea [Villani]<sup>36</sup>, per un poco che si è creduto il poterli giovare il fare esercizio, ogni mattina escono di casa, e lo fanno.

Dite che patite infermità incurabili? Dunque, nella nostra Congre-

---

<sup>30</sup> *gnora*: 'signora madre'; cioè, la madre vedova, Dorotea Picone, che ostacolava la vocazione di Giulio Cesare. Cfr ciò che scriveva sull'argomento Falcoia a s. Alfonso l'8 aprile 1735. FALCOIA, 270.

<sup>31</sup> Cfr ciò che scriveva sull'argomento Cesare Sportelli a s. Alfonso il 29 giugno 1740. C. SPORTELLI, *Epistolae*, Roma 1937, 49.

<sup>32</sup> Cfr GREGORIO, *Giulio Cesare Marocco*, cit., 148, 152, 153, 160. MINERVINO, I, 111.

<sup>33</sup> Il 17 maggio 1738, Falcoia aveva scritto a Marocco: «Circa la debolezza, la credo letiasi e la stimo effetto della gomm'ammoniaca; che pur è una purga, quantunque per epigrasi». FALCOIA, 375. Lo stesso - in una lettera del luglio 1738 a Giovanni Mazzini - definiva Marocco «soggetto ippocondriaco». *Ibid.*, 383. Mentre, per GREGORIO (*Giulio Cesare Marocco*, cit., 158), questi soffriva di «astenia nervosa».

<sup>34</sup> *sedentanea*: 'sedentaria'

<sup>35</sup> Nel maggio del 1740, Falcoia raccomandava a Sportelli di esentare Mazzini da tutto ciò che gli «opprime[va] il corpo e lo spirito». FALCOIA, 401. Dal canto suo, il 16 dello stesso mese Sportelli gli scriveva: «Il p. d. Giovanni ancora contrasta con l'affanno del petto, sebbene sminuito; ieri li sopraggiunse un poco di febbre, ma mi pare, che già ne sia libero. Si sta aspettando il medico». SPORTELLI, *Epistolae*, 48.

<sup>36</sup> Il 16 maggio 1740, Sportelli scriveva a Falcoia, a proposito di Villani: «[...] è cors'una voce, che ci ha funestato, mentre si diceva che fosse morto; ma ora ci siamo sollevati, poiché sono passati più giorni, e 'l p. d. Alfonso di certo non avrebbe mancato di farci avvisati». *Ibid.*, 48. Cfr FALCOIA, 384

gazione non ne à da morire mai alcuno? E se patisse di etticia<sup>37</sup>, idropisia incurabile, per questo sen à da uscire? Dunque, se a me sopravvenisse qualche infermità incurabile, per cui non fussi più abile a servire in niente, dovendo star stroppio in un letto, per ciò V.R. mi consiglierebbe di uscirmene e star colla gnora? Io dico che se mi sopravvenisse tal cosa, per questo solo non ponno cacciarmene dalla Congregazione, e sono obligati a tenermi inabile, essendoci stato quando era abile<sup>38</sup>. Et io all'Istituto non tanto ci sono venuto per vivervi, quanto per morirvi<sup>39</sup>.

D. Giulio mio, fate quel che vi piace. Perché già vedo il poco conto che nell'ultima lettera avete fatto dell'obbedienza e della Congregazione. Ma a rivederci nella Valle di Giosafat. Se stimate meglio restarvene in casa, restatevi; ma è certo ch'in punto di morte non vi troverete contento di questa risoluzione. Queste parole che vi ò scritto, vorrei che faceste leggere a chi vi consiglia, perché del resto il voler confondere<sup>40</sup> le cose, con dire «non son più abile, non posso far la regola, etc.», e così mendicare da alcuno qualche risposta, per sedare i vostri rimorsi e per uscirtene dalla Congregazione con quiete. Sentite, sarà facile che da alcuno, chi sa, avrete questa risposta. Ma che vogliate poi trovar quiete, dopo uscito, e non sentirne i rimorsi sino al[l]a morte, questo vi dico ch'è impossibile, impossibile, impossibile. E, coll'esperienza, quando più non vi sarà rimedio, lo vedrete. Vorrei che vi consigliaste col crocifisso. E che pensaste a quel che voi avete detto degli altri, che se ne sono usciti da noi<sup>41</sup>. Che, se sono stati chiamati, miseri loro. Dio facci che si salvino. Orsù, già so che queste mie parole vi son di tormento. Non voglio più tormentarvi, benché avrei molto che dirvi. Giesù e Maria supplicano per me.

Resto, etc.

Viva Giesù Maria Giuseppe e Teresa

Io mi credeva che 'l vescovo vi applettasse<sup>42</sup> a non partire, ma vedo ora che la debolezza viene da voi.

Viva Giesù e Maria

Qui vi sono alcuni vostri scritti e libri. Se mai risolvete restarvi, di-

<sup>37</sup> *etticia*: 'tisi'

<sup>38</sup> Per le norme riguardanti la cura degli infermi da parte dell'Istituto, cfr *Acta integra, passim; Codex regularum, passim*.

<sup>39</sup> Da TANNIOIA (II, 357) si apprende: «Sperimentava Alfonso in morte de'nostri un misto insieme di amarezza e di allegrezza».

<sup>40</sup> *perché... confondere*: 'perché del resto è inammissibile il voler confondere'.

<sup>41</sup> S. Alfonso ricorderà a Marocco che, a suo tempo, aveva disapprovato la defezione di Michele de Alteriis. Cfr TH. REY-MERMET, *Il santo del secolo dei lumi: Alfonso de Liguori (1696-1787)*, Roma 1983, 393.

<sup>42</sup> *applettasse*: 'spingesse'

temi per quale via sicura ve l'abbiamo da far capitare, acciocché non si sperdano.

Viva Giesù e Maria

Um.mo obbl.mo serv.re

Alfonso di Liguori

del SS.mo Salvatore

Per il Sig.r D. Giulio  
Marrocco

4.- [1749] II 6, Ciorani. S. Alfonso a d. Nicola Tipaldi, a Pagani.

Orig. (lettera autografa firmata), 1 f., cm 24 x 18, Archivio Parrocchiale di S. Maria dei Vergini, Napoli; copia fotografica in AGHR, SAM/17, 1266; inedita.

Viva Giesù, Maria, G. e T.

D. Nicola mio,

L'avviso per sua consolazione: già abbiamo avuta l'approvazione. Il p. Villani me l'ha scritto<sup>43</sup>, e 'l vicario di Napoli me l'ha confermato con lettera apposta<sup>44</sup>. Mi aiuti a ringraziar Giesù Cristo. Tenga per ora secreta la notizia, per giusti fini.

Orsù, la prego senza meno a procurarmi qualche numero di messe, quanto più presto. V.S. può, quando vuole. Che maggior carità che farla a noi, che stiamo così poveri, che campiamo per miracolo, senza rendite e con tanti poveri giovani. Orsù non se ne scordi, e mi avvisi presto. Non mi curo che le messe poi si avessero a pagare sino alla fine dell'anno.

Noi poi abbiamo avuta già la dispensa di Monsignore per poter celebrare le messe anche addette alle chiese ed altari<sup>45</sup>. Ed è certo che ciò lo può fare il vescovo<sup>46</sup>.

Saluto tutti

V. G. e M.

Dev.mo obb.o servitore

Alfonso de Liguori del SS. Redentore

Per

il Sig.r D. Nicola Tripaldi

a Pagani

5.- [1754] IX 16, Ciorani. S. Alfonso a p. Gasparo Caione, a Mater-

<sup>43</sup> La lettera di Andrea Villani, con la quale informava s. Alfonso dell'ottenuta approvazione pontificia, era datata da Roma, 28 gennaio 1749. Cfr DE MEULEMEESTER, *Origines*, II, 300-303.

<sup>44</sup> Il 1° febbraio, mons. Costantino Vigilante (1685-1754), vescovo di Caiazzo e vicario generale dell'arcivescovo di Napoli, aveva trasmesso a s. Alfonso la lettera, pervenutagli da Roma, recante la notizia dell'avvenuta approvazione della Congregazione. Cfr R. TELLERÍA, *Rev. D. Caietanus de Liguoro, S. Alfonsi frater, eiusque nepos Alfonsinus beneficio ecclesiastico muniuntur a duce Gravina Orsini*, in *SHCSR* 13 (1965) 340, nota 47.

<sup>45</sup> Sull'atteggiamento favorevole alla Congregazione di mons. Casimiro Rossi (1685-1758), arcivescovo di Salerno (1738-1758), cfr DE MEULEMEESTER, *Origines*, I, 166; SPORTELLI, *Epistolae*, 50, 57, 77-78; TELLERÍA, II, 440.

<sup>46</sup> Sull'argomento, cfr J. PEIŠKA, *Jus sacrum C.S.S.R.*, Brunae 1910, 361-365.

domini.

Orig. (lettera autografa firmata), 1 f., cm 19,5 x 13,2, in Archivio Parrocchiale di S. Maria dei Vergini, Napoli; inedita.

Viva Gesù, Maria, G.e

Come vi scrissi, dunque, mandate il p. Giovenale<sup>47</sup> ad Iliceto, giacché cotesta aria non li confà; e scrivete ad Iliceto, da parte mia, che mandino costì il p. Petrella<sup>48</sup>.

Giacché poi se ne va il p. Giovenale, potete far economo costì fratello Gennaro<sup>49</sup>, come fratello Cesare<sup>50</sup> è economo ad Iliceto; e ministro potete fare chi meglio vi pare.

V. Gesù, Maria, G., T.

Fate fare costì a tutti i padri gli esercizi; e per lo p. Leo<sup>51</sup> fate come vi scrissi<sup>52</sup>.

V. Gesù, Maria, G., T.

---

<sup>47</sup> P. Francesco Giovenale nacque a Lacedonia il 6 febbraio 1719, venne ammesso in Congregazione – già sacerdote – il 21 ottobre 1747, emise la professione religiosa il 19 ottobre 1748, morì a Sant'Angelo a Cupolo il 16 giugno 1782. MINERVINO, I, 89.

<sup>48</sup> P. Pietro Paolo Petrelli nacque a Trevico il 29 giugno 1726, venne ammesso in Congregazione il 2 luglio 1747, emise la professione religiosa il 2 luglio 1748, venne ordinato sacerdote il 20 settembre 1749, morì a Deliceto il 15 marzo 1771. *Ibid.*, 141.

<sup>49</sup> Si trattava probabilmente di fr. Gennaro Rendina – nato a Napoli il 28 settembre 1708, ammesso alla professione nel maggio 1743, morto a Ciorani il 7 gennaio 1789 – che in quel periodo era ascrivito alla comunità di Materdomini. *Ibid.*, I, 242.

<sup>50</sup> Fr. Cesare Apostolico venne ammesso in Congregazione nel 1746. Viveva ancora nel 1781. *Ibid.*, 218.

<sup>51</sup> P. Francesco Saverio Di Leo nacque a Contursi il 24 ottobre 1728, venne ammesso in Congregazione il 2 luglio 1747, emise la professione religiosa il 2 luglio 1748, morì a Ciorani il 23 gennaio 1811. *Ibid.*, 65.

<sup>52</sup> L'8 settembre s. Alfonso aveva scritto a Caione, e – dopo avergli ordinato di fare in modo che i confratelli di Materdomini terminassero gli esercizi spirituali entro il 20 ottobre – aveva aggiunto: «Spero che il P. Leo per allora s'abbia finiti i trattati più necessari e possa confessare in missione. E se mai avesse bisogno d'impiegarvi quelli dieci giorni che vi vogliono per gli esercizi, mi contento che l'impieghi, acciò possa uscire in missione». LETTERE, III, 675. Sull'attività didattica di Di Leo s. Alfonso tornò anche il 15 dicembre dell'anno seguente, scrivendo a Caione: «Ho inteso sussurrare che il P. Leo vuol leggere la matematica, ossia geometria solida. Per i principi della geometria e le quattro regole di aritmetica, *concedo*; altro, *no*. Anche il P. Mabillon, capo degli eruditi, lo proibisce a' religiosi. Ditegli che in ogni conto voglio che tra due anni si compisca ogni cosa di filosofia. Mi dispiace che nella Congregazione siasi acquistato lo spirito di vanità e di erudizione inutile, e si manca alle scienze sode». *Ibid.*, I, 315.

F. Alfonso del SS. R.d.re

Al R.P.D. Gaspare Cajone  
del SS. Red.re, Sup.re  
Caposele a S.  
Maria M.r D.ni

6.- 1756 I 26, Nocera. S. Alfonso a suor Maria di Gesù, a Ripacandida.

Orig. (lettera autografa firmata), 2 ff., cm 16 X 14, nel Monastero della Visitazione, Roma; inedita.

Viva Gesù, Maria, G.e e T.a

Sisignora, scriverò al p. Fiocchi vi venga a trovare; ma per ora e per questa quadragesima sta e starà molto affaccendato. Per me, che voglio dire? è difficilissimo, perché ogni tanto m'assalta la febre. Sono stato da poco più giorni infermo, ed ora neppure mi sento bene<sup>53</sup>. Raccomandami sempre a Gesù Cristo, perché sarà vicino il mio passaggio.

Riverisco la madre priora, e tutte, e dite a tutte che mi raccomando alla comunione. Ed una *Salve* della comunità per 3 sere, per un affare molto importante per la Congregazione<sup>54</sup>.

Viva Gesù, Maria, G., T.

Um.mo ser.re vero

Alfonso de Liguori del SS. Red.e

Per la Sig.ra S.r Maria  
di Gesù nel M.ro di S. Gius.e  
Ripacandida

---

<sup>53</sup> Il 20 gennaio s. Alfonso aveva scritto a p. Antonio Tannoia: «Io non scrivo di mano propria, perché da quattro giorni sto malato: perciò non scrivo a parte al p. Ferrara. Basterà che gli fate sentire questa». LETTERE, I, 325.

<sup>54</sup> S. Alfonso si riferiva probabilmente al nuovo tentativo che intendeva operare per ottenere l'*exequatur* regio per il breve pontificio del 25 febbraio 1749, che approvava la Congregazione. Cfr BERTHE, *Sant'Alfonso*, cit., 542-544.

7.- [1756?] X 23 Nocera. S. Alfonso a una novizia.

Orig. (lettera autografa firmata), 1 f., cm 19,5 X 11,4, nella Casa Provinciale delle Suore della Carità, vico S. Gaudioso, 2, Napoli; fotocopia in AGHR, SAM/17, 1307; inedita.

Viva Gesù, Maria, Gius.e e Teresa

Scrivo di fretta, mentre il corriere vuol partire. Mi consolo assai e ringrazio Gesu-Cristo che vi mantiene costante nella risoluzione fatta, risoluzione di cui sarete sempre contenta, in vita, in morte, e per tutta l'eternità. Dico in breve: quando vengono ora pensieri contro la vocazione, subito andate ad offerirvi di nuovo in chiesa al Sacramento, o pure in cella al Crocifisso. Frattanto, ora non lasciate l'orazione e le comunioni, ed andate risolvendo d'imprende[re], quando sarete già sposa del Crocifisso, una vita da sposa, cioè da santa. Orazione e mortificazioni assai, cella povera, sopportare tutti i dispreggi, di tutte, anche delle serve: questo importa più di tutto. Per ciò leggete il trattato del Rodriguez dell'umiltà<sup>55</sup>. Basta, risolvete voi, perché insieme poi anderemo aggiustando e moderando le cose. Frattanto pregate Maria SS. per <me,> e Gesù nella comunione, e pregate che per giugno mi ritrovi vivo.

Resto, etc.

Viva Gesù, Maria, G.e e Teresa

Umil.mo servo

Alfonso de Liguori del SS. Red.re

8.- 1774 VIII 6, Arienzo. S. Alfonso a mons. Matteo Gennaro Testa.

Orig. (solo sottoscrizione autografa), 1 f., cm 27 x 18,5, in ASNa, Cappellano Maggiore, Serie: Diversi, vol. 1143, inc. 1774, f. 1; fotocopia in AGHR, SAM/17,1249<sup>56</sup>.

---

<sup>55</sup> Cfr A. RODRIGUEZ, *Esercizio di perfezione e di virtù cristiane*, parte II. Il trattato III (*Della virtù dell'umiltà*) nell'edizione di Venezia (per Stefano Curti) del 1686 è alle pp. 162-343.

<sup>56</sup> Un vivo ringraziamento al sig. Demetrio Cafarelli e al prof. Michele Mancino, che mi hanno fornito fotocopia del documento.



Viva Gesù, Maria e Giuseppe

Mons.r mio veneratiss.mo,

V.S. Ill.ma già sa quanto noi altri poveri vescovi stiamo angustiati circa le ordinazioni degli ecclesiastici, per causa de' tre dispacci di non ordinare alcuno, se non quando gli altri fratelli e sorelle dell'ordinando hanno la porzione eguale a lui<sup>57</sup>. Per 2°, di non ordinare, se vi sono nella famiglia altri fratelli o zii preti<sup>58</sup>. Per 3°, di non ordinare, se non secondo il computo di un sacerdote per cento anime del paese<sup>59</sup>. Attesi questi dispacci, specialmente il terzo, rarissimi son quelli che possiamo più ordinare; e frattanto la diocesi patisce, perché in più paesi vi è bene il numero de' preti, ma vi mancano quelli che sono abili ad aiutare le anime: o perché non sono abili a confessare e predicare, o sono infermi, o svogliati, o di tali costumi, che non si può loro confidare le anime<sup>60</sup>. In altri paesi poi vi manca il numero de' preti che vi bisognerebbero, ma non vi sono altri atti a poterli ordinare. Io ho fatte cento rappresentanze al re, ma, come vedo, noi poveri vescovi non siamo intesi. Mi dirà V.S. Ill.ma: «come posso io rimediarmi?» Già lo so che il rimedio pende da' superiori, ma trovandosi Ella in cotesta carica per volontà di Dio, può parlare a questi superiori, e rappresentar loro gl'inconvenienti che ne vengono, e 'l danno delle anime per mancanza dell'aiuto spirituale. Potrebbe ancora, se Dio ce lo ispira, farne una rappresentanza al Consiglio di Stato, con mettere davanti i loro occhi tutte queste cose; tanto più che il re ed i ministri han molto concetto della persona vostra, e la sentono; dove all'incontro noi altri vescovi, credendoci appassionati a voler ordinare, per quanto gridiamo e cerchiamo misericordia, non ci sentono; ma la persona di V.S. Ill.ma, che sta in cotesta carica e che non può esser tenuto per appassionato, ben sarà intesa. A V.S. Ill.ma non manca zelo per la salute delle anime, onde non mi occorre di dirle altro. La prego a raccomandarmi a

---

<sup>57</sup> Cfr rescritto regio del 28 novembre 1772, che ribadiva gli analoghi documenti del 27 dicembre 1766 e del 31 agosto 1771. Cfr GILIBERTI, *La polizia ecclesiastica*, cit., 139, 140-142. Un successivo rescritto, del 13 novembre 1782, si limitava ad esigere che si assicurasse agli altri fratelli e sorelle «la sola legittima». *Ibid.*, 142.

<sup>58</sup> Cfr rescritto regio del 28 novembre 1772, che ribadiva l'analogo documento del 27 dicembre 1766. *Ibid.*, 142.

<sup>59</sup> Cfr rescritto regio del 28 novembre 1772, che ribadiva l'analogo documento del 24 agosto 1771. *Ibid.*, 141.

<sup>60</sup> Il rescritto regio del 6 maggio 1769 aveva stabilito che suddiaconi e diaconi «ignoranti e discoli» fossero esclusi dall'ordinazione, «se non corretti». *Ibid.*, 140. Mentre quello del 10 dicembre 1796 ordinava che venissero puniti col rigore delle leggi i «preti scandalosi e corrotti». *Ibid.*, 136.

Gesu-Cristo nella messa, come io fo specialmente per la sua persona, acciocché le dia la forza di promuovere la gloria di Dio, e mi confermo con tutto l'ossequio.

Di V.S. Ill.ma e R.ma

Umiliss.mo e divotiss.mo serv.r v[ero]

Alf[ons]o Vesc[ov]o di S. Agata

*P.S.* Mi sono scordato il meglio. Se durasse il rigore di questi dispacci, fra poco tempo si dismetteranno tutti i seminari del Regno. Nella mia diocesi già si va dicendo che si dismette il seminario, perché il re non vuole che si ordinino più preti. I miei seminaristi mi hanno mandato a dire: *Noi che ci facciamo più al seminario, giacché non possiamo essere ordinati?* E dismessi che saranno i seminari, noi poveri vescovi come faremo? Ciò l'ho rappresentato più volte al re, ma non ne ho avuta risposta.

## SUBSIDIA

SHCSR49 (2001) 475-553

ADAM OWCZARSKI, CSSR

### BIBLIOGRAFIA HOFBAUERIANA

1. *A catholici viri testimonium de S. Clemente*, in: *Analecta CSSR* 23 (1951) 50-51.
2. *Al Congresso di Vienna*, in: *Amici di S. Alfonso* 20 (1951) 100.
3. ALBRECHT Johannes, *Die Geburtsstätte des hl. Klemens – Redemptoristenkloster?*, in: *Klemensblätter* 2 (1930) 53-55.
4. ID., *Loco, ubi natus est S. Clemens noster, ecclesia aedificata*, in: *Analecta CSSR* 13 (1934) 28-30.
5. *Annus 1951, Annus Clementinus*, in: *Analecta CSSR* 24 (1952) 25-29.
6. *Aus dem Leben des ersten deutschen Redemptoristen*, in: *Der Katholik* 11 (1851) 57-61, 68-71, 73-76.
7. *Aus einem herrlichen Volksbuche* [M. Bauchinger, *Der selige Clemens M. Hofbauer*], in: *Maria Hilf* 15 (1902-1903) 139-142.
8. BAILLARGEON Samuel, *Sulle orme di S. Alfonso: S. Clemente Maria Hofbauer*, in: *Il Soccorso Perpetuo di Maria* 50 (1997) n. 3, 10-11.
9. BANDION Wolfgang J., *Der romantische Katholizismus. Clemens Maria Hofbauer und sein Kreis*, in: *Religion und Kultur an Zeitwenden. Auf Gottes Spuren in Österreich*, hrsg. von Norbert Leser, Herold Verlag, Wien und München 1984, 157-170.
10. ID., *«Wohin ich dich sende»*. *Auf den Spuren des hl. Clemens Maria Hofbauer*, in: *Pfarrblatt der Dompfarre St. Stephan* 56 (2001) n. 3, 22-23.
11. BARTKIEWICZ Zdzisław, *OO. Redemptoryści w Polsce* [I *Padri Redentoristi in Polonia*], in: *Przegląd Powszechny* 17 (1888) 129-144, 315-330; 18 (1888) 73-82, 378-392; 19 (1888) 221-241.

12. BAUCHINGER Matthäus, *Der selige Clemens Maria Hofbauer. Ein Lebensbild*, Verlag der PP. Redemptoristen, St. Norbertus Druckerei, Wien 1889, VI-903 p.  
 -2<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1891, XII-904 p.  
 -3<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1894, XII-904 p.  
 -4<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1902, XII-904 p.  
 -5<sup>a</sup> ed., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer. Ein Lebensbild*. Hrsg. von den PP. Redemptoristen mit Erlaubnis des Verfassers, Kinderfreund-Anstalt, Wien 1910, XII-927 p.  
 -6<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1920, VIII-648 p.  
 -7<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1928, 649 p.
- Trad. fiamminga:
- De Apostel van 't Noorden of Leven van den gelukzaligen Clemens-Maria Hofbauer. Vrij naar het Hoogduitsch aan ons Vlaamsch Volk verteld*, trad. C. Van Durme, 2 voll., Jules de Meester, Rousselare 1900, XV-590 p., 654 p.  
 -2<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 2 voll., 1907, XIV-720 p.  
 -3<sup>a</sup> ed., *Een Kampioen van ons Katholiek Geloof of de Apostel van 't Noorden, vrij naar het oorspronkelijke van Mgr. Bauchinger, Huisprelaat van Z. H. Paus Pius XI*, trad. C. Van Durme, 2 voll., De Bièvre, Brasschaat 1927, XIII-729 p.
13. BAUSCH Alfons, *Ein Mann* [S. Clemente Hofbauer], in: *Maria Immerhilf* 19 (1951) 174-178.
  14. ID., *Klemens M. Hofbauer und die Schweiz*, in: *Schweizerischer Kirchenzeitung* 138 (1970) 149-150.
  15. BAXA Jacob, *Klemens M. Hofbauer und die Wiener Romantik*, in: *Die österreichische Furche*, 17.III.1951.
  16. BAZIELICH Antoni, *Misje redemptorystów w okresie działalności św. Klemensa w Warszawie* in: *Św. Klemens Hofbauer - Życie i dzieło* [S. Clemente Hofbauer - *la vita e l'opera*], Materiały z Sympozjum Klementyńskiego, WSD Tuchów 21-22. X. 1986, Kraków 1987, 74-98. ciclostile.
  17. ID., *Św. Klemens Hofbauer, apostoł Warszawy i Wiednia* [S. Clemente Hofbauer, *apostolo di Varsavia e di Vienna*], in: *Nasza Wspólnota* 3 (1987) n. 1, 6-7.
  18. ID., *Św. Klemens znów wśród nas* [S. Clemente di nuovo tra di noi], in: *Nasza Wspólnota* 3 (1987) n. 3, 9-10.

19. ID., *Św. Klemens Hofbauer – patron Wiednia i apostoł Warszawy* [*S. Clemente – patrono di Vienna e apostolo di Varsavia*], in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy* [*S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce*] (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 37-49.
20. BENEDETTI Claudio, *Vita di S. Clemente Maria Hofbauer, Propagatore insigne della Congregazione del SS. Redentore, scritta dal P. Michele Haringer, ridotta e meglio accomodata alla gente italiana dal P. Claudio Benedetti, CSSR*, Officina Tipografica Editrice, Roma 1909, 224 p.
21. *Benedictio statuæ S. Clementis Varsaviae*, in: *Analecta CSSR* 12 (1933) 23-24.
22. BENZERATH Martin, *Ein Freund der Jugend: Der hl. Klemens*, in: *Maria Immerhilf* 25 (1957) 44-46.  
Trad. francese:  
*St. Clément et les jeunes*, in: *Perpétuel Secours* 23 (1957) 53-55.
23. ID., «*L'apôtre de Varsovie*»: *Saint Clément Hofbauer*, in: *Mission Chrétienne* 16 (1959) 18.
24. ID., *Une vocation «retardée»: Saint Clément Hofbauer*, in: *Mission Chrétienne* 14 (1959) 14.
25. BERNARD Georg, *Der hl. Klemens als Spiritual der Ursulinen*, in: *Klemensblätter* 7 (1935) 331-335, 364-368.
26. BERNARDS Peter, *Ein Brief des hl. Klemens* [vom 12.IV.1817], in: *Der Volksmissionar* 26 (1957) 88.
27. BIANCO Michele, *Un giubileo d'oro per S. Clemente M. Hofbauer, redentorista (1909-20 maggio-1959)*, in: *S. Alfonso* 30 (1959) 65-67, 81-83, 110.
28. *Bicentário do nascimento de São Clemente Maria Hofbauer, insigne propagador da Congregação do SS. Redentor, 1751-1951*, Oficinas Gráficas de Arte Sacra, Aparecida (SP) 1951, 28 p.
29. *Das Bild des seligen Clemens M. Hofbauer*, Redemptoristen, Wien 1888, 8 p.
30. *Blahoslavený Klement Maria Hofbauer* [*Beato Clemente Maria Hofbauer*], J. Zeman, Praha 1888, 64 p.

31. BLATÁK Franz, *Rozjímaní o cnostech tří svatých Redemptoristů: sv. Alfonsa, Klimenta M. Hofbauera a sv. Gerarda Majelly* [*Considerazioni delle virtù delle tre santi Redentoristi: s. Alfonso, s. Clemente M. Hofbauer e s. Gerardo Maiella*], Kotrba, Praha 1909, 208 p.
32. ID., *Svatý Kliment M. Hofbauer* [*S. Clemente M. Hofbauer*], in: *Ve službách Královny* 2 (1909) 82-84.
33. ID., *Svatý Kliment Maria Hofbauer, kněz Kongregace Nejsv. Vykupitele* [*S. Clemente Maria Hofbauer, sacerdote della Congregazione del SS. Redentore*], Kotrba, Praha 1909, 64 p.  
-2<sup>a</sup> ed., ibid.
34. BLESÍK Jan, *Klemensfeiern in Tasswitz*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 110-114.
35. ID., *En honor de S. Clemente. En Austria; En Checoslovaquia*, in: *Orbis* 3 (1970) 84-86. (coll. R. Bliem).
36. BLIEM Robert, *Ein dramatisches Leben*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 71-78.  
Trad. spagnola:  
*Una vida dramática*, in: *PSMe* 12 (1959) 339-342.
37. ID., *Im Glauben voran*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 10.
38. ID., *Von der Wirtschaft Gottes*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 79.
39. ID., *Klemens Hofbauers grösste Sorge*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 107.
40. ID., *Klemensfeierlichkeiten in Österreich*, in: *Der Volksmissionar* 39 (1970) 240-241.
41. *Blütenlese aus den Aussprüchen des seligen Clemens M. Hofbauer*, in: *Korrespondenz des Priester-Gebetsvereines* 9 (1888) 32-35.
42. BOCCIA Emma, «*Questi il Padre tuo!*», in: *S. Alfonso* 22 (1951) 51-52.
43. BOGAERTS Jacobus (Jacob), *Een echt modern Heilige, St. Clemens Maria Hofbauer*, in: *Van Onzen Tijd* 20 (1920) 64-67.
44. BOLAND Samuel, *Some Thoughts on Redemptorists and the Laity*, in: *SHCSR* 46 (1998) 287-309.

45. BOUCHAGE François, *Un Rédemptoriste persécuté*, in: *Apôtre du Foyer* 3 (1903) 15-17, 77-80, 143-147, 270-275.
  46. BOUCHARD Alcide, *St. Clément-Marie Hofbauer*, in: *Les Annales de la Bonne Ste Anne de Beaupré* 88 (1960) 66-70.
  47. BRANDHUBER Georg, *J.M. Sailers Rechtfertigung gegen die Anlagen des hl. Klemens Maria Hofbauer*, in: *Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft* 52 (1932) 72-78.
  48. ID., *Die ersten Gründungsversuche der Redemptoristen in Bayern*, in: *Klemensblätter* 10 (1938) 7-8, 40-43, 72-73, 103-106, 137-140, 202-205, 234-236, 298-300.
  49. BREITENFELD Walter, *The Apostle of Vienna. The second centenary of St. Clement Maria Hofbauer*, in: *The Tablet* 5.I.1951, 7-9.
  50. *Breve Resumen de la vida del Beato Clemente María Hofbauer*, Riobamba 1888, 25 p.
  51. BROCHET Henri, *C'est sûrement un homme très riche. Hommage à Saint Clément-Marie Hofbauer en un prologue, sept tableaux et un épilogue*, Institut Apostolique d'Uvrier, St. Léonhard (Valais)/Suisse [1951], 80 p.
  52. BRORS Adolf, *Der heilige Clemens Maria Hofbauer aus dem Redemptoristen-Orden. Kurzes Leben des Heiligen nebst einer Novene, Meßandacht und Gebeten*, B. Kühlen's Kunsverlag, Mönchen-Gladbach 1909, 136 p.  
 -2<sup>a</sup> e 3<sup>a</sup> ed., ibid., 1909, 136 p.  
 -4<sup>a</sup> e 5<sup>a</sup> ed., ibid., 1909, 136 p.  
 -6<sup>a</sup> e 7<sup>a</sup> ed., ibid., 1920, 136 p.  
 -8<sup>a</sup> e 9<sup>a</sup> ed., ibid., 1926, 139 p.
- Trad. olandese:  
*De heilige Clemens Maria Hofbauer. Korte Levensschets*, trad. A. Scheepers, St.-Gregoriushuis, Utrecht 1909, 153 p.
53. ID., *St. Clemens Maria Hofbauer CSSR, Patron der Gesellenvereine*, in: *Mitteilungen für die Vorsteher der katholischen Gesellenvereine* 4. Serie, vol. 17 (1913) Heft 15, 2-6.
  54. ID., *St. Klemens Maria Hofbauer und die hl. Eucharistie*, in: *Mitteilungen für die Vorsteher der katholischen Gesellenvereine* 4. Serie, vol. 18 (1914).

55. ID., *Der heilige Klemens Hofbauer*, in: *Allgemeine Rundschau* vol. 17, n. 21 (1920).
56. ID., *St. Klemens Maria Hofbauer und die Jahrhundertfeier in Wien*, in: *Paulinus Blatt* n. 20 (1920).
57. ID., *Klemens Maria Hofbauer und das Ermland*, in: *Der Volksmissionar* 2 (1923) 77-80.
58. BRORS Franz Xaver, *Der heilige Clemens Maria Hofbauer* (Leitsterne für das kath. Volk, 9), Essen (Ruhr) 1909, 30 p.
59. BRUDZISZ Marian, *W diasporze i w tajnym klasztorze w Piotrkowicach koło Chmielnika 1808-1834/41* [*In diaspora e nel convento segreto in Piotrkowice presso Chmielnik*], in: *Redemptoryści w Tuchowie, 1893-1993*, a cura di Stanisław Bafia, Jan Chaim, Stanisław Stańczyk (sen.), Homo Dei, Kraków 1993, 131-224.  
*W diasporze i w tajnym klasztorze w Piotrkowicach, 1808-1834 (1841). Karta z dziejów redemptorystów-benonitów w Polsce* [*In diaspora e nel convento segreto in Piotrkowice. Carta dalla storia dei Redentoristi-Bennoniti in Polonia*], Wydawnictwo Warszawskiej Prowincji Redemptorystów, Kraków 1994, 146 p.
60. ID., *I «Monumenta Hofbaueriana» e il loro editore P. Władysław Szoldrski*, in: *SHCSR* 47 (1999) 443-461.
61. ID., *Vicende dei Redentoristi-Bennoniti dispersi e tentativi di Clemente Hofbauer di ricostruire la vita comunitaria, 1808-1820*, in: *SHCSR* 49 (2001) 29-56.
62. ID., *Le «devozioni» nella chiesa di San Bennone e le Costituzioni dei novizi redentoristi a Varsavia, 1787-1808*, in: *SHCSR* 49 (2001) 57-163.
63. BRUGNANO Salvatore, *San Clemente Hofbauer* (Piccola Collana Redentorista), s.e., s.l., s.a. 48 p.
64. BRUNNER Sebastian, *Clemens Maria Hoffbauer und seine Zeit. Miniaturen zur Kirchengeschichte von 1780 bis 1820*, W. Braumüller, Wien 1858, VI-312 p.
65. BUKOWSKA Ewa, *Św. Klemens patron Warszawy* [*S. Clemente patrono di Varsavia*], in: *Tygodnik Katolicki* 2 (1957) n. 14, 2.



66. BURTON Doris, *The Mother of St. Clement Hofbauer*, in: *Perpetual Help* 24 (1951) n. 9, 5-9.
67. CABALA Sylwester, *Patron nowej ewangelizacji. W 250 Rocznicę urodzin św. Klemensa Hofbauera (1751-1820)* [*Il patrono della nuova evangelizzazione. 250° anniversario della nascita di s. Clemente Hofbauer*], in: *Gość Niedzielny*, 19 novembre 2000, n. 47, 17. (coll. A. Owczarski).
68. ID., *Aktualność przesłania św. Klemensa Hofbauera* [*Attualità del messaggio di s. Clemente Hofbauer*], in: *Via Consecrata* 4 (2001) n. 3, 48-50.
69. CALLIARI Franz, *Ein Bäcker Geselle dreht den Wiener die Köpfe zurecht*, in: *Klemenswerkbrief* 1993, 2.
70. CAMPOS RODRÍGUEZ José, *Un precursor de la Acción Católica, San Clemente M. Hofbauer*, in: *Perpetuo Socorro* (México) 4 (1951) 224-225, 263-265, 303-304, 372-374, 404-405; 5 (1952) 50-52, 84-85, 116-118, 155-157, 256-257, 336-337, 371-372, 404-405; 6 (1953) 51-54, 122-123, 195-196, 265-266, 300-301.
71. ID., *Novena a San Clemente Ma Hofbauer*, Editorial Gerardo Mayela, México, D. F. 1953, 24 p.
72. ID., *San Clemente María Hofbauer, redentorista, Precursor de la Acción Católica*, Editorial Gerardo Mayela, México, D.F. 1958, 78 p.
73. CAPONE Domenico, *S. Clemente, l'uomo di S. Alfonso*, in: *S. Alfonso* 22 (1951) 46-49.
74. CAROLUS Franz (Franz Karl Euler), *St. Clemens M. Hofbauer, der Apostel Wiens*, Höchst/Voralberg, Wien 1946.
75. CARR John, *St. Clement CSSR, Patron of Vienna (1751-1820)*, Sands, London 1939, 222 p.
76. CASTRESANA Ambrosio, *Novena por la salvación del hogar a San Clemente María Hofbauer, redentorista*, Gerardo Mayela, México, D.F. 1958, 14 p.
77. *Centenaire de S. Clément-Marie Hofbauer: un Siècle d'Apostolat, 1820-1920*, Vanden Acker, Bruxelles 1920, 48 p.

78. CHAGAS AZEREDO Oscar, *São Clemente Maria Hofbauer, insigne propagador da Congregação do Ss. Redentor*, Libreria Nossa Senhora, Aparecida (SP) 1928, 352 p.
79. CHARBONNIER Jean-Baptiste, *Un apôtre précurseur: Saint Clément Hofbauer*, Téqui, Paris 1909, 264 p.
80. CISOŃ Benedykt, *Św. Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, in: *Wybrał ich Bóg. Święci i błogosławieni redemptoryści [Scelti da Dio. Santi e beati Redentoristi]*, Homo Dei, Kraków 1998, 69-96. (coll. S. Romanowski).
81. CLAESSENS Pierre, *Vie du Vénérable Clément-Marie Hofbauer, prêtre de la Congrégation du Très-Saint Rédempteur et premier Propagateur de la Congrégation après Saint Alphonse*, M. Closson, Bruxelles 1875, XXVI-544 p.  
Trad. fiamminga:  
*Leven van den eerbiedwaardigen Clemens-Maria Hofbauer, priester van de Congregatie des Allerheiligsten Verlossers en eersten voortplanter dier Congregatie, na den H. Alphonsus*, Dessain, Luik 1877, XXII-438 p.  
Trad. tedesca:  
*Leben des ehrwürdigen P. Clemens Maria Hofbauer, Priester der Congregation des allerhl. Erlösers und ersten Verbreiters der Congregation nach dem hl. Alfonsus von Liguori*, [ca. 1880], 110 p. ciclostile.
82. *Clemens Maria Hofbauer*, in: *Der Katholik* 2 (1876) 288-309.

83. *Compendio della Vita del Beato Clemente M. Hofbauer, Sacerdote e propagatore insigne della Congregazione del Ss. Redentore, pubblicata nella Solennità della Beatificazione*, Tipografia Vaticana, Roma 1887, 80 p.
84. *Compendium vitae virtutum et miraculorum necnon actorum in causa canonizationis Beati Clementis Mariae Hofbauer, Sacerdotis professi e Congregatione Ss. Redemptoris ac propagatoris insignis eiusdem Congregationis*, Typis Polyglottis Vaticanis, Romae 1909, 29 p.
85. *Congregatio nostra Varsaviae sub patrocinio S. Clementis instauratur*, in: *Analecta CSSR* 6 (1927) 95-99.
86. CORRIVEAU Raymond, *Clement Mary Hofbauer (1751-1820): His Significance for Redemptorists*, in: *Spiritus Patris* 20 (1994) 49-53.
87. COUGHLAN Arthur, *Saint Clement Maria Hofbauer. A typical priest for our times*, in: *Ecclesiastical Review* 41 (1909) 163-179.
88. CUFARÒ Domenico, *La vita di Clemente Maria Hofbauer. Il Santo dei romantici*, in: *Gazzetta del Sud* (Messina) 7 marzo 1957, 3.
89. CZAPLIŃSKI Witold, *Półtorawieczce od przybycia Redemptorystów do Polski [150 anni dall'arrivo dei Redentoristi in Polonia]*, in: *Homo Dei* 6 (1937) 387-406.
90. *Dalla vita di S. Clemente: Pagliuzze d'oro*, in: *Amici di S. Alfonso* 20 (1951) 91-94.
91. DANKÓ József, *Hofbauer Kelemen Mária*, Nyomatott horák egyednél, Esztergom 1865, 33 p.
92. DANTE, F., *Clemente Maria Hofbauer*, in: *Il Grande Libro dei Santi*, San Paolo, Cinisello Balsamo 1998, 462-463.
93. DE BONT Jacobus (Jac) (Koos), *De Heilige Clemens Maria Hofbauer. Een Levensbeeld naar het Duitsch van Dr Joannes Hofer CSSR... met een woord ter inleiding, door J.A.F. Kronenburg*, Ed. de Bont & Zoon, Rotterdam 1923, XXIII-428 p.
94. ID., *Twee Hervormers van den eersten rang [P. Canisius e K. Hofbauer]*, in: *De Nieuwe Eeuw (Canisiusnummer)* (Helmond) 8 (1925) n. 419, 1533.

95. ID., *Noveen en Litanie ter eere van den H. Clemens Maria Hofbauer, Patroon in hopelooze zaken*, E. de Bont & Zoon, Rotterdam 1929, 32 p.
96. ID., *Gebedenboek van den H. Clemens Maria Hofbauer, Patroon in hopelooze zaken*, Secretariat der Surinamse Missie, Rotterdam 1934, 377 p.  
*Kerkboek van den H. Clemens Maria Hofbauer, Patroon in Hopelooze Zaken*, Secretariaat der Surinaamse Missie, Rotterdam 1938, 334 p.
97. ID., *H. Clemens Maria Hofbauer, Patroon van de Bakkers*, in: *Bakker, officieel orgaan van den Ned. R.K. Bakkerspatroonsbond* (Vught) 19 (1937) 277-278.
98. DE MEULEMEESTER Maurice, *L'œuvre de Saint Clément-Marie Hofbauer à Jette-Saint-Pierre*, Van Lantschoot-Van Lierde, Jette 1911, 52 p.
99. ID., *Trois années de lutte contre la presse impie: Œuvre de S. Clément-Marie Hofbauer*, Van Lantschoot-Van Lierde, Jette 1912, 26 p.
100. ID., *Un siècle d'apostolat: centenaire de S. Clément-Marie Hofbauer*, Imprimerie Vanden Acker. Bruxelles 1920, 48 p.
101. ID., *Bibliographie générale des écrivains Rédemptoristes. Deuxième partie: Auteurs Rédemptoristes*, Imprimerie St.-Alphonse, Louvain 1935, 196-197.
102. ID., *Bibliographie générale des écrivains Rédemptoristes. Troisième partie: Anonymes – périodiques – suppléments – tables*, Imprimerie St.-Alphonse, Louvain 1939, 320-321.
103. ID., *De heilige Clemens Maria Hofbauer en ons Land* [s. Clemente e Belgio], in: *Sint Gerardusbode* 55 (1951) 181-183.
104. *De S. Clemente M. Hofbauer*, in: *Analecta CSSR* 16 (1937) 74-75.

105. DECOT Rolf, *Klemens Maria Hofbauer*, in: *Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts*, hrsg. von Christian Möller, Bd. 2: *Von Martin Luther bis Matthias Claudius*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, Zürich 1995, 387-402.
106. ID., *Klemens Maria Hofbauer: Konservativer Erneuerer der Kirche Österreichs*, in: *Bernard Bolzano und die Politik. Staat, Nation und Religion als Herausforderung für die Philosophie im Kontext von Spätaufklärung, Frühnationalismus und Restauration*, hrsg. von Helmut Rumppler (Studien zu Politik und Verwaltung, 61), Wien 2000, 105-130.
107. ID., *Auseinandersetzung mit den Zeitströmungen*, in: *Jahrbuch für die Erzdiözese Wien 2001*, Wien 2001, 113-116.
108. ID., *Klemens Maria Hofbauer im politisch-geistigen Umfeld seiner Wiener Zeit*, in: *SHCSR* 49 (2001) 3-28.
109. DELÉTRE Léon, *Novena en honor de San Clemente María Hofbauer*, Tip. San Alfonso, Cuenca (Ecuador) 1944, 36 p.
110. DELPUTTE Charles, *Leven van den heiligen Clemens Maria Hofbauer*, Callewaert-De Meulenaere, Yper 1910, 64 p.
111. DESURMONT Achille, *Saint Clément-Marie Hofbauer, Rédemptoriste, 1751-1820*, Sainte Famille, Paris 1909, XI-149 p.
112. ID., *Modèles de Sainteté: Saint Clément-Marie Hofbauer; Le Vénérable Joseph Passerat* (Œuvres Complètes, 12. Série Religieuse, 6), Sainte Famille, Paris 1913, XV-435 p.
113. «*Diese Bengel sind mir lieber als Du*», in: *Klemensblätter* 25 (1959) 80-82.
114. DILGSKRON Karl, *Zur Heiligsprechung des seligen Klemens M. Hofbauer*, in: *Maria Hilf* 21 (1908-1909) 238-240, 271-273.
115. DOHNAL Wilhelm, *Die Grabstätten des heiligen Klemens Maria Hofbauer und seiner Getreuen auf dem Ortsfriedhof Maria-Enzersdorf*, Verlag des Museums-Vereins in Mödling, Wien, s.a., 16 p.
116. DÖKER Thomas, *Klemens Maria Hofbauer im pastoralen Zeichen*. Diplomarbeit an der Rheinischen Friedrichs-Wilhelms-Universität Bonn, Bonn 1995, 88 p. ciclostile.

117. DOLFEN Christian, *Der heil. Klemens Hofbauer und die soziale Caritas* in: *Mitteilungen für die Vorsteher der katholischen Gesellenvereine* 4. Serie (1910) Heft 6, 5-10.
118. DONATI Giuseppe, *Compendio della vita di S. Clemente M. Hofbauer, Sacerdote Professo e Propagatore insigne della Congregazione del SS. Redentore*, Tipografia Arturo Macioce, Isola del Liri 1909, 105 p.  
Trad. inglese:  
*Life of St. Clement Mary Hofbauer, Great Propagator of the Congregation of the Most Holy Redeemer, Canonised Thursday, 1909*, edited by John Magnier, Irish News, Belfast 1909, 63 p.
119. DONNELLY Thomas, *St. Clement Hofbauer, CSSR (1751-1820), the Apostle of Vienna*, Catholic Truth Society, London 1935, 32 p.
120. DONNER Josef, *Brevis de reliquiis S. Clementis Hofbauer novae tractationi conservatrici subiectis relatio*, in: *Analecta CSSR* 25 (1953) 106-107. (coll. H. Niemann).
121. ID., *Geschichte der bedeutenden Reliquien des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 95-96, 102-103.
122. ID., *Geschichte der bedeutenden Reliquien des hl. Klemens Maria Hofbauer in Wien*, Wien-Hernals 1959, 17 p. ciclostile.
123. ID., *Geschichte der Reliquien des hl. Klemens*, in: *SHCSR* 7 (1959) 152-178.
124. ID., *St. Klemens zu Mitterbach*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 136-138.
125. ID. (a cura di), *Nur Mut, Gott lenkt alles. Klemens Maria Hofbauer in seinen Briefen*, Hofmann, Traunreut 1984, 87 p. (coll. J. Steinle).
126. DREHMANNS Joseph Maria, *Naar de kluis van Sint Clemens*, in: *De Volksmissionaris* 32 (1910) 285-288.
127. ID., *Kardinaal van Rossum en de Vereering van den H. Clemens*, in: *De Volksmissionaris* 58 (1936-1937) 216-219, 252-255.
128. *Drei Reliquien des hl. Klemens M. Hofbauer für die Prediger*, in: *Korrespondenz des Priester-Gebetsvereines Associatio Perseverantiae Sacerdotalis* 36 (1915) 17-21.

129. DROZ Jacques, *Le cercle viennois de Hofbauer et la doctrine de l'État chrétien*, in: *Le Romantisme politique in Allemagne* (Collection U. Série: Idées politiques), Armand Colin, Paris 1963, 161-176.
130. DUDEL Erwin, *In der Heimat des hl. Klemens*, in: *Der Volksmissionar* 37 (1968) 80-81.
131. ID., *Klemens Hofbauer. Ein Zeitbild*, Hofbauer-Verlag, Bonn 1970, 312 p.  
Trad. polacca:  
*Apostol Warszawy i Wiednia. Św. Klemens Maria Hofbauer, redemptorysta*, trad. S. Stańczyk, OO. Redemptoryści, Warszawa 1982, 214 p.
132. ID., *Der Berg Nebo*, in: *Zur Zeit* 39 (1970) 114-116, 170-172. L'ultimo capitolo del libro *Klemens Hofbauer. Ein Zeitbild*, Bonn 1970.
133. ID., *Drei Männer ein Geist: Alfons v. Liguori – Gerhard Majella – Klemens Hofbauer*, in: *Zur Zeit* 46 (1977) n. 3, 15-17.
134. DUYNSTEE Gulielmus (Willem), *De H. Clemens Maria Hofbauer*, in: *De Katholiek* 157 (1920) 218-230.
135. ECKARDT Johannes, *Clemens Maria Hofbauer und die Wiener Romantikerkreise am Beginn des 19. Jahrhunderts*, in: *Hochland* 8/I (1910-1911) 17-27, 182-192, 341-350.
136. ID., *Klemens Maria Hofbauer* (Führer des Volkes. Eine Sammlung von Zeit und Lebensbilder, 15), Volksvereins-Verlag, Mönchen-Gladbach 1916, 88 p.
137. EGGER Anton, *Wie 1887 der hl. Klemens M. Hofbauer einen ganz Harten noch in letzter Stunde für den Himmel gerettet hat*, in: *Klemensblätter* 4 (1932) 375.
138. EICHINGER Martin, *Der hl. Klemens*, in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 3 (1953) 29-31.
139. EICHTEN Peter, *Treu im Bund. Der Klemensbund der Redemptoristen*, Worré-Mertens, Luxemburg 1936, 42 p.
140. *Einige vorzügliche Schüler des seligen Clemens Maria Hofbauer CSSR in Wien*, in: *Maria Hilf* 5 (1892-1893) 16-18, 51-55, 69-

- 72, 97-100, 116-118, 138-140, 192-193, 209-210, 265-266, 6 (1893-1894) 167-168, 188-189, 223-224, 246-247.
141. ESPRIT CHAUBEL Joaquín, *Triduo en honor de san Clemente María Hofbauer*, Perpetuo Socorro, Madrid 1920, 16 p.
142. EULER K., *St. Clemens M. Hofbauer*, 1947.
143. FÄRBER Karl, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer in Schlesien*, in: *Klemensblätter* 3 (1931) 246-248.
144. FÄRBER Karl, *Was der heilige Klemens für den heiligen Alfons tat*, in: *Der Volksmissionar* 11 (1932) 232-235, 263-264.
145. *Die feierliche Verkündigung des Päpstlichen Decretes über die Heldenmütigkeit der Tugenden in der Selig- und Heiligsprechungs-Angelegenheit des Ehrwürdigen Diener Gottes Clemens Maria Hofbauer, Professpriesters der Congregation des allerh. Erlösers, am 14. Mai 1876*, A. Keiß und Ph. Löb, Wien 1876, 15 p.
146. FENZL Annemarie, «*Seid liebevoll miteinander*». *Hofbauer und seine Wiener Zeit - Künstlerseelsorger, Lebensberater, Prediger, Mensch*, in: *Pfarrblatt der Dompfarre St. Stephan* 56 (2001) n. 3, 14-18.
147. FERRERO Fabriciano, *San Clemente María Hofbauer y el eremitismo romano del siglo XVIII y XIX*. Parte I-III, in: *SHCSR* 17 (1969) 225-353.
148. ID., *San Clemente María Hofbauer CSSR y el eremitismo romano del siglo XVIII y XIX*. Parte IV: *Visión histórica del eremitismo romano y tiburtino del siglo XVIII y XIX*, in: *SHCSR* 18 (1970) 129-209.
149. ID., *San Clemente María Hofbauer CSSR y el eremitismo romano del siglo XVIII y XIX*. Parte V: *La vida eremítica de San Clemente María Hofbauer*, in: *SHCSR* 18 (1970) 330-370.
150. ID., *Para una interpretación histórica de San Clemente María Hofbauer*, in: *SHCSR* 18 (1970) 226-249.
151. ID., *La investigación histórica sobre san Clemente María Hofbauer*, in: *SHCSR* 27 (1979) 319-353.



152. ID., *Modelo general de Congregación en la primera versión latina de la Regla pontificia CSSR (Varsovia 1789)*, in: *SHCSR* 32 (1984) 153-184.
153. ID., *En el Segundo Centenario de la primera comunidad redentorista transalpina (Varsovia 1787-1820)*, in: *SHCSR* 34 (1986) 177-180.
154. ID., *Función histórica de S. Clemente María Hofbauer en la Congregación del Smo. Redentor, 1785-1820*, in: *SHCSR* 34 (1986) 319-347.

Anche: *La misión de Clemente Hofbauer dentro de la Congregación del Santísimo*, in: *Ser Redentorista según san Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1994, 71-95.

Trad. polacca:

*Historyczna funkcja św. Klemensa Hofbauera w Zgromadzeniu Najświętszego Odkupiciela (1785-1829)*, in: *Św. Klemens Hofbauer: życie i dzieło [S. Clemente Hofbauer: la vita e l'opera]*. Materiały z Sympozjum Klementyńskiego, WSD Tuchów, 21-22 października 1986 r., Kraków 1987, 99-142.

Trad. inglese:

*The Historical Role of Saint Clement Mary Hofbauer in the CSSR, 1785-1820*, in *Readings in Redemptorist Spirituality*, V, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Roma, Curia Generalitia CSSR, 1991], 59-87.

Trad. portoghese:

*Função histórica de São Clemente Maria Hofbauer na Congregação do Santíssimo Redentor (1785-1829)*, in: *Espiritualidade redentorista* (Textos, 4), União dos Redentoristas do Brasil, Editora Santuário, Aparecida (SP) 1992, 139-163.

Anche in: *Ser Redentorista segundo São Clemente Hofbauer* (Espiritualidade Redentorista, 8), União dos Redentoristas do Brasil. Gráfica e Editora Redentorista, Goiânia (Goiás) 1998, 81-106.

155. ID., *Significado del eremitismo en la vida y en la espiritualidad de san Clemente*, in: *Ser Redentorista según san Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de

Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1994, 97-108.

Trad. portoghese:

*Significado do eremitismo na vida e na espiritualidade de São Clemente*, in: *Ser Redentorista segundo São Clemente Hofbauer* (Espiritualidade Redentorista, 8), União dos Redentoristas do Brasil. Gráfica e Editora Redentorista, Goiânia (Goiás) 1998, 107-119.

Trad. polacca:

*Znaczenie eremityzmu w życiu i duchowości św. Klemensa*, in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy [S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce]* (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 141-155.

156. ID., *San Clemente M. Hofbauer (Dvorak) (1751-1820), misionero Redentorista en Europa durante la revolución francesa*, in: *Perpetuo Socorro. Icono* (Madrid) n. 1.273 (1997) 29-30.
157. *Festfeier der Beatification des seligen Clemens Maria Hofbauer bei Maria am Gestade in Wien, vom 14. Bis 17. Oktober 1888*, Heinrich Kirsch, Wien 1888, VIII-120 p.
158. *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 123 p.
159. *Fifty years a Mary-Saint, 1909-1959. Saint Clement Hofbauer*, in: *Perpetual Help* (Esopus, New York) 22 (1959) 177-184.
160. FISCHER Josef, *St. Benno in Warschau*, in: *Klemensblätter* 13 (April 1947) 12-13.
161. FLEISCHMANN Kornelius, *Der hl. Klemens und sein Romantiker-kreis*, in: ID., *Biedermeierliteratur in und um Baden und Bad Vöslau*, Verlag G. Grasi, Baden 1983, 37-51.
162. ID., *Klemens Maria Hofbauer. Sein Leben und seine Zeit*, Styria Verlag, Graz, Wien, Köln 1988, 303 p.
163. FLINTERHOFF Fritz, *Das Literaturapostolat eines Heiligen. Verdienste des heiligen Klemens Maria Hofbauer um die katholische Literatur*, Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1912, 72 p.

164. ID., «*Auf den Pfaden eines Heiligen*». *Ein Büchlein zu Ehren des hl. Klemens Maria Hofbauer*, Butzon & Bercker, Kevelaer 1913, 192 p.
165. FRANKENBERGER Johann Baptist, *Betrachtungen während der Novene zu Ehren des seligen Clemens Maria Hofbauer aus der Congregation des allerhlt. Erlösers*, Pustet, Regensburg 1891, 72 p. (anonimo).
166. *Der Freund des Heiligen [Klemens M. Hofbauer]* [Vescovo Roman Sebastian Zängerle], in: *Klemensblätter* 24 (1958) 94-95.
167. FREY, *Feierliches Triduum 1., 2., 3. August 1909 zu Ehren des hl. Klemens Maria Hofbauer gehalten in der Klosterkirche der Redemptoristen-Patres auf dem Bischenberg*, F. Sutter, Kirheim 1909, 19 p.
168. FREUND Georg, *Festfeier der Beatifikation des seligen Clemens Maria Hofbauer bei Maria am Gestade in Wien vom 14. bis 17. Oktober 1888*, H. Kirsch, Wien 1888, VIII-119 p.
169. ID., *Der Selige Klemens Maria Hofbauer*, Austria, Wien 1890, 29 p.
170. ID., *P. Klemens Maria Hofbauer. Ein Mann der Vorsehung im «Los von Rom» seiner Zeit*, Alphonsus-Buchhandlung, Münster i.W. [1903], 24 p.
171. ID., *Der Selige Clemens Maria Hofbauer. Gedrängte und übersichtliche Darstellung seines Lebenslaufes*, Selbstverlag (Buchhandlung «Reichspost»), Wien 1905, 208 p.
  - 2<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1905, 208 p.
  - 3<sup>a</sup> ed., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer, Generalvikar der Kongregation des Allerheiligsten Erlösers. Eine Lebensskizze*. Zur Feier der Heiligsprechung neu herausgegeben mit einigen Änderungen von Franz Weimann, Friedrich Pustet, Regensburg, Rom, New York, Cincinnati 1909, 179 p.
172. FRIED Jakob, *Heilige, die durch Wien gingen*, Wien 1935, 133-148.
173. FRUNTKE Willibald, *Ein Reformator vor hundert Jahren. Zum 10-jährigen Gedächtnistag des H. Klemens M. Hofbauer*, in: *Katholiken Korrespondenz* 14 (1920) 48-56, 222-233.

174. GAGNON Gabriel, *Un glorieux bicentenaire: Saint Clément Marie Hofbauer, Apôtre de Vienne, Deuxième fondateur des Rédemptoristes, 1751-1820*, CSSR, Montréal 1951, 16 p.
175. GALVIN James J., *Listen Vienna. The life of St. Clement M. Hofbauer*, translated and adapted from the original German of Wilhelm Hünermann, Help Press, New York 1952, 307 p.
176. GANZER Karl Richard, *Der heilige Hofbauer, Träger der Gegenreformation im 19. Jahrhundert* (Schriften des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands), Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1939, 72 p.
177. GARCIA-CASCALES Josef, *Ein «gewöhnlicher» Heiliger?*, in: *Jahrbuch für die Erzdiözese Wien 2001*, Wien 2001, 123-126.
178. *Gebete und Lieder zum Gebrauche bei der Rom-Pilgerfahrt zur Seligsprechung des sel. Klemens M. Hofbauer*, Verlag der Erzbruderschaft vom hl. Erzengel Michael, Wien 1909, 40 p.
179. GIOVANNI PAOLO II, *List Ojca Świętego Jana Pawła II – 14 maja 1987* [z okazji 200 rocznicy przybycia św. Klemensa Hofbauera do Warszawy], in: *Homo Dei* 56 (1987) 175-177.
- Trad. inglese:  
*Letter of Pope John Paul II: Bicentennial of St. Clement's Arrival in Poland*, in: *Spiritus Patris* 13 (1987) 73-75.
- Trad. spagnola:  
*San Clemente en Varsovia*, in: *Ser Redentorista según San Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1994, 23-26.
- Trad. portoghese:  
*São Clemente em Varsóvia*, in: *Ser Redentorista segundo São Clemente Hofbauer* (Espiritualidade Redentorista, 8), União dos Redentoristas do Brasil. Gráfica e Editora Redentorista, Goiânia (Goiás) 1998, 27-30.
180. *Il Giubileo di S. Clemente a Varsavia*, in: *Orbis* 4 (1971) n. 19, 10-11.
181. GOEGELE Josef, *Dem sel. Clemens Maria Hofbauer in Dankbarkeit und Vertrauen*, Vereinshaus «Clemens Hofbauer», Linz 1909, 15 p.

182. GÖHLER H., *Der Romantikerkreis in Pinkafeld und seine Beziehung zu Klemens M. Hofbauer*, in: *Die Burgenländischen Heimatblätter* 1946.
183. GÓMEZ RÍOS Manuel, *Grandes testemunhas: S. Clemente Maria Hofbauer*, in: *Afonso de Ligório - uma opção pelos pobres*, Perpétuo Socorro, Porto 1987, 51-52.
184. GÖTZ W., *Klemens Maria Hofbauer*, in: *Kirchliches Handlexikon*, hrsg. von M. Buchberger, Friburg i.B., vol. 2, 1912, 406-407.
185. GRASL Johannes, *Du Sohn einer tieffrommen Mutter*, in: *Klemensblätter* 17 (1951) 104-105.
186. *Gratia sanationis intercessioni S. Clementis attributa*, in: *Analecta CSSR* 12 (1933) 358.
187. GRAUER Karl Johannes, *Der heilige Helfer*, in: *Klemensblätter* 2 (1930) 13-17, 40-42.
188. ID., *St. Klemens Maria Hofbauer. Zum Fest des Heiligen am 15. März*, in: *Klemensblätter* 2 (1930) 50-51, 75-76.
189. ID., *St. Klemens Maria Hofbauer und unsere Zeit. (Zum Fest des Heiligen am 15. März 1932)*, in: *Klemensblätter* 4 (1932) 65-68.
190. GREGORIO Oreste, *S. Alfonso M. de Liguori e S. Clemente M. Hofbauer*, in: *S. Alfonso* 22 (1951) 42-45.
191. ID., *S. Clemente Hofbauer visto da un grafologo* [Gerolamo Moretti OFMConv.], in: *SHCSR* 7 (1959) 181-187.
192. ID., *La «Biblioteca» di S. Clemente Hofbauer*, in: *Osservatore Romano Domenica* 30. X. 1966, 6-7.
193. ID., *San Clemente può dirsi anche «Secondo Fondatore» della Congregazione del SS. Redentore?*, in: *SHCSR* 15 (1967) 145-147.
194. ID., *Una esistenza drammatica per le anime*, in: *Osservatore Romano* 18. III. 1970, 6.
195. ID., *Lo spirito alfonsiano di S. Clemente*, in: *SHCSR* 18 (1970) 313-329.

Trad. inglese:

*The Alphonsian Spirit of Saint Clement*, in: *Readings in Redemptorist Spirituality*, V, [Ed. by the] Permanent Commission

for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Roma, Curia Generalitia CSSR, 1991], 23-36.

Trad. portoghese:

*O espírito afonsiano de são Clemente*, in: *Espiritualidade redentorista* (Textos, 4), União dos Redentoristas do Brasil, Editora Santuário, Aparecida (SP) 1992, 105-118.

Anche in: *Ser Redentorista segundo São Clemente Hofbauer* (Espiritualidade Redentorista, 8), União dos Redentoristas do Brasil, Editora Santuário, Aparecida (SP) 1998, 63-80.

Trad. spagnola:

*El espíritu alfonsiano de san Clemente*, in: *Ser Redentorista según san Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1994, 55-70.

Trad. polacca:

*Alfonzjański duch św. Klemensa*, in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy [S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce]* (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 109-128.

196. GRIFFITH Patrick, «*A Redemptorist Saint*»: *St. Clement Mary Hofbauer*, Bassi-Brown & Nolan, Dublin 1922, 24 p.

197. GROCHOWSKI Leonard, *Działalność oświatowa i opiekuńcza księży Redemptorystów-Benonitów w Warszawie w latach 1787-1808*, in: *Św. Klemens Hofbauer: życie i dzieło [S. Clemente Hofbauer – la vita e l'opera]*, Materiały z Sympozjum Klementyńskiego, WSD Tuchów, 21-22 października 1986 r., Kraków 1987, 46-73. ciclostile.

Anche in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy [S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce]* (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 177-203.

Trad. francese:

*L'œuvre d'éducation et de bienfaisance des Pères Rédemptoristes-Bennonites à Varsovie (1787-1808)*, in: *SHCSR*, 34 (1986) 297-318.

198. GSCHWENDTNER Augustin, *Wie eine Gute Mutter: Der hl. Klemens M. Hofbauer und die Kranken*, in: *Klemensblätter* 53 (1987) 28-29.
199. GÜTTENBERGER Heinrich, *Klemens Maria Hofbauer. Der Heilige der Romantik* (Kleine historische Monographien: I. Reihe, Heiligenleben, 8), Reinhold-Verlag, Wien 1927, 96 p.
200. *H. Clemensherdenking*, in: *Geloof en Leven* 74 (1970) 163-166.
201. H. K., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer in Küstrin*, in: *Maria Hilf* 23 (1910-1911) 271-274.
202. HAAGH Joannes, *Jubellied ter eere van den H. Clemens Maria Hofbauer bij zijne plechtige heiligverklaring 20 Mei 1909*, s.e., s.l., 1909, 4 p.
203. HAMERLE Andreas, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer, «Apostel von Wien». Ein Lebensbild*, Fr. Schöler, Wien [1910], 62 p.  
*Der heilige Klemens Maria Hofbauer, «Apostel von Wien». Ein Lebensbild*, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Wien 1912, 61 p.  
*Der heilige Klemens Maria Hofbauer, «Apostel von Wien und Deutschland». Ein Lebensbild*, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Wien 1913, 64 p.  
*Der heilige Klemens Maria Hofbauer, «Patron der Stadt Wien», «Apostel von Deutschland». Ein Lebensbild*, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Wien 1914, 60 p.  
-Ibid., 1920, 55 p.  
-Ibid., 1920, 55 p.  
-Ibid., 1929, 62 p.  
-Ibid., 1933, 64 p.

204. ID., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer, Patron der Priester*, in: *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 67-77.
205. HARINGER Michael, *Ein paar Gebete des Dieners Gottes P. Clemens Maria Hofbauer, General-Vicar der Congregation des allerheiligsten Erlösers*, CSSR, Wien 1864, 34 p.  
 -2<sup>a</sup> ed., Carl Ueberreuter, Wien 1864, 18 p.  
 -3<sup>a</sup> ed., *Einige Gebete des Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer, General-Vicar der Congregation des allerheiligsten Erlösers*, Karl Sartori, Wien 1865, 42 p.  
 -4<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1865, 50 p.  
 -5<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1985, 50 p.
- Trad. ceca:  
*Několik modliteb a písni Služebníka Páně Klementa Marie Hofbauera, generalního Vikáře Kongregace Nejsvětějšího Vykupitele*, trad. K. A. Nováček, K. Gorischke, V Vídni 1865, 72 p.
206. ID., *Leben des Dieners Gottes P. Clemens Maria Hofbauer, General-Vicar der Congregation des allerheiligsten Erlösers außer Italien*, Carl Ueberreuter, Wien 1864, VIII-173 p.
207. ID., *Der Selig- und Heiligsprechungs-Prozeß des Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer, Generalvicar der Kongregation des allerheiligsten Erlösers*, Karl Gorischek, Wien 1864, 23 p. Separatabruck aus dem *Wiener Diözesanblatt* 1864, n. 25 und 26. Opera attribuita al p. Haringer. Cfr. M. De Meulemeester, III, 15, 321.
208. ID., *Zum Prozesse der Selig- und Heiligsprechung des Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer. Selig- und Heiligsprechungs-Prozesse von Heiligen, welche Deutschland angehören* [ohne Titelblatt, Selbstverlag der Kongregation, Wien 1864], 35 p. Separatabruck aus dem *Wiener Diözesanblatt* 1864, n. 32, 33, 34.
209. ID., *Zum Prozesse der Selig- und Heiligsprechung des Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer. Bericht über den Fortgang und Schluß des gewöhnlichen oder bischöflichen Prozesses: nächste Aufgaben*, Selbstverlag der Kongregation, Wien 1865, 16 p. Separatabruck aus dem *Wiener Diözesanblatt* 1865, n. 7 und 8.



210. ID., *Zum Prozesse der Selig- und Heiligsprechung des Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer, Generalvicars der Congregation des heiligen Erlösers*, Ludwig Mayer, Wien 1867, 21 p. Separatabruck aus dem *Wiener Kirchenzeitung* Nr. 11 vom 16. März 1867.
211. ID., *Zum Prozesse der Selig- und Heiligsprechung des ehrwürdigen Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer*, Mechitaristen-Buchdruckerei (Verlag der PP. Redemptoristen), Wien 1868, 20 p. Opera attribuita al p. Haringer. Cfr. M. De Meulemeester, III, 15, 321.
212. ID., *Über den gegenwärtigen Stand des Selig- und Heiligsprechungs-Prozesses des ehrwürdigen Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer* [ohne Titelblatt, Verlag der Redemptoristen], Mechitaristen, Wien 1869, 9 p.
213. ID., *Erinnerungen an zwei Hochverdiente Männer Wien's: der ehrwürdige Diener Gottes P. Clemens Maria Hofbauer und Cardinal-Fürsterzbischof Josef Othmar Ritter von Rauscher*, Reiss und Leib, Wien 1875, 16 p.
214. ID., *Leben des ehrwürdigen Diener Gottes Clemens Maria Hofbauer, Generalvicars und vorzüglichsten Verbreiters der Congregation des allerheiligsten Erlösers*, Verlag der PP. Redemptoristen (Buchdruckerei von A. Keiß und P. Horn), Wien 1877, 528 p.  
-2ª ed., Friedrich Pustet, Regensburg, New York, Cincinnati 1880, XVI-520 p.

Trad. italiana:

*Vita del Venerabile Servo di Dio Clemente Maria Hofbauer, Vicario Generale e propagatore insigne della Congregazione del Ss. Redentore*, [trad. Ermete Martinelli], A. Merlo, Verona 1881, VIII-440 p.

-2ª ed., *Vita del Beato Clemente Ma. Hofbauer, Sacerdote e propagatore insigne della Congregazione del Ss. Redentore*, Monaldi, Roma 1887, 444 p.

-3ª ed., Tip. Vaticana, Roma 1888, 432 p.

*Vita di S. Clemente Maria Hofbauer, Propagatore insigne della Congregazione del Ss. Redentore, scritta dal P. Michele Haringer, ridotta e meglio accomodata alla gente italiana dal P.*

*Claudio Benedetti*, Officina Tipografica Editrice, Roma 1909, 224 p.

Trad. ceca:

*Zivot ctihodného sluhy Božího Klementa Marie Hofbauera (Dvořáka), generálního vikáře a předního rozšřovatele Kongregace Nejsvětějšího Vykupitele*, trad. J. Dobrý, Winiker [etc.], V Brně 1882, 432 p.

Trad. inglese:

*Life of the Venerable Servant of God Clement Maria Hofbauer, Vicar General of the Congregation of the Most Holy Redeemer*, trad. Lady Herbert, Pustet, New York and Cincinnati 1883, XVIII-376 p.

Trad. francese:

*Vie du Bienheureux Clément-Marie Hofbauer, vicaire général, propagateur insigne de la Congrégation du T. S. Rédempteur, traduite par un Père Rédemptoriste*, [trad. Etienne Monniot], Casterman, Tournai 1888, 400 p.

Trad. olandese:

*Leven van den gelukzaligen Clemens Maria Hofbauer, Vicaris Generaal en eersten voortplanter der Congregatie des Allerh. Verlossers aan deze zijde der Alpen*, trad. J. A. M. Walter, M. Waterreus, Roermond 1888, 432 p.

215. ID., *Bedrängnisse des ehrwürdigen Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer während der preußischen Regierung in Warschau. Eine Kulturkampf-Geschichte aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Ein Nachtrag zum Leben des ehrw. P. Hofbauer*, Friedrich Pustet, Regensburg, New York and Cincinnati 1883, 31 p.
216. ID., *Clemens Maria Hofbauer. Rückblick auf den Gang des Beatifications-Prozesses des ehrwürdigen Dieners Gottes*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 39 (1886) 355-363.

217. ID., *Der ehrwürdige Diener Gottes Clemens Maria Hofbauer und der preußische Kulturkampf in Warschau zu Anfang dieses Jahrhunderts*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 39 (1886) 717-718.
218. ID., *Ein neuer Act im Seligsprechungsprozesse des ehrwürdigen Dieners Gottes P. Clemens Maria Hofbauer*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 39 (1886) 762-769.
219. ID., *Nochmals über die Verfolgung des Ehrwürdigen Dieners Gottes P. Clemens Maria Hofbauer*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 40 (1887) 353-357.
220. ID., *Ein Schreiben des Ehrwürdigen Dieners Gottes P. Clemens Maria Hofbauer*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 40 (1887) 606-608.
221. HARTMANN August, *Auf den Spuren eines Heiligen*, in: *Klemensblätter* 17 (1951) 28-30.
222. HAŠEK Franciscus, *Ctihodný Kliment M. Hofbauer, vroucí ctitel sv. Jana Nepomuckého* [*Venerabile Clemente M. Hofbauer, fedele amminatore di s. Giovanni Nepomuceno*], in: *Blahověst* 31 (1881) 210-211.
223. HAUSBERGER Karl, *Klemens Maria Hofbauer (1751-1820) und die katholische Restauration in Österreich*, in: Georg SCHWAIGER und Paul MAI (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg*, Bd. 18, Regensburg 1984, 353-366.
224. HEIDENREICH Joseph, *Zur Seligsprechung des ehrwürdigen Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 41 (1888) 448-450.
225. *Der heilige Alphonsus – der selige P. Hofbauer – der ehrwürdige Pius IX*, in: *Maria Hilf* 8 (1895-1896) 168-171.
226. *De heilige Clemens Maria Hofbauer. Vrij naar duitsch*, Missiehuis St. Gabriël, Mödling-lez-Vienne 1921, 20 p.
227. HEINZMANN Josef, *Das Evangelium neu verkünden. Klemens Maria Hofbauer*, Kanisius-Verlag, Freiburg (Schweiz) 1986, 253 p.  
-2<sup>a</sup> ed. 1987, 255 p.

Trad. portoghese:

*Vida de São Clemente Maria Hofbauer: Anunciando novamente o Evangelho*, trad. I. Ortlieb Guerreiro Cacais, L. Guerreiro Cacais, Editora Santuário, Aparecida (SP) 1988, 239 p.

Trad. ceca:

*Svatý Klement Maria Hofbauer* (Sùl země), trad. F. Planner, Křesťanská akademie, Řím 1989, 173 p.

Trad. polacca:

*Głosić na nowo Ewangelię: Św. Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, tłum. Stanisław Stańczyk (sen.), Homo Dei, Tuchów 1992, 147 p.

Trad. francese:

*Une nouvelle évangélisation: Clément Marie Hofbauer, un saint patron pour l'Europe et le monde*, trad. René Prévot, Éditeur Pierre Téqui, Paris 1994, 197 p.

Trad. inglese:

*Preaching the Gospel anew: Saint Clement Maria Hofbauer*, trad. B. J. McGrade, Liguori Publications, Liguori (Missouri) 1998, 208 p.

228. Id., *Der «Homo Apostolicus» Klemens Maria Hofbauer*, in: *SHCSR* 34 (1986) 349-381.

Trad. polacca:

*Św. Klemens Maria Hofbauer - «Homo Apostolicus»*, in: *Św. Klemens Hofbauer: życie i dzieło [S. Clemente Hofbauer: la vita e l'opera]*. Materiały z Sympozjum Klementyńskiego, WSD Tuchów, 21-22 października 1986 r., Kraków 1987, 15-45.

Trad. spagnola:

*Clemente Hofbauer - «Varón apostólico»*, in: *Ser Redentorista según San Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1994, 27-54.

Trad. portoghese:

*Clemente Hofbauer - «Homem Apostólico»*, in: *Ser Redentorista segundo São Clemente Hofbauer* (Espiritualidade Redentorista, 8), União dos Redentoristas do Brasil. Gráfica e Editora Redentorista, Goiânia (Goiás) 1998, 31-62.

229. ID., *Clemente Hofbauer interpreta el carisma alfonsiano*, in: *Ser Redentorista hoy. Testimonios sobre el Carisma*, (Espiritualidad Redentorista, 11), Comisión de Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1996, 63-79.
- Trad. portoghese:  
*São Clemente Hofbauer interpreta o carisma afonsiano*, in: *Ser Redentorista hoje. Testemunhos sobre o carisma* (Espiritualidade Redentorista, 7), União dos Redentoristas do Brasil. Gráfica e Editora Redentorista, Goiânia (Goiás) 1996, 65-81.
- Trad. tedesca:  
*Der hl. Klemens als Interpret des alfonsianischen Charisma*, in: *Heute Redemptoris zu sein. Zeugnisse eines Charismas*, hrsg. von Noel Londoño, deutsche Ausgabe hrsg. von Josef Schmitz, Hofbauer Verlag, Bonn 1997, 58-72.
230. ID., *Der «Sträfling und Ausbrecher» war ein Heiliger: Die ersten Redemptoristen in der Schweiz (1797/98)*, in: *Brief an unsere Freunde* (Matran) 62 (1998) 20-23.
231. ID., *Der Ausbrecher war ein Heiliger*, in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 49 (1999) 26.
232. ID., *Nur Mut – Gott lenkt alles. Der hl. Klemens Maria Hofbauer: Sein Leben und sein Wirken*, Wiener Ordensprovinz der Redemptoristen, Wien 2001, 80 p.
233. ID., *«Das Evangelium neu verkünden». Klemens Maria Hofbauer in Warschau*, in: *Pfarrblatt der Dompfarre St. Stephan* 56 (2001) n. 3, 8-9.
234. HELMER Hans, *De heilige Clemens M. Hofbauer*, Paul Brand, Bussum 1946, 187 p.
235. ID., *De H. Clemens Maria Hofbauer*, in: *Met de heiligen het jaar rond*, Band I, Paul Brand, Bussum [ca. 1948], 357-361.
236. HENZE Klemens, *Ein neuer deutscher Heiliger, der Redemptorist Klemens Maria Hofbauer*, in: *Leo* 32 (1909) 171-174.
237. ID., *Ein Apostel der Neuzeit, der hl. Klemens M. Hofbauer*, in: *Petrus-Blätter* 9 (1919-1920) 190-192, 197-199.
238. ID., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer. Zum hundertsten Jahrestag seines Todes*, A. Laumann, Dülmen i. W. 1920, 48 p.

- 2<sup>a</sup> ed., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer. Eine Skizze seines Lebens*, ibid., 1927, 64 p.
239. ID., *Fest des hl. Klemens Hofbauer*, in: *Chrysologus* 65 (1924-1925) 249-255.
240. ID., *Eine Palme des Nordens: Der hl. Klemens Maria Hofbauer*, in: *Leo* 50 (1927) 190-191.
241. ID., *St. Klemens Maria Hofbauer*, in: *Die christliche Familie* 4 (1927) 142-143.
242. ID., *St. Klemens auf der Berliner Christkönigstagung*, in: *Klemensblätter* 5 (1933) 50-51.
243. ID., *S. Clemente nel giudizio del filosofo-teologo Antonio Günther*, in: *S. Alfonso* 22 (1951) 53-54.
244. ID., *Fuitne pater S. Clementis Slavus an Germanus?*, in: *Analecta CSSR* 27 (1955) 210-212; 28 (1956) 37-38.
245. ID., *Singulares honores nuper S. Clementi Hofbauer tributi*, in: *Analecta CSSR* 27 (1955) 122-126.
246. ID., *War das Urteil des hl. Klemens über Johann M. Sailer (Frühjahr 1817) ein Irrtum?*, in: *SHCSR* 4 (1956) 113-120.
247. ID., *Zur Rechtfertigung des Sailer-Gutachtens des hl. Klemens*, in: *SHCSR* 8 (1960) 69-127.
248. ID., *Clemente Maria Hofbauer*, in: *Bibliotheca Sanctorum*, vol. 4, Roma 1964, 49-51.
249. *Het geloof schraagde zijn leven*, in: *Sint Gerardusbode* 58 (1954) 36-39.
250. HERWIG Franz, *Der Heilige* [Klemens Hofbauer] (Deutsche Heldenlegende, 10), Herder, Freiburg i.Br. 1926, 18 p.
251. HERZOG Rudolf, *Ein Besuch des hl. Klemens Maria Hofbauer in Schaffhausen*, in: *Basler Volksblatt*, 11.III.1949.
252. HEULE Hugo, *Noveenboekje ter ere van de heilige Clemens Maria Hofbauer*, s.e., s.l., s.a., 60 p.
253. HILLER Andreas, *Wien ehrt seinen Stadtpatron. Klemens-jubiläum in Maria Stiegen*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 107-108.

254. *Der hl. Klemens Maria Hofbauer, ein Schutzpatron des Priesternachwuchswerkes*. Herausgegeben vom Deutschen Priesternachwuchswerke der Erzdiözese Prag, Buchdruckerei «Egerland», Zachau 1928, 40 p.
255. *Der hl. Klemens Maria Hofbauer und die Schwaben*, in: *Maria Hilf* 46 (1934) 212-214.
256. *Der hl. Klemens M. Hofbauer bei den Schwaben*, in: *Maria Hilf* 46 (1934) 262-264.
257. *Der hl. Klemens M. Hofbauer bei den Schwaben in Triberg*, in: *Maria Hilf* 46 (1934) 282-284.
258. *Der hl. Klemens M. Hofbauer bei den Schwaben in Babenhausen, 1805-1806*, in: *Maria Hilf* 47 (1935) 43-45.
259. *Der hl. Klemens und die Kirche in Polen*, in: *Klemensblätter* 20 (1954) 11-13.
260. HOCHMUTH Karl, *Klemens Maria Hofbauer*, Ludwig Auer, Donauwörth 1963, 40 p.
261. HOEGERL Carl, «*May It Die!*». *An Inner Look at St. Clement Hofbauer*, in: *Spiritus Patris* 2 (1976) 12-17.
262. ID., *Clement and Alphonsus side by side*, in: *Spiritus Patris* 16 (1990) 86-97.
263. *Hofbauer und sein Kreis*, in: *Der Romantikerkreis in Maria Enzersdorf. Klemens Maria Hofbauer und seine Zeit*. Eine Ausstellung der Marktgemeinde Maria Enzersdorf am Gebirge im Schlößchen auf der Weide vom 3. Juni bis 25. Juni 1989, Maria Enzersdorf am Gebirge 1989, 69-79.
264. *Hofbauer, Klemens Maria*, in: *Encyklopedia Kościelna*, pod red. M. Nowodworskiego, Warszawa vol. 7, 1876, 362-365.
265. *Hofbauer, Clemens Maria*, in: *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, hrsg. von Friedrich Wilhelm Bautz, Hamm, vol. 2, 1990, 943-946.
266. *Hofbauer unter den Studenten Wiens*, in: *Der Volksmissionar* 20 (1951) 116-117.
267. HOFER Johannes, *Zur Jugendgeschichte des heiligen Klemens Maria Hofbauer*, in: *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der*

*Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 78-84.

268. ID., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer. Ein Lebensbild*, Herder, Freiburg i. Br. 1921, XXIII-461 p.  
-2<sup>a</sup> e 3<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1923, XIX-457 p.

Trad. olandese:

*De Heilige Clemens Maria Hofbauer. Een Levensbeeld*, trad. J.F.E. De Bont, De Bont, Rotterdam 1923, XXIII-431 p.

Trad. inglese:

*St. Clement Maria Hofbauer. A Biography*, trad. J.B. Haas, Pustet, New York and Cincinnati 1926, XXVIII-551 p.

Trad. francese:

*Saint Clément-Maria Hofbauer*, trad. R. Kremer, Imp. St.-Alphonse, Louvain; Lethielleux, Paris 1933, IX-481 p.

269. ID., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer und die Wiedervereinigung im Glauben* (Winfriedschriften, 9), Paderborn 1922, 14 p.
270. ID., *Klemens Hofbauer, ein Führer in harter Zeit*, in: *Das Himmelreich*. Sonntagsblatt, hrsg. von H. Mohr. Wiesbaden 2 (1923) 234-239.
271. ID., *St. Klemens Hofbauer. Sein Lebenslauf*, in: *Wiener Kirchenblatt* 8 (1926) n. 11, 5-8.
272. ID., *Unser Führer!* [Klemens Hofbauer], in: *Jubiläumsbundestag in Wien des Reichsbundes der katholischen deutschen Jugend Österreichs*, Wien 1927, 6-9.
273. ID., *Der hl. Klemens Hofbauer und das Papsttum seiner Zeit*, in: *Klemensblätter* 1 (1929) 269-273.
274. ID., *Der heilige Clemens Maria Hofbauer* (Religiöse Quellschriften, 59), L. Schwann, Düsseldorf 1929, 54 p.
275. ID., *St. Klemens-Kreis: Dr. Franz Schmid (1764-1843)*, in: *Klemensblätter* 3 (1931) 14-15, 36-37.
276. ID., *St. Klemens-Kreis: P. Joseph Albert Diessbach (1732-1798)*, in: *Klemensblätter* 4 (1932) 40-42, 74-76.
277. ID., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer und das Burgenland*, in: *Klemensblätter* 9 (1937) 66-67.



278. ID., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer und das Burgenland*, in: *Klemensblätter* 9 (1937) 66-67.
279. HOFFMANN Richard, *St. Clement M. Hofbauer*, in: *Novena* 7 (1957-1958) 330-332.  
Anche in: *The Liguorian* 39 (1951) 541-543.
280. HOFSTÄTTER Franz, *Aus den Briefen des hl. Klemens an seine Romantikerfreude*, in: *Klemenswerkbrief 1990*, 3-4.
281. ID., *Der hl. Klemens und die Schicksalsschläge*, in: *Klemenswerkbrief 1990*, 6.
282. ID., *Klemens Maria Hofbauer. Der Heilige in einer Zeitenwende*, in: *Klemenswerkbrief 1992*, 2-3.
283. HOLD Karl, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, in: *Austria Sancta. Die Heiligen und Seligen Niederösterreichs. II: Seit dem Regierungsantritt der Babsburger* (11. Heft der Studien und Mitteilungen aus dem kirchengeschichtlichen Seminar der theologischen Fakultät der k. k. Universität in Wien, Mayr & Comp., Wien 1913, 199-139.
284. HOLL Konstantin, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer (1751-1829)*, in: *Die Jugend der großen Männer*, Herder, Freiburg i.Br. 1911, 113-122.
285. HORTELANO ALCÁZAR Antonio, *Un apóstol moderno: San Clemente M. Hofbauer, Redentorista*, Ed. Gerardo Mayela, México, D. F. 1953, 83 p.
286. ID., *Clemente Hofbauer en diez lecciones*, in: *Ser Redentorista según san Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1994, 127-158.

Trad. portughese:

*Clemente Hofbauer em dez lições*, in: *Ser Redentorista segundo São Clemente Hofbauer* (Espiritualidade Redentorista, 8), União dos Redentoristas do Brasil. Gráfica e Editora Redentorista, Goiânia (Goiás) 1998, 141-170.

Trad. polacca:

*Klemens Hofbauer w dziesięciu lekcjach*, in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy [S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce]* (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 73-108.

287. HOSP Eduard, *Die Ausbreitung der Kongregation*, in: *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 34-47.
288. ID., *Fürst Klemens Metternich und der hl. Klemens*, in: *Katholische Kirchenzeitung* 60 (1920) 73-74.
289. ID., *Vom Presseapostolat des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 1 (1929) 3-7.
290. ID., *Ein sozialer Heiliger*, in: *Klemensblätter* 1 (1929) 49-53.
291. ID., *Von Maria Enzersdorf nach Maria Stiegen*, in: *Klemensblätter* 3 (1931) 70-71.
292. ID., *St. Klemens-Kreis: Johann Peter Silbert*, in: *Klemensblätter* 3 (1931) 113-116, 144-145, 176-178, 210-213, 242-245, 274-279.
293. ID., *In der Heimat des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 5 (1933) 363-364; 6 (1934) 13-14, 42-44, 81-82.
294. ID., *Geschichte der Redemptoristen-Regel in Österreich (1819-1848). Dokumente mit rechtsgeschichtlicher Einführung*, Wien 1939, 337 p.
295. ID., *Der heilige Klemens und die Weltmission*, in: *Klemensblätter* 13 (Juni/Juli 1947) 11.
296. ID., *Amerika – Sehnsuchtsland des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 14 (Oktober 1948) 11.

297. ID., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, Seelsorger-Verlag, Wien 1951, VIII-264 p.  
Trad. italiana:  
*Il santo della preghiera e dell'azione, Clemente Maria Hofbauer*, versione dal tedesco a cura di F. Tatarelli, Edizioni Redentoriste, Roma 1954, 210 p.
298. ID., *Eine Idealgestalt des Klemens Hofbauer-Kreises, P. Franz Springer CSSR*, Wien 1950, 49 p. ciclostile.
299. ID., *Das verunglückte Schweizerprojekt des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 16 (1950) 54-56.
300. ID., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer als Prediger*, in: *Evangelium muss neu gepredigt werden*, Seelsorger Verlag im Verlag Herder, Wien 1951, 77-82.
301. ID., *Kirche im Sturmjahr. Erinnerungen an Johann Michael Häusle* (Beiträge zur neueren Geschichte des christlichen Österreichs), Verlag Herold, Wien 1952, 126 p.
302. ID., *Sebastian Franz Job. Ein Karitasapostel des Klemens Hofbauer-Kreises (1767-1834), Mitstifter der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau, Mitstifter der Knabenseminars Carolinum in Graz*, Sankt-Gabriel-Verlag, Mödling bei Wien 1952, 158 p.
303. ID., *Erbe des hl. Klemens M. Hofbauer. Erlösermissionäre (Redemptoristen) in Österreich, 1820-1951*, Verlag Prokuratur der Redemptoristen, Wien 1953, 619 p.
304. ID., *Friedrich Schlegel und die öftere hl. Kommunion*, in: *Klemensblätter* 20 (1954) 70, 95.
305. ID., *Friedrich Schlegel als Marienverehrer*, in: *Klemensblätter* 20 (1954) 155.
306. ID., *Sankt Klemens und der hl. Stifter*, in: *SHCSR* 2 (1954) 432-450.
307. ID., *St. Klemens und das Generalat*, in: *SHCSR* 2 (1954) 150-190.
308. ID., *St. Klemens und die «Wies»*, in: *SHCSR* 2 (1954) 462-465.
309. ID., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer in Triberg im Schwarzwald, 1805. Zum 150-jährigen Jubiläum*, in: *SHCSR* 3 (1955) 412-446.

310. ID., *Abstammung des hl. Klemens Maria Hofbauer*, in: *SHCSR* 4 (1956) 87-112.
311. ID., *Pater Franz Springer CSSR, 1791-1827*, in: *SHCSR* 4 (1956) 377-424.
312. ID., *Napoleon, Goethe und der heilige Klemens Maria Hofbauer*, in: *Klemensblätter* 23 (1957) 83-84.
313. ID., *Pater Dr. Johannes Madlener CSSR, 1787-1868: Philosoph und Homilet des Hofbauerkreises*, in: *SHCSR* 5 (1957) 353-403.
314. ID., *Fußfassen in der Schweiz*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 59-61.
315. ID., *Der hl. Klemens greift ein*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 16-18.
316. ID., *Im Geist des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 93-95.
317. ID., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer und Deutschland*, in: *Benedictione Memoria. Gesammelte Aufsätze zur Hundertjahrfeier der Kölner Provinz der Redemptoristen*, Hofbauer Verlag, Bonn 1959, 50-78.
318. ID., *Heimat des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 26 (1960) 154-155.
319. ID., *Die Handschrift des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 26 (1960) 185-186.
320. ID., *Hofbauer, Johannes Clemens Maria, hl.*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Herder, Freiburg, i.Br., 2. Aufl., 5 (1960) 413-414.
321. ID., *Von den Eltern des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 27 (1961) 40-41.
322. ID., *Von der Schwester Barbara des hl. Klemens M. Hofbauer*, in: *Klemensblätter* 27 (1961) 83-84.
323. ID., *Von den Brüdern des hl. Klemens Hofbauer*, in: *Klemensblätter* 27 (1961) 154; 28 (1962) 18-20.
324. ID., *P. Franz Hofbauer, Neffe des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 28 (1962) 57-59.

325. ID., *St. Klemens und die Stadt Augsburg*, in: *SHCSR* 12 (1964) 214-218.
326. ID., *St. Klemens – 50 Jahre Stadtpatron von Wien*, in: *Klemensblätter* 36 (1964) 34.
327. ID., *Der hl. Klemens und der Wiener Universität*, in: *Klemensblätter* 31 (1965) 170-172.
328. ID., *Briefwechsel des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 33 (1967) 156, 158, 170; 34 (1968) 19-20, 36-38, 70-71, 108-110, 134-135, 174-175; 35 (1969) 12-13, 40-44, 72-73, 108-109, 139-140, 173-174; 36 (1970) 22-23, 53-54, 86-87, 118-119, 156.
329. ID., *Der hl. Klemens und der Osten*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 8-9.
330. ID., *St. Klemens - Sein Triumphzug nach Wien*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 12-16.
331. ID., *St. Klemens blickt nach Südosten*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 43-45.
332. ID., *Der hl. Klemens und der Protestantismus*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 80-82.
333. ID., *Der hl. Klemens M. Hofbauer*, in: *SHCSR* 18 (1970) 215-225.  
Trad. inglese:  
*Saint Clement Mary Hofbauer*, in: *Readings in Redemptorist Spirituality*, V, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Roma, Curia Generalitia CSSR, 1991], 1-12.  
Trad. portoghese:  
*São Clemente Maria Hofbauer*, in: *Espiritualidade redentorista* (Textos, 4), União dos Redentoristas do Brasil, Editora Santuário, Aparecida (SP) 1992, 85-94.
334. ID., *Notiz über die Hausdurchsuchung* [beim hl. Klemens Hofbauer] 1818, in: *SHCSR* 18 (1970) 431.
335. ID., *Der hl. Klemens und Staatsrat Martin Lorenz*, in: *SHCSR* 20 (1972) 45-53.
336. ID., *War Klemens Maria Hofbauer in Maria Schutz?*, in: *Klemensblätter* 40 (1974) 39-41.

337. ID., *Die Hausdurchsuchung beim hl. Klemens (1818) und ihre Folgen*, in: *SHCSR* 23 (1975) 476-482.
338. ID., *Zeugnisse aus Bedrängter Zeit. Der heilige Klemens Maria Hofbauer in Briefen und weiteren Schriften*. (Wiener Katholische Akademie. Miscelanea. Neue Reihe, 67). Arbeitskreis für Kirchliche Zeit- und Wiener Diözesangeschichte. Bearbeitet von Josef Donner, Wiener Katholische Akademie, Wien 1982, 262 p.
339. HOYER Wolfram, «*Nur Mut, Gott ist der Meister*». *Josephinismus – Gegenwind im Leben des hl. Klemens Maria Hofbauer*, in: *Pfarrblatt der Dompfarre St. Stephan* 56 (2001) n. 3, 10-12.
340. HUDEČEK Jan, *Svatořečení Redemptoristy Klimenta Hofbauera w Římě [Canonizzazione di s. Clemente Hofbauer a Roma]*, in: *Květy Mariánské* 26 (1909) 194-197.
341. HUGUES Andreas, *Vie et vertus du serviteur de Dieu, le Père Clément-Marie Hofbauer, premier Vicaire-Général de la Congrégation du Très Saint Rédempteur en deçà des Monts. D'après les documents authentiques recueillis*, s.e., Liège 1849, 184 p.
- Trad. tedesca:  
*Leben und Tugenden des Dieners Gottes P. Clemens Maria Hofbauer, ersten Generalvicars der Versammlung des Allerheiligsten Erlösers*, [ca. 1850], 139 p. ciclostile.
342. HÜLSMANN Andreas, *Zum hundertjährigen Todestag des hl. Klemens M. Hofbauer*, in: *Pastor Bonus* 32 (1919-1920) 336-338.
343. HUMBERT Gilbert, *Les Archives des «Bennonites» saisies et expédiées à Paris*. Extraits de la communication faite par Gilbert Humbert au Congrès des Archivistes de l'Eglise de France, in: *Bulletin d'Information de la Province de Lyon* n. 56 (1988) 45-46.
344. HÜNERMANN Wilhelm, *Pater Hofbauer. Der Fähnrich Gottes*, Tyrolia Verlag, Innsbruck, Wien, München 1936, 330 p.
- Pater Hofbauer*, *ibid.*, 1938, 330 p.
- Der Bäckerjunge von Znaim: Klemens Maria Hofbauer*, F. H. Kerle Verlag, München-Heidelberg-Leipzig-Wien 1940, 328 p.
- 2<sup>a</sup> ed., Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien-München 1947, 298 p.

- 3<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1949, 298 p.
- 4<sup>a</sup> ed., F. H. Kerle Verlag, Heidelberg 1950, 319 p.
- 5<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1956, 355 p.
- 6<sup>a</sup> ed., Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien-München 1962, 298 p.

*Der Apostel von Wien: Klemens Maria Hofbauer*, Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien 1988, 192 p.

Trad. olandese:

*Een uit de voorste linie: Sint Clemens Maria Hofbauer*, trad. H. Janssen, H. Van Der Marck, Roermond 1939, 152 p.

-2<sup>a</sup> ed., Centrale Drukkerij, Nijmegen [ca. 1943], 146 p.

-3<sup>a</sup> ed., Centrale Drukkerij, Nijmegen 1951, 146 p.

Trad. inglese:

*Listen Vienna! The Life of St. Clement Mary Hofbauer CSSR*.  
Versione americana fatta da J. J. Galvin, Perpetual Help Press,  
New York 1952, 307 p.

Trad. francese:

*Le Mitron de Vienne: saint Clément-Marie Hofbauer, Rédemptoriste*, trad. G. Grandclaudon, Editions Salvator, Mulhouse 1953, 300 p.

-2<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1955, 300 p.

Trad. portoghese:

*São Clemente-Maria*, trad. P. Xavier, CSSR, Vozes, Petrópolis 1953, 173 p.

- 345. HUSCHKA Franz, *Der hl. Klemens hat das Wort*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 15, 42-43, 97-98, 133, 152, 183.
- 346. ID., *Die feierliche Heiligsprechung*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 100-101.
- 347. ID., *Der hl. Klemens in Mariazell*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 72-76.
- 348. *Iam S. Clemens cogitavit de Redemptoristis ritus orientalis*, in: *Analecta CSSR* 21 (1949) 138.
- 349. ILLMEIER Klemens, *Seine Pfade, unsere Pfade*, in: *Klemensblätter* 5 (1933) 72-73.
- 350. INNERKOFER Adolf, *Der heilige Klemens M. Hofbauer als Literaturreformer*, in: *Der Gral* 4 (1910) 297-302.

351. ID., *Ein österreichischer Reformator. Lebensbild des heiligen P. Klemens Maria Hofbauer, des vorzüglichsten Verbreiters der Redemptoristenkongregation*, Pustet, Regensburg, Rom, New York, Cincinnati 1910, XXII-914 p.  
*-2<sup>a</sup> ed., Der hl. Klemens Maria Hofbauer, ein österreichischer Reformator und der vorzüglichste Verbreiter der Redemptoristenkongregation*, Pustet, Regensburg, Rom, New York, Cincinnati 1913, XX-1007 p.
352. ID., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer als Prediger*, in: *Erster Homiletischer Kurs in Wien 1911. Vorträge und Verhandlungen*, hrsg. von H. Swoboda, H. Kirsch, Wien und Leipzig 1911, 116-128.
353. ID., *P. Hofbauer-Gebetbuch*, Friedrich Pustet, Regensburg und Rom 1914, XII-383 p.
354. ID., *Der Komponist des Klemens-Hofbauer-Oratoriums* [Stefan Wilfling], in: *Wiener Stimmen* 24. 10. 1923, 3.
355. ID. (a cura di), *Der heilige Klemens Maria Hofbauer, Patron der Stadt Wien. Oratorium in 10 Bildern für Soli, Chor und Orchester. Musik von Stefan Wilfling*, Selbstverlag des Komponisten S. Wilfling, Wien 1923, 18 p.
356. ID., *Wie der hl. Klemens Maria Hofbauer Ostern gefeiert hat*, in: *Die Hausgehilfin* März-April 1923, 3-6.
357. ID., *Taßwitz, das Heimatdorf des hl. Klemens*, in: *KHK* 1939, 77-82.
358. INNITZER Theodor, *Auf ins Sankt Klemensjahr!* (Hirtenbrief), in: *Klemensblätter* 17 (1951) 3-6.
359. ID., *Kardinal Dr. Innitzer spricht über den heiligen Klemens*, in: *Klemensblätter* 17 (1951) 99-102.
360. ISSELÉ Josef, *Das religiöse und kirchliche Leben in Klettgau mit besonderem Hinweis auf den hl. Klemens M. Hofbauer*, im Auftrag der Stadt Tiengen, Schnell u. Steiner Verlag, München-Zürich 1971.
361. JAKLIC Franč, *Sv. Klemen Hofbauer in njegov vpliv na jurista barago*, in: *Vrednote. Znanost, umetnost, kritika* 1951, 38-55.



362. JÄGER Georg, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer in Jestetten*, in: *Jestetten und sein Umgebung: ein Heimatbuch für das badische Zollausschlussgebiet*, Jestetten 1930, 418-431.
363. JÄHNEL Hedwig, «*Klemens Maria Hofbauer*»: *Uraufführung* [des Volksschauspiels von Hubert Bomba] *in Bayern*, in: *Der Seelsorger* 32 (1962) 413-415.
364. JANSEN Jean Laurent, *De H. Clemens M. Hofbauer. De H. Alfonsus de Liguori en de gesloten Retraiten*, in: *Nederlandse Katholieke Stemmen* 9 (1909) 203-215.
365. ID., *Een katholieke hervormer voor honderd jaren de H. Clemens M. Hofbauer*, *CSSR* (Geloof en Wetenschap, 11, n. 1 en 2), L. C. G. Malmberg, Nijmegen 1915, 109 p.
366. ID., *De H. Clemens M. Hofbauer en de protestanten*, in: *De Beiaard* a. 5, vol. 1 (1920) 13-24.
367. ID., *Maria in de zielen: Uit het leven van den H. Clemens-Maria*, in: *Standaard van Maria* 2 (1922) 55-59.
368. JOCHELSON A., *Św. Klemens, patron Warszawy* [*S. Clemente, patrono di Varsavia*], in: *Wroclawski Tygodnik Katolicki* 5 (1955) n. 11, 10.
369. JONES Frederick, *Meet the Redemptorists! How they spread through the work of St. Clement (1751-1820)*, in: *The Redemptorist Record* 23 (1959) 43-45.
370. JUDERMANN Jacobus, *El devoto de San Clemente M. Hofbauer: Vida, Novena y Oraciones*, *CSSR*, Buenos Aires 1909, 259 p. (anonimo). -2ª ed., *ibid.*, 1915.
371. JUNGOWSKI E., *Św. Klemens, apostoł Warszawy i Wiednia* [*S. Clemente, apostolo di Varsavia e di Vienna*], in: *Za i Przeciw* 4 (1960) n. 32, 4.
372. JURECZKO-WILK Joanna, *Bardzo niebezpieczny Święty* [*Il Santo molto pericoloso*], in: *Gość Niedzielny* 77 (2000) n. 34, 6-7, 32.
373. KAISER Karl, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer, der erste deutsche Redemptorist, Apostel von Wien*, F. Schöningh, Paderborn 1930, 79 p.
374. KASAI No Ki No Hito, «*L'uomo chi era una cuercia*», A. Dufour, Tokyo 1981, 417 p. (Vita di s. Clemente Hofbauer in lingua giapponese).

375. KÄSTNER Fritz, *Beim Bäckerjungen von Znaim*, in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 40 (1990) 92.
376. KATANN Oskar, *Klemens Maria Hofbauer und die katholische Literatur*, in: *Das Neue Reich* 2 (1919-1920), n. 25-26, 394-396, 411-413.
377. KENDÖL Josef, *St. Klemens-Jubiläum in Warschau*, in: *Klemensblätter* 53 (1987) 112-113.
378. KERKHOFFS Henri, *Voortrekker Gods*, Centrale Drukkerij, Nijmegen, s.a., s.p. Illustrazioni Mia Knol.
379. *De kerstboom van Maria Hofbauer*, in: *Sint Gerardusbode* 55 (1951) 178-180.
380. KIENIEWICZ Stefan, *Sprawa benonitów 1808 roku [La causa dei bennoniti dell'anno 1808]*, w: *Wiek XVIII. Polska i świat*, Warszawa 1974, 435-443.
381. KLAMKE Paul, *Mit der Kamera auf Klemens Spuren in Wien*, in: *Der Volksmissionar* 28 (1959) 68-69, 156-157, 357.
382. *Klemens Hofbauer*, hrsg. im Auftrag der Provinzialates der Münchener Redemptoristen. Gestaltung: Gregor Lang, Jaroslav Ucen. Text: Josef Steinle, Hofmann, Traunreut [1980], [20 p.].
383. *Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, in: *Der Romantikerkreis in Maria Enzersdorf. Klemens Maria Hofbauer und seine Zeit*. Eine Ausstellung der Marktgemeinde Maria Enzersdorf am Gebirge im Schloßchen auf der Weide vom 3. Juni bis 25. Juni 1989, Maria Enzersdorf am Gebirge 1989, 59-67.
384. *Klemens Maria Hofbauer, 1751-1820*. Werkmappe, Provinzialat der Redemptoristen, Wien 2001, 93 p.
385. *Klemensfeier in Oberpullendorf*, in: *Klemensblätter* 36 (1970) 98.
386. KŁOPOTOWSKI Ignacy, *Żywot św. Klemensa Dworzaka (Hofbauera), Apostoła Warszawy, z powodu uroczystej kanonizacji ogłoszonej w Rzymie, 20 V 1909 r. [La vita di s. Clemente Dworzak (Hofbauer), apostolo di Varsavia, in occasione della solenne canonizzazione a Roma, il 20 maggio 1909]*, Druk «Polaka-Katolika» i «Posiewu», Warszawa 1909, 31 p.

387. KNOTEK Robert, *Spiel vom heiligen Klemens Maria Hofbauer*, 1929.
388. KÖHLER Oskar, *Ein problematischer Heiliger. Zu einem Buch über Clemens Maria Hofbauer* [K. Fleischmann, *Klemens Maria Hofbauer. Sein Leben und seine Zeit*, Styria Verlag, Graz (etc.) 1988], in: *Stimmen der Zeit* 206 (1988) 493-495.
389. KONEBERG, *Leben und Wirken des seligen P. Klemens Maria Hofbauer*, Einsiedeln 1888.
390. KOSCH W., *Das katholische Deutschland*, Augsburg 1933, 1654-1657.
391. KOŹLAK Piotr, *Dojrzałość chrześcijańska według św. Klemensa Hofbauera* [*Maturità cristiana secondo s. Clemente Hofbauer*]. Dissertazione per il baccalaureato, Tuchów 1990, 76 p. ciclostile.
392. ID., *Duchowość świeckich wg św. Klemensa Hofbauera* [*La spiritualità dei laici secondo s. Clemente Hofbauer*], Gliwice 2001, 56 p.  
Anche in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy* [*S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce*] (*Duchowość Redemptorystowska*, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 205-240.

393. KRALIK Richard, *St. Klemens Maria Hofbauer und Napoleon*, in: *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 10-16.
394. ID., *Der hl. Klemens und die Rekatholisierung der Welt*, in: *Das Neue Reich* 3 (1921) 794-796.
395. KRANZ Gisbert, *Clemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, in: *Engagement und Zeugnis. Elf Lebensbilder*, Pustet, Regensburg 1977, 133-160.
396. KRASTEL Joseph, *Evangelization, the Laity, and Saint Clement Hofbauer*, in: *Spiritus Patris* 25 (1999) 14-16.
397. KRAXNER Alois, *Klemens Maria Hofbauer und unsere Zeit*, in: *Klemensblätter* 39 (1973) 27-28.
398. ID., *Klemens Maria Hofbauer oder Ecclesia semper reformanda*, in: *Heiligenpredigten. Mit Fürbitten*, hrsg. von I. Frank, Verlag Styria, Graz, Wien, Köln 1976, 147-152.
399. ID., *Klemens Maria Hofbauer – was war das für ein Mensch?*, in: *Klemensblätter* 2 (1980) 28-29.  
Auche in: *Klemenswerkbrief* 2001, 2-3.
400. ID., *Ein gemeinsames Erbe: Das Erbe des heiligen Klemens und unser Auftrag*, in: *Klemensblätter* 65 (1999) n. 2-3, 3-5.
401. ID., *Anders als geplant. Klemens Maria Hofbauer - «Apostel von Wien»*, in: *Jahrbuch für die Erzdiözese Wien 2001*, Wien 2001, 105-107.
402. ID., *«Das Evangelium neu verkünden»: Lebensnahe Seelsorge*, in: *Klemensblätter* 67 (2001) n. 9-10, 3-5.
403. ID., *«Nicht streiten – sondern beten». Klemens Maria Hofbauer – Was war das für ein Mensch?*, in: *Pfarrblatt der Dompfarre St. Stephan* 56 (2001) n. 3, 12-13.
404. KREBS Alois Joseph, *Der Selige Klemens Maria Hofbauer, kurz dargestellt in seinem Leben und Wirken. Nebst einigen Gebeten des Seligen*. Hrsg. von Jos. Alois Krebs, A. Laumann, Dülmen i.W. 1900, 94 p.

- 2<sup>a</sup> ed., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer kurz dargestellt in seinem Leben und Wirken. Nebst einigen Gebeten des Heiligen*. Hrsg. von Jos. Alois Krebs, bei den einzelnen Punkten vermehrt durch praktische Nutzenwendungen für das christliche Volk von Fr. Cadenbach, A. Laumann, Dülmen i.W. 1909, 132 p.
405. KREMER René, *Saint-Clément Marie Hofbauer et la vie catholique en Autriche*, in: *La Voix du Rédempteur* 18 (1909) 334-340, 394-397, 415-419.
406. ID., *Saint Clément-Marie Hofbauer*, in: *Voix du Rédempteur* 33 (1924) 75-80.
407. KUDROŃ Czesław, *Jubileusz 200-lecia przybycia do Warszawy św. Klemensa Dworzaka [200<sup>o</sup> anniversario dall'arrivo di s. Clemente a Varsavia]*, in: *Homo Dei* 56 (1987) 174-175.
408. ID., *Patron pechowców [Il patrono della gente sfortunata]*, in: *Rodzina Odkupiciela* 1(15) (1996) 18-20.
409. KUHN Kaspar, *Clemens Hofbauer. Dramatische Bilder in 5 Abteilungen* (Katholische Dilettanten-Bühne, 22), Jos. Kösel, Kempten 1892, 64 p.
410. KUHN Kaspar, *Klemens Maria Hofbauer. Dramatische Bilder in 4 Aufzügen*. Bearb. von Albert Eisenhut, [Seminar Sankt Klemens, Gars am Inn] 1982, 24 p.
411. LASILIER Guillaume, *Un Saint des temps modernes*, in: *Apôtre du Foyer* 9 (1909) 126-129.
412. ID., *Un apôtre précurseur, Saint Clément Hofbauer (1751-1820): Rome, Varsovie, Vienne*, Téqui, Paris 1909, 264 p.
413. *Ein Lebensbild des hl. Klemens M. Hofbauer*, [Redemptoristen, Hennef 1970], 8 p.
414. *Lebensschicksale einer Großnichte des hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 28 (1962) 91-92.
415. LECHNER Josef, *Beichtvater der verlorener Söhne*, in: *Klemensblätter* 17 (1951) 55-59.
416. LEITGEB Lorenz, *Clemens Hofbauer-Büchlein. Die neun Tage-reisen des seligen Clemens Maria Hofbauer auf dem Wege zum Himmel. Erwägungen über das Leben des Seligen für eine*

- Novene und für sein Fest nebst vielen Gebeten und Andachtsübungen, für fromme Verehrer des seligen Clemens Maria Hofbauer*, Alphonsusbuchhandlung, Münster 1904, 160 p. (Pseud. D. Lotrama]. Questo libro è attribuito anche al Padre C. Mader, CSSR.
417. LEJEUNE Paulin, *Saint Clément-Marie Hofbauer de la Congrégation du T. S. Rédempteur (1751-1820)*, Van Lantschoot-Van Lierde, Jette 1909, 61 p.
418. LEO XIII, *Litterae apostolicae in forma brevis super beatificatione ven. Servi Dei Clementis Mariae Hofbauer, Sacerdotis professi e Congregatione Ss. Redemptoris*, Typis Vaticanis, Romae 1888, 10 p.
419. LETOURNEL Jean, *Parmi les témoins... des Béatitudes*, in: *Mission Chrétienne* (1989) n. 338, 21-23.
420. LHOTSKY, Friedrich, *Schützer von Wien*, in: *Klemensblätter* 13 (März 1947) 4-5.
421. LIEBHART Leopold, *Besuch bei St. Benno in Warschau*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 82-83.
422. LODDERS Antoon, *Nieuw noveenboekje van den H. Clemens Maria, patroon in hopeloze zaken*, Zuid-Nederlandsche Drukkerij, 's-Hertogenbosch 1935, 56 p.
- 2<sup>a</sup> ed., ibid., 1936.
  - 3<sup>a</sup> ed., ibid., 1940.
  - 4<sup>a</sup> ed., ibid., 1940.
  - 5<sup>a</sup> ed., Rotterdam 1941.
  - 6<sup>a</sup> ed., 1942.
  - 7<sup>a</sup> ed., 1942.
  - 8<sup>a</sup> ed., 1943.
  - 9<sup>a</sup> ed., 1944.
  - 10<sup>a</sup> ed., 1944.
  - 11<sup>a</sup> ed., 1946.
  - 12<sup>a</sup> ed., Secretariaat der Surinaamse missie, Amsterdam 1946, 55 p.
  - 13<sup>a</sup> ed., ibid., 1947.
  - 14<sup>a</sup> ed., ibid., 1952.
  - 15<sup>a</sup> ed., ibid., 1952.
  - 16<sup>a</sup> ed., ibid., 1954.
  - 17<sup>a</sup> ed., ibid., 1961.

- 18ª ed., ibid., 1969.  
-19ª ed., ibid., 1974.
423. ID., *Het hopeloze leven van den Patroon in hopeloze zaken*, Secretariaat der Surinaamse Missie, Rotterdam [1945], 63 p.  
-2ª ed., ibid., 1954, 47 p.
424. LOHMÜLLER Johannes, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer* (Aus der Gemeinschaft der Heiligen, 10), Butzon & Bercker, Kevelaer 1932, 46 p.
425. LOJACONO Giovanni Battista, *A s. Clemente Hofbauer della Congregazione del SS. Redentore*, Barone, Sciacca 1909, 6 p.
426. LONDOÑO BUITRAGO Noel Antonio (introdução e notas), *Cartas de san Clemente*, in: *Ser Redentorista según san Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1994, 159-322.  
Trad. portoghese:  
*Cartas de São Clemente*, in: *Ser Redentorista segundo São Clemente Hofbauer* (Espiritualidade Redentorista, 8), União dos Redentoristas do Brasil. Gráfica e Editora Redentorista, Goiânia (Goiás) 1998, 171-308.
427. LÖW Josef, *St. Klemens-Kirche in Burgenland* [Ober-Pullendorf], in: *Klemensblätter* 8 (1936) 72-75.
428. ID., *Clemente Maria Hofbauer, santo*, in: *Enciclopedia Cattolica*, III, Dir. Pio Pachini. Città del Vaticano: Casa editrice G.C. Sansoni, Firenze 1950, 1857.
429. ID., *L'influsso di S. Clemente M. Hofbauer sul romanticismo tedesco*, in: *Italia Cattolica* 4 (1951) 91-92.
430. ID., *Bei der Madonna von Tivoli. Auf den Spuren des hl. Klemens in Italien*, in: *Klemensblätter* 18 (1952) 124-125.
431. ID., *Bibliographia hofbaueriana, 1938-1953*, in: *SHCSR* 1 (1953) 271-282.
432. ID., *Agnoscentur Sancti Clementis M. H. merita circa restaurationem catholicam in Austria*, in: *SHCSR* 6 (1958) 484-485.

433. (A cura di), *Allocutio S. Pii X habita occasione approbationis miraculorum pro canonizatione S. Clementis*, in: *SHCSR* 7 (1959) 5-12.
434. ID., *Brevia dicta de historia polonica et de nostris in Polonia, 1807-1847*, in: *SHCSR* 7 (1959) 113-117.
435. ID., *De S. o Clemente testimonia Francisci Weidlich CSSR et Casparis Kaufmann nondum edita*, in: *SHCSR* 7 (1959) 87-109. (coll. A. Sampers).
436. ID., *Il nuovo altare-sepolcro di S. Clemente nella chiesa di «Maria Stiegen» a Vienna*, in: *SHCSR* 7 (1959) 468-470.
437. ID., *P. Rudolfus von Smetana, biographus Sancti Clementis*, in: *SHCSR* 7 (1959) 188-200.
438. ID., *Collectanea lectionis*, in: *SHCSR* 10 (1962) 481-483.
439. ŁUBIEŃSKI Bernard, *Apostoł Warszawy czyli żywot Błogosł. Klemensa Maryi Hofbauera, Wikarego Generalnego Zgromadzenia Redemptorystów* [*Apostolo di Varsavia; la vita del Beato Clemente Maria Hofbauer, Vicario Generale della Congregazione dei Redentoristi*], Nakł. OO. Redemptorystów, Mościska 1889, VII-257 p.  
-2<sup>a</sup> ed., Wydawnictwo Synów S. Niemiry, Warszawa 1906, 336 p.  
Anche estratto: *Rozwój Zgromadzenia Redemptorystów* [*Lo sviluppo della Congregazione dei Redentoristi*], Nakł. OO. Redemptorystów, Lwów 1889, 9 p.
440. ID., *Bł. Klemens Maryja Hofbauer wikary generalny OO. Redemptorystów w Polsce* [*Beato Clemente Maria Hofbauer, Vicario Generale dei Redentoristi in Polonia*], in: *Kal. Katol. Krak.* 9 (1889) 51-53.
441. ID., *Po kanonizacji św. Klemensa* [*Dopo la canonizzazione di s. Clemente*], in: *Ateneum Kapłańskie* 1 (1909) vol. 2, 1-8.
442. ID., *O. Jan Podgórski, redemptorysta, towarzysz św. Klemensa (1775-1847)* [*P. Giovanni Podgórski, compagno di s. Clemente*], Drukarnia «Czas», Kraków 1913, 255 p.
443. LUTTEROTTI Nicolaus von, *Ein Aufenthalt des heiligen Klemens Maria Hofbauer in Kloster Grüssau*, in: *Die Seelsorge* 6 (1928) 298-300.



444. MACZYŃSKI Ryszard, *Bracki kościół św. Benona w Warszawie [La chiesa di S. Bennone a Varsavia]*, in: *Mazowsze* 3 (1995) n. 1, 55-66.
445. ID., *Karol Jestershein - nieznany «architekt kościoła pruszyńskiego» [Carlo Jestershein - sconosciuto «architetto della chiesa in Prusznyn»]*, in: *Kwartalnik Architektury i Urbanistyki* 40 (1995) fasc. 2, 113-128.
446. ID., *Koncerty u benonitów. Z dziejów życia muzycznego Warszawy na przełomie XVIII i XIX wieku [I concerti dai Bennoniti. Storia della vita musicale in Varsavia a cavallo tra XVIII e XIX secolo]*, in: *Muzyka* 34 (1989) n. 4, 65-102.
447. MADER Carl, *Die Kongregation des heiligsten Erlösers in Österreich. Ein Chronikalbericht über ihre Einführung, Ausbreitung, Wirksamkeit und ihre verstorbene Mitglieder*, Wien 1887, 547 p.
448. MAGNIER John, *Clement Mary Hofbauer (Saint)*, in: *The Catholic Encyclopaedia*, Appleton, New York 4 (1908) 44-45.
449. MAIER Elisabeth, *Den Wiener Stadtpatron «entdeckt»*, in: *Jahrbuch für die Erzdiözese Wien 2001*, Wien 2001, 121-122.
450. MAILLER Hermann, *Der Gesandter Gottes. Ein Roman vom Wiener Kongress*, Dom-Verlag, Wien 1948, 207 p.
451. MAIR Franz-Xaver, *St. Klemens Maria und Rom*, in: *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 24-33.
452. ID., *Päpstlich durch und durch*, in: *Klemensblätter* 1 (1929) 266-269.
453. MANDERS Henk, *Clemens Maria Hofbauer*, in: *Theologisch Woordenboek*, vol. 2, Romen & Zonen, Roermond 1957, 2266.
454. MANSO MARTINS João, *Clemente Hofbauer: Um apóstolo incansável* (Testemunhas, 5), Perpétuo Socorro, Porto 1991, 76 p.
455. MARCELLI Ezio, *San Clemente María Hofbauer, 1751-1820*, in: *Perpetuo Socorro* (México) 45 (1992) 69.

456. MAREKOWSKI T., *Święty Klemens Maria Hofbauer, patron polski, apostoł Warszawy* [*San Clemente Maria Hofbauer, patrono della Polonia, apostolo di Varsavia*], Kraków 1909.
457. MARISCHKA Karl, *Der letzte Verwandte des hl. Klemens (Johann Prisching)*, in: *Klemensblätter* 13 (Oktober 1947) 13.
458. MARX Marinus, *Begegnung mit Klemens Hofbauer*, in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 45 (1995) 71.
459. MARZANI Marie H., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer* (Fest 15. März), (Lebensschule der Gottesfreunde, 43), Christkönig-verlag, Meitingen bei Augsburg 1940, 48 p.
460. MAURER F. F., *Johannes Clemens Maria Hofbauer et Hegenlevned fra Nyere Tid*, Pauluskredsen, Köbenhavn 1941, 144 p.
461. MAURER Joseph, *Ein neuer österreichischer Seiliger. Lebensbild des sel. Clemens Maria Hofbauer*, St. Norbertus Buch- und Kunstdruckerei, Wien 1987, 32 p. Estratto da *Neue Weckstimmen* 9 (1887).
462. ID., *Der selige P. C. M. H. verhindert das Schisma der Deutschen Katholiken auf dem Wiener Congress*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 41 (1888) 348-355.
463. MAYER Joseph, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer, der erste deutsche Redemptorist. Ein Gedenkblatt zu seiner Heiligsprechung*, Kanisius Verlag, Freiburg (Schweiz) 1909, 64 p.
464. MAYER R., *P. Klemens Maria Hofbauer. Gedächtnisrede zu seiner Heiligsprechung am Himmelfahrtstag, den 20. Mai 1909, gehalten in der Wallfahrtskirche in Triberg*, Freiburg i.Br. 1907.
465. MCGREEVY Michael, *Saint Clement Hofbauer, Apostle of Vienna*, Redemptorist Publication, Chawton 2000, 32 p.
466. MCHUGH Hugh, *Everyman's Saint*, in: *The Redemptorist Record* 20 (1956) 36-38.
467. MEERSCHAUT Prosper, *Novum altare S. Clementis, Vindobonae*, in: *Analecta CSSR* 32 (1960) 132-136.
468. MEIER Alfons, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer* (Kleine Lebensbilder, 51), Kanisiuswerk, Freiburg (Schweiz) [etc.] 1932, 64 p.

469. MEIER Alois, *Der selige Klemens M. Hofbauer, der erste deutsche Redemptorist. Kurzes Lebensbild*, Selbstverlag der Redemptoristenklosters, Cham i.W. 1908, 80 p.
470. ID., *St.-Klemens-Büchlein. Kurzes Lebensbild des heiligen Klemens Maria Hofbauer, allgemeine Andachtsübungen sowie Gebete zu Ehren des hl Klemens*, Wein, Cham 1910, 80 p.  
-2<sup>a</sup> ed., Pfeiffer, München 1910, 204 p.  
-3<sup>a</sup> ed., ibid. 1920.
471. ID., *Vita R.P. Francisci Xav. Hofbauer, S. Clementis nepotis*, in: *Analecta CSSR* 11 (1932) 218-225.
472. ID., *Der hl. Klemens-Maria Hofbauer*, Kanisius Verlag, Freiburg (Schweiz) 1932, 64 p.
473. MEISSNER Ferdinand, *Der Freund des Heiligen: Roman Sebastian Zängerle, der «Hofbauer» unter den Bischöfen*, in: *Klemensblätter* 24 (1958) 94-95.
474. ID., *Die Hofbauerfreunde Job und Zängerle*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 191-192.
475. MELICHAR Wenzel, *Život a ctnosti sv. Klimenta M. Hofbauera [La vita e le virtù di s. Clemente M. Hofbauer]*, Hlas, St. Louis 1910.
476. MENDE Johannes-Baptist, *Klemens Maria Hofbauer, ein deutscher Volksheiliger*, in: *Marienkalendar* (Bonn) 1936, 37-44.
477. *Mensch in Gottes Augen*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 68-70, 86-87.
478. MESCHLER Moritz, *Klemens Maria Hofbauer, ein zeitgemässer deutscher Heiliger*, B. Kühlen, M. Gladbach [1909], 32 p.
479. ID., *Klemens Maria Hofbauer, ein zeitgemässer Heiliger*, in: *Stimmen aus Maria Lach* 78 (1910) 1-17. Anche come separato, Freiburg 1910.
480. MEURERS Eugen von, *Die Quelle des Apostolates im Leben des hl. Klemens M. Hofbauer*, in: *Katholisches Sonntagsblatt der Diözese Breslau* 26 (1920) 83-84.
481. MIKLÍK Josef, *Ze zahrady sv. Alfonsa [S. Clemente Hofbauer]*, in: *Květy Mariánské* 26 (1909) 66-70, 98-105, 130-135, 162-165.

482. MILLER Raymond, *Mystery Man of Old Vienna*, in: *The Liguorian* 58 (1970) n. 7, 54-57.
483. MINAZZI Agostino, *S. Clemente M. Hofbauer*, in: *Il Soccorso Perpetuo di Maria* 25 (1970) n. 3, 2-4, 13.
484. MISKOLCZY Julius, *Von der Wiener Romantik zu Ungarns Wiedergeburt: Clemens Hofbauer und Stephan Széhenyi*, in: *Die österreichische Furche*, 8. VI. 1946.
485. *Ein moderner Apostel*, in: *Der Volksmissionar* 20 (1951) 104-105.
486. MONTOYA FLÓREZ Efraín (ed.), *Clemente María Hofbauer*, in: *Amigos de los pobres. Un camino de vida y esperanza*, Kimpres, Santafé de Bogotá 1995, 47-66.
487. *Monumenta Hofbaueriana. Acta quae ad vitam S. Clementis Hofbauer referuntur*, voll. 1-15 a cura di W. Szołdrski, vol. 16 a cura di Marian Brudzisz e Hans Schermann.
- Vol. I: *Der heilige Klemens und das Auswanderungspatent vom 10. August 1784. Sammlung der diesbezüglichen Dokumente. Miscellanea*, Verlag der PP. Redemptoristen (Buchdruckerei W. L. Anczyc), Kraków 1915, 97 p.
  - Vol. II, Drukarnia Toruńska, Toruń 1929, 96 p.
  - Vol. III, ibid., 1930, 96 p.
  - Vol. IV, ibid., 1931, 154 p.
  - Vol. V, ibid. 1933, 170 p.
  - Vol. VI, ibid., 1932, 188 p.
  - Vol. VII, ibid., 1934, 211 p.
  - Vol. VIII, ibid., 1936, 288 p.
  - Vol. IX, ibid., 1937, VIII-380 p.
  - Vol. X, ibid., VII-1938, 260 p.
  - Vol. XI, ibid., 1939, V-344 p.
  - Vol. XII, ibid., 1939, 338 p.
  - Vol. XIII, *Sumptu Congr. Ss. Redemptoris*, Kraków 1939, 336 p.
  - Vol. XIV, *Domus Generalitia Congr. Ss. Redemptoris*, Roma 1951, VIII-255 p.
  - Vol. XV, ibid., 1951, 214 p.
  - Vol. XVI, a cura di M. Brudzisz e H. Schermann, Innsbruck 1998, 320 p.

488. MOSMANS Henri, *Levensschets van den H. Clemens Maria Hofbauer, Redemptorist: feestgave bij zijne heiligverklaring 20 mei 1909*, G. Mosmans, Venloo 1909, 86 p.
489. ID., *Clemens Maria Hofbauer*, in: *De Katholieke Encyclopedie*, Amsterdam 7 (1934) 598.
490. MULDER Martien, *De permanente missie van de H. Clemens Maria Hofbauer*, in: *Ministerium Verbi* II, 9 (1955) 96-101.
491. MÜLLER Gustav, *Der ehrwürdige Diener Gottes Clemens Maria Hofbauer. Eine biographische Skizze und Bilder aus seinem pastoralen Wirken*, Wien 1877.
492. MUSSHOF Heinrich, *Der heilige Klemens M. Hofbauer und sein Wirken unter der Jugend*, in: *Marienkalendar*, Bonn, 1925, 90-94.
493. *Neues über den hl. Klemens M. Hofbauer*, in: *Korrespondenz des Priester-Gebetsvereins Associatio Perseverantiae Sacerdotalis* 42 (1921) 70-74.
494. NEUGEBAUER Alfons, *Der «gefährliche» Helige*, in: *Klemensblätter* 15 (1949) 51-52.
495. ID., *St. Klemens auf Reisen*, in: *Klemensblätter* 21 (1955) 122-124.
496. NEUMANN John, *Saint Clement Maria Hofbauer, Apostle of Vienna*, in: *From The Housetops* 30 (1988) 2-20, 70-96.
497. NOBILI Luigi Maria, *S. Clemente M. Hofbauer, propagatore insigne della Congregazione del SS. Redentore (1751-1820)*, 2<sup>a</sup> ed., Scuola Tip. «Bocca del Povero», Palermo 1928, 38 p.
498. *De nova fundatione Weesen*, in: *Analecta CSSR* 15 (1936) 24-26.
499. *Novena em honra de S. Clemente Maria Hofbauer, Redentorista, canonizado aos 20 Maio de 1909*, Padres Redentoristas, Belo Horizonte 1909, 18 p.
500. OGLE Alicia, *María Hofbauer, madre de un santo*, in: *Perpetuo Socorro* (México) 16 (1963) 179-182.
501. ORLANDI Giuseppe, *S. Clemente Maria Hofbauer a Roma. (Il Centenario della sua professione religiosa e ordinazione sacerdotale)*, in: *Il Soccorso Perpetuo di Maria* 40 (1985) n. 5, 7-10.

502. ID., *Gli anni 1784-1787 nella vita di S. Clemente Maria Hofbauer. Suggestimenti per una rilettura*, in: *SHCSR* 34 (1986) 187-280.  
Trad. polacca:  
*Lata 1784-1787 w życiu św. Klemensa Hofbauera*, in: *Revertimini ad fontes* 10 (1999) n. 1, 35-132.
503. ID., *I Redentoristi a Triberg nei documenti dell'Archivio di Stato di Modena*, in: *SHCSR* 49 (2001) 231-264.
504. OWCZARSKI Adam, *Die Gründung einer Niederlassung der Redemptoristen in Warschau und deren rechtliche Grundlage*, in: *SHCSR* 42 (1994) 149-178.  
Trad. polacca:  
*Powstanie placówki Redemptorystów w Warszawie i jej podstawy prawne*, in: *Revertimini ad fontes* 8 (1997) n. 1, 9-46.
505. ID., *Die Redemporistengemeinde von St. Benno in Warschau (1787-1808)*, in: *SHCSR* 42 (1994) 249-290.
506. ID., *Die seelsorgerliche Tätigkeit der Redemptoristen in der Kirche von St. Benno in Warschau (1788-1808)*, in: *SHCSR* 43 (1995) 87-136.
507. ID., *Noviziat und Priesterseminar der Redemptoristen-Benno-niten in Warschau 1788-1808*, in: *SHCSR* 43 (1995) 291-335.
508. ID., *Zwei unbekannte Briefe des hl. Klemens Maria Hofbauer an den polnischen König Stanisław August Poniatowski*, in: *SHCSR* 43 (1995) 489-497.

509. ID., *Relacje pomiędzy Wikariatem zaalpejskim (warszawskim) a Zarządem Generalnym Zgromadzenia Najświętszego Odkupiciela za czasu pobytu św. Klemensa Hofbauera w Warszawie, 1787-1808*, in: *Revertimini ad fontes* 9 (1997) n. 2, 9-43.
- Trad. italiana:  
*Le relazioni tra il vicariato transalpino (di Varsavia) e il Governo Generale dei Redentoristi durante il soggiorno di S. Clemente Maria Hofbauer a Varsavia (1787-1808)*, in: *SHCSR* 46 (1998) 311-340.
510. ID., *Aufhebung des Redemptoristen-Klosters von St. Benno in Warschau am 20. Juni 1808*, in: *SHCSR* 47 (1999) 307-354.
511. ID., *Redemptoryści-Benonici w Warszawie, 1787-1808 [I Redentoristi-Benniniti a Varsavia, 1787-1808]*, Homo Dei, Kraków 2000, 290 p.
512. ID., *Działalność św. Klemensa Hofbauera w Warszawie (1787-1808). Na 250 rocznicę urodzin [L'attività di s. Clemente Hofbauer a Varsavia. Per 250° anniversario della sua nascita]*, in: *Studia z filozofii Boga, religii i człowieka. Vol 1: Filozofia i teologia w życiu człowieka*, a cura di Paweł Mazanka, Wydawnictwo Uniwersytetu Kard. Stefana Wyszyńskiego, Warszawa 2001, 329-344.
513. ID., *Św. Klemens – ojciec ubogich [S. Clemente – padre dei poveri]*, in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy [S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce]* (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 157-175.
514. *P. Johann Madlener, CSSR (Der Lieblingsjünger des hl. Klemens Hofbauer)*, in: *Maria Hilf* 18 (1905-1906) 135-137.
515. PAGIEWSKI Henryk, *Św. Klemens Dworzak jako głosiciel Słowa Bożego [S. Clemente Dworzak come proclamatore della Parola di Dio]*, in: *Homo Dei* 39 (1970) 211-215.
516. PAJALICH Bartholomäus, *Erinnerungen aus dem Leben des hl. Klemens M. Hofbauer*, in: *Maria Hilf* 33 (1919-1920) 9-12, 36-39, 61-64, 88-90, 109-110, 123-126, 137-139.
517. ID., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer. Erinnerungen seines Freundes P. Bartholomäus Pajalich*, in: *Klemensblätter* 10 (1938) 2-4, 34-36, 66-68, 99-100, 131-132, 196-197, 229-230,

- 292-294, 323-325, 356-358; 11 (1939) 5-7, 37-40, 69-70, 132, 156, 180, 204-206.
518. ID., *Reminiscences of the Life of the Venerable Servant of God, John Clement Mary Hofbauer. Chapter One*, in: *Spiritus Patris* 17 (1991) 3-6; *Chapter Two*, 18 (1992) 9-12; *Chapter Three*, 19 (1993) 17-20; *Chapter Five*, 19 (1993) 70-73; *Chapter Seven*, 20 (1994) 36-39.
519. PASCOLI Giuseppe, *La romanità di S. Clemente*, in: *La Voce di S. Gerardo* 31 (1970) n. 4, 13-14.
520. PEJŠKA Josef, *Sv. Kliment Maria Hofbauer, generální vicář Kongregace Nejsv. Vykupitele, Apoštol nové doby. K stoleté památce jeho smrti* [*S. Clemente Maria Hofbauer, vicario generale della Congregazione del Ssmo Redentore, apostolo dell'epoca nuova. In memoria del 100° anniversario della sua morte*], Kotrba, V Praze 1920, 144 p.
521. PELIKAN Jaroslav, *Patron Saint for Christian Unity?*, in: *Liguorian* 54 (1966) n. 9, 15-17.
522. PETRONE Costantino Maria, *S. Clemente e la Madonna*, Tipografia S. Gerardo Maiella, Materdomini 1920, 55 p.
523. PETROSINO Luigi, *Le onde del Danubio: S. Clemente M. Hofbauer*, in: *S. Alfonso* 32 (1961) 42-44.
524. PFAB Josef, *Hl. Klemens Maria Hofbauer*, in: *Directorium Spirituale*, März 1988, 22-23.
525. PICHLER Alois, *Zur Gebildetenseelsorge des hl. Klemens M. Hofbauer*, in: *Korrespondenz der Associatio Perseverantiae Sacerdotalis* 37 (1916) 11 p.
526. ID., *Der heilige Klemens Maria Hofbauer*, Missionsdruckerei Steyl/Kaldenkirchen (Rhld.) 1925, 170 p.
527. ID., *Das Wirken des hl. Klemens in den höheren Kreisen*, in: *Der Volksmissionar* 8 (1929) 61-68.  
Anche in: *Klemensblätter* 25 (1959) 78-79.
528. ID., *Der hl. Klemens und die katholische Aktion*, in: *Klemensblätter* 1 (1929) 25-28.
529. PIOTROWSKI Aleksander, *Apostol Warszawy* [*Apostolo di Varsavia*] (Biblioteczka Radość Życia, 28), Warszawa 1933, 16 p.



530. ID., *Kto rozkazał wywieść św. Klemensa z Warszawy i za co?* [*Chi ha ordinato l'espulsione di s. Clemente da Varsavia e perché?*], in: *Warszawskie Archidiecezjalne Wiadomości* 25 (1935) 168-172.  
Anche in: *Cześć Świętych Polskich* 2 (1935) n. 2 [4], 3-7; in: *Chorągiew Maryi* 32 (1936) 76-80.
531. PIROŻYŃSKI Marian, *Nowenna do świętego Klemensa Apostoła Warszawy* [*Novena a s. Clemente, apostolo di Varsavia*], Nakł. OO. Redemptorystów, Kraków 1935, 64 p.
532. PLUM Josef, *Klemens Maria Hofbauer, ein deutscher Heiliger*, in: *Katholische Korrespondenz* (Berlin) n. 16 (1927).
533. ID., *Der Mann des Einflusses*, in: *Der Volksmissionar* 5 (1926) 54-57; 6 (1926) 50-54.
534. ID., *Der deutsche Heilige* [Klemens M. Hofbauer], in: *Der Volksmissionar* 7 (1928) 56-59, 76-80.
535. ID., *Hofbauer, Klemens Maria*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Herder, Freiburg i.Br., vol. 5, 1933, 90-91.
536. POLÁK Alois, *Hymna ke slavnosti blahověčeni P. Klimenta Hofbauera* [*L'inno per la beatificazione di s. Clemente Hofbauer*], in: *Blahověst* 38 (1888) 35.
537. POLIFKA Johannes, *Die St.-Klemensfahrt nach Rom im Jahre 1909*, Selbstverlag, Wien 1910, 78 p.
538. ID., *Die St.-Klemens-Maria-Hofbauer-Feier vom 9. bis 17. Oktober 1909 bei Maria am Gestade in Wien*, Selbstverlag der PP. Redemptoristen (Buchdruckerei «Austria» F. Doll), Wien 1910, 53 p.
539. ID., *Hundert Jahre in Maria Stiegen*, in: *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 48-66.
540. ID., *Die Jahrhundertfeier in Wien*, in: *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 93-122.

541. ID., *Heiligsprechung des P. Klemens M. Hofbauer am 20. Mai 1909. Augenzeugenbericht*, in: *Ministerium Verbi* 28 (1959) 232.
542. *Pomnik św. Klemensa Dworzaka na Nowym Mieście [Il monumento di s. Clemente Dworzak nella Città Nuova]*, in: *Wiadomości Archidiecezjalne Warszawskie* 22 (1932) 496.
543. PÖSL Friedrich, *Klemens Maria Hofbauer, der erste deutsche Redemptorist in seinem Leben und Wirken. Nebst zwei Gesängen von seinem Freunde F.L. Zacharias Werner*, G. Joseph Manz, Regensburg 1844, VI-174 p.
544. *Praeclara laus S. Clementis*, in: *Analecta CSSR* 12 (1933) 359.
545. PRATTES Marcus, *Predigt bei Gelegenheit des Dankfestes für den zu Wien glücklich vollendeten apostolischen Prozeß in Angelegenheit der Selig- und Heiligsprechung des ehrwürdigen Dieners Gottes Clemens Maria Hofbauer, gehalten zu Maria-Stiegen am Schutzfeste der allerseligsten Jungfrau Maria*, Mechitaristen Kongregations Buchdruckerei, Wien 1869, 14 p.
546. *Primae missiones a nostris extra Italiam praedicatae*, in: *Analecta CSSR* 15 (1936) 76-79.
547. PRIMETSHOFER Bruno, *Die Klemens-Hofbauer-Kapelle in Maria am Gestade*, in: *Klemensblätter* 54 (1988) n. 3-4, 13-14.
548. *Il primo Centenario della beata morte di San Clemente M. Hofbauer, propagatore insigne della Congregazione del SS. Redentore*, Laboratorio Tipo-Litografico Regionale, Roma 1920, 62 p.
549. PROÂÑO CASTILLO F., *Breve Resumen de la Vida del bonaventurado Clemens María Hofbauer*, Riobamba 1888, 25 p. (anónimo).
550. PROCK-SCHAUER Hans, *St. Klemenskirche Taßwitz*. Hrsg. vom Südmährischen Landschaftsrat, Geislingen/Steige 1999, 19 p.  
Trad. ceca:  
*Kostel sv. Klementa M. Hofbauera v Tasovicích*, trad. J. Groz, hrsg. vom Südmährischen Landschaftsrat, Geislingen/Steige 1999, 19 p.
551. PRUSINOWSKI Aleksander, *Jan Klemens Maria Hofbauer, Wikary Generalny Zgromadzenia Przenajświętszego Zbawiciela. Ustęp z*

- dziejów Kościoła XIX wieku w Warszawie i Wiedniu [Giovanni Clemente Maria Hofbauer, Vicario Generale della Congregazione del Santissimo Redentore. Storia della Chiesa del XIX secolo a Varsavia e a Vienna]*, in: *Przegląd Katolicki* 19 (1864) 289-298; 20 (1864) 305-310; 21 (1864) 321-324; 22 (1864) 337-341; 23 (1864) 353-356; 24 (1864) 369-374.
- Anche in: *Tygodnik Katolicki* 5 (1864) 145-154, 161-169, 177-181.
- Anche come libro: Nakł. A. Prusinowski, czcionkami drukarni Tygodnika Katolickiego (A. Schmaedicke), Grodzisk 1864, 78 p.
552. *Pulcherrimum S. Clementis encomium*, in: *Analecta CSSR* 24 (1952) 29.
553. PYŻAŁSKI Leon, *Świętość Klemensa Maryi Hofbauera i sposób jak go w niej naśladować [La santità di Clemente Maria Hofbauer e come seguirla]*, Nakł. OO. Redemptorystów, Tuchów 1909, 99 p.
554. ID., *Błogosławiony Klemens a Polska [Beato Clemente e Polonia]*, in: *Gazeta Kościelna* 17 (1909) 235-236.
555. *Quamodo S. Clemens in Hollandia colatur et potentem in rebus desperatis aditorem se praestet*, in: *Analecta CSSR* 7 (1928) 31-33.
556. *Quae S. Clemens ipse de prima extra Italiam communitate testatus sit*, in: *Analecta CSSR* 11 (1932) 52-55.
557. *Quae Capuccinus quidam Varsaviensis a. 1808 de S. Clemente eiusque sociis notaverit*, in: *Analecta CSSR* 17 (1938) 87-88.
558. *Quae Nuntius Apost. Paulus Leardi de obitu S. Clementis Romam escripserit*, in: *Analecta CSSR* 21 (1949) 181-182.
559. *Quid s. Clemens 29.03.1815, ergo 5 annis ante mortem, de se ipso scripserit amico Eminentissimo Laurentio Litta*, in: *Analecta CSSR* 21 (1949) 142.
560. RADER Franz-Xaver, *Andacht zu Ehren des hl. Klemens Maria Hofbauer*, Hofbauer-Verlag, Bonn 1927, 8 p.
561. ID., *Andacht zu Ehren des hl. Alfons Maria v. Liguori... des hl. Klemens Maria Hofbauer... des hl. Gerard Majella*, Hofbauer-Verlag, Bonn 1929, 24 p.

562. RAEMERS William Joseph, *Prayers to S. Clement Hofbauer*, Orphan's Press, Rochdale 1927, 16 p.
563. RAMOS FLORES Tomás, *Vida de San Clemente María Hofbauer de la Congregación del Santísimo Redentor*, Perpetuo Socorro, Madrid 1909, 528 p.
564. RANDAG Wim, *Clemens Maria Hofbauer*, in: *Het Schild* 24 (1946) 56-60, 79-85, 128-133.
565. RATTE Franz, *Der Selige P. Clemens M. Hofbauer, der erste deutsche Redemptorist, geb. 1751, gest. 1820. Ein Gedenkblatt zur Feier seiner Seligsprechung*, B. Kühlen, Mönchen-Gladbach 1887, 16 p.
566. REHMET Hans, *Patron der Bäcker und Anwalt der Armen*, in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 37 (1987) 58-59.
567. REIMANN Augustin, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer als Milieuseelsorger*, in: *Der Seelsorger* 28 (1957-1958) 124-127.
568. ID. *Der Heilige von Wien*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 67, 84.
569. ID., *Klemens Maria Hofbauer. Ein Lebensbild – 150 Jahre nach seinem Heimgang* (Schriftenreihe des Sudetendeutschen Priesterwerkes, 15), Sudetendeutsches Priesterwerk, Königstein/Taunus [1970], 91 p.  
 Anche in: *Klemensblätter* 36 (1970) 35-42, 71, 78, 140-144, 172-175; 37 (1971) 8, 36-39, 68-71, 104-108, 136-140, 168-172.  
 Trad. portoghese:  
*De fracasso em fracasso*, trad. Artur Bonotti, Editora Santuário, Aparecida (SP) 1978, 140 p.
570. *Relation des fêtes célébrées en l'honneur du Bienheureux Hofbauer au Couvent de Beauplateau*, Beauplateau 1888, 28 p. ciclostile.
571. *Um resumo da vida de Clemente Maria Hofbauer, Redentorista, Santo Padroeiro de Viena*, Gráfica Voz do Paraná, Curitiba 1978, 25 p.
572. RIEDLINGER Martin, *Auf den Spuren de hl. Klemens. St. Benno ist wiedererstanden*, in: *Der Volksmissionar* 30 (1961) 68-69.

573. RIESINGER Hermann, *Der hl. Klemens in Triberg*, in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 4 (1954) 31-32.
574. ID., *Ein Heiliger sucht Laien*, in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 8 (1958) 28-29.
575. *Ritus servandus a Pio Decimo P.M. in canonizatione beatorum Joseph Oriol... et Clementis Mariae Hofbauer... explenda in Basilica Vaticana XIII kal. Junias, anno Dni MDCCCXCIX*, Typ. Vaticanis, Rome 1909, 30 p.
576. ROMANOWSKI Sławomir, *Św. Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, in: *Wybrał ich Bóg. Święci i błogosławieni redemptoryści [Scelti da Dio. Santi e beati Redentoristi]*, Homo Dei, Kraków 1998, 69-96. (coll. B. Cisoń).
577. *Der Romantikerkreis in Maria Enzersdorf. Klemens Maria Hofbauer und seine Zeit. Eine Ausstellung der Marktgemeinde Maria Enzersdorf am Gebirge im Schloßchen auf der Weide vom 3. Juni bis 25. Juni 1989*, Maria Enzersdorf am Gebirge 1989.
578. RÖSLER August, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer als Mann der Vorsehung*, in: *Pastor Bonus* 21 (1908-1909) 469-475.
579. ID., *Die neue Evangeliumspredigt des heiligen Klemens Maria Hofbauer*, in: *Die Kultur* (Wien) 11 (1910) 157-162.
580. ROSTOCKI Władysław, *Stan badań nad sprawą usunięcia redemptorystów (benonów) z Księstwa Warszawskiego [Lo stato delle ricerche sull'espulsione dei Redentoristi (Bennoniti) dal Ducato di Varsavia]*, in: *Z zagadnień kultury chrześcijańskiej*, Lublin 1973, 455-464.
581. ID., *Sytuacja polityczna i społeczna w Warszawie na przełomie XVIII i XIX wieku [La situazione politica e sociale a Varsavia a cavallo dell' XVIII e XIX secolo]*, in: *Św. Klemens Hofbauer: życie i dzieło [S. Clemente Hofbauer: la vita e l'opera]*. Materiały z Sympozjum Klementyńskiego, WSD Tuchów, 21-22 października 1986 r., Kraków 1987, 1-14. ciclostile.
- Czasy pierwszych redemptorystów w Polsce. Sytuacja polityczna i społeczna w Warszawie na przełomie XVIII i XIX wieku [I tempi dei primi Redentoristi in Polonia. La situazione politica e sociale a Varsavia a cavallo dell' XVIII e XIX secolo]*, in: *Homo Dei* 56 (1987) 177-184.

- Trad. inglese:  
*Social and political situation in Warsaw at the Turn of the Nineteenth Century*, in: *SHCSR* 34 (1986) 283-296.
582. ROTTINK Gerard, *50 jaar patroon in hopeloze zaken*, in: *Katholiek Leven* 76 (1959) 56-59.
583. RUFFENACH Florent, *Eine kleine Reliquie des hl. Klemens Maria Hofbauer*, in: *Maria Immerhilf* 2 (1929) 109-110.
584. RUSSO Giuseppe, *S. Clemente Maria Hofbauer*, in: *Amici di S. Alfonso* 7 (1992) n. 2, 8-10.
585. *S. Alfonso e S. Clemente*, in: *Amici di S. Alfonso* 20 (1951) 87-90.
586. *S. Clemens, Austriacae iuventutis patronus celebratur*, in: *Analecta CSSR* 5 (1926) 198-203.
587. *S. Clemens, Catholicae in Austria Actionis signifer et basis*, in: *Analecta CSSR* 11 (1932) 350-351.
588. *S. Clemens in Aedibus Vaticanis*, in: *Analecta CSSR* 17 (1938) 39.
589. *S. Clemens et S. Franciscus Assisiensis*, in: *Analecta CSSR* 24 (1952) 29.
590. *S. Clemens Hofbauer cum S. Ioanne M. Vianney comparatus*, in: *Analecta CSSR* 24 (1952) 80.
591. *S. Clemens et Alma Domus Lauretana*, in: *Analecta CSSR* 27 (1955) 209.
592. *S. Clemente e i giovani*, in: *Amici di S. Alfonso* 20 (1951) 95-97.
593. *S. Clemente Maria Hofbauer. I: Gli anni della ricerca*, in: *Samuel* 6 (1990) n. 6, 7-9.
594. *S. Clemente Maria Hofbauer. II: Clemente è Redentorista*, in: *Samuel* 7 (1991) n. 1, 6-7.
595. *S. Clemente Maria Hofbauer. III: Gli anni difficili. La croce e la gloria*, in: *Samuel* 7 (1991) n. 2, 10-12.
596. *S. Clementis vita in theatro cinematographo exhibita*, in: *Analecta CSSR* 6 (1927) 231.
597. *S. Clementis et subditorum eius in Triberg commoratio*, in: *Analecta CSSR* 11 (1932) 51-52.

598. *S. Clementis in oppido Retz memoria nuperrime perennata*, in: *Analecta CSSR* 16 (1937) 119-121.
599. SADOWSKI Maciej, «*Aby wszystko na nowo zjednoczyć w Chrystusie*». *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy* [«*Per riunire tutto di nuovo in Cristo*». *S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce*], in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy* (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 9-36.
600. SAINT-OMER Edouard, *L'Apôtre de Vienne ou la vie, les vertus et les miracles du Bienheureux Clément-Marie Hofbauer, propagateur insigne de la Congrégation du Très Saint Rédempteur*, Casterman, Tournai 1899, 176 p.
- Trad. portoghese:  
*O Apostolo de Viena*, trad. F. T. de Britto Gonzales, Lisboa 1904, 175 p.
601. SAINTRAIN Henri, *Notice sur la vie et les vertus du Bienheureux Clément Marie Hofbauer de la Cong. du T. S. Rédempteur*, Moreau-Schouberechts, Saint Trond 1889, 64 p.
- Trad. fiamminga:  
*Beschrijving van het leven en de deugden des Gelukzaligen Clemens Maria Hofbauer, Priester der Congregatie van den Allerheiligsten Verlosser*, trad. F.-X. De Ruyk, G. Moreau-Schouberechts, Sint Truiden 1889, 64 p.
- 2<sup>a</sup> ed., *Leven en de deugden des Heiligen Clemens Maria Hofbauer, Priester der Congregatie van den Allerheiligsten Verlosser*, trad. F.-X. De Ruyk, Van den Broeck, Antwerpen 1909, 63 p.
602. SAMPERS Andrea, *Relatio Patris Iosephi Srna de Sancto Clemente, exarata pro processu apostolico beatificationis*, in: *SHCSR* 5 (1957) 415-421.
603. ID., *Epistularum commercium inter Patres CSSR in Italia et trans Alpes degentes tempore Sancti Clementis, 1786-1820*, in: *SHCSR* 7 (1959) 15-67.
604. ID., *Der hl. Klemens und die Frauen. Mit einem Brief von Dorothea Schlegel [vom 28.VI.1817] und einem Brief von Philipp Veit [1.X.1865]*, in: *SHCSR* 7 (1959) 68-86.

605. ID., *Epistularum commercium inter Patres CSSR in Italia et trans Alpes degentes a morte Sancti Clementis, 15.III.1820, usque ad electionem RM Cocle, 11.VI.1824*, in: *SHCSR* 9 (1961) 129-202.
606. ID., *Nominatio et facultates Patri Passerat a S. Clemente collatae, an. 1803*, in: *SHCSR* 10 (1962) 269-277.
607. ID., *Circa convocationem Patrum trans Alpes degentium ad Capitula generalia ann. 1793-1832 quaedam notitiae et documenta*, in: *SHCSR* 15 (1967) 134-144.
608. ID., *Bibliographia hofbaueriana, 1953-1970*, in: *SHCSR* 18 (1970) 447-455.
609. ID., *Zwei Briefe von Sophie Schlosser aus dem Jahre 1864, mit Notizen über den hl. Klemens*, in: *SHCSR* 18 (1970) 80-92.
610. ID., *Pareri di S. Clemente M. Hofbauer e di Gregorio Ziegler circa la nomina di vescovi nei paesi germanici, 1816*, in: *SHCSR* 20 (1972) 386-392.
611. ID., *Clemente M. Hofbauer*, in: *Dizionario degli Istituti di Perfezione* 2 (1975) 1183-1184.
612. ID., *Ist Pater Johann Schulski (1785-1848) als Redemptorist gestorben?*, in: *SHCSR*, 23 (1975) 221-238.
613. ID., *Ein Brief des hl. Klemens M. Hofbauer aus dem Jahre 1802*, in: *SHCSR* 27 (1979) 257-277.
614. ID., *Les documents concernant St. Clément Hofbauer conservés aux Archives Nationales à Paris*, in: *SHCSR* 28 (1980) 213-223.
615. ID., *Alcuni «Hofbaueriana» inediti*, in: *SHCSR* 29 (1981) 381-388.
616. ID., *Pater Johann Appenzeller (1766-1830). Einige Notizen über den ersten Schweizer Redemptoristen*, in: *SHCSR*, 29 (1981) 389-400.
617. *Sanctorum nostrorum iconographia continuatur*, in: *Analecta CSSR* 11 (1932) 106-107.
618. SANTONICOLA Alfonso, *San Clemente M. Hofbauer grande pioniere del movimento cattolico in Austria*, in: *S. Alfonso* 9 (1937) 46-50.
619. SCELZI Giuseppe, *S. Clemente e il culto divino*, in: *La Voce di S. Gerardo* 31 (1970) n. 4, 15-16.



620. SCHALLBERGER Toni, «Tagebuchnotizen» vom internationalen Klemenstreffen in Eggenburg im vergangenen Jahr, in: *Klemenswerkbrief* 1996, 2-6.
621. SCHEDL Alfred, *St.-Klemens-Predigt einer Künstlerin* [Circa novum reliquarium S. Clementis in Oberpullendorf], in: *Klemensblätter* 26 (1960) 35-37. Riassunto di questo articolo è stato fatto da Paul Klamke in: *Der Volksmissionar* 29 (1960) 124.
622. ID., *Neuigkeiten aus alter Zeit. Für die Verehrer des heiligen Klemens*, in: *Klemenswerkbrief* 1991, 3-4.
623. ID., «Ein kaiserlicher Freund». 200 Jahresfeier der Thronbesteigung durch Kaiser Franz I, in: *Klemensblätter* 58 (1992) n. 5-6, 19.
624. ID., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer. Seine Gastfreundschaft beim Lehrer Johann Berger in Retz, 1786*, Provinzarchiv der Redemptoristen, Wien 1993, 81 p. ciclostile.
625. ID., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer und P. Wilhelm Janauschk*, in: *Klemenswerkbrief* 1993, 3-5.
626. ID., *Ein verschollenes Klemensbild wiederentdeckt*, in: *Klemenswerkbrief* 1994, 2-3.
627. ID., *Der hl. Klemens und das Agnesbründl im Wienerwald*, in: *Klemenswerkbrief* 1995, 2-3.
628. SCHEDL Claus, *Klemens Hofbauer seelsorgliches Wagnis*, in: *Der Seelsorger* 20 (1949) 194-198.  
Anche in: *Klemensblätter* 23 (1957) 41-43.
629. ID., *Ein Heiliger steht auf! Klemens Maria Hofbauer, 1751-1951*, Wiener Dom-Verlag, Wien 1951, 91 p.
630. ID., *Klemens Maria Hofbauer (1751-1951)*, in: *Klemensblätter* 17 (1951) 53-54.
631. ID., *Der hl. Klemens Maria Hofbauer und die Ungarn*, in: *Klemensblätter* 17 (1951) 106.
632. *Schetsen in beeld en tekst uit het leven van den Gelukzal. Clemens Maria Hofbauer, priester van de Congregatie des Allerheiligsten Verlossers en eersten uitbreider dier Congregatie aan deze zijde der Alpen*, B. Kühlen, Mönchen-Gladbach [1888], s.p.

633. SCHEPERS Gerhard, *Der selige Diener Gottes P. Clemens M. Hofbauer in seinem Leben, Wirken und Tugendbeispiel. Ein Büchlein für das katholische Volk*, Pustet, Regensburg 1887, VI-118 p.  
-2<sup>a</sup> ed., *Der hl. Klemens M. Hofbauer*, Thum, Kevelaer 1909, 156 p.
634. ID., *Hofbauer, der sel. Clemens Maria*, in: *Kirchenlexikon*, hrsg. von Wetzer & Welte, Herder, Freiburg 6 (1889) 139-145.
635. SCHERMANN Franz, «*Das Evangelium neu verkünden*»: *Immerwährende Mission. Klemens Maria Hofbauer in St. Benno – Ausstrahlung durch Verkündigung und Liturgie*, in: *Klemensblätter* 67 (2001) n. 3-4, 3-5.
636. ID., *Immerwährende Mission. Klemens Maria Hofbauer in St. Benno – Ausstrahlung durch Verkündigung und Liturgie*, in: *Jahrbuch für die Erzdiözese Wien 2001*, Wien 2001, 109-112.
637. ID., «*Nur Mut, Gott lenkt alles*». *Der Krise schöpferisch begegnen*, in: *Pfarrblatt der Dompfarre St. Stephan* 56 (2001) n. 3, 19.

638. SCHERMANN Hans, *Saint Clement Hofbauer. A presentation for Redemptorists*, in: *Readings in Redemptorist Spirituality*, V, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Roma, Curia Generalitia CSSR, 1991], 13-22.

Trad. portoghese:

*São Clemente Hofbauer: Uma apresentação para os redentoristas*, in: *Espiritualidade redentorista* (Textos, 4), União dos Redentoristas do Brasil, Editora Santuário, Aparecida (SP) 1992, 95-104.

Anche: *São Clemente e os Redentoristas*, in: *Ser Redentorista segundo São Clemente Hofbauer* (Espiritualidade Redentorista, 8), União dos Redentoristas do Brasil, Gráfica e Editora Redentorista, Goiânia (Goiás) 1998, 15-25.

Trad. spagnola:

*San Clemente y los redentoristas*, in: *Ser Redentorista según San Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1994, 13-22.

Trad. polacca:

*Św. Klemens i Redemptoryści*, in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy* [*S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce*] (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 129-140.

639. ID. (a cura di), Klemens Maria Hofbauer, *Briefe und Berichte*, Redemptoristen, Wien 2000, 210 p.
640. ID., *Ein Europäer vor der Zeit*, in: *Jahrbuch für die Erzdiözese Wien 2001*, Wien 2001, 117-120.
641. ID., «*Das Evangelium neu verkünden*»: *Prophet sein heißt auf dem Weg sein*, in: *Klemensblätter* 67 (2001) n. 5-6, 3-5.
642. ID., «*Das Evangelium neu verkünden*»: *Klemens Maria Hofbauer – der rechte Mann zur rechten Zeit*, in: *Klemensblätter* 67 (2001) n. 7-8, 3-5.
643. ID., *Klemens Maria Hofbauer: Profil eines Heiligen*, in: *SHCSR* 49 (2001) 281-313.

644. SCHLISKA Jakob, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer* (Die Kirche in ihren Heiligen, 19), Saarbrücker Druckerei und Verlag AG, Saarbrücken 1929, 15 p.  
*Der heilige Klemens Maria Hofbauer* (Die Kirche in ihren Heiligen, 19). Illustrationen: Abtei St. Hildegard OSB, Rudesheim-Eibingen. Verlag für Religiöses Schrifttum Dr. Krueckemeyer, Saarbrücken, s.a. [ca. 1954], 32 p.
645. SCHOEPL Grete, *Der hl. Klemens, Patron von Wien*, in: *Zur Zeit* 39 (1970) 62-63.
646. SCHREINDL Valentine, *Das Klausnerhäuschen. Eine vergessene Erinnerungsstätte an Klemens Maria Hofbauer in der Schweiz*, in: *Klemensblätter* 2 (1930) 150-152.
647. SCHUMACHER August, *Das St.-Klemens-Hofbauer-Komitee*, in: *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 85-92.
648. SCHWEIGER Peter, *Klemens Maria Hofbauer, ein marianischer Heiliger*, Wien 1989, 91 p. ciclostile.
649. SCHWEITZER Walburga (Maria Baptista), *Kirchliche Romantik. Die Einwirkung des heiligen Clemens Maria Hofbauer auf das Geistesleben in Wien*, Dissertazione, ciclostile, Wien 1926. Una parte della Dissertazione è stata pubblicata in: *Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft* 48 (1928) 389-460.
650. SCHWETER Josef, *Ein heiliger Volksmissionar: Hl. Klemens Maria Hofbauer*, in: *Heilige schreiten durch die Zeit*, hrsg. von Eugen Lense, Grünewald, Wiesbaden 1934, 43-54.
651. SEFELIN Karl, *Napoleon – Goethe – Hofbauer*, in: *Klemensblätter* 5 (1933) 66-67.
652. *Der selige Clemens M. Hofbauer*, in: *Maria Hilf* 3 (1890-1891) 25-27, 51-52, 74-75, 90-92, 105-106, 122-123, 155, 183-185, 226.
653. *Der selige Klemens M. Hofbauer*, in: *Maria Hilf* 17 (1904-1905) 7-11, 42-45, 73-76, 101-105, 178-181, 194-199, 231-236, 268-274, 295-300, 322-326.

654. *Der selige Diener Gottes P. Clemens M. Hofbauer, dessen Lebensbeschreibung mit einem Anhang: Gebete des Seligen*, Katholische Verlags-Anstalt von J. Aschenbrenner, München, s.a., 40 p.
655. *Der selige Johannes Clemens Hofbauer. Sein Leben und Wirken. Der Jugend gewidmet von einem Lehrer*, Dülmen 1907.
656. *Signum Deiparae olim a S. Clemente cultum*, in: *Analecta CSSR* 9 (1930) 306.
657. SLANSKI Gustav, *Zum 50. Jahrestag der Heiligsprechung des hl. Klemens Maria Hofbauer*, in: *Der Seelsorger* 29 (1958-1959) 403-405.
658. SŁOTA Bolesław, *Św. Klemens Hofbauer, patron Warszawy [S. Clemente Hofbauer, patrono di Varsavia]*, in: *Słowo Powszechne* 15. III. 1987.
659. SMETANA Rudolf, *Leben des Dieners Gottes P. Clemens Maria Hoffbauer, General-Vicar der Congregation des allerheiligsten Erlösers außer Italien*. Hrsg. von Michael Haringer, Priester derselben Congregation, C. Überreuter, Wien 1864, VIII-173 p. Cfr. Joseph Löw, *P. Rudolfus von Smetana, biographus Sancti Clementis M. Hofbauer*, in: *SHCSR* 7 (1959) 188-200.
660. SMITS Hendr. M., *Van 'n flinke jongen, die 'n groot man werd [S. Clemente Maria Hofbauer]: voor de katholieke jeugd verteld*, Uitgave Poa, Alkmaar 1930, 68 p.
661. SOJKA Marian, *L'attività apostolica della comunità di San Bennone a Varsavia negli anni 1787-1808*. Dissertazione per la Licenza. Pontificia Università Gregoriana, Roma 1989, 86 p. ciclostile.
662. SPAHN Martin, *Clemens Maria Hofbauer. Aus Anlaß seiner Heiligsprechung am 20. Mai 1909*, in: *Hochland* 6/II (1908-1909) 299-313.
- Trad. francese:  
*Saint Clément-Marie Hoffbauer*, in: *Revue Apologétique* 13 (1910)
- Anche estratto: *Saint Clément-Marie Hoffbauer*, Société Belge de Libraire, Bruxelles 1910, 21 p.

663. SPEICHER Nikolaus, *Der hl. Clemens M. Hofbauer, der erste deutsche Redemptorist*, Theissing, Köln, s.a., 15 p. (anonimo).
664. *Sprawozdanie członków delegacji Archikonfraterni Literackiej Niepokalanego Poczęcia Najśw. Maryi Panny przy kościele Św. Jana w Warszawie, uczestniczących w uroczystości kanonizacyjnej Świętego Klemensa Maryi w Rzymie 1909 roku* [La relazione dei membri della delegazione della Arciconfraternita Letteraria della Immacolata Concezione della Vergine Maria presso la chiesa di S. Giovanni a Varsavia, della festa di canonizzazione di s. Clemente Maria a Roma nel 1909], [Warszawa 1909], 12 p.
665. *St. Clement Hofbauer*, Orphan's Press, Rochdale [1927], 14 p.
666. *St. Clement M. Hofbauer*, College Press, Ilchester 1909, 33 p.
667. *St. Clement Mary Hofbauer, Redemptorist, Patron of Late Vocations*, Anthonian Press, Dublin [1932], 25 p.
668. *St.-Klemens-Andacht*, 3<sup>a</sup> ed., Selbst-Verlag der PP. Redemptoristen, Wien 1951, 32 p.
669. *St.-Klemens-Feierlichkeiten*, in: *Maria Hilf* 22 (1909-1910) 79-81, 108-110, 142-144.
670. *Eine St. Klemens-Gedenktafel in Retz (Nied.-Öst.)*, in: *Klemensblätter* 9 (1937) 170-171.
671. *St.-Klemens-Jahrbüchlein 1918*. Herausgegeben vom St.-Klemens Hofbauer-Komitee zur Erbauung einer Gedächtniskirche an die gefallenen Helden, Pressvereinsdruckerei, Saint-Hippolyte 1918, 57 p.
672. *St.-Klemens-Jahrbüchlein 1920*. Herausgegeben vom St. Klemens Hofbauer-Komitee zur Erbauung einer Gedächtniskirche an die gefallenen Helden, Pressvereinsdruckerei, Saint-Hippolyte 1920, 24 p.
673. *St.-Klemens-Maria-Hofbauer-Novene, von einem Redemptoristenpriester*, Eggenburger Buchdruckerei, Eggenburg 1919, 42 p.
674. *St. Klemens wieder in Triberg*, in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 5 (1955) 21.

675. STAFFLER Josef, *Ein Gnadenleben. Grabrede, bei Gelegenheit der Beisetzung der irdischen Ueberreste des hochwürdigen Pater Clemens Maria Hofbauer, Generalvicars der Versammlung des allerheil. Erlösers, in der neu errichteten Ruhestätte zu Maria Stiegen, 5. November 1862*, Druck von Ludwig Mayer, Wien 1862, 12 p.
676. STAŃCZYK Stanisław (sen.), *Święty Klemens Hofbauer - człowiek Europy (250 rocznica urodzin) [San Clemente - l'uomo d'Europa (250° anniversario della sua nascita)]*, in: *Kalendarz Tuchowski 2002*, Mała Poligrafia Redemptorystów w Tuchowie, Tuchów 2001, 29-35.
677. STÖBER J., *Der hl. Alfons und der hl. Klemens Maria Hofbauer*, in: *Bericht über den XXIII Internationalen Eucharistischen Kongress, Wien 1912*, Wien 1913, 642-645.
678. STÖBENER Matthias, *«Heilige Redemptoristen» - ... was mir an meinen Mitbrüder imponiert. Klemens Maria Hofbauer (1751-1820), immer wieder neu anfangen*, in: *Zur Zeit* 58 (1989) fasc. 5, 29.
679. *Stroh und eine warme Suppe. Chronikbericht aus Triberg über den hl. Klemens*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 117-118.
680. STULC Vaclav, *Klement Maria Hoffbauer. Životopisný nástin*, Praha 1859.
681. [SUÁREZ David], *El panadero de Dios, S. Clemente M. Hofbauer, Redentorista*, Editorial Presencia, Bogotá 1959, 48 p.
682. *Sv. Klement Maria Hofbauer*, in: *Svatá Hora* (1991) n. 1-2, 13-15.
683. *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy [S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce]* (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 243 p.
684. *Św. Klemens Hofbauer: życie i dzieło [S. Clemente Hofbauer: la vita e l'opera]*. Materiały z Sympozjum Klementyńskiego, WSD Tuchów, 21-22 października 1986 r., Kraków 1987, 142 p. ciclostile.

685. SWOBODA Heinrich, *Der heilige Klemens Maria als Seelsorger*, in: *Festschrift und Festbericht der Jahrhundertfeier des heiligen Klemens Maria Hofbauer von der Wiener Redemptoristen-Provinz*, hrsg. von J. Polifka, St.-Klemens-Hofbauer-Komitee, Herold, Wien 1920, 17-23.
686. SZOŁDRSKI Władysław, *Wywiezienie benonitów z Warszawy dnia 20 czerwca 1808 roku [L'espulsione dei Bennoniti da Varsavia il 20 giugno 1808]*, in: *Ateneum Kapłańskie* 12 (1926) vol. 17, 261-277, 375-394, 463-474.  
Anche: Drukarnia Diecezjalna, Włocławek 1926, 48 p.
687. ID., *Św. Klemens Hofbauer, Apostoł Warszawy [S. Clemente Hofbauer, apostolo di Varsavia]*, Nakł. OO. Redemptorystów, Kraków 1927, 190 p.
688. ID., *Z dziejów Kościoła św. Benona w Warszawie [Storia della chiesa di S. Bennone a Varsavia]*, in: *Homo Dei* 26 (1957) 308.
689. ID., *Kościół św. Benona w Warszawie [La chiesa di S. Bennone]*, in: *Wiadomości Archidiecezjalne Warszawskie* 40 (1958) 521-532.
690. ID., *Ecclesia Sancti Bennonis Varsaviae post 150 annos a Nostris recuperata et reconstructa cultui divino restituitur*, in: *Analecta CSSR* 30 (1958) 225-229. (coll. K. Szrant).
691. ID., *Klemens Hofbauer, Jan Maria (1751-1820)*, in: *Hagiografia polska*. Słownik bio-bibliograficzny, pod red. R. Gustawa, vol. 1., Poznań [etc.], 1971, 780-790.
692. SZRANT Karol, *Pamiętka stułetniej rocznicy śmierci św. Klemensa Maryi Hofbauera [La memoria del 100° anniversario della morte di s. Clemente Maria Hofbauer]*, Prochaska, Nakł. OO. Redemptorystów, Cieszyn 1920, 64 p. (anonimo).
693. ID., *Św. Klemens Hofbauer w Warszawie (1787-1808) [S. Clemente Hofbauer a Varsavia]*, in: *Duszpasterz Polski Zagranicą* 2 (1950) 41-59.
694. ID., *S. Clemente, maestro dello spirito alfonsiano*, in: *S. Alfonso* 22 (1951) 56-58.
695. ID., *Redemptoristae in Polonia dispersi post suppressionem conventus S. Bennonis 1808-1883*, in: *SHCSR* 7 (1959) 118-151.



696. SZUPER Ewa Alicja, *Działalność zakonu benonitów na polu opieki nad dziećmi na przełomie XVIII i XIX wieku [L'attività dei bennoniti sul campo della cura dei bambini a cavallo dell' XVIII e XIX secolo]*, Wraszawa 1981, 86 p. ciclostile.
697. TATARELLI Francesco, *La romanità di un santo tedesco*, in: *Osservatore Romano* 16. III. 1952, 3.
698. TILL Rudolf, *Hofbauer und sein Kreis* (Beiträge zur neueren Geschichte des christlichen Österreichs, 1), Verlag Herold, Wien 1951, 163 p.
699. ID., *Hofbauer und der Frömmigkeitsstil Wiens im 19. Jahrhundert. Ein Rückblick zum 150. Todestag des Wiener Stadtpatrons*, in: *Unsere Heimat. Mbl. des Ver. für Landeskunde von Niederösterreich und Wien* 41 (1970) 1-5.
700. TIMMERMANS Joseph, *'n Flinke Jongen, 'n Groot Man. Levensschets van den H. Clemens Hofbauer. Voor de jeugd*, Alberts, Galoppe 1926, 42 p.
701. *Tra i Grandi*, in: *Amici di S. Alfonso* 20 (1951) 98-99.
702. TRITZ Heinrich, *Die Aufenthaltsbewilligung der Republik Wallis für die Redemptoristen*, in: *SHCSR* 13 (1965) 148-165.
703. ULRICH Andreas, *Vor 150 Jahren*, in: *Maria Immerhilf* 38 (1970) 38-39.
704. URBANY Johannes Peter, *Der hl. Klemens Hofbauer als Verehrer der allersel. Jungfrau*, in: *Maria Hilf* 23 (1910-1911) 166-169, 199-202.
705. USTERI Georg, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer. Zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Wollerau, Sept. 1797 - Febr. 1798*, in: *Höfner Volksblatt* 48 (1938) n. 24, 40, 42.  
Anche in: *400 Jahre katholische Pfarrei Wollerau*, Separat-  
abruck aus dem *Höfner Volksblatt*, M. Eheiler-Helbling, Wollerau 1939, 67-98.
706. VAN KANN Wilhelm, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer und das Rundschreiben Benedikts XV. Über das Predigtamt*, in: *Pastor Bonus* 33 (1920-1921) 79-87.
707. VASSALL-PHILLIPS Oliver, *The Life of Blessed Clement Mary Hofbauer. with a short account of the first introduction of the*

*Congregation of the Most Holy Redeemer into the countries north of the Alps*, James Duffy and Sons, Dublin: Burns and Oates, London: Rockliff, Brothers, Liverpool 1888, VIII-150 p.

*The Life of Saint Clement Mary Hofbauer, with the short account of the first introduction of the Congregation of the Most Holy Redeemer into the countries north of the Alps*, Washourne, London 1910, VIII-152 p.

708. ID., *St. Clement Hofbauer (1751-1820)* (Biographical Series, 86), Catholic Truth Society, London, s.a, 32 p.

New edition: *St. Clement Hofbauer (1751-1820)*, Catholic Truth Society, London, s.a, 32 p.

709. ID., *Blessed Clement Hofbauer*, in: *The Month* 63 (1888) 167-184.

710. *Vater der Waisenkinder*, in: *Der Volksmissionar* 20 (1951) 106-107.

711. VEREECKE Louis, *Die Spiritualität des heiligen Klemens Maria Hofbauer*, Curia Generalis CSSR, Generalsekretariat für das Apostolat, Rom 1982, 35 p. ciclostile.

Trad. francese:

*La spiritualité de Saint Clément Marie Hofbauer*, in: *SHCSR* 31 (1983) 103-123.

Trad. inglese:

*The Spirituality of St. Clement Mary Hofbauer*, in: *Readings in Redemptorist Spirituality*, V, [Ed. by the] Permanent Commission for Redemptorist Spirituality, English Edition, [Roma, Curia Generalitia CSSR, 1991], 37-58.

Trad. portoghese:

*A espiritualidade de São Clemente*, in: *Espiritualidade redentorista* (Textos, 4), União dos Redentoristas do Brasil, Editora Santuário, Aparecida (SP) 1992, 119-137.

Anche in: *Ser Redentorista segundo são Clemente Hofbauer* (Espiritualidade Redentorista, 8), União dos Redentoristas do Brasil, Gráfica e Editora Redentorista, Goiânia (Goiás) 1998, 121-139.

Trad. spagnola:

*La espiritualidad de san Clemente*, in: *Ser Redentorista según san Clemente Hofbauer* (Espiritualidad Redentorista, 4), Comisión de Espiritualidad CSSR, Roma. Editorial Kimpres, Santafé de Bogotá 1994, 109-125.

Trad. polacca:

*Duchowość świętego Klemensa Marii Hofbauera*, in: *Revertimini ad fontes* 10 (1999) n. 1, 7-33.

Anche in: *Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy* [*S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce*] (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 51-72.

712. VILLAFUERTE Eliodoro, *Vida del Beato Clemente María Hofbauer, Sacerdote de la Congregación del Santísimo Redentor y primer Propagador de dicha Congregación, después de San Alfonso*, Imprenta Gutenberg, Santiago de Chile 1888, 228 p.
713. ID., *Novena en honor del Beato Clemente María Hofbauer, redentorista*, Imprenta Católica de M. Infante, Santiago de Chile 1888, 63 p.
714. *Vindobonensis causa beatificationis Servi Dei Joannis Clementis Mariae Hofbauer, olim Vicarii Generalis Congregationis Ssmi Redemptoris*, Typis Caroli Gerold Filii, Viena 1863, 38 p.
715. *Vindobonen[sis] Beatificationis et Canonizationis Servi Dei Clementis Mariae Hofbauer. De signanda commissione introductionis causae Positio, Summarium, Epistolae, Summarium Additionale, Animadversiones et Responsio; Super non-cultu Positio, Summarium, Animadversiones, Responsio; Super Fama Positio, Summarium, Animadversiones et Responsio; Super validitate Processuum Positio, Summarium, Animadversiones*. Sacra Rituum Congregatione Carolo Cardinali de Reisach Relatore. Ex Typ. Josephi Aureli, Romae 1866-1870, numeratio complexa.
716. *Vindobonensis Beatificationis et Canonizationis Ven. Servi Dei Clementis Mariae Hofbauer, Super Virtutibus Positio, Summarium, Id. additionale, Animadversiones, Responsio, Id. additionale, Nova Positio, Responsio, Novissima Positio, Novissimae Animadversiones et Responsio*, Ex Typ. Josephi Aureli, Romae 1873, numeratio complexa.

717. *Vindobonen[sis] Beatificationis et Canonizationis Ven. Servi Dei Clementis Mariae Hofbauer, Positio super Miraculis, Summarium, Id. additionalis, Responsio, Nova Positio, Responsio, Voto Medico Legale (2), Novissima Positio, Copia Publica Suffragii, Positio, Litterae Apostolicae, Officium, Ex Typ. Josephi Aureli, Romae 1878-1886, numeratio complexa.*
718. *Vindobonen[sis] Canonizationis Beati Clementis Mariae Hofbauer, Supplex Libellus, Super Validitate Processuum Positio. Super Miraculis Summarium, Informatio, Summarium, Animadversiones, Positio, Summarium, Iudicium Medico Clinico Legale, Animadversiones, Responsio, etc. Novissima Positio, Animadversiones et Responsio; Super Tuto Summarium, Decretum, Sententia, Compendium Vitae, Virtutum et Miraculorum, Litterae Apostolicae, Guerra et Mirri, Romae 1896-1909, numeratio complexa.*
719. *Vindobonen[sis] Canonizationis Beati Clementis Mariae Hofbauer, Positio Super Validitate Processus, Summarium, Animadversiones et Responsio, Guerra et Mirri, Romae 1908, numeratio complexa.*
720. VLASSEN BROECK Cyriel, *De Apostel van 't Noorden*, Van Lantschoot, Jette 1911, 220 p.  
-2<sup>a</sup> ed., Soc. St. Augustin, Bruges 1927.
721. ID., *Levensschets van den heiligen Clemens Maria Hofbauer*, Sint-Augustinusdruckerij, Brugge; Sint-Alfonsusdruckerij, Eschen (Grens) 1923, 204 p.
722. WALDNER Sebastian, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer im Zeichen der Eucharistie*, A. Opitz, Wien 1913, 107 p.  
-2<sup>a</sup> ed., A. Opitz, Warnsdorf 1929, 106 p.  
-3<sup>a</sup> ed., *ibid.*, 1930, 125 p.
723. ID., *Der Soldatenpatron Klemens M. Hofbauer und die Militärfürsorge*, Druck und Verlag der St. Josef-Vereins, Klagenfurt 1915, 31 p.  
-4<sup>a</sup> ed., Lichtner, Wien, 1918.
724. ID., *Der große Marienverehrer St. Klemens Maria Hofbauer und unsere Zeit. 33 Lesungen, besonders für den Maimonat*, St. Klemens Hofbauer-Komitee, Wien 1920, 325 p.

725. WANDERSMANN H., «*Per lui l'Austria divenne nuovamente cattolica*». *Nel 150° della morte di s. Clemente M. Hofbauer*, in: *Osservatore Romano* 23-24. III. 1970, 3.
726. WAWER Josef, *San Clemente María Hofbauer, Redentorista: Vida, Novena, Máximas por un Padre Redentorista*, CSSR, Buenos Aires 1920, 80 p. (anonimo).
727. WEIGEL Edward, *Meditations for the Novena of St. Clement M. Hofbauer, together with two meditations for the Feast of Our Lady of Perpetual Help. By a Priest of the CSSR, translated from the German*, CSSR, Ilchester 1910, 58 p.
728. WEISS Otto, *Gejagt auf allen Straßen*, hrsg. vom Provinzialat der süddeutschen Redemptoristen, P. Gerhard Mittermeier, Schilling, Haag, s.a. [1961], [32] p. (coll. H. Hagen).
729. ID., *Klemens Maria Hofbauer*, in: *Die Heiligen in ihrer Zeit*, hrsg. von Peter Manns, Bd. 2, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1966, 387-391.  
Anche in: *Der Volksmissionar* 37 (1968) 76-77; in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 20 (1970) 2-5.
730. ID., *Klemens M. Hofbauer. Ein schlichter Heiliger und was berühmter Zeitgenossen von ihm sagen*, in: *Der Volksmissionar* 38 (1969) 86-87.
731. ID., *Klemens Maria Hofbauer, Repräsentant des konservativen Katholizismus und Begründer der katholischen Restauration in Österreich. Eine Studie zu seinem 150. Todestag*, in: *Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte* 34 (1971) 211-237.
732. ID., *Die transalpinen Redemptoristen und der «Zeitgeist»*, in: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 6 (1987) 43-55.  
Anche in: *SHCSR* 35 (1987) 155-174.  
Trad. francese:  
*La congrégation transalpine et l'esprit du temps*. Traduction et résumée par G. Humbert, in: *Bulletin d'Information de la Province de Lyon* (1992) n. 68, 20-24.
733. ID., *Wie ultramontan war Klemens Maria Hofbauer? Überlegungen anlässlich einer neuen Hofbauerbiographie*, in: *SHCSR* 39 (1991) 41-98.

734. ID., *Zur Religiosität und Mentalität der österreichischen Katholiken im 19. Jahrhundert: Der Beitrag Hofbauers und der Redemptoristen*, in: *SHCSR* 43 (1995) 337-396.
- Trad. italiana:  
*Religiosità e correnti culturali nel cattolicesimo austriaco del secolo XIX*, in: *Storia religiosa dell’Austria* (Europa ricerche, 4), a cura di Ferdinando Citterio e Luciano Vaccaro, Collana promossa dalla Fondazione Ambrosiana Paolo VI, Milano 1997, 397-456.
735. ID., *Hofbauer, Klemens Maria*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Herder, Freiburg, i.Br., 3. Aufl., vol. 5, 1996, 195.
736. ID., *Klemens Hofbauer – Ordensmann und Redemptorist – auch in seinen Wiener Jahren*, in: *SHCSR* 46 (1998) 341-365.
737. ID., *Gli eredi di Hofbauer nella Vienna del 1848, l’anno della rivoluzione*, in: *SHCSR* 47 (1999) 51-104.
738. ID., *Gründungsversuche der Redemptoristen in Deutschland und der Schweiz in den Jahren 1790-1808*, in: *SHCSR* 47 (1999) 279-306.
739. ID., *«Auf der Kanzel ein Löwe, im Beichtstuhl ein Lamm». Über den Seelsorger und Fürsorger Klemens M. Hofbauer*, in: *Pfarrblatt der Dompfarre St. Stephan* 56 (2001) n. 3, 20-21.
740. ID., *«Heilige sterben nicht, sie leben». Das Bild des hl. Klemens im Wandel der Zeit*, in: *Pfarrblatt der Dompfarre St. Stephan* 56 (2001) n. 3, 24-25.
741. ID., *Das Hofbauerbild im Wandel*, in: *SHCSR* 49 (2001) 315-348.
742. WELZIG Werner, *Hofbauer, Klemens Maria*, in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 9 (1972) 376-377.
743. WERNER Zacharias, *Clemens Maria Hofbauer, Generalvikar des Ordens zum heiligsten Erlöser. In zwey Gesängen*, in: *Oelzweige* 2 (1820) 273-292.
744. WETZL Leopold Johann, *Clemens Maria Hofbauer, der «Vater der Romantik». Ein Buch von Gestalten und Orten um den Heiligen*, Wien 1951, 132 p. ciclostile.
745. *Wie St. Klemens nach Triberg kam?*, in: *Briefe an unsere Freunde* (Gars am Inn) 9 (1959) 58-59.

746. *Wie St. Klemens Priester wurde*, in: *Klemensblätter* 6 (1934) 66-69.
747. *Wie wirksam die Fürsprache des sel. P. Klemens Maria Hofbauer für die Kranken ist*, in: *Maria Hilf* 10 (1887-1888) 181-182.
748. WIELICKI Jan, *Krótki życiorys i nabożeństwo do błogosławionego księdza Klemensa Maryi (Dworzaka-Hofbauera), beatyfikowanego dnia 29 stycznia 1888 r. przez ojca świętego papieża Leona XIII [Una breve biografia e l'ufficio del beato sacerdote Clemente Maria (Dworzak-Hofbauer), beatificato il 29 gennaio 1888 dal Santo Padre Leone XIII]*, Drukarnia St. Niemiry, Warszawa 1896, 80-XVI p.
749. *Wien ehrt seinen Stadtpatron*, in: *Der Volksmissionar* 20 (1951) 108-109.
750. WINTER Eduard, *Hofbauer Klemens Maria*, in: *Sudetendeutsche Lebensbilder*, hrsg. von E. Gierach, Bd. 2, Reichenberg 1930, 208-211.
751. ID., *Differenzierungen in der katholischen Restauration in Österreich*, in: *Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft* 52 (1932) 442-450.
752. WINTERER L., *Der heilige Clemens Maria Hofbauer. Rede gehalten am 1. August 1909, am Schluß des Triduums zur Feier der Heiligsprechung des hl. Clemens Maria Hofbauer in der Kirche der Redemptoristen zu Kidisheim, bei München*, F. Gutter, Kirheim 1909, 20 p.
753. *Wir waren in Tasswitz*, in: *Klemensblätter* 30 (1964) 35-39.
754. *Das Wirken des hl. Klemens in höheren Kreisen*, in: *Klemensblätter* 25 (1959) 78-79.
755. WOJNOWSKI Jan, *Działalność redemptorystów warszawskich w latach 1787-1808 [L'attività dei Redentoristi a Varsavia negli anni 1787-1808]*, Kraków 1946, VI-129 p. ciclostile.
756. ID., *Zarys życia religijnego Warszawy w latach 1788-1806 [Storia della vita religiosa a Varsavia negli anni 1788-1806]*, in: *Nasza Przeszłość* 1 (1946) 151-172.

757. ID., *Duszpasterska działalność św. Klemensa w Warszawie (1787-1808)* [*L'attività apostolica di s. Clemente a Varsavia*], in: *Homo Dei* 17 (1948) 180-193.
758. ID., *O podkreślenie wpływu św. Klemensa Dworzaka na częściowe odrodzenie życia religijnego Warszawy pod koniec XVIII w.* [*Nel sottolineare l'influsso di s. Clemente Dworzak per parziale rinascimento della vita religiosa a Varsavia alla fine dell' XVIII*], in: *Polonia Sacra* 1 (1948) 366-369.
759. ID., *Warszawa za czasów św. Klemensa (Na 150 rocznicę wygnania redemptorystów z Warszawy dn. 20 VI 1808)* [*Varsavia nei tempi di s. Clemente (Per il 150° anniversario dell'espulsione dei Redentoristi da Varsavia, il 20 VI 1808)*], in: *Homo Dei* 27 (1958) 366-372.
760. ID., *Redemptoryści na ziemiach polskich. Na 50-lecie istnienia prowincji polskiej* [*I Redentoristi nelle terre polacche. Per il 50° anniversario dell'esistenza della Provincia polacca*], in: *Homo Dei* 28 (1959) 812-824.
761. ID., *Ciernista droga do kapłaństwa św. Klemensa Dworzaka* [*La spinosa via del sacerdozio di s. Clemente Dworzak*], in: *Homo Dei* 39 (1970) 204-211, 300-305; 40 (1971) 57-63.
762. ID., *Nova S. Clementis biographia critice perlustrata*. [Rec. E. Dudel, *Klemens Hofbauer. Ein Zeitbild*, Bonn 1970], in: *SHCSR* 18 (1970) 441-446.
763. WURZBACH Constant von, *Hofbauer, Clemens Maria*, in: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, Bd. 9, Wien 1863, 154-158.
764. ZAHLNER Ferdinand, *Im Leben und Tod vereint. Klemens Maria Hofbauer und der Romantikerkreis*, in: *Klemenswerkbrief* 1989, 6-9.
765. ID., «Materielle» *Spurensuche des hl. Klemens M. Hofbauer: Altar in der Fialkirche Neuruppersdorf (Niederösterreich)*, in: *Klemenswerkbrief* 1998, 3.
766. ID., *Klemens Maria Hofbauer und seine Freunde auf dem Romantikerfriedhof in Maria Enzersdorf*, in: *Klemenswerkbrief* 1998, 4-5.



767. ID., «Materielle» Spurensuche des hl. Klemens M. Hofbauer: Altaraufbau in der Klosterkirche Katzelsdorf, in: *Klemenswerkbrief* 1999, 3.
768. ID., «Das Evangelium neu verkünden»: «Gott braucht mich», in: *Klemensblättern* 67 (2001) n. 1-2, 3-5.
769. ZOLLER Nikolaus, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer*, in: *Marienkalender des Volksmissionars*, Bonn 1931, 17-27.
770. ZACH Thomas (a cura di), *Die Klemens Maria Hofbauer Gedächtnisstätte in der Kirche St. Maria Geislingen an der Steige*, Kirchengemeinde St. Maria, Geislingen (Steige) 1977 [48] p.
771. ZSCHARNACK, *Klemens Maria Hofbauer*, in: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 2, Tübingen 1928, 1873.

## SCHEDE BIBLIOGRAFICHE

CÓRDOBA CHAVES Álvaro, CSSR, *De Italia a Suramérica. Tres misioneros dan su vida por los indígenas*, Misioneros Redentoristas, Provincia de Bogotá, Kimpres, Santafé de Bogotá 1999, 166 p.; traducción de Vincenzo Ricci: *Dall'Italia all'America del Sud. Tre Redentoristi danno la vita per gli indios*, Missionari Redentoristi, Valsele Tipografica, Materdomini (AV) 2001, 179 p.

He aquí un opúsculo verdaderamente interesante, escrito por el historiador Redentorista colombiano Alvaro Córdoba Chaves, y hermosamente traducido al italiano por otro Redentorista, P. Vincenzo Ricci. Por su estilo, por la manera de narrar los hechos, se lo lee como una novela. Pero no hay nada fruto de la imaginación. Todo se basa en documentos de primera mano, encontrados en el Archivo General Histórico Redentorista de Roma, en el Archivo de la Provincia de Nápoles, en el Archivo Histórico de Propaganda Fide, en el Archivo Secreto Vaticano, en la Secretaría de Estado y en diversas fuentes colombianas.

El opúsculo original español comienza con el contenido, y luego la presentación, escrita por Mons. Arcadio Bernal, obispo de la diócesis de Arauca en Colombia. Se divide en cuatro partes y termina con un epílogo. Las notas con sus fuentes se hallan al final, con el título: Anotaciones.

El traductor pasa el contenido al fin del opúsculo, con el título Índice, pone las notas a pie de página y antepone un prólogo: *Premessa del Traduttore*, en el que manifiesta las razones que le movieron a esta traducción y la finalidad que se propone y lo concluye con una nota biográfica del Redentorista siciliano P. Giuseppe Bivona, que trabajó también y murió en Suramérica. Escribe el P. Ricci: *“La lettura mi ha affascinato... Ho tradotto questo libro specialmente per i giovani, in modo particolare delle Provincie Italiane, perché coltivino la memoria del passato e se ne nutrano per i loro ideali”*.

Se trata, como escribe Mons. Bernal en su presentación, de *“una breve monografía histórica sobre la primera gesta evangelizadora de los Redentoristas en América Latina”* realizada por los misioneros Enrique Cayetano Tirino, Joaquín Jenaro María D'Elia y el Siervo de Dios Víctor María Lojodice, entre los indígenas de la región de Casanare (Colombia), a donde llegaron el 1 de noviembre de 1859, tras un accidentado viaje sembrado de peripecias. La muerte prematura de los Padres Tirino y D'Elia y la persecución religiosa desatada por el dictador Tomás

Cipriano de Mosquera en 1861, que obligó al P. Lojodice a salir expulsado de Colombia, truncó lamentablemente la obra evangelizadora de estos tres ínclitos y heroicos misioneros.

El autor de este opúsculo narra ágilmente el desarrollo de los hechos desde la salida de los misioneros de Italia a Colombia, y los ilustra con la correspondencia entablada con sus Superiores y familiares y con las noticias de los periódicos de la época. Termina su narración con las siguientes palabras: "*Culminó así una odisea en la que estuvieron comprometidos el Gobierno de Colombia, la Iglesia misionera, la Congregación del Santísimo Redentor y la vida de tres hombres audaces*".

La lectura de este opúsculo no defrauda. Vale la pena saborearlo.

*Hernán Arboleda Valencia, CSSR*

SWANSTON Hamish F.G., *Saint Alphonsus and His Brothers. A Study of the Lives and Works of Seven Redemptorists*, Liguori, Liguori, Missouri 2000, XIX-407 p.

The present volume brings to term, as it were, Hamish Swanston's trilogy on the Alphonsian family. He began by contemplating Alphonsus' pastoral-theological genius in *Celebrating Eternity Now*, and then in *Sing a New Song* shifted his attention to Maria Crostarosa, the mystic who inspired Alphonsus toward becoming a founder. In *Saint Alphonsus and His Brothers* he concentrates on the religious brothers in the Redemptorist Congregation whose vocation is so vital in making it a family.

This book is more than a story of "lay brothers" who got the Congregation off the ground along with Alphonsus and the fathers. It is a narrative theology that explains what it meant to be such a brother with all its ramifications. In one way Swanston seems to play a word game, taking Alphonsus' three experiences of being a brother as his reference point; in his natural family with his seven siblings; in the *confraternita* that formed his expectations and ideals about collaboration with others in God's vineyard, and as the climax, the biographies of seven founding Redemptorist brothers and their relationship with Alphonsus.

Examining the de' Liguori family dynamics, the bustlingly efficient ambition of the sea captain father and the deep but rather nervous piety of the mother, the author shows how these forces could dispose toward a dark anxiety as well as to an utterly sane dedication of the whole self

to the cause of Jesus Christ. He recounts the events of Alphonsus' education as first-born heir and his renunciation of this status to become a priest. In spite of this *distacco* from earthly things, Alphonsus was family head, always aware of the need to keep it together, to protect its interests. The fact he would sign himself "Brother Alphonsus" had nothing to do with modern equality and democratic rights, even in the family. "But Alphonsus was eager to talk as Brother with brothers" (p. 48), observes the author. A strong point of Swanston's research is its awareness of Neapolitan history, background and culture, and how just such mechanisms as the above penetrated society at all levels.

The notion of "Brotherhood" really came to Alphonsus through his joining other members of his own class in the *confraternita* of the Young Nobility, the College of Doctors, the Congregation of the Visitation, and the Congregation of Our Lady of Mercy. These organisations were founded by Oratorians, Theatines and Jesuits to turn the spiritual and cultural energies of the upper classes to the benefit of Church and society. Here Alphonsus learned to cope with the burdens of authority, the capacity for give and take in those destined for higher office. After his conversion his training with the *Bianchi della Giustizia* and in the Apostolic Missions had a profound influence on his subsequent career. It seems that during his time at the Chinese College Alphonsus first set about thinking out in a systematic way the part non-ordained brothers should have in the apostolic initiative he was contemplating.

Every group has its archetypes. The early Redemptorists believed that the proportion of fathers to brothers in a local community should reflect that of apostles to deacons in Acts. On this basis the author has chosen the lives of seven among the early, founding brothers of the Congregation as his topic. The main problem that emerges is what shape their service should assume not only as a Gospel ideal but as a social arrangement and community structure. The author illustrates how the tension between the *Imitatio Christi* as a mystical ideal of perpetual union with God, and discipleship as the following of Christ in perpetual movement to the Father in the Spirit was transferred to the brothers and fashioned their idea of sanctity. In particular the virtues of obedience, humility, abnegation of self, perseverance and conformity with the Cross of Christ became the foundation for noviciate formation and the Prefect of Brothers' conferences. St. Alphonsus' only crucial question to a candidate was, "Do you want to become a saint?" The lives of the brothers who lived, worked and died in the Congregation were always retold according to this standard of brotherly perseverance

The question of the social form of a brother's life was more prob-

lematic. Swanston identifies three sources for St. Alphonsus' thinking, that of a serving man as it was known in contemporary Neapolitan society, that of St. Paul's fraternally embracing the run-away slave Onesimus in his letter to Philemon, and lastly that of the *famulus* in Vico's treatment of the primitive family, a man who surrenders his liberty in exchange for association and protection from the strongman hero in his clan. These strains are reflected in the *Theologia Moralis*, and in the obligations of vassals toward their lords. What strikes one in reading Swanston's account is how much St. Alphonsus proceeded not just from the presuppositions of a feudal society, but from the legal prescriptions that underpinned its institutions. This meant that the brothers entered a form of association in which they had few rights as persons. This can be reflected by the ease with which they could be dismissed, and if they left the prospect of an utterly precarious existence with no claims on the Congregation. Of course discontent simmered, with even some attempts at rebellion. On one hand there was the ideal proclaimed in the rule of a common life between fathers and brothers; on the other were the rigid separation of the two groups, the brothers' hard working conditions, and to focus the issue acutely differences in the habit. St. Alphonsus was always clear that they were not to be brothers in the sense of classical orders such as Franciscans or Carmelites. Swanston highlights the continuing interplay between the conceptions of *servus*, *famulus*, and *frater*. But it was *frater* in St. Paul's sense that won out, for like Onesimus, whatever harsh conditions they endured, they were destined for holiness in Christ, and because of this could suffer all on the way to sainthood.

History has a way of transcending the way of life set down in law. The brothers performed mightily in the founding of the Congregation. Vito Curzio, man of honour and Alphonsus' equal in nobility, was the only one of the original Scala group to stay faithful. He was the one who fixed silent fidelity as their characteristic style of living. Francesco Tartaglione shared fully in Villani's efforts in Rome for the approbation of the rule. Gerard Majella was the spontaneous, charismatic figure who spread goodness without limit. Where others put up barriers he could only see new opportunities for God's grace so that his life followed the way to Gethsemani like Christ in St. Luke's Gospel. Francesc'Antonio Romito and Alessio Pollio accompanied St. Alphonsus as a bishop and companioned him when old and sick. By sharing the common human condition with them in need and weakness, he discovered true brotherhood. At every stage in the foundation and growth of the Congregation St. Alphonsus was flanked by, supported by, and inspired

to go on by the sanctity of these, "his brothers". A great merit of this book is that it has retrieved the life stories and the contributions of these brothers whose memory had so often been forgotten.

Hamish Swanston suggests some alternative readings of events with symbolic value in Redemptorist history, e.g. aspects of the accusation against St. Gerard. By opening up such new horizons, he will surely foment debate among experts in the matter and a better, fuller understanding of the Congregation's past. He brings brought two particular capacities to this task. First, an attention to words in the sense of ordinary language philosophy much in the line of Wittgenstein. Second, an ability to recreate history as story through an empathetic entering into events in imagination. Here his master Vico has instructed him in the need for a vivid, lively, *viva voce* style so as to unkey the rooms of the past for availability today.

*Terence Kennedy, CSSR*

SIWEK Gerard, CSsR, *Misje ludowe w teorii i praktyce Kościoła. Studium homiletyczne* (Redemptoris Missio, 17). [*Le missioni popolari in teoria e in pratica della Chiesa. Lo studio omiletico*], Poligrafia Salezjańska, Kraków 1999, 459 p.

Im Jahre 1999 erschien in Krakau ein Buch über die Volksmission. Der Verfasser ist P. Gerard Siwek, polnischer Redemptorist. Der in Polen allgemein bekannte Homiletiker betitelte seine theologische Studie „Die Volksmission in der Theorie und Praxis der Kirche“. Das Buch stellt die Geschichte der Volksmission dar und hebt zugleich den immer aktuellen Wert der Missionsarbeit für das seelsorgliche Wirken der Kirche hervor.

Im ersten Teil des Werkes konzentriert sich der Verfasser auf die Anfänge und die weitere Entwicklung der Volksmission, deren Verwirklichung eine lebendige Antwort auf den Missionsauftrag Jesu ist. Die Volksmission war mit dem Ordensleben vom Anfang an verbunden. Deshalb wundert es nicht, daß ausgerechnet die Orden zu ihrer Entstehung und Verbreitung den wesentlichsten Beitrag geleistet haben. Zu den ersten Missionaren zählen die urkirchlichen Wanderprediger. Deren Aktivität wurde im Mittelalter von den aus den Bettelorden stammenden Boten Gottes und in der Renaissance von den pilgernden Bußpredigern fortgesetzt. Nach dem Tridentinischen Konzil fand die Volksmission allgemeine Anerkennung in der Kirche und wurde zu einer der bedeutendsten Formen der Seelsorge, die zur Erneuerung des

sittlichen Lebens der Menschen führte.

Seit dem 16. Jahrhundert vertiefte sich deutlich das Verständnis vom Wesen der Volksmission und es entwickelten sich verschiedene "Missionssysteme", die von zahlreichen Orden oder anderen religiösen Gemeinschaften in die pastorale Praxis umgesetzt wurden. Dabei lenkt der Verfasser seine Aufmerksamkeit auf den Heiligen Alfons Maria de Liguori, der sich sowohl als Gründer einer missionarischen Ordensgemeinschaft wie auch als Moral- und Pastoraltheologe einen großen Namen gemacht hat. Sein Beitrag zur Entwicklung der Volksmission besteht einerseits in der Dezentralisierung der missionarischen Tätigkeit (die Missionen wurden von den Redemptoristen sogar für die kleinsten Ortschaften gehalten, was damals ungewöhnlich war). Andererseits legte er Wert auf die Gestaltung der religiösen Haltung, die die Menschen während der Mission auf Dauer erwerben ("vita devota").

P. Siwek präsentiert auch skizzenhaft das Engagement der Volksmissionare in bestimmten Ländern. Dabei weist er auch auf die bedeutende Rolle der Redemptoristen hin, die sowohl in Europa (Italien, Frankreich, Belgien, Deutschland, Holland, England, Irland, Polen) als auch in Nord- und Südamerika zu den Protagonisten derartiger seelsorglichen Tätigkeit gehörten.

In der Geschichte der Volksmission lassen sich Höhen und Tiefen beobachten. Die größte Krise, die diese Form der Pastoral heimsuchte, entstand in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Der Verfasser interpretiert sie aber als "Wachstumskrise", in der ein Bedürfnis nach der Fortsetzung der Missionsarbeit und eine Notwendigkeit der Suche nach ihren neuen Modellen herauszuhören ist. In Polen, wo sich die Lage der Kirche in der Gesellschaft von der der westeuropäischen Länder immer noch deutlich unterscheidet, wurde die Volksmission als solche von einer derartig schweren Krise verschont. Die Freude über die ständige Popularität der Missionspredigten wird jedoch von der Tatsache überschattet, daß eine Volksmission, die keine Krisen durchlitten, auch keine Änderungen erfahren hat. Daher ist ihre populäre, eher traditionelle Gestalt bis heute erhalten geblieben.

Nach der Darstellung der Geschichte der Volksmission beschäftigt sich der Verfasser mit verschiedenen Arten und Modellen der Missionsarbeit. Zu denen zählen: die katechetische, evangelisatorische, Buß-, Zentral-, Gemeinde-, Wander-, Hausfeste, Gemeinschafts-, Jahres- und Kirchen-Haus-Mission als auch Schul-, Gefängnis- und Universitätsmission. Neue Formen der Volksmission tauchen vor allem im 20. Jahrhundert auf.

Im nächsten Teil des Buches lenkt P. Siwek die Aufmerksamkeit

auf das Wesen der Volksmission. Ihr Ziel ist es, den Menschen zu einer fundamentalen Bekehrung zu Christus zu verhelfen. Es geht dabei sowohl um eine geistliche Unterstützung der Gläubigen auf dem Weg zum wahren christlichen Leben als auch um den Aufbau der kirchlichen Gemeinschaft und um die Förderung der authentischen menschlichen Entwicklung.

Aufgrund der durchgeführten Analysen bemüht sich der Verfasser um eine möglichst präzise Bestimmung des Begriffes "Volksmission". Seiner Meinung nach ist die Volksmission als eine zeitlich beschränkte "prophetische Intervention" in die übliche seelsorgliche Arbeit und als "die Aktualisierung der in der Heilsgeschichte immer präsenten prophetischen Richtung innerhalb der Seelsorge" zu verstehen. Infolgedessen besteht die Aufgabe der Missionare darin, den Menschen an die großen Heilstaten Gottes zu erinnern und sie zu einer bewußten, ihr alltägliches Leben beeinflussenden Parteinahme für Christus zu ermutigen. Dazu dient die Gemeindeerneuerung, die heutzutage im Konzept der Volksmission immer mehr an Relevanz gewinnt.

Im nächsten Schritt seiner theologischen Reflexion konzentriert sich P. Siwek auf das Subjekt und die Adressaten der Mission. Das Subjekt der volksmissionarischen Tätigkeit sieht er im Missionsteam, das in der Vergangenheit meistens nur aus Geistlichen bestehen konnte. In der heutigen Zeit, in der eine Erneuerung der Mission im Geist des II. Vatikanischen Konzils vollzogen wird, läßt sich aber eine deutliche Tendenz beobachten, die Missionsgruppen so zu bilden, daß sowohl Geistliche als auch Laien (Männer und Frauen) in ihnen aktiv mitwirken.

Unter den Adressaten der Volksmission befinden sich der Tradition nach die Gläubigen, die zwar zu den praktizierenden Christen gehören, aber neue Impulse für ihren Glauben brauchen und nach einem tieferen Verständnis von ihrer Partizipation am kirchlichen Leben suchen. Die Missionare dürfen auch nicht passive Kirchenbesucher, Fernstehende oder/und praktische Atheisten außer acht lassen. Sie bedürfen der Frohen Botschaft von der überreichen Erlösung in Christus um so mehr, je weniger sie sich dessen bewußt sind. Mit solchen Adressaten des Evangeliums hat auch die Kirche in Polen immer öfter zu tun; diese Situation verlangt von den Missionaren eine entsprechende Reaktion, die sich vor allem in der Methode und im Stil der Missionsarbeit widerspiegeln soll.

Den nächsten Teil des Buches widmet P. Siwek dem Inhalt der missionarischen Verkündigung. Die traditionelle Mission versuchte den Hörern die göttliche Wahrheit so zu vermitteln, dass sie direkt zu einem sittlich besseren Leben bewegt wurden (Katechismusauslegung,



moralische Unterweisung). In der heutigen Zeit, in der sich Theologen und Missionare um die Erneuerung der Mission bemühen, tritt das Kerygma im Sinne der ersten Evangeliumsverkündung an die Heiden in den Vordergrund. In dieser Optik wird das Erlösungswerk Christi zum Leitfaden der missionarischen Verkündigung. Erst die frohe Botschaft über die Liebe Gottes, die sich im Leben und Tode Jesu offenbarte, soll bei den Hörern eine Bereitschaft wecken, ein neues, auf das Wort Gottes hin orientiertes Leben zu führen.

Der Verfasser weist auch auf die spezifischen Elemente der Liturgie hin, die einen wesentlichen Teil der Volksmission bildet. In der Vergangenheit spielten die missionarischen Zelebrationen eine wichtige Rolle. Die Feier der Sakramente und verschiedene Andachten stellten eine von Emotionen beladene und tiefe Erlebnisse auslösende Ergänzung für die missionarischen Predigten dar. Heute nimmt man wieder mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse der Hörer, damit die Liturgie zu einem authentischen Glaubensausdruck der gegenwärtigen Menschen wird und ihnen verhilft, Gott aufs Neue in ihrem Leben zu erfahren.

Seine Arbeit schließt der polnische Predigtlehrer mit einer Präsentation des heutigen pastoralen Kontextes und der sich daraus ergebenden Herausforderungen für die Volksmission in der Zukunft. Für P. Siwek ist es wichtig, den Zusammenhang zwischen den volksmissionarischen Konzepten und dem Aufruf des Papstes Johannes Paul II. zur neuen Evangelisierung zu sehen. Sie kann als unmittelbarer Impuls für die Erneuerung der Volksmission begriffen werden, indem sie zu einem neuen Eifer ermutigt und postuliert, nach neuen Formen der evangelisierenden Pastoral zu suchen. Die Notwendigkeit der Reform der Volksmission im Geiste der neuen Evangelisierung sieht der Verfasser vor allem in Polen, denn der Prozeß der Erneuerung wurde in den anderen europäischen Ländern bereits vor etwa einem halben Jahrhundert in Gang gesetzt.

Der Wert der von P. Gerard Siwek veröffentlichten Studie liegt vor allem in der Darstellung vom Phänomen der Volksmission aus unterschiedlichen Aspekten. Die Lektüre dieses Buches ermöglicht dem Leser, sich ein mehrdimensionales Bild von dieser seelsorglichen Tätigkeit zu machen, vor allem aber in der Perspektive ihrer geschichtlichen Entwicklung. Für die Redemptoristen als Volksmissionare "von Beruf" kann diese Arbeit sehr hilfreich sein – insbesondere in Bezug sowohl auf die Wurzeln der Volksmission als auch auf den Beitrag des Heiligen Alfons und der ganzen von ihm gegründeten Kongregation - zur Vertiefung der Theorie und Praxis vom missionarischen Handeln.

Das Buch kann sich auch bei der weiteren Forschung im Bereich der Volksmission als nützlich erweisen, indem es verschiedene Felder der künftigen praktisch-theologischen Reflexion herausstellt und den Weg zur Suche nach neuen effektiveren Modellen der pastoralen Arbeit eröffnet.

*Ryszard Hajduk, CSSR*

JONES, Frederick M., CSSR, ed., *Alphonsus de Liguori: Selected Writings*. With the collaboration of Brendan McConvery, Raphael Gallagher, Terrence J. Moran, and Martin McKeever. With the consultation of Sean O'Riordan and Carl Hoegerl. With a Preface by Sean O'Riordan. The Classics of Western Spirituality. New York/Mahwah, N. J.: Paulist Press, 1999, XIII-423 p.\*

---

\* Questa recensione è già apparsa in *Studia Moralia* 38 (2000) 605-608.

The Classics of Western Spirituality series published by Paulist Press has, for years, provided quality English language anthologies of the great spiritual masters. The present volume dedicated to the writings of Alphonsus de Liguori (1696-1787) is no exception. Frederick M. Jones, the editor of this fine collection and the author of the first original life in English of the saint, has done a masterful job in coordinating the work of a devoted (and highly competent) team of Redemptorist translators. In keeping with the goals of the series, the intention of this team was to produce a single volume that would make the writings of this great Doctor of the Church and founder of the Redemptorists more accessible to today's English-speaking audience. In doing so, they have managed to convey a sense of the saint's complex character yet single-minded devotion to the great truths of the Gospel message.

Although they would not meet the stringent standards of a critical edition (and were never intended as such), the translations are accurate, consistent in style, and pleasant to read. They are a long way from the archaic syntax of the Centenary Edition of Alphonsus' ascetical writings edited by Eugene Grimm from 1886-1897 and which, until now, was the major access English readers had to the works of Alphonsus. For this reason alone, the volume represents a major contribution to the English-language scholarship on the renowned "Saint of Bourbon Naples" and will, in time, surely become the primary point of contact for English readers interested in his writings.

The volume has many other commendable qualities. Its Preface and General Introduction set the tone for the volume and place Alphonsus historically in the spiritual, intellectual, and cultural climate of his day. Valuable editorial introductions to each selection, helpful notes that explain otherwise obscure references and allusions in the text, and a sizeable amount of helpful reference material guide the reader through this representative selection from Alphonsus' rather substantial literary output. The selections themselves are categorized under seven sub-headings: (1) Spiritual Writings, (2) Spiritual Direction, (3) Devotional Writings, (4) Prayer, (5) Moral Theology, (6) Advice for Priests Who Minister to Those Condemned to Death, and (7) Letters. These, in turn, are supplemented by a chronological list of Alphonsus' writings, a select bibliography, a general index, and a detailed Scripture index. It bears noting that some of the entries have never before appeared in English translation.

Beyond this general appreciation of the volume, three particular observations come to mind. In the first place, this reviewer was im-

pressed that the work of five different translators displayed such a cohesive literary style. He could detect no major shifts in language or syntax and was often struck by the creative ways they found to translate difficult Italian phrases. With one exception (to be explained later), this reviewer was also happy with the selections from Alphonsus' writings chosen for the anthology. Even though the sheer weight and quality of Alphonsus' literary output made the choice of entries for this volume extremely difficult, the editor and his collaborators have succeeded in presenting a highly accurate portrayal of the saint's wide-ranging concerns as a pastor, theologian, and spiritual writer. Finally, this reviewer was encouraged to see a representative selection of Alphonsus moral writings included in a volume explicitly dedicated to his spirituality. In recent years, Alphonsus' title of patron saint of confessors and moral theologians has greatly overshadowed the role he played as one of the preeminent spiritual authors of his day. The placement of his moral writings in a volume such as this should help to retrieve some of this lost perspective and work to keep alive his reputation as a major voice in the Church's spiritual tradition. This inclusion is also in keeping with the current theological interest in the dialogue and ongoing interaction between the spiritual and moral dimensions of human existence.

As far as the volume's shortcomings are concerned, this reviewer was surprised that some of the entries do not make specific reference to the Latin or Italian editions upon which they were based. He was also disappointed that from the thousands of letters available for inclusion in this anthology, the editor decided to open the book's epistolary section with Alphonsus' scathing critique of Sister Maria Celeste Crostarosa (1696-1755). This mystic and visionary, whose revelations were instrumental in the founding of the Redemptorist and Redemptoristine orders, is significant figure in the history of Christian spirituality in her own right and deserves to be represented with editorial circumspection. In choosing to include this particular letter in the volume, the editor has consciously inserted himself into (and seemingly taken sides in) an ongoing debate over Crostarosa's role in the shaping of the spirituality of the two religious institutes. For this reason, the volume will unfortunately be received by some of its readers as partisan in nature and ultimately counterproductive to the goals it was seeking to attain. On another note, the inclusion of a selection of Alphonsus' moral writings in the volume aside, this reviewer found little dealing with the saint's actual understanding of the interaction between the moral and spiritual dimensions of life. Such a relevant connection could easily have

been made in the General Introduction or at appropriate moments in the Editor's Notes. The volume, one might add, is hampered by a small but potent number of typographical faux pas that impede the reader's appreciation of some of Alphonsus' better known statements (e.g., "...whoever does in the Congregation..." instead of "...whoever dies in the Congregation...", p. 359).

It is virtually impossible to produce "the perfect book." These minor shortcomings confirm this popular editorial premise and point to areas where the editor and his team of translators might have honed their skills in order to produce an even better work. Be that as it may, their work remains an extremely valuable addition to the field of Alphonsian studies. Anthologies (and especially anthologies in translation) are works of interpretation. In this reviewer's judgment, the interpretation of Alphonsus rendered by the editor and his team of translators is accurate, attractive, relevant, and surprisingly comprehensive. They are to be commended for providing English readers with a first rate and highly readable collection of selected writings from one of the most popular (and prolific) spiritual authors in the Christian tradition.

*Dennis J. Billy, CSSR*

MAJORANO Sabatino, CSSR, - MARRAZO Antonio, CSSR, *Allegramente facendo la volontà di Dio. Le virtù di San Gerardo Maiella nel ricordo dei testimoni al processo di canonizzazione*, Editrice San Gerardo, Materdomini (AV) 2000, 214 p.

A beneficio dei devoti ma anche degli studiosi della figura di San Gerardo, varie opere negli ultimi tempi sono state date alle stampe.\* Il volume in oggetto si aggiunge felicemente a quelli che l'hanno preceduto. E anche se nella prefazione gli autori tengono in conto soprattutto l'interesse del semplice popolo di Dio appassionato alla figura del Maiella ("Cercare di conoscere sempre di più chi si ama è proprio di ogni

---

\* Pur non volendo qui citare testi di indole più divulgativa, vanno ricordate alcune opere più di carattere storico-critico: *Le lettere di San Gerardo Maiella*, a cura di D. Capone e S. Majorano, Materdomini (AV) 1980; Gerardo MAIELLA, *Scritti spirituali*, a cura di S. Majorano, Materdomini (AV) 1992; Gaspare CAIONE, *Gerardo Maiella. Appunti biografici di un suo contemporaneo*, a cura di S. Majorano, Materdomini (AV) 1996<sup>2</sup>; AA. VV., *San Gerardo tra spiritualità e storia*. Atti del Convegno nel I Centenario della beatificazione del Santo (Materdomini 24-26 giugno 1993), Materdomini (AV) 1994.

autentico amore”, dicono giustamente alle prime righe dell'introduzione), non di meno il materiale che essi mettono a disposizione si rivela particolarmente prezioso in vista della ricerca storica.

Il volume raccoglie, integrandoli e completandoli, gli articoli che hanno visto progressivamente la luce sulla rivista *San Gerardo* negli anni 1992-1994. Se quest'elemento spiega l'indole essenzialmente divulgativa dell'opera, pur tuttavia la documentazione che essa offre costituisce una vera e propria fonte, molto utile ai fini dell'investigazione. Gran parte delle pagine è infatti occupata dalle interessanti testimonianze date in occasione del processo di canonizzazione di Gerardo Maiella.

Nel processo tenuto a Conza (la diocesi nella quale Gerardo morì) e a Muro (quella in cui nacque) sfilarono 153 testi, di varia provenienza ma con un comune denominatore: nessuno di essi era stato contemporaneo del Santo. In effetti le udienze cominciarono nel 1843, a 88 anni dalla morte del “santo fratello”. Più che un'esperienza diretta, tutti testimoniano dunque un ricordo, tutti si riferiscono ad una zia, un nonno, un prete, un confratello, che a loro volta avevano sentito un parente, un amico... Pertanto, se da un lato i vari racconti non possono vantare il valore proprio di una “testimonianza di prima mano”, dall'altro esibiscono le vesti affascinanti e – nella loro semplicità – sontuose della memoria popolare.

La struttura dell'opera segue fondamentalmente l'articolazione propria del duplice processo, così come riportato nell'edizione a stampa della *Positio super virtutibus*. Le testimonianze cioè sono raccolte prima intorno alle virtù teologali (fede, speranza e carità) e poi a quelle cardinali (prudenza, forza, giustizia e temperanza). Ma ad introdurre ogni capitolo c'è una pagina, con cui gli autori ricordano il fondamento biblico d'ogni singola virtù, inserendola anche nel contesto della vita morale del credente e nell'orizzonte attuale della Chiesa.

Come abbiamo detto all'inizio, chi è interessato alla figura di Gerardo Maiella, e soprattutto ad accostarsi ad essa attraverso le fonti testimoniali, ha già a disposizione alcune opere ragguardevoli,\* pur avendo il diritto di sperare ancora in uno studio scientifico e multidisciplinare. L'opera di Majorano e Marrazzo non pretende colmare quest'ultima lacuna, né presume di offrire una lettura critica dello stesso processo di Conza e Muro. Pur tuttavia, il loro lavoro si colloca con

---

\* In modo particolare al processo di Conza e Muro ed ad altre testimonianze si riferisce Francesco CHIOVARO, *Formazione e significato della leggenda di san Gerardo*, in: AA.VV., *San Gerardo tra spiritualità e storia*, cit., 107-144.

merito nella bibliografia gerardina, né da esso i futuri studiosi potranno prescindere a cuor leggero.

A parte la struttura che sostiene il volume (il già ricordato schema “per virtù”), quel che richiama l’attenzione è l’immediatezza del linguaggio usato dai testimoni. “Registrato” quasi in presa diretta, con la maggiore fedeltà possibile, esso rende in modo molto efficace la loro visione del mondo e della stessa vita cristiana. Tra l’altro, abbiamo modo di ritrovare, sulle labbra della gente più semplice, fatti più e più volte ascoltati, conosciuti da tutto il mondo gerardino, studioso e non: si veda ad esempio la grata contorta del monastero di Ripacandida (p. 55), la madia ripiena di pane dopo essere stata svuotata per i poveri (pp. 90-91), il maniscalco disonesto al quale il somaro restituisce i ferri (p. 113), l’ubbidienza su “telepatia” (pp. 120-121), la botte che non spilla vino malgrado fosse stata lasciata aperta (p. 124), il cembalo suonato dal “villano” analfabeta (p. 209), la fuga da casa per andare a farsi santo (p. 148). Né d’altra parte mancano fatti meno noti, come la neve portata “per obbedienza” in sacrestia (p. 126), l’uccello a cui Gerardo aveva dato libertà e che torna per non far piangere un ragazzo (p. 168). Strano a dirsi, risentire dalla viva voce dei testimoni dei fatti solitamente avvolti da un alone di leggenda, restituisce loro una patina di più semplice veridicità: e l’accostamento con i Fioretti di San Francesco d’Assisi affiora quanto mai spontaneo.

I testimoni che di volta in volta si affacciano lungo le pagine di Majorano e Marrazzo, dagli autori peraltro opportunamente presentati con una rapida scheda in nota, finiscono col comporre un coro unanime, che modula il suo canto con le cadenze tipiche del racconto popolare e che costantemente si unifica nell’affermare la santità di Gerardo. E a fare da contrappunto a questo coro, in vari passaggi emerge la voce stessa del Maiella: sono i suoi scritti a parlare, e questa volta la testimonianza è eloquente e diretta quanto mai. *L’identikit* che alla fine queste voci finiscono col disegnare è quello stesso di Gesù Cristo, la cui figura il nostro Santo ha cercato progressivamente di assimilare, con un cammino costante che parte dal Gesù bambino che gli offre il pane bianco a Capodigiano, ma che tende sempre più decisamente verso il Crocifisso. Quest’ultimo, stando a quanto ci ricorda la stessa liturgia, è la vera sintesi della spiritualità gerardina, coincidendo con un’esistenza contrassegnata puntualmente dalla sofferenza e conclusa con una morte precoce.

In realtà lo specifico contributo che questo volume offre è proprio l’incontro con la semplice e nuda santità di Gerardo. Una santità ispirata ad una fede concreta. Se da un lato è spontaneo ricordare la lapidaria

affermazione di Gerardo – “La fede mi è vita e la vita mi è fede” – dall’altro ritroviamo sulle labbra dei testimoni la versione molto concreta, “terra terra”, di questa affermazione, che potrebbe a prima vista suonare anche astratta. Essi ricordano infatti l’osservanza dei precetti di Dio e della Chiesa da parte di Gerardo (p. 14), il suo riferimento continuo alla volontà di Dio (p. 14), il suo rattristarsi se qualcuno offendeva Dio (p. 15), il “togliersi il cappello avanti ai sacerdoti” (p. 16), la “compostezza di corpo che edificava ognuno” (p. 16). A volte la fede di Gerardo si esprime come un’ineffabile “pazzia d’amore” (pp. 23 ss), e pur tuttavia tende a comunicarsi agli altri, a farsi racconto, esortazione, spiegazione, catechesi: è molto bello vedere il nostro Santo che prima di distribuire l’elemosina ai ragazzi, insegnava loro “le cose di Dio” (p. 19). E se la sua fiducia nella Provvidenza è totale e a volte *naïf* (pp. 49-50), pur tuttavia egli parla di Dio con cognizione di causa, “come se fosse un grande teologo ed avesse studiato moltissimi anni tali materie” (p. 30).

Quella di Gerardo è una spiritualità essenziale, senza fronzoli. La sua figura ci appare più esile e leggera che mai, tutta tesa com’è a dimostrare “coi fatti e nella verità” (1Gv 3,18) l’amore che gli brucia dentro. Egli sembra quasi cosciente che il tempo messogli a disposizione da Dio su questa terra è breve, e tanto vale spenderlo intensamente. La sua osservanza del primo comandamento non ha nulla di teorico o cerebrale, tende senza mezze misure ad adempiere il secondo. Mi sembra che la testimonianza offerta da P. Giuseppe Papa (a p. 88 del nostro testo) sia emblematica al riguardo: “I poveri avanti quella porteria si vedevano in gran numero; e Gerardo, vedendoli patire di fame, li raccomandava al rettore della casa, il quale gli disse che avesse provveduto alla meglio, onde si fossero soccorsi. Tanto bastò per Gerardo. Perché facendo vari fuochi in porteria, dividendo i maschi dalle femmine, li faceva ben bene riscaldare essendo rigidissima la stagione; indi faceva loro la dottrina cristiana, specialmente ai ragazzi; e poi ammoniva i grandi ad avere in pregio la povertà per Gesù Cristo e star sempre in grazia di Dio, che non li avrebbe mai abbandonati. Dopo ciò faceva loro la limosina in pane, minestra e quanto altro poteva avere. Prendeva vesti logore di ogni sorta e le raccomandava e distribuiva ai poverelli. Prendeva paste dolci, uve passe e mandavale ai poveri infermi in quel comune, che non potevano accedere al collegio. In ogni giorno ripeteva costantemente quegli atti di carità ed in ogni giorno si accresceva il numero de’ poveri all’annunzio che il Servo di Dio amorevolmente li trattava; e Gerardo non voleva che alcuno rimanesse senza elemosina e quindi prendeva tutto e dava ai poveri”.



In un'epoca in cui la fede è irretita dalle trame del sospetto, in un tempo in cui il vivere cristiano è in balia di un "conflitto d'interpretazioni" (P. Ricoeur), viene quasi da invidiare la santità semplice ed evangelicamente sprovveduta di Gerardo Maiella, un uomo con cui Dio amava scherzare (p. 92). A quanto pare, allegramente e pazzamente ricambiato.

*Serafino Fiore, CSSR*

WEIß, Otto, *Deutsche oder römische Moral? - oder: Der Streit um Alfons von Liguori. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung zwischen Romanismus und Germanismus im 19. Jahrhundert* (Quellen und Studien zur neueren Theologiegeschichte, 5), Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2001, 317 p.

Quando religione e nazionalismo s'intrecciano in un contesto conflittuale, sono spesso all'ordine del giorno, se non proprio violenza e guerra, almeno esagerazioni, polemiche, diatribe e rancori. Dato lo sfondo storico della Riforma e della Contro-riforma, e data la virulenza del nazionalismo nei paesi di lingua tedesca, un forte elemento conflittuale nel rapporto tra fede e politica nell'Europa del XIX secolo era forse inevitabile. Il fatto che un santo napoletano e un Dottore della Chiesa divenisse il punto focale di queste tensioni è meno evidente. Ecco l'argomento che Weiß affronta in questo studio: come mai a quest'epoca la figura di s. Alfonso, e in modo particolare la sua teologia morale, è diventata soggetto di tanto e così aspro dibattito e polemica?

Per aiutare il lettore meno informato sul contesto storico, sulla persona di Alfonso e sull'espansione dei Redentoristi al di là delle Alpi, il libro apre con varie utili indicazioni introduttive, inclusa una breve ma lucida sintesi biografica. La presentazione della controversia segue poi una linea più o meno cronologica, partendo dalla ricezione di Liguori come moralista già durante la sua vita, percorrendo poi le grandi tappe della controversia particolarmente in Germania ed Austria, per arrivare ad una risposta fondata sulla domanda articolata sopra.

Si tratta anzitutto di una *narrazione* del conflitto. Mostrando una certa facilità nel comporre una narrativa interessante e accessibile, benché carica di tantissimi riferimenti storici, Weiß in genere lascia i testi (libri, articoli, volantini, lettere) parlare per sé stessi, limitandosi a costruire la cornice storica in cui si inseriscono. L'effetto cumulativo è quello di offrire al lettore un accesso diretto alle fonti che gli permette di

percepire i vari livelli della controversia. Si capisce che non si può mettere un discorso di Döllinger sullo stesso livello di una invettiva di Grassman. Il punto è che bisogna conoscere tutti e due per potere capire la virulenza della controversia.

La tesi di Weiß, accennata già nella introduzione e discretamente riaffermata lungo la presentazione storica, è che il caso St. Alfonso (vale a dire il dibattito accessissimo intorno alla sua morale) sia esempio di un conflitto più profondo e generale tra due mentalità (germanismo e italianità). La reazione sproporzionata e a volte proprio fanatica alla sua persona si spiega solo nell'ottica del conflitto culturale più generale. Weiß è convincente quando afferma che infatti Alfonso è stato strumentalizzato per motivi socio-politici che derivano dalle correnti tensioni etniche e culturali piuttosto che dal contenuto della sua morale. Questo non vuol negare che ci sono motivi per il dibattito intorno alla persona e al pensiero di Alfonso: Weiß riconosce con franchezza la complessità della personalità del Santo e i limiti del metodo casuistico. Aggiunge una considerazione interessante riguardante il ruolo degli scritti religiosi di Alfonso nel dibattito, suggerendo che il contrasto culturale si vede ugualmente in questo ambito.

Come studio storico, almeno per quanto riguarda il lettore non specialista, questo lavoro risulta stimolante, informato e accessibile. Per il lettore specialista di storia le note abbondanti e dettagliate, la bibliografia e l'uso delle fonti forniranno materiale di grande interesse. Per quanto riguarda il lettore moralista, invece, la tesi di Weiß suscita vari problemi di natura teorica e qualche perplessità terminologica. Il fatto è che la sua tesi va al di là di una conclusione semplicemente storica, basandosi, almeno implicitamente, su qualche presupposto filosofico, etico e teologico. Per esempio, l'autore, malgrado i buoni propositi metodologici articolati nella introduzione, a volte sembra cadere nella pretesa (illusione?) di presentare la storia libera da ogni valutazione etica ("völlig wertfrei"). Più generalmente parlando, termini come "deutsche Moral", "römische Moral", "Romanismus" e "Germanismus" sono senz'altro utili e legittimi nella descrizione narrativa di tendenze e atteggiamenti che si trovano nella storia. Molto più problematico è l'uso di termini di questo genere in una discussione di natura filosofica, etica o teologica. Prendiamo l'esempio di una "deutsche Moral". Se passiamo dall'uso descrittivo ad un uso più letterale di questo termine sorgono problemi enormi. Non è il compito di Weiß come storico affrontare questi problemi, ma in quanto la sua tesi si basa su questi concetti, comporta difficoltà di natura teologica ed etica. Forse si potrebbe dire così: Weiß è uno storico con una discreta conoscenza

della teologia morale che riesce a raccontare la storia della morale di un'epoca importante. Per completare il quadro ci vorrebbe uno studio sistematico di un moralista (italiano?) con una discreta conoscenza storica che potrebbe mostrare la portata della controversia nei termini del dibattito teologico, ancora in corso. In un tale argomento la terminologia di Weiß richiederebbe un uso molto più ristretto e cauto.

Ogni tanto Weiß fa un commento che indica la sua convinzione che questa storia abbia la sua rilevanza anche per il dialogo teologico e per le controversie teologiche dei nostri tempi. Nel contesto di questo libro Weiß giustamente si astiene dall'elaborazione della sua posizione su questo tema. Per quanto sia convincente come lettura del destino di s. Alfonso nell'Ottocento, come affermazione teologica di portata più generale la sua tesi lascia aperte le grandi questioni di natura teologica ed etica che sottostanno a questo caso particolare. Ciò non toglie niente al valore di questo studio a livello storico ma vuole collocare il suo contributo nel campo della teologia morale come disciplina.

*Martin McKeever, CSSR*

*La Repubblica Napoletana del Novantanove. Memoria e mito* (Catalogo della mostra dell'Archivio di Stato, Napoli 1999-2000), a cura di Marina Azzinnari, Gaetano Macchiaroli Editore, Napoli 1999, 419 p., 199 ill.

Anche se la Repubblica Napoletana del 1799 fu un fenomeno effimero, durato appena cinque mesi (dalla fine di gennaio alla fine di giugno), la sua importanza supera di gran lunga il limitato ambito temporale. Lo ricordava già Benedetto Croce, che, ne *La rivoluzione napoletana del 1799*, scriveva: «I fatti accaduti in Napoli nel 1799 sono una delle parti più note, e, quasi direi, più rilucenti della moderna storia d'Italia». Nel contesto delle celebrazioni del secondo centenario della Repubblica Napoletana, dal 13 dicembre 1999 al 30 aprile 2000 si è tenuta nell'Archivio di Stato di Napoli, curata da Marina Azzinnari, un'importante mostra documentaria, bibliografica e iconografica. In tale occasione è stato anche pubblicato, sempre a cura di Marina Azzinnari, un ottimo catalogo.

Sorta con l'arrivo a Napoli dell'armata francese del generale Championnet, la Repubblica cadde quando i Francesi si ritirarono. La sua proclamazione era stata preceduta da un'insurrezione, che in dicembre aveva indotto Ferdinando IV a trasferirsi con la corte in Sicilia; mentre la sua fine venne provocata dalla riconquista della capitale da parte delle bande della Santa Fede, capeggiate dal card. Fabrizio Ruffo. Nonostante gli sforzi di quest'ultimo affinché venissero applicate le condizioni di resa da lui sottoscritte – in qualità di Vicario generale del re, con poteri di alter ego – ai repubblicani non fu consentito di mettersi in salvo riparando all'estero. Imbarcati sulle navi che avrebbero dovuto trasportarli in Francia, rimasero per più di un mese in attesa dell'ordine di partenza. Intanto, molti di loro vennero fatti sbarcare e processati. Degli 8.000 catturati, ne furono condannati circa 1.000 (105 alla pena di morte, 222 all'ergastolo, 322 a pene minori, 288 alla deportazione e 67 all'esilio). La loro sorte fu decisa da tribunali appositamente costituiti: la Giunta di Stato e la Giunta di Generali, incaricate di giudicare rispettivamente i civili e i militari. L'ultima condanna a morte venne pronunciata il 14 marzo 1800, mentre l'ultima esecuzione (quella di Luisa Sanfelice) ebbe luogo l'11 settembre seguente. Per valutare il comportamento dei giudici e delle loro vittime non ci si può avvalere dei resoconti ufficiali dei processi, distrutti per ordine superiore. Né, a supplire almeno parzialmente a tale mancanza, si può fare ricorso a un «Archivio della Repubblica napoletana». Infatti, la documentazione che avrebbe dovuto costituirlo (atti emanati dal governo provvisorio, dai

vari comitati, dai burò, dalla municipalità, ecc.) fu distrutta per ordine della monarchia. Nel gennaio del 1800, «al termine di uno dei più burrascosi e tragici anni della storia del Regno, il luogotenente e capitano generale, principe del Cassaro, comunicava alla r. Segreteria di giustizia e grazia la volontà di non “far rimanere in mano de’ particolari gli editti, manifesti, proclami e collezioni di essi, ed altre simili abominevoli carte, formate in tempo di abbattuta anarchia dall’intruso sedicente governo da’ generali e commessarii francesi, dalle varie commissioni ed altri che avessero avuto parte nel citato infame, sedicente governo”, e, pertanto, disponeva la consegna di “tali sorte di editti, proclami, sanzioni, manifesti, tanto sciolti, che in collezione ligati in volume” alla Giunta di Stato o al direttore generale della polizia, aggiungendo che “raccolte [...] le carte suddette per mezzo del boia siano date alle fiamme ne’ soliti luoghi in pubblico, e dove la quantità fosse eccedente, dopo che se ne sarà abbruciata nel modo suddetto una porzione, il rimanente anche si faccia consumare dal fuoco, ma in privato, e nel miglior modo che si crederà conveniente, ritenendone però una sola copia per ogni specie di tali editti, sanzioni, proclami, manifesti e collezioni in volume». L’editto stabiliva che la consegna delle carte avvenisse entro una settimana, trascorsa la quale i trasgressori sarebbero incorsi in pene severe. L’indulto del 10 gennaio 1803 sopprimeva la Giunta di Stato, che aveva giudicato i giacobini sconfitti, e ordinava di bruciare tutti i processi e tutte le carte riguardanti delitti di Stato (si trattava di 1.920 procedimenti, compresi i 534 celebrati dai visitatori delle provincie, e le 120 sentenze capitali eseguite tra Napoli e Procida, prima della costituzione della Giunta). Il mese seguente però il re annullava l’ordine di distruggere tale documentazione, che venne conservata nell’Archivio della Segreteria di Stato e Affari Esteri. Vi rimase fino al gennaio del 1806, allorché, alla vigilia della nuova partenza della Corte per la Sicilia, venne distrutta. «Se consideriamo, infine, che nel furore della reazione dell’estate del ’99 molti atti, pubblici e privati, furono dispersi, a causa dei saccheggi e degli incendi, si comprende come la mancanza o, per essere più precisi, l’estrema esiguità dei documenti disponibili sul semestre rivoluzionario del 1799 sia stata l’assillo di quanti, patrioti o studiosi, abbiano tentato di ricostruire quegli eventi. In più, l’ossessione di Ferdinando IV fu tale da osteggiare prima, e vietare esplicitamente poi, dopo la pace di Firenze, perfino la stampa dei memoriali legittimisti, al punto che, come lamenta lo stesso Domenico Sacchinelli, solo nel 1836 fu possibile pubblicare la storia documentata dell’impresa del cardinale Ruffo». Non a caso Luigi Conforti scriveva nel 1886 che, «salvo la pubblicazione di alcune

memorie, documenti e lettere, tutti gli scrittori borboniani hanno copiato i borboniani, tutti i liberali i liberali, senza giudizio posato e maturo». Va detto, tuttavia, che il sistematico tentativo della monarchia di distruggere la memoria del semestre giacobino riuscì solo in parte. Infatti, nella preparazione della mostra Marina Azzinnari e i suoi collaboratori hanno potuto avvalersi di materiale documentario proveniente da altre istituzioni. Per esempio, dalla Biblioteca Nazionale di Napoli e dalla Società Napoletana di Storia Patria, che possiedono le principali collezioni di documenti, manoscritti e a stampa, della Repubblica napoletana. Si tratta di zibaldoni, provenienti da raccolte private, fondamentali per illustrare la storia del semestrale governo repubblicano e della successiva reazione legittimista. In particolare, la Biblioteca Nazionale possiede «le pubblicazioni del tempo, i giornali, e un'ampia raccolta di fogli volanti, bandi, proclami, editti, opuscoli, leggi, progetti di riforma, catechismi e componimenti vernacolari propagandistici»; mentre la Società Napoletana di Storia Patria conserva una serie assai varia di stampati, come «atti governativi, giornali, carte volanti, versi e prose inneggianti all'una o all'altra fazione in lotta». La frammentazione del materiale, dovuta alla moltiplicazione delle iniziative del centenario, ha forse impedito di utilizzare per la mostra le serie documentarie dell'Archivio del Banco di Napoli, che tra l'altro possiedono «l'unico consistente nucleo di dispacci del governo repubblicano, in originale, dal gennaio al giugno del '99». Lo stesso dicasi per la mancata utilizzazione del materiale documentario dell'Archivio Diocesano di Napoli.

A Marina Azzinnari va anche riconosciuto il merito di aver curato il catalogo della mostra, che nei saggi introduttivi di vari specialisti accosta all'analisi della vicenda storica del momento repubblicano quella della fortuna del Novantanove, nella tradizione dei moti risorgimentali, nell'interpretazione storiografica, nella letteratura e nell'arte. Una serie di medaglioni illustrano la personalità e l'opera dei protagonisti di quel drammatico periodo, a cominciare da Maria Carolina e Ferdinando di Borbone. Stranamente, manca quello del card. Ruffo, anche se il ruolo da lui ricoperto in quegli avvenimenti viene menzionato in varie pagine del catalogo. Benché in forma non sistematica, questo illustra anche la presenza del clero negli opposti schieramenti, che ha indotto qualcuno a parlare, se non di vero e proprio «scisma politico», di una profonda spaccatura manifestatasi allora all'interno della Chiesa meridionale. Se il card. Ruffo era l'emblema degli ecclesiastici fedeli al re, il vescovo di Potenza, Andrea Serrao, lo era di quelli che avevano aderito alla Repubblica, ricoprendovi talora (come il

sacerdote Gian Francesco Conforti, ministro dell'Interno) ruoli di altissima responsabilità. In posizione equidistante si collocarono invece coloro che, seppure riluttanti, furono costretti a collaborare con il nuovo regime. Era il caso del card. Giuseppe Capece Zurlo, arcivescovo di Napoli, che aveva invano esortato il re fuggiasco a mettersi alla testa del popolo e a difendere con le armi le tradizioni e le istituzioni patrie. Nel periodo repubblicano, il porporato aveva continuato a curare il bene del suo gregge, cercando di evitare – riuscendovi solo in parte – ogni coinvolgimento di carattere politico. Il nuovo governo aveva sollecitato la collaborazione degli ecclesiastici, diocesani e regolari, disposti ad inculcare nel popolo l'amore della libertà, cercando nel vangelo spunti di eguaglianza politica e volgarizzando in dialetto napoletano alcuni insegnamenti di Cristo. Insomma, dai sacerdoti ci si attendeva – a detta di Eleonora Pimentel – che facessero propaganda in favore della Repubblica, «perché essi solo possono chiarire al popolo che la fratellanza imposta dal vangelo è la fratellanza e l'uguaglianza che impone la Repubblica, in una parola, la vera democrazia».

In febbraio, si costituì una commissione di sei ecclesiastici, incaricata «di formare nel più breve termine un catechismo di morale all'intelligenza di tutto il popolo», affinché «non venisse più agitato dalla superstizione e dall'errore, ma fosse competentemente istruito». Tale compito venne assolto da Michele Natale, vescovo di Vico Equense, che dette alle stampe un *Catechismo Repubblicano per l'istruzione del popolo e la rovina dei tiranni*, destinato ad essere spiegato a scuola e in chiesa.

Prima di concludere è il caso di ricordare che tra coloro che accolsero l'appello rivolto dalle autorità rivoluzionarie al clero vi fu il p. Giuseppe Gaetano Cardone (o Di Cardone), vicario generale dei Redentoristi, che governava l'Istituto alfonsiano durante la forzata assenza del rettore maggiore. Il Cardone venne espulso dalla Congregazione, ma il provvedimento fu tenuto segreto fino alla conclusione della vicenda rivoluzionaria. Da un documento della fine di dicembre del 1799 ne apprendiamo il motivo: «Poiché sin dal mese di febbraio di quest'anno il P. Don Giuseppe Gaetano Cardone, della Congregazione del SS. Redentore, accettò la commissione datoli dal Governo Provvisorio Repubblicano, di girare per la Basilicata, Calabria, ed altri luoghi di questo Regno, affine di democratizzare i Comuni dove predicava, e ciò contro il parere degli altri Padri di detta Congregazione, i quali, come fedeli Vasalli di Sua Maestà (Dio guardi), disapprova[va]no l'accettazione di un tale incarico; ed in seguito, avendo inteso che il detto di Cardone procurava infatti in certi paesi, che poté girare, di promuovere la detta

Democrazia, noi qui sottoscritti Rettor Maggiore e Consultori generali, di unanime sentimento, dichiaram[m]o espulso il detto di Cardone dalla nostra Congregazione. Ma poiché ancora regnava il Governo dell'infame Repubblica, non si poté allora stendere l'atto di detta espulsione, per evitare il pericolo della vita».

La constatazione che la partecipazione del clero agli avvenimenti del Novantanove avrebbe meritato un maggiore rilievo non può farci dimenticare i meriti di quanti hanno contribuito alla realizzazione della mostra napoletana e del relativo catalogo, che – nel contesto delle celebrazioni centenarie – hanno avuto un ruolo originale e rilevante nel recupero della memoria storica di quel tormentato periodo.

*Giuseppe Orlandi, CSSR*

*Miracoli dei beati, 1983-1990* (Congregazione delle Cause dei Santi, Sussidi per lo studio delle cause dei santi, 1), a cura di A. Resch, Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano 1999, 634 p., ill.

Il p. Andreas Resch CSSR è stato per un trentennio docente dell'Accademia Alfonsiana. Vi ha insegnato psicologia clinica e paranormologia, la scienza dei fenomeni paranaturali o paranormali, di cui non si conosce la natura e che pertanto rimangono inspiegabili alla luce delle attuali conoscenze scientifiche. A quella didattica, ha affiancato l'attività di organizzatore culturale, orientata in due direzioni. Una, volta alla promozione della ricerca, concretizzata con la fondazione dell'Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft e della casa editrice Resch Verlag, specializzata nella pubblicazione di opere di paranormologia e di etica (sua è anche «Ethica», rivista trimestrale interdisciplinare); e l'altra, volta alla diffusione dei risultati della ricerca, attuata mediante l'Associazione Internazionale «Imago Mundi», per la promozione della conoscenza dei Problemi di Frontiera della Scienza (Grenzgebiete der Wissenschaft), che ha finora celebrato 15 convegni internazionali e ne ha pubblicato gli atti.

Il presente volume è il primo di una collana della Libreria Editrice Vaticana, dedicata ai «Miracoli dei Beati e dei Santi». Il p. Resch è stato indotto a curarne la pubblicazione dal desiderio di abbinare al dibattito teorico sul miracolo l'esame di casi concreti. Se, nell'ambito della discussione scientifica, nulla suscita tante polemiche quanto la



questione del miracolo, nessuno può negare l'esistenza di fenomeni straordinari, che non possono spiegarsi con le attuali conoscenze scientifiche. Preso atto che la raccolta più vasta di tali fenomeni è quella costituita dalla serie delle «Positiones super miraculo» della Congregazione delle Cause dei Santi, il p. Resch ha ritenuto opportuno metterla a disposizione del pubblico. Il presente volume si limita alla riproduzione delle *Relazioni della Consulta Medica*, senza l'aggiunta di commento. Infatti, quest'ultimo richiederebbe non solo lo studio approfondito di ogni singola «Positio super Miraculo», ma anche del rispettivo dossier. Il che comporterebbe un impegno oltremodo gravoso, e tutto sommato non indispensabile al raggiungimento dello scopo che il volume si prefigge. Che, lo ripetiamo, è quello di proporre la maggiore documentazione storica di fatti straordinari, non spiegabili con l'ausilio delle conoscenze scientifiche attualmente disponibili.

Il volume – che prende le mosse dal 21 marzo 1983, data di approvazione del Regolamento della Congregazione delle Cause dei Santi, che, all'articolo 26 definiva la procedura da seguire nell'esame dei miracoli – si divide in due parti, precedute da un'*Introduzione* (pp. 7-23), in cui si illustra la storia dell'accertamento dei fatti miracolosi da parte dell'autorità ecclesiastica e l'attività della Consulta Medica. La prima parte del volume (pp. 27-573) è composta da 75 biografie di beati e da altrettante relazioni della Consulta Medica. Queste ultime si articolano in vari punti: *Inquadramento generale del caso, Diagnosi, Terapia, Modalità di guarigione (istantanea, completa, duratura)*. A titolo di esempio si può addurre il caso presentato per la beatificazione di Alfonsa dell'Immacolata Concezione (al secolo Anna Muttathupadathu), 1910-1946, riguardante la guarigione istantanea di un bambino, affetto da deformità del «piede torto congenito bilaterale, inveterato». La Consulta Medica, radunatasi il 6 dicembre 1984, fu unanime nel formulare una prognosi «infausta *quoad sanationem* senza adeguato intervento», e – constatata l'inesistenza della terapia – nel giudicare la guarigione «istantanea, duratura, non spiegabile in base alle nostre cognizioni mediche» (pp.177-181).

La seconda parte del volume (pp. 576-614) presenta sette tabelle (*Beatificazioni e Consulte Mediche, 1983-1990; Beatificazioni e Consulte Mediche, 1983-1990: nomi in ordine alfabetico; Persona miracolata; Guarigione; Definizioni; Persona beatificata con miracolo; Persona beatificata con miracolo: ordine alfabetico*).

Sei indici (degli Istituti e delle Istituzioni, dei Nomi, Analitico, Alfabetico dei beati, e Generale) chiudono il volume (pp. 615-634).

Se un appunto si può fare a questa utilissima opera, è quello riguardante i ritratti dei beati in essa inseriti, che evidentemente sono stati ritoccati. Con risultati non all'altezza dell'abituale livello tecnico della benemerita Editrice.

*Giuseppe Orlandi, CSSR*

## LIBRI RICEVUTI

- CÓRDOBA CHAVES Álvaro, CSSR, *Dall'Italia all'America del Sud. Tre Redentoristi danno la vita per gli indios* [Orig.: *De Italia a Suramérica. Tres misioneros dan su vida por los indígenas*], trad. Vincenzo Ricci, Missionari Redentoristi, Valsele Tipografica, Materdomini 2001, 179 p.
- D'ANIELLO Concettina, *Don Mosé Mascolo*, Grafica Campania, Gragnano (NA) 1996, 142 p.
- DESROCHERS Gerard, CSSR, *Christian Answers to your Questions*, vol. 2, Gerard Desrochers, Saint Anne de Beaupre 2001, 264 p.
- Duchowość s. Marii Celeste Crostarosa* [Orig.: *La espiritualidad de sor Maria Celeste Crostarosa*] (Duchowość Redemptorystowska, 1), Homo Dei, Kraków 2000, 304 p.
- GRIMALDI Floriano, *Pellegrini e pellegrinaggi a Loreto nei secoli XIV-XVIII*, Supplemento n. 2 al "Bolletino Storico della Città di Foligno", Tecnostampa, Loreto 2001, 683 p.
- GUIMARÃES Fernando, CSSR, *Homem, Igreja e sociedade no pensamento de Júlio Maria*, Editora Santuário, Aparecida 2001, 415 p.
- HÄRING Bernhard, CSSR, *Pokorný a slobodný. Môj život* [Orig.: *Geborgen und frei. Mein Leben*], trad. Jozef Doležal, Jaga group, Bratislava 2000, 123 p.
- HEINZMANN Josef, CSSR, *Nur Mut – Gott lenkt alles. Der hl. Klemens Maria Hofbauer: Sein Leben und Sein Wirken*, Wiener Ordensprovinz der Redemptoristen, Wien 2001, 80 p.
- KLAFKA Zdzisław, CSSR, *Il Cristo Redentore come Icona della misericordia di Dio Padre: centro della proposta morale alfonsiana*. Pars dissertationis ad doctoratum in Theologia Morali consequendum, Romae 2001, 158 p.
- ŁABUDA Andrzej, CSSR, *Ikona Matki Bożej Nieustającej Pomocy w Mościskach. Modlitewnik* [L'Icona della Madonna del Perpetuo Soccorso a Mościska. Libro di preghiere], Instytut Edukacji Narodowej, Lublin 2001, 189 p.
- MAJORANO Sabatino, CSSR, – MARRAZZO Antonio, CSSR, *Allegramente*

*facendo la volontà di Dio. Le virtù di San Gerardo Maiella nel ricordo dei testimoni al processo di canonizzazione*, Editrice San Gerardo, Materdomini (AV) 2000, 214 p.

MCGREEVY Michael, CSSR, *St Clement Hofbauer (1751-1820), Apostle of Vienna*, Redemptorist Publications, Chawton 2000, 32 p.

*Redemptoryści w świetle odnowionych konstytucji* [Orig.: *La Congregación y las Constituciones renovadas*] (Duchowość Redemptorystowska, 2), trad. Stanisław Stańczyk, Homo Dei, Kraków 2001, 255 p.

*Św. Klemens Hofbauer – patron jednoczącej się Europy* [*S. Clemente – patrono dell'Europa che si unisce*] (Duchowość Redemptorystowska, 3), Homo Dei, Kraków 2001, 243 p.

RESCH Andreas, CSSR, *Die Seligen Johannes Paulus II.: 1979-1985*, Resch Verlag, Innsbruck 2000, XII-248 p.

SZPOPIŃSKI Emilio, *Misja polskich redemptorystów w Argentynie* [Orig. *El amanecer de la Viceprovincia de Resistencia, Argentina, Argentina* 1999], Mała Poligrafia Redemptorystów w Tuchowie, Rzym 2001, 179 p.

TRAMPUS Antonio, *I gesuiti e l'Illuminismo. Politica e religione in Austria e nell'Europa centrale (1773-1798)* (F.P.C. Storia, 5), Leo S. Olschki, Firenze 2000, 386 p.

WEISS Otto, *Deutsche oder römische Moral? – oder: Der Streit um Alfons von Liguori. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung zwischen Romanismus und Germanismus im 19. Jahrhundert* (Quellen und Studien zur neueren Theologiegeschichte, 5), Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2001, 317 p.

WRÓBEL Antoni Herkulan, OFM, *Historia duszpasterstwa polskiego w Argentynie w latach 1897-1997* [*Storia della cura d'anime degli Polacchi in Argentina negli anni 1897-1997*], CESLA, Warszawa 1999, 389 p.

ZARRI Gabriella, *Recinti. Donne, clausura e matrimonio nella prima età moderna* (Saggi, 156), Il Mulino, Bologna 2000, 498 p.

## INDICE DEI NOMI

- Aigler, Thaddäus OPraem, 334  
ALFANO, A. L., 439  
Alfonso Maria de Liguori, santo, 281, 288, 296-298, 313, 323, 324, 411-414, 416-425, 429-432, 434-437, 439-455, 457-474  
Amato, Paolo CSSR, 412  
AMBRASI, D., 439, 453  
Amelia Guglielmina, imperatrice, 452  
AMMERL, K., 317  
Andreis, Felix de, 373  
Anna, santa, 408  
Apostolico, Cesare CSSR, 470  
APPENROTH, A., 326  
Araneo, Maria Teresa, vedi Maria di Gesù
- Babin, Enos CSSR, 393, 394  
BADER, E., 321  
Banditi, Francesco Maria, card, 434  
BAUCHINGER, M., 320, 321  
Baudier, Roger, 381  
Baudry, Paul CSSR, 380-382, 385  
BAUMEISTER, M., 337  
BAUMGARTNER, A., 337  
BECHER, H., 324, 335  
BECHLER, E., 338  
Beck, Bernard CSSR, 353-358  
Benedetti, Arturo, 369, 370  
Benedetti, Claudio CSSR, 359-361, 366, 367, 371, 372, 441  
Benedetto XIV, papa, 293, 448, 462  
BENISTON, J., 338  
Berger, John CSSR, 356-358  
BERTHE, A. CSSR, 429, 459  
Bieringer, Josepha, suora, 346  
BILL, J., 319  
BISCHOF, F. X., 324, 325, 331, 332, 335  
BLACHER, D. J. OFM, 366  
Blasucci, Pietro Paolo CSSR, 284, 288, 289-291, 293, 298, 304, 307, 308, 377, 451  
BOLAND, S. J. CSSR, 359, 417, 426, 433, 437  
Bonomo, Lorenzo, 407

- Boos, Martin, 343  
Borgia, Stefano, 443  
Boudreaux, Angela, 395, 405-408  
Boudreaux, Melvin, 406  
Bourbon Condé, Louise Adelaide de, 285  
Bove, Hubert CSSR, 363  
Braïg, Augustin, 287  
BRANDL, M., 330  
Bransom, Charles N., 384, 399  
Brentano, Clemens, 338, 340  
BRUDZISZ, M. CSSR, 293-295, 311  
BRUNNER, S., 317, 318, 320, 322, 323, 326, 330, 342  
Buchner, Anton, 290  
Buhler, Joseph CSSR, 396  
Buonopane, Fabio CSSR, 430, 433  
BURNS, M.-P., 440  
Byrne, John CSSR, 376-378
- Cacciavillan, Agostino, 400  
CACCIATORE, G. CSSR, 460  
Cafarelli, Demetrio, 473  
Cafaro, Paolo CSSR, ven., 377  
Caione, Gaspare CSSR, 413, 427, 459  
Camarca, Gaetano CSSR, 312  
CAMPANELLI, M., 462  
CAPONE, D. CSSR, 459  
Carafa, Briana, suora, 442  
Carlo di Borbone, re di Napoli, 452, 460  
Carlo III Spinelli, principe, 440, 441  
Carney, Mary, vedi Mary Catherine of the Sacred Heart of Jesus  
Carolina, Augusta, regina, 454  
CASILLI, L., 439  
Casoria, Nicola CSSR, 412  
CASSIRER, E. 327  
Castiglione, F. P., 439  
Catala, Magin OFM, 373  
CATTÀ, É., 457  
Cavalieri, Anna, 425  
Cavalieri, Maria Luisa, suora, 442  
Cavalieri, Maria Terese, suora, 442  
Chapell, Placide Louis, arcivesc., 363

- Chołoniewska, Cecilia, 310  
Cicchetti, Leonardo CSSR, 412  
Cicognani, Amleto Giovanni, arcivesc., 373, 375, 377, 378, 388  
CITTERIO, F., 328  
CLAESSENS, P., 329  
Claudius, Caroline, 347  
Claudius, Matthias, 347  
Clemente I, santo, 310  
Clemente XIII, papa, 449  
Clemente Maria Hofbauer CSSR, santo, 281-313, 315-348, 454  
CODE, 365, 367  
Cody, John Patrick, card., 384  
Colombini, Giovanni Battista, arcivesc., 444  
Consalvi, Ercole, card., 300, 334  
Contaldo, Francesco, 435  
CORETH, E., 326, 338  
Corradini, Sandro, 404  
Coudenhove, Carl von, 334  
Cretoni, Serafino, card., 367  
Crostarosa, Maria Celeste, ven., OSSR, 447  
Curley, Michael J. CSSR, 349, 385, 389-398, 401, 402  
Curti, Stefano, 472  
Curzio, Vito CSSR, 411, 412, 414-423, 429, 432  
Czech, Louis (Alois) CSSR, 309, 332
- Dalberg, Karl Theodor Freiherr von, 300, 325, 331, 332, 334, 335  
D'AMBROSIO, A., 462  
D'Auria, Bartolomeo, 434  
De Alteriis, Michele CSSR, 468  
DE MAIO, R., 449  
De Marco, Carlo, 451  
DE MEULEMEESTER, M. CSSR, 419, 449, 461, 469  
De Paola, Francesco CSSR, 288, 289, 293, 430, 441  
De Robertis, Celestino CSSR, 443  
DE SPIRITO, A., 439, 440, 446, 448  
DECOT, R. CSSR, 284  
DEL VECCHIO, M., 413, 429  
Desurmont, Achille CSSR, 332  
DEVOS, R., 451  
Di Donato, Giovanni Battista CSSR, 418  
Di Leo, Francesco Saverio CSSR, 470

- Di Masi, Antonio CSSR, 464  
Di Netta, Vito Michele CSSR, 377  
DI RAUSO, L., 459  
DICKERHOF, H., 340  
Diessbach, Joseph Albert von SJ, 285, 296, 312  
DOBRAWSKI, M., 337  
DÖKER, T., 340, 341  
Döllinger, Johann Joseph Ignaz von, 316, 323  
Donders, Peter CSSR, beato, 377  
Donner, Josef CSSR, 334, 346  
D'Orazio, Benedetto CSSR, 371, 372, 377, 384  
Dorsey, Elizabeth, suor Mary Bernard of Saint Theresa, 362  
Douglas, John, vesc., 283  
DUNDER, W. G., 320  
DUSSLER, H., 343
- Eckstein, Therese, suora, 362  
Edgeworth de Firmont, Henric, 283  
Egkher, Franz CSSR, 293  
EICHNER, H., 338  
Elisabetta Anna Bayley Seton, santa, 373  
Elworthy, Joseph CSSR, 405, 406  
Enright, Timothy CSSR, 363  
Erdt, Theres, 343  
Eszer, Ambrosius OP, 349, 397, 398, 400-404  
Euse Hoyos, Marian di Gesù, beato, 408
- Falagiani, Maria Gertrude, suora, 439-454  
FALCOIA, T., vesc., 419, 422, 424, 432, 433, 447, 457, 458, 466, 467  
FÄRBER, K. M., 324  
Felbiger, Johann Ignaz von, 329  
Felici, Angelo, card., 400  
FENDLER, R., 324, 335  
Feneberg, Johann Michael, 343  
Ferdinando IV, re, 453  
Ferrante, Nicola CSSR, 380-398, 405, 406  
FERRERO, F. CSSR, 324, 345, 439  
Fiath, Agnese, 454  
Filippina Rosa Duchesne, santa, 373  
Fiocchi, Carmine CSSR, 459, 471  
Fiorillo, Ludovico OP, 466



- Firle, Joseph CSSR, 362  
Fiscante, Nicola CSSR, 463  
Fischer, Magdalena, 343  
Fischewenger, Peter (Lawrence) CSSR, 350  
Fitzgerald, Francis A. CSSR, 378, 379  
Fleddermann, Gerard CSSR, 350  
FLEISCHMANN, K., 322, 326, 327, 331, 335  
FLIEDER, V., 344  
FLINTERCHOFF, F., 337  
Francesco I, imperatore, 293-295, 299, 329, 454  
Francesco di Sales, santo, 440, 442  
Frank, Adalbert CSSR, 374  
Freund, Georg CSSR, 318-320  
Frey, Januarius (Paul) OSB, 310, 332  
Friederick, John CSSR, 360  
Frint, Jakob, vesc., 295, 330  
FRÜHWALD, W., 340  
Frutaz, Pietro, 394  
FUNK, P., 338
- Galiani, Celestino, arcivesc., 442  
Galiani, Ferdinando, 439  
Galiani, Teresa Margherita, suora, 442  
Galimberti, Luigi, arcivesc., nunzio, 318  
Gall, Josef Anton, vesc., 329  
GANZER, K., 323, 326, 346  
GANZER, K. R., 346  
GANZI, M., SJ, 439  
GARHAMMER, E., 336  
Gattorno, Anna Rosa, beata, 408  
GATZ, E., 329  
Gaudiello, Andrea, 414  
Gaudiello, Gioacchino CSSR, 411-417, 419, 429, 432  
Gaudreau, William CSSR, 384  
Gaydos, Raymond CSSR, 393, 394  
GELMI, J., 462  
GENTILE, G., 459  
Gerardo Maiella CSSR, santo, 288, 297, 298, 388, 412, 413, 415, 425, 427, 429, 441, 459  
Giattini, Vincenzo CSSR, 288, 291, 297  
Gibbons, James, card., 363, 367, 368

- GILIBERTI, V., 462, 473  
Giordano, Benigno CSSR, 419  
Giovanna Francesca Frémyot de Chantal, santa, 440, 442  
Giovanni Evangelista, santo, 302  
Giovanni Neumann CSSR, santo, 356, 360, 361, 364, 372-377, 388, 389  
Giovanni Paolo II, 405, 408, 409  
Giovenale, Francesco CSSR, 470  
Girardey, Ferreol CSSR, 363  
Giuseppe I, imperatore, 452  
Giuseppe II, imperatore, 286, 305, 326, 327-329, 453  
Gonzaga, Silvio Valenti, card., 462  
Görres, Johann Joseph von, 317, 323, 326, 340  
Grangell, William CSSR, 379, 385, 394  
GRASSI, Hans, 338  
Graute, Hermann CSSR, 363  
Gregorio, santo, 324  
GREGORIO, O. CSSR, 417, 422, 426, 429, 431, 433, 437, 443, 448, 458, 466  
Greif, Laurenz, 318, 344  
GRIESL, G., 328  
Grosso, Nicola CSSR, 430, 431  
Guending, Augustine CSSR, 364  
Guérin, Theodore, suora, 373  
Günther, Anton, 317, 318, 344  
Gürtler, Antonio, vesc., 453  
GÜTTENBERGER, H., 337
- HAMMANS, H., 323  
Hannan, Philip Matthew, arcivesc., 406  
HARINGER, M. CSSR, 311, 323, 325, 334, 335, 343, 346, 347, 454  
HAUSBERGER, K., 324, 335  
Heidenreich, Josef CSSR, 320, 321  
HEINZMANN, J. CSSR, 283, 286, 287, 292, 305, 307, 311, 319, 327, 347  
Helfferich, Joseph Anton, 335  
Helmpraecht, Joseph CSSR, 351-353  
Hennessy, James CSSR, 393  
Hergenroether, Constantine CSSR, 363  
HERSCHE, P., 328-330  
Hesselblad, Mary Elizabeth, beata, 408  
HOEGERL, C. CSSR, 349, 396, 397, 399, 401-403, 406, 409  
Hofbauer, Franz CSSR, 333  
HOFER, J. CSSR, 283, 285, 286, 299, 301, 308, 328, 334, 335, 347

- Hohenwart, Sigismund Anton Graf von, arcivesc., 287, 299  
Höhn, Franz, 332, 333  
Holbach, Paul-Henri Dietrich, 326  
HOSP, E. CSSR, 286, 290, 293-296, 310, 326, 328, 329, 334  
Huber, Paul CSSR, 360  
Hübl, Taddeo CSSR, 286, 288, 289, 297-299, 305-308  
Hugues, Andreas CSSR, 323  
Hurez, Ernst, 311
- INNERKOFLER, A., 286, 325, 326, 334, 337, 338, 342  
Innocenzo XIII, papa, 452  
Introna Franco, 407  
Iverson, Stanley J., 384
- Jabłonowska, Tekla, principessa, 290  
Jahn, Johannes OPraem, 329, 330  
Jestershein, Karl CSSR, 305  
Jäck, Martinus Fidelis, 282, 291, 304  
JOCHAM, M., 327
- Kain, Joseph arcivesc., 363  
Keitz, James CSSR, 360  
Kenning, Louis CSSR, 349, 350, 352, 353, 409  
Kerschen, Matthew CSSR, 396, 397  
Klaphake, Bernard CSSR, 363  
KLINGENSTEIN, G., 328  
KLUETING, H., 328  
Knauer, Vinzenz, 344  
KNOODT, P., 318, 344  
KORF, A. H., 338  
KOSŁOWSKI, P., 326  
KOVÁCS, E., 344  
Kracht, Hans Joachim, 404  
Kral, Johannes CSSR, 287, 308, 329, 331, 336  
Kralik, Richard Ritter von Meyrswalden, 325, 337, 338, 347  
KRAUS, K., 337  
KREBS, A. CSSR, 316  
Kuhn, Andrew CSSR, 376, 378  
KUNTZ, F. CSSR, 414, 416-423, 425-437  
Kunzmann, Peter Emanuele CSSR, 287, 307  
KUSTERMANN, A. P., 338

- LAGE, E. CSSR, 448  
Landi, Giuseppe CSSR, 298, 413, 414, 416, 417, 426, 427, 429-430  
Langenmayer, Johann Baptist, 343  
Largusa, Mary, suora, 363  
Lauro, Antonio CSSR, 411, 411, 413, 426-429  
LEESE, K., 341  
Leggio, Isidoro CSSR, vesc., 306  
LEHNER, M., 319  
Leimgruber, Maximus CSSR, 355  
Lemmon, Alfred E., 399  
Licking, William CSSR, 360  
Lingg, Maximilian, vesc., 363  
LILL, R., 331  
Linsmayer, 384  
Litta, Lorenzo, card., 285, 300, 334  
Litz, Ferdinand CSSR, 360  
LOEWE, J. H., 318, 344, 346, 347  
Loewekamp, Joseph CSSR, 363  
Lourdusamy, Simone, card., 405  
Löw, J. CSSR, 367, 454  
Ludovico I, re, 300, 327, 334, 335  
Ludwig, Christoph, 404  
Lueger, Karl, 318  
Luigi XVI, re, 453  
Luther, Martin, 300
- Mabillon, Jean OSB, 470  
MACCA, V., 444  
MacInerney, Augustin CSSR, 360  
MADER, C. CSSR, 321, 330  
Madlener, Johannes CSSR, 308  
Maione, Angelo CSSR, 425, 451, 453  
MAJORANO, S. CSSR, 448, 459  
Maller, Georg, 312  
Mancino, Michele, 473  
Mandarini, Vincenzo, 418  
Mangold, Adam CSSR, 287  
Mankidiyan, Mary Teresa, beata, 408  
Mansione, Nicola CSSR, 289  
Margherita Maria Alacoque, santa, 448, 449

- Margotta, Francesco Maria CSSR, 425, 443  
Maria Amalia di Sassonia, regina, 452  
Maria Antonietta, regina, 453  
Maria Carolina, regina, 453  
Maria Cherubina del Cuore di Gesù, suora, 458, 464, 466  
Maria di Gesù, suora, 459, 471  
Maria Giuliana de la Fontaine, suora, 452  
Maria Josepha, suora, 285  
Maria Teresa d'Absburgo, imperatrice, 304, 327  
Mariani, Angelus, 369, 370  
Marocco, Giulio Cesare CSSR, 419, 458, 466-468  
MARQUIS, J.-M., 451, 452  
Marrazzo, Antonio CSSR, 399, 407  
Martinez, Gioacchino, vesc., 443  
Martini, Achille, 379  
MARTINO, A. M., 458  
Mary Catherine of the Sacred Heart of Jesus, suora, 362  
Mauron, Nicolas CSSR, 352-354  
Mazzini, Giovanni CSSR, 413, 415, 416, 419-423, 427, 428, 466, 467  
McDonough, Thomas CSSR, 389  
MERKLE, S., 323, 325, 326  
MESCHLER, M. SJ, 319  
Meurer, Henry CSSR, 362  
Michele, Ilardo CSSR, 412  
MIKOLETZKI, M., 337  
Miller, Raymond CSSR, 380, 382, 385, 386, 388  
MINCUZZI, R., 460  
MINERVINO, F. CSSR, 458, 459, 466, 470  
Missig, Henry CSSR, 383  
MÖLLER, Ch., 284  
Muehlsiepen, John Baptist CSSR, 364, 365  
Müller, Adam Heinrich, 341  
MÜLLER, J., 328  
Murray, Patrick CSSR, 370, 371  
Muth, Carl, 337
- Neihart, Benedict CSSR, 351, 354, 356, 361, 363  
NIPPERDEY, T., 340  
Nolan, Charles E., 389  
Nowak, Edward, card., 400

- OBERMAYER-MARNACH, E., 321  
OEHL, W., 337  
Oliva, Antonio CSSR, 411, 429-431  
Olivieri, Giovanni 424  
ORLANDI, G. CSSR, 324, 329, 443, 453, 454, 457, 461, 462  
Orsini, Domenico, card., 446  
Orsini, Vincenzo Maria, card., 443  
Ott, Stanley Joseph, vesc., 396, 397  
OWCZARSKI, A. CSSR, 284, 290, 292, 341
- PACCA, B., card., 325  
Pobladura, Melchiorre da OFM<sup>Cap</sup>, 394  
Pajalich, Bartholomäus CSSR, 301, 306, 307, 310, 311  
Palmer, Thomas CSSR, 378, 379  
Pampalon, Alfred CSSR, 377  
Paolo, santo, 302, 333, 442  
Paolo VI, papa, 394  
Passerat, Joseph-Amand CSSR, 292, 307, 377  
Passy, Anton CSSR, 341  
Passy, Georg CSSR, 341  
Pazzi Russell, Mary de, suora, 362  
PEIŠKA, J. CSSR, 469  
PERTHES, C. Th., 347  
Perthes, Friedrich Christoph, 300, 347  
Petrelli (Petrella), Pietro Paolo CSSR, 470  
Pfab, Josef CSSR, 396, 397  
PFENEBERGER, J., 337  
PHAYER, M., 320  
Phelan, Mary Magdalen, suora, 362  
Phelan, Richard, 362  
Picone, Dorotea, 466  
Pilat, Joseph Anton von, 287  
Pio VII, papa, 299  
Pio IX, papa, 324  
Pio X, papa, 367  
Plaszka, Franziska, suora, 344  
PLEYER, K., 318  
Podgórski, Giovanni CSRR, 292  
POESL (PÖSL), F. CSSR, 316-318, 320, 322, 330, 345, 347  
POLIFKA, J. CSSR, 318  
PRITZ, J., 326, 344, 346

- Przewoźny, Bernard OFM, 404  
RABL, Erich, 321  
Raczyński, Ignacy, arciv., 309  
RAPONI, S. CSSR, 411, 412, 429  
Raus, Matthias CSSR, 360  
Rauscher, Othmar von, card., 310  
Ravuzzi, Michele OP, 404  
Recktenwalk, Peter, 362  
Reeves, Sally, 399  
REIKERSTORFER, J., 326  
REINHARDT, R., 329  
Reintjes, William CSSR, 380  
Reisach, Carl August Graf von, card., 334, 336  
Rendina, Gennaro CSSR, 411, 431-433, 470  
REUDENBACH, H. J., 323  
REY-MERMET, Th. CSSR, 415, 417, 426, 433, 435, 437, 468, 471  
Reymann, Joseph CSSR, 329, 330  
Ribera, Emmanuele CSSR, 377  
RIESER, H. SJ, 326  
RILL, R., 321  
Rinn, Friedrich SJ, 344  
Riola, Lorenzo, 441  
Rizzi, Benedikta, 306  
RODRIGUEZ, A. SJ, 460, 472  
Romito, Antonio CSSR, 411, 412, 424, 425, 434-437  
Rösler, Augustin CSSR, 320, 321  
Rößler, Johannes, vesc., 320  
Rossi, Casimiro, arcivesc., 469  
Rossi, Francesco Saverio CSSR, 424, 427, 432, 467  
ROTTMANNER, M., 343  
Rouxel, Gustave Augustin, vesc., 364  
Rummel, Joseph Francis, arcivesc., 389
- Sabelli, Giovanni CSSR 287, 292, 303, 307, 308, 342  
Sailer, Johann Michael SJ, vesc., 300, 303, 307, 308, 325, 331, 332, 334,  
335, 342, 343, 345  
SALAT, J., 343  
SALZER, A., 337  
Saluzzo, Ferdinando, card., 299, 308  
SAMPERS, A. CSSR, 300, 306, 377, 461  
Santacroce, Nicola, 458

Santagata, Pietro CSSR, 411, 412, 433, 434  
SANTARELL, A. OFM, 366  
Sarnelli, Gennaro CSSR, beato, 288, 297, 377, 420, 424, 431, 434  
SANTIFALLER, L., 321  
SAUSER, E., 319  
Schauer, Elias CSSR, 356, 357, 363  
SCHEICHER, J., 317, 321  
SCHERMANN, H. CSSR, 281, 282  
SCHIPA, M., 453  
Schlegel, Dorothea 306, 307, 309  
Schlegel, Friedrich, 338, 341, 342  
Schleich, Christine von, 342  
Schönborn (Schomborn), Damianus Hugo Filippus von, card., 462  
Schlosser, Caroline, 381  
Schlosser, Christian, 300  
Schlosser, Friedrich, 300  
Schlosser, Sophie, 306  
Schneider, Joseph CSSR, 374  
SCHUBERT, G. H., 339  
Schulte, Francis B., arcivesc., 399, 408  
Schwab, Johannes, 303, 333  
SCHWAIGER, G., 336  
Schwarz, Joseph CSSR, 360, 361  
Schwarzenberg, Friedrich Fürst zu, 318, 346  
SCHWEDT, H. H., 323, 324, 326  
SCHWETER, J., 321  
Seelos, Adam, 363  
Seelos, Ambrose, 384  
Seelos, Antonia, 358  
Seelos, Francis Xavier CSSR, beato, 349-409  
Seelos, Romualda, suor Mary Ann, 351, 363  
Severoli, Antonio Gabriele, card., 281, 299, 300, 312, 334  
SILBERT, J. P., 316  
SMETANA, R. CSSR, 336, 343, 454  
Snider, Carlo, 386-389, 391-395  
SONNEMANS, H., 323  
SPEDICATO, M., 461  
Speidel, Fidelis CSSR, 374  
Špidlik, Tomáš SJ, 404  
SPIESS, H.-B., 324  
Spinelli, Luigi Specioso, 441



- Spinelli, Maria Clementina, suora, 442  
Spinelli, Marianna, suora, 441  
Sportelli, Cesare CSSR, 377, 416, 418, 419, 422-424, 429, 466, 467, 469  
Srna, Joseph CSSR, 336  
STACHELBERGER, A., 337  
Stark, Martin CSSR, 307  
Steinle, Josef CSSR, 346  
Stiessberger, Carl CSSR, 350  
Stöger, Johann Baptist CSSR, 377  
Stransky auf Stranska und Greiffenfels, Franz Otto Ritter von, 342  
Stransky, Christine von, vedi Schleich, Christine von  
Strozzi, Pietro, 431  
SWOBODA, H., 319, 321  
Szołdrski Władysław CSSR, 294, 295, 301
- TANNOIA, A. M. CSSR, 296, 412-419, 421-427, 430, 433-435, 437, 442, 446, 459, 460, 467, 471  
Tanucci, Bernardo, 460, 453  
Tartaglione, Francesco Antonio CSSR, 411, 412, 422-426, 432  
Taxböck, Thaddäa, suora, 342, 344, 346  
TELLERÍA, R. CSSR, 417, 422, 426, 433, 435, 469  
Teresa di Gesù, santa, 459  
Teresa di Gesù Bambino, santa, 449  
Testa Piccolomini, Matteo Gennaro, arcivesc., 460-462, 473  
Testaferrata Sceberras, Fabrizio, nunzio, 299, 325, 331, 332  
Tipaldi (Tripaldi), Nicola, 459, 469, 472  
Tobin, Joseph CSSR, 408  
Tosquez, Silvestro, 418  
TRUXA, H. M., 337  
TUSCHER, F., 335
- ULIANICH, B., 439
- VACARO, L., 328  
VALENTIN, F., 338  
Vannelet, Jacobus CSSR, 293, 307  
Vaughan, John CSSR, 380, 381, 383-393  
Veit, Johann, 300  
Veit, Philipp, 300, 309  
Veith, Johann Emanuel CSSR, 284, 292, 298, 301, 306, 316-318, 342-344, 346, 347

- VELOCCI, G. CSSR, 439  
Veraja, Fabijan, 394  
Verde, Alexander, 367  
VEREECKE, L. CSSR, 312, 345  
Vigilante, Costantino, vesc., 469  
Villani, Andrea CSSR, 413, 416, 424, 425, 429, 430, 433, 435, 440, 443, 468, 469  
Vogelsang, Carl Freiherr von, 321  
Voltaire (pseud. di François-Marie Arouet), 326
- WACKER, B., 326  
Waiser, Christoph, 383, 384  
Waldeck, Heirich Suso, 310  
Wambold, Franz Ludwig Freiherr von, 300, 334, 335  
WEINZIERL, E., 328  
WENZEL, P., 346  
Weiss, Albert Maria, 317  
WEISS, O., 291, 296, 315, 316, 318, 335-338, 344  
WEITLAUFF, M., 337, 338  
WENZEL, P., 318, 346  
Werner, Zacharias, 292, 306  
Wessenberg, Ignaz Heinrich Freiherr von, 281, 282, 323, 325, 326, 331-335  
WETZL, L. J., 337  
Wilder, Alfred OP, 404  
WINTER, E., 318, 328, 341  
WINTER, M., 318  
Wissel, Joseph CSSR, 355, 359-361, 363-366, 368, 372-375, 377, 385  
Wolff, Josef, 303, 307  
Wuest, Joseph CSSR, 355, 356, 362, 377
- ZELLENBERG, U. F., 321  
Zettl, Engelbert CSSR, 371, 372  
Zichy, Juli, 306  
ZIGARELLI, G., 443  
Zimmer, Peter CSSR, 358, 359, 362, 397, 398, 401, 402, 409  
ZINNHOBLE, R., 329  
ZLABINGER, E., 328

## INDICE DEI LUOGHI

- Agrigento, 451  
Airola, 461  
Alpi, 293, 448  
Altötting, 316, 323  
Alzano, 451  
Amberg, 450  
Amden, 342  
America del Nord, 291, 316, 350,  
352, 353, 355, 358-360, 363,  
372-376, 383, 388, 390, 395,  
400  
Annapolis, 351, 358, 362, 375;  
Saint Mary, 358, 362  
Annecy, 440, 444  
Antoura, 450  
Aosta, 450, 451  
Arienzo, 451, 461, 473  
Arona, 451  
Arpaia, 461  
Aschaffenburg, 334  
Augusta (Augsburg), 349, 363,  
366-368, 400, 409  
Austria, 286, 287, 291, 293, 295,  
299, 300, 304, 318, 321, 329,  
330, 336, 338, 339, 450, 454  
Avellino, 443  
  
Babenhausen, 286, 291, 334  
Bagnoli, 461  
Baltimore, 349, 350, 356, 357,  
360-363, 366-370, 374, 375,  
400, 409; Saint Alphonsus,  
356, 357, 362; Saint James,  
350  
Bari, 417  
Barra, 424  
Baviera, 327, 335, 352, 354, 356,  
359  
Belgio, 450  
  
Benevento, 425, 434, 439-444,  
446, 451, 454, 459, 460  
Berlino, 292, 321  
Berna, 304  
Biberach/Riss, 318  
Boemia, 286, 337, 356  
Bonn, 321  
Bracigliano, 414  
Breslavia, 321  
Brochów, 308  
Brooklyn, 389, 399  
Bruxelles, 450, 452  
Bucarest, 291, 299, 305  
Buffalo, 383; Saint Mary, 383  
Bulgaria, 300  
  
Caiazzo, 458, 469  
Canada, 291, 386  
Caposele, 471  
Capua, 422, 452  
Cartagine, 460  
Caserta, 451  
Castelgandolfo, 462  
Castellammare di Stabia, 464  
462  
Cervino, 461  
Chicago, 351, 355, 384; Saint  
Michael, 351, 355  
Chur, 291, 334  
Ciorani, 414, 416, 417, 419, 423,  
424, 427, 432, 435, 451, 459,  
463, 466, 469, 470  
Coblenz, 355  
Contamine-sur-Arve, 336  
Contursi, 470  
Costanza, 281, 300, 303, 331-  
334  
Cracovia, 304, 450

- Cumberland, 362, 375; Saints Peter and Paul, 362  
 Curlandia, 291
- Darfo, 451  
 Deliceto, 419, 421, 430, 435, 436, 451, 470  
 Detroit, 353, 354, 375; Saint Mary, 353, 354  
 Dresda, 304  
 Ducenta, 461  
 Durazzano, 461
- Echternach, 358  
 Egitto, 310  
 Eichstätt, 336  
 Einsiedeln, 358  
 Eleonorenheim, 337  
 Empoli, 440  
 Estonia, 291  
 Europa, 281, 285, 289, 291, 294, 296, 304, 439, 450, 451, 453, 454
- Falvaterra, 359  
 Firenze, 440, 449  
 Fisciano, 458, 459, 464-466  
 Flieten, 351  
 Foggia, 446  
 Forchia, 461  
 Francia, 440, 443, 448, 450, 453  
 Frasso, 461  
 Freising, 336  
 Friburgo (Svizzera), 332, 450  
 Frosinone, 451, 454  
 Füssen, 383, 390, 402; Saint Mang, 383
- Gars am Inn, 371, 372  
 Genova, 450, 451
- Germania, 284, 286, 291, 298, 300, 303, 306, 311, 316, 325, 330, 337, 346, 349, 351, 355, 363, 371, 372, 383, 384, 402, 409, 450  
 Gniezno, 309  
 Gotha, 347  
 Graz, 325  
 Guhrau, 321
- Hamburg, 347  
 Heilige Linde, 291  
 Heiligenkreuz, 307  
 Hessen, 351
- Ilchester, 355; Saint Mary, 355  
 Illiceto, vedi Deliceto  
 Hów, 308  
 India, 408  
 Italia, 281, 284, 288, 290, 297, 298, 305, 325, 340, 408, 444, 450, 451, 454
- Janów, 291, 292  
 Jestetten, 285, 286, 291, 303, 310, 311, 332; Monte Tabor, 285, 291, 305, 332, 333
- Kärnten, 286  
 Klosterbruck, 287, 329
- Lacedonia, 470  
 Landshut, 316  
 Leopoli, 304  
 Lettonia, 291  
 Libano, 450  
 Liegnitz, 321  
 Linz, 329  
 Lisieux, 449  
 Lituania, 450  
 Londra, 283

- Loreto, 424  
Louisiana, 349, 363, 396, 397,  
402; Baton Rouge, 396, 397  
Lublino, 450  
Lucerna, 299, 331-333  
Lussemburgo, 358  
Lutkówka, 291
- Madrid, 450  
Maiori, 463  
Malta, 331  
Marcianise, 422  
Maria Enzersdorf, 312  
Maria Zell, 307  
Maryland, 349, 362  
Massa, 451  
Materdomini, 433, 451, 470  
Mautern, 318, 321  
Mercato San Severino, 459  
Miasino, 451  
Michigan, 353  
Milano, 439, 451  
Millhausen, 356  
Missouri, 356, 362  
Mittau, 283, 291  
Modena, 451  
Mödling, 315; St. Gabriel, 281  
Monaco di Baviera, 304, 320,  
323, 336, 337, 339, 450  
Mons, 450, 452  
Moravia, 286, 454  
Mühlfrauen, 287
- Napoli, 289, 412, 418, 424-426,  
431, 434, 435, 441, 442, 446,  
450, 451, 453, 460, 461, 469,  
470, 472; Regno di Napoli,  
288, 293, 439, 440, 442, 445,  
448-452, 454; S. Maria dei  
Vergini, 469, 470
- New Orleans, 349, 350, 352, 359-  
361, 363-368, 374, 375, 378-  
381, 383-385, 389, 393-397,  
399, 400, 402, 405-407, 409;  
Notre Dame de Bon Secours  
(parrocchia) 350; Saint Mary  
of the Assumption Church,  
350, 363, 364, 378-382; Saint  
Alphonsus (parrocchia), 350,  
381, 382  
New York, 352, 356, 383, 389,  
399; Most Holy Redeemer,  
352, 356, 383, 389, 399  
Niederwinkling, 352  
Nocera dei Pagani, vedi Pagani  
Norimberga, 336  
Nusco, 433
- Ochsenhausen, 355
- Pagani, 288-290, 294, 419, 424,  
425, 427, 429, 435, 436, 451,  
459, 469, 471, 472; S. Michele,  
435  
Palermo, 451  
Paliano, 466  
Paray-le-Monial, 448, 449  
Parigi, 304, 451  
Passavia, 316  
Pennsylvania, 349, 350, 361, 409  
Pescia, 444, 451  
Pescopagano, 459  
Peterskirchen, 318  
Philadelphia, 354, 359, 374;  
Saint Peter, 354, 359, 374  
Piana di Monte Verna, 458  
Piano di Caiazzo, 458  
Pinerolo, 451  
Pistoia, 444, 451  
Pittsburgh, 316, 349, 350, 353,  
354, 360-362, 366-368, 375,

- 400, 409; Saint Paul, 362;  
 Saint Philomena, 350, 354,  
 361, 362  
 Pocara, 457, 463  
 Podolia, 291  
 Polonia, 282, 289, 291, 298, 299,  
 300, 304, 450, 454; Galizia,  
 291  
 Pompei, 429  
 Prachatiz, 356  
 Praga, 346  
 Procida, 418  
 Prussia, 291
- Rabach, 359  
 Reggio Calabria, 460  
 Repubblica Ceca, 454  
 Rheinau, 332  
 Ripacandida, 459, 471, 472  
 Rochester, 356; Saint Joseph,  
 356  
 Roggenburg, 334  
 Roma, 286-288, 290, 291, 295,  
 296, 298, 300, 302, 304, 307,  
 308, 323, 324, 327, 331, 334-  
 336, 352, 354, 355, 359-361,  
 366, 368, 370-372, 376, 380,  
 382, 383, 385, 388-392, 394,  
 396, 397, 401, 403, 406, 409,  
 424, 431, 432, 444, 446, 451,  
 454; S. Giuliano, 454; S.  
 Alfonso, 371, 431, 469, 471  
 Rostock, 321  
 Roth, 336  
 Rovereto, 451  
 Rudolstadt, 347
- Saint Louis, 356, 362, 363  
 Salerno, 463, 469  
 Salisburgo, 318, 346  
 Salò, 451
- San Giorgio del Sannio, 439-454  
 San Remo, 451  
 San Vito al Tagliamento, 451  
 Sant'Agata de' Goti, 425, 430,  
 435, 440, 441, 444, 449, 454,  
 461, 474  
 Sant'Angelo a Cupolo, 434, 440,  
 441, 443, 446, 448, 451, 454,  
 460, 470, 471  
 Sant'Aniello, 424  
 Savoyen, 336  
 Scala, 414, 418-420, 422, 432,  
 448, 454  
 Schlottham, 323  
 Schömbrunn, 452  
 Schonach, 303, 333  
 Scifelli, 294, 430, 431, 451, 454  
 Seeg, 343  
 Selva Nera, 286  
 Serino, 416  
 Sexten, 325  
 Slesia, 286, 321  
 Soleure, 450  
 Solofra, 416  
 Spagna, 450  
 Squillace, 451  
 St. Gallen, 342  
 St. Luzi, 334  
 Stato Pontificio (Stato Ecclesias-  
 tico), 288, 293, 446, 451  
 Sultzbach, 450  
 Svevia (Schwabens), 286  
 Svezia, 408  
 Svizzera, 286, 291, 292, 299,  
 305, 358, 450
- Tassovico, 330  
 Tirol, 325  
 Tivoli, 287, 304  
 Torino, 451  
 Toscana, 447

- Trento, 462  
Trevico, 470  
Triberg, 282, 291, 303, 332, 333  
Troia, 459
- Valacchia, 299  
Valletta, La, 331  
Valle, 461  
Varsavia, 281, 282, 284, 286,  
290-297, 300, 303-307, 450,  
454; St. Benno, 284, 285, 291,  
292, 297, 299, 306, 307, 309,  
311, 345
- Venezia, 472  
Vercelli, 451  
Veroli, 359  
Vienna, 281, 284, 287, 290, 291,  
293, 294, 296, 299, 301, 303-  
307, 309, 310, 312, 315, 318-  
323, 325, 328-330, 337-339,  
341, 342, 344, 450, 452-454;  
Altlerchenfeld, 320; Hernals,  
320, 321; Maria am Gestade  
(Maria Stiegen), 310, 312,  
318; Minoritenkirche, 291;  
Schottenfeld, 320; St. Anna,  
328, 330; St. Stephan, 330  
Villa degli Schiavi, 423  
Vilna, 450
- Washington, 376  
Wollerau, 291  
Worms, 334  
Württemberg, 335, 355
- Znaim, 287